

BERLINER STUDIEN

FÜR

CLASSISCHE PHILOLOGIE UND ARCHAEOLOGIE.

FÜNFTER BAND.

ZWEITES HEFT.

Nachträge zu Alexander Trallianus.

Von

Dr. Theodor Puschmann.



BERLIN 1886.

VERLAG VON S. CALVARY & CO.

Nachträge

zu

Alexander Trallianus.

Fragmente aus Philumenus und Philagrius

nebst

einer bisher noch ungedruckten Abhandlung

über Augenkrankheiten.

Nach den Handschriften herausgegeben und ins Deutsche übersetzt

von

Dr. Theodor Puschmann,
Professor der Geschichte der Medicin an der Wiener Universität.



BERLIN 1886.

VERLAG VON S. CALVARY & CO.



Die Abhandlungen, welche ich hier der Oeffentlichkeit übergebe, stehen in innigen Beziehungen zu den Werken des Alexander Trallianus, welche ich vor einer Reihe von Jahren herausgegeben habe. Die ersten beiden Abtheilungen enthalten Fragmente aus den Schriften der Aerzte Philumenus und Philagrius und sind den uns handschriftlich überlieferten lateinischen Uebersetzungen der Werke des Alexander Trallianus entnommen, der dritte Abschnitt bringt zwei Bücher über Augenkrankheiten im griechischen Originaltext, welche ich in einem Codex desselben Autors gefunden habe.

Die Bruchstücke aus Philumenus und Philagrius wurden von Guinter von Andernach in einem griechischen Wortlaut veröffentlicht, den Dieser wahrscheinlich selbst angefertigt hat, wie ich auf Grund verschiedener Thatsachen nachzuweisen versuchen werde. Sie sind, wie es scheint, nur im lateinischen Text erhalten und in dieser Sprache ebenfalls bereits im 16. Jahrhundert herausgegeben worden, freilich in einer sehr lückenhaften und fehlerhaften Weise. Diese Mängel zu beseitigen und mit Hilfe der Handschriften einen richtigen Text herzustellen, war nothwendig, wenn ihr Inhalt wissenschaftlich verwerthet werden soll.

Die beiden Bücher über Augenkrankheiten erscheinen hier zum ersten Male im Druck; sie bilden einen bemerkenswerthen Beitrag zur Geschichte der Wissenschaften und besonders der Medicin. Ihr Verfasser ist unbekannt; doch sprechen manche Vermuthungen dafür, dass sie von Alexander Trallianus herrühren.

Bei der Feststellung und Durchsicht des Textes, den ich selbst aus den Handschriften abgeschrieben habe, wurde ich durch Herrn Prof. Dr. Iwan Müller in Erlangen und dessen ehemaligen Schüler, Herrn Dr. Georg Helmreich in Augsburg, wesentlich unterstützt. Dem Letzteren verdanke ich es hauptsächlich, dass der durch zahlreiche Schreibfehler verdorbene Text der Handschrift über die Augenkrankheiten soviel als möglich geordnet und berichtigt werden konnte.

Ihnen, sowie dem hochwürdigen Prior und Archivar des Klosters zu Monte-Casino und den Herren Vorständen und Beamten der handschriftlichen Abtheilungen der Bibliothèque nationale zu Paris und der Bibliotheca Marciana zu Venedig, welche mir die Materialien zu der vorliegenden Arbeit in bereitwilligster Weise zur Verfügung stellten, sage ich hierdurch meinen pflichtschuldigen Dank.

Dem Text sind in Anmerkungen die wichtigeren Varianten, welche einzelne Handschriften darbieten, sowie die Gründe verschiedener Conjecturen beigegeben. Die deutsche Uebersetzung habe ich angefertigt, damit einerseits den Philologen das Verständniss der fachmännischen Erörterungen und technischen Ausdrücke erleichtert und andererseits den Medicinern das Studium der vorliegenden Schriften ermöglicht werde.

Am Schluss der Abhandlungen folgen genaue Verzeichnisse der darin vorkommenden, zu diätetischen und arzneilichen Zwecken verwendeten Substanzen, welche über die Geschichte derselben und vielleicht auch über die Entstehungszeit der Schriften und deren Beziehungen zu anderen literarischen Documenten Aufschlüsse geben.

Theodor Puschmann.

Um Wiederholungen zu vermeiden und eine wünschenswerthe Kürze der Citate zu ermöglichen, theile ich hier die Ausgaben der alten medicinischen Autoren mit, auf welche sich die literarischen Hinweise beziehen:

Oeuvres complètes d'Hippocrate par E. Littré. Paris 1839—61. 10 Vol.

Claudii Galeni opera omnia ed. C. G. Kühn. Lips. 1821—33. 20 Bde.

Oeuvres d'Oribase par Bussemaker et Daremberg. Paris 1851—76. 6 Vol.

Th. Puschmann: Alexander von Tralles. Griechischer Originaltext nebst deutscher Uebersetzung und einer einleitenden Abhandlung. Wien 1878—79. 2 Bde.

[Bei den vorangehenden Werken zeigt die römische Zahl den Band, die deutsche Ziffer die Seite an, während sich bei den folgenden Schriften die erstere auf das Buch, die letztere auf das Capitel bezieht].

Pedanii Dioscoridis Anazarbei de materia medica libri V ed. Curt. Sprengel. Lips. 1829. 2 Bde.

Aëtii medici Graeci contractae ex veteribus medicinae tetrabiblos per J. Cornarum. Basil. 1562. (Froben).

Pauli Aeginetae libri septem. Basil. 1538.

Theophanis Nonni epitome de curatione morborum ed. J. St. Bernard. Goth. et Amstelod. 1794. 2 Bde.

Für die Abhandlung über die Augenkrankheiten vgl. ausserdem:

Wallroth: Syntagma de ophthalmologia veterum. Halle 1818.

Bernh. Ritter: Claudius Galenus Leistungen im Gesammtgebiete der Augenheilkunde aus dessen sämmtlichen Schriften gesammelt, geordnet und treu übersetzt in F. v. Walther und A. v. Ammons Journ. d. Chir. und Augenheilkunde. Bd. 31. H. 2. 3. Berlin 1843.

A. Hirsch: Geschichte der Ophthalmologie in Bd. VII des Handbuchs der ges. Augenheilkunde, herausgegeben v. Alfr. Graefe und Th. Saemisch. Leipzig 1877.

H. Magnus: Geschichte des grauen Staares. Leipzig 1876.

H. Magnus: Die Anatomie des Auges bei den Griechen und Römern. Leipzig 1878.

Als ich vor mehreren Jahren die Herausgabe der Werke des Alexander von Tralles unternahm und zu diesem Zweck den Text der griechischen Handschriften dieses Autors durchsah und verglich, fand ich, dass in keiner einzigen die Abschnitte über Unterleibsleiden und Milzerkrankungen enthalten sind, welche sich angeblich auf Philumenus und Philagrius stützen. Sie fehlen auch in der von Goupyl besorgten, bei Stephanus in Paris 1548 erschienenen Ausgabe des griechischen Textes der Werke des Alexander Trallianus, da dieselbe, wie ich bereits früher (Alexander von Tralles Bd. I, S 98) bemerkt habe, die Pariser Codices No. 2200 und 2201 zur Vorlage hatte. Dagegen befinden sie sich im griechischen Wortlaut in der griechisch-lateinischen Ausgabe, welche Guinter von Andernach zu Basel i. J. 1556 veranstaltete.

Der lateinische Text der erwähnten Abhandlungen ist in sämmtlichen, mir bekannten lateinischen Uebersetzungen der Schriften des Alexander Trallianus, welche handschriftlich auf uns gekommen sind, enthalten, ebenso wie auch in der alten lateinischen Ausgabe v. J. 1504 und deren späteren Auflagen.

Es drängt sich uns nun die Frage auf: Besitzen wir in dem von Guinter von Andernach überlieferten griechischen Text den Originaltext der genannten Abhandlungen, wie er von Philumenus und Philagrius verfasst oder vielleicht darnach von Alexander Trallianus umgearbeitet worden ist?

Philumenus und Philagrius haben griechisch geschrieben; aber ihre Schriften sind verloren gegangen und nur einzelne Bruchstücke blieben erhalten, indem sie in die Werke des Oribasius, Aëtius, Paulus Aegineta und einiger arabischer und salernitanischer Aerzte aufgenommen wurden. Doch behielten sie bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich nicht ihre ursprüngliche Form, sondern wurden den Ansichten des Herausgebers entsprechend umgearbeitet. Es ist

daher nicht möglich, die obige Frage durch Vergleichung des griechischen Textes der Baseler Ausgabe mit den entsprechenden Parallel-Stellen zu beantworten.

Wir müssen also die Lösung derselben auf einem andern Wege versuchen. Wenn wir den griechischen Text der genannten Abschnitte in der Baseler Ausgabe des Alexander Trallianus einer genauen Durchsicht unterziehen, so finden wir zunächst, dass der Styl und die Wahl der Ausdrücke eine andere ist, als in den Schriften des Alexander Trallianus. So würde der Letztere sicherlich (Bas. Ausg. p. 433) *ὁμοίως* anstatt *παραπλησίως*, (a. a. O. p. 450) *πάνυ καλόν* anstatt *μάλα δραστικόν*, (a. a. O. p 481) *κενταύριον μικρόν* anstatt *κενταύριον μεῖον*, *ἐν ἄλλῳ* anstatt *ἄλλως* (z. B. p. 449) bei verschiedenen Gewichtsangaben in den Recepten geschrieben und für manche Dinge andere Bezeichnungen gewählt haben, als sie Guinter von Andernach uns vorführt.

Wir sehen ferner, dass der von ihm mitgetheilte griechische Text nicht blos Ausdrücke enthält, welche, wie z. B. *στέαρ τεθεραπευμένον* (a. a. O. p. 451), vielleicht gewagt sind, sondern auch stylistische und orthographische Fehler, wie *θεραπευτέον προσήκει* (a. a. O. p. 503) für *θεραπεύειν προσήκει*, oder *βούλοντες*, (a. a. O. p. 481) für *βουλόμενοι* u. ä. m. Der Verfasser gebraucht die griechische Sprache zwar mit grosser Gewandtheit; aber er begeht, wenn auch nur sehr selten, Fehler, welche dem Charakter dieser Sprache widersprechen. Er beherrscht dieselbe nicht wie seine Muttersprache und ist offenbar kein Grieche.

Weder Philumenus und Philagrius noch Alexander Trallianus haben also den griechischen Text der erwähnten Abhandlungen, der in der Baseler Ausgabe veröffentlicht worden ist, geschrieben, sondern derselbe stammt aus einer viel späteren Zeit und ist wahrscheinlich das Produkt eines gelehrten Graecisten.

Schon früher (Alexander von Tralles Bd. I, S. 105) habe ich die Vermuthung ausgesprochen, dass er von Guinter von Andernach herrühren dürfte. In dieser Annahme wurde ich bestärkt durch den Umstand, dass Guinter nirgends erklärt, dass er einen griechischen Codex dafür benutzt habe; er sagt nur (Bas. Ausg. p. 809), dass er die erwähnten Abschnitte »ex nostro codice, veteri interprete adiuvante» hergestellt habe. Auch unterlässt er in dem ziemlich reichhaltigen Verzeichniss der Animadversiones und Casti-

gationes, welche am Schluss der Baseler Ansgabe (p. 782–858) folgen, jeden Hinweis auf jene Abhandlungen, obwohl der griechische Text der Handschrift, ebenso wie an andern Stellen, doch ohne Zweifel hier und dort fehlerhaft, unklar oder verdorben gewesen sein und ihm daher manche Veranlassung zu Verbesserungen geboten haben dürfte.

Guinter hat uns leider nicht darüber belehrt, wie er zu dem griechischen Text gekommen oder wie derselbe entstanden ist. Dies allein gereicht ihm zum Vorwurf, während das ihm zugeschriebene Verfahren, den von ihm selbst hergestellten griechischen Text einem griechischen Autor zu unterschieben, mit grosser Milde beurtheilt werden muss. Zu jener Zeit verfolgte man bei der Herausgabe der Schriften der Alten einen anderen Zweck als heut. Es waren dabei nicht die philologischen oder historischen Interessen massgebend, sondern man wollte das dort niedergelegte reale Wissen dem gebildeten Publikum zugänglich machen, damit es im praktischen Leben verwerthet werde. So mag wohl auch Guinter, als er die Werke des Alexander Trallianus herausgab, beabsichtigt haben, seinen ärztlichen Collegen ein Handbuch der praktischen Heilkunst zu liefern, welches durch die Autorität der Alten gestützt würde. Bei der Vergleichung der griechischen und lateinischen Handschriften dieses Autors musste ihm auffallen, dass die letzteren mehrere Capitel enthalten, welche in jenen fehlen, aber zur Vollständigkeit des Werkes gehören. Wie nahe lag da der Gedanke, dieselben in die Gesammtausgabe aufzunehmen und sie, um dem Werk in sprachlicher Beziehung den einheitlichen Charakter zu wahren, aus dem Lateinischen ins Griechische zu übersetzen! —

Bei dieser Arbeit scheint er in der Weise vorgegangen zu sein, dass er den lateinischen Text der Handschriften zu Grunde legte, ihn unter Benutzung und mit Hilfe der einschlägigen Parallel-Stellen bei Galen, Aëtius u. A. umarbeitete und in eine Form brachte, welche sich mehr dem classischen Latein der Humanisten näherte, und schliesslich in die griechische Sprache übersetzte. Für diese Auffassung spricht die Thatsache, dass der griechische Text der erwähnten Abschnitte in der Guinter'schen Ausgabe viel genauer der alten lateinischen Uebersetzung der Handschriften folgt, als dies in den übrigen Theilen des Werkes der Fall ist; wo sich bedeutendere Abweichungen zeigen, hat dies darin seinen Grund,

dass der lateinische Wortlaut unklar oder verdorben und der Styl schwerfällig und durch spätlateinische oder fremdartige Ausdrücke verunziert erscheint, wodurch sich der Verfasser zu Aenderungen veranlasst sah. Ebenso glaubte er sich dazu auch berechtigt, wenn er sah, dass Galen, Aëtius oder Paulus Aegineta an einzelnen Stellen, wo sie die gleichen Dinge behandeln, wie Philumenus und Philagrius, einen andern Text aufweisen, als die letzteren.

Die lateinische Uebersetzung Guinters erschien 7 Jahre (1549) vor der griechisch-lateinischen Ausgabe, und die betreffenden Abschnitte stimmen in beiden überein.

Die Uebertragung ins Griechische wurde ihm wesentlich erleichtert dadurch, dass der Text der lateinischen Handschriften eine Menge von griechischen Ausdrücken und Bezeichnungen enthält, welche aus dem Original herübergenommen worden sind. Uebrigens war Guinter zu dieser Aufgabe wie selten Jemand befähigt; denn er vereinigte in sich die linguistischen Kenntnisse des Philologen mit dem medicinischen Wissen des Arztes. Auf beiden Gebieten der Geistesthätigkeit errang er angesehene Stellungen; an der Universität Löwen bekleidete er eine Zeitlang die Professur der griechischen Sprache, und später wurde er unter die Zahl der Leibärzte des Königs Franz I. von Frankreich aufgenommen. Bekannt sind seine Leistungen auf dem Felde der philologischen Medicin; er gab nicht blos die Werke des Alexander Trallianus, sondern auch diejenigen des Paulus Aegineta, sehr viele Schriften Galens, das Buch des Caelius Aurelianus über die acuten Krankheiten, die Commentare zu den Hippokratischen Aphorismen, welche früher dem Oribasius zugeschrieben wurden, und die Abhandlung des Rhazes über die Pestilenz theils im Originaltext, grösstentheils jedoch in lateinischen Uebersetzungen heraus und erwarb sich dadurch einen hervorragenden Platz unter den ärztlichen Gelehrten, welche im 16. Jahrh. die medicinischen Werke der Alten der Vergessenheit entrissen und der Nachwelt überliefert haben.

Ausserdem hat er eine griechische Syntaxis verfasst und mehrere medicinische Arbeiten veröffentlicht, wie ein Lehrbuch der Anatomie, das sich indessen mehr auf Galen als auf eigene Untersuchungen stützt, Erörterungen über die Pflege und Behandlung der Schwangeren, Gebärenden, Wöchnerinnen und Neugeborenen, welche ebenfalls hauptsächlich nach den Werken der Alten geschrieben sind,

ferner Abhandlungen über die kritischen Tage Galens, über die alte und die neue Medicin, über die Pest und über Bäder und Heilquellen, sowie Bemerkungen über Fieber und eine Sammlung von Krankengeschichten hinterlassen, welche leider niemals dem Druck übergeben worden sind.

Die aus Philumenus und Philagrius entlehnten Abhandlungen haben sich also nicht im griechischen Originaltext, sondern nur in einer lateinischen Uebersetzung erhalten. Die letztere wurde von Jemandem angefertigt, der dieser Aufgabe keineswegs gewachsen war; denn er wusste für eine grosse Anzahl griechischer Ausdrücke nicht die entsprechende lateinische Bezeichnung zu finden und vermochte manche Worte des griechischen Originals gar nicht zu lesen, wie die sinnlosen Formen, die sie durch ihn erhalten haben, beweisen. Aber es mangelten ihm nicht blos die sprachlichen Fähigkeiten; er brachte auch nicht einmal die naturwissenschaftlichen und medicinischen Kenntnisse mit, welche er zum Verständniss des Inhalts der Abhandlungen bedurfte, wie sich bei verschiedenen Gelegenheiten zeigt.

Die Entstehung der alten lateinischen Uebersetzung fällt in die Uebergangsperiode des Lateinischen in das Romanische, wie aus einzelnen, in den Text gestreuten Worten, z. B. sera (Abends), polenta, bromidus, aus dem Gebrauch von de c. Abl. anstatt des Genitivs, aus der Verstärkung des Comparativs durch ein vorgesetztes plus, magis oder satis, aus Verbindungen wie de semel, de subito u. ä. m. hervorgeht.

Die Thatsache, dass die aus Philumenus und Philagrius entnommenen Abschnitte in alle lateinischen Handschriften des Alexander Trallianus Aufnahme gefunden haben und mit denselben wie ein zugehöriger Theil verbunden worden sind, während sie in sämmtlichen griechischen Codices dieses Autors fehlen, gestattet den Schluss, dass sie gleichzeitig mit den Werken des letzteren ins Lateinische übersetzt, keineswegs aber schon von ihm selbst seinen Schriften einverleibt worden sind. Im letzteren Falle würde er, da er selbst griechisch schrieb, sicherlich das griechische Original einer etwa vorhandenen lateinischen Uebersetzung vorgezogen und der griechische Text würde sich mindestens in einer der vielen griechischen Handschriften, welche noch vorhanden sind, erhalten haben. Mit grösserer Wahrscheinlichkeit dürfen wir annehmen,

dass diese Abhandlungen erst durch den lateinischen Uebersetzer des Hauptwerkes des Alexander Trallianus in eine organische Verbindung mit dem letzteren gebracht worden sind, weil sie eine wesentliche Ergänzung desselben bilden und eine Lücke, welche der Verfasser gelassen hat, ausfüllen. Wenn diese Voraussetzung richtig ist, so ist die Entstehung der lateinischen Uebersetzung, da die älteste bekannte Handschrift derselben dem 9. Jahrh. angehört und Alexander Trallianus im 6. Jahrh. gelebt hat, in die Zwischenzeit zu setzen, was mit dem Charakter der Sprache auch übereinstimmt.

Die griechischen Originale der genannten Abhandlungen sind selbstverständlich weit älter. Sie wurden von Philumenus und Philagrius verfasst.

Der Erstere lebte im 1. Jahrh. n. Chr. und wird zu den sogenannten Methodikern gerechnet. Abschnitte aus seinen Schriften sind auch von Oribasius und Aëtius aufbewahrt worden. Sie behandeln die Elephantiasis, die Epilepsie, die Mania, die Entzündung des Gehirns, der Mandeln, der Gebärmutter und der weiblichen Brust, das gallige Erbrechen, die Kachexie, verschiedene chirurgische Fragen, die Entfernung der Nachgeburt, die Extraktion des kindlichen Körpers u. a. m. Vgl. Oribasius II, 268. IV, 65. V, 317, 319, 321, 323, 403, 408, 416, 423, 503, 539, 822. VI, 121, 123, 125, 206, 211, 214, 217, 226, 315, 359. Aëtius IV, c. 51, V, 78, 119, 120, 123, 125, 127, 128, 132. VIII, 45. IX, 7, 25, 35. XI, 20. XVI, 23, 24, 37, 38, 83, 105. S. ferner Mém. des antiq. de France. T. VIII, p. 185. u. Medic. XXI. vet. opusc. ed. Ch. F. Matthaei. Mosq. 1808. —

Philagrius lebte im 4. Jahrh. n. Chr. und übte in Thessalonich die ärztliche Praxis aus. Er war aus Epirus gebürtig und der Bruder des Arztes Posidonius, der sich ebenfalls um die medicinische Wissenschaft verdient gemacht hat. Philagrius verfasste eine grosse Anzahl von Schriften, von denen jedoch nur wenige Bruchstücke auf uns gekommen sind. In der Diagnostik und Behandlung der Erkrankungen der Milz, welche hier besprochen werden, scheint er eine grosse Autorität genossen zu haben, da auch Aëtius (X, c. 7—16) dieses Thema nach Philagrius bearbeitet hat. Ausserdem hat der Letztere über die nächtlichen Pollutionen, über Nierensteine, Podagra, Diabetes, Gicht, Taubheit und Abzeh-

rung geschrieben, Recepte gegen verschiedene Leiden, z. B. gegen Verhärtungen beim Podagra, Magenbrennen, Uterus-Krämpfe, Skirrhus, sowie zu Zahnpulvern, hinterlassen und sich über den physiologischen Nutzen einzelner Getränke ausgesprochen; ferner soll er einen Commentar zu Hippokrates verfasst haben. Auch als Chirurg und Gynäkolog zeichnete er sich aus; es wird von ihm berichtet, dass er die Steinoperation mit Erfolg ausgeführt und die Aneurysmen durch Exstirpation beseitigt habe. Vgl. Oribasius I, 365. V, 143, 311, 554, 882. VI, 393. Aëtius III, 103, 105, 106. V, 90. VII, 105, 107, 108, 109, 110. X, 7—16. XI, 6, 34. XV, 14. XVI. 9, 23, 70, 71. Paulus Aegineta VII, 6. Avicenna antidot. c. 2. Mesue in aegrit. nervorum. —

Der Inhalt der Fragmente aus Philumenus und Philagrius und ihre Bedeutung für die Geschichte der Pathologie und Therapie wurde von mir bereits früher (S. Alexander von Tralles Bd. I, S. 218—222. 247–251) ausführlich erörtert, und erlaube ich mir, darauf zu verweisen.

Lateinische Codices der Schriften des Alexander Trallianus, in denen die Fragmente aus Philumenus und Philagrius enthalten sind, findet man in den Bibliotheken zu Monte-Casino, Paris, Chartres, Angers, Brüssel, im British Museum zu London, im Pembroke College zu Oxford, im Cajus College zu Cambridge, in Glasgow u. a. O. (S. Bd. I, S. 91).

Für die vorliegende Ausgabe der genannten Fragmente wurden benutzt: 1) der Codex No. 97 zu Monte Casino (S. Bibliothek Casin. 1873. T. II, 97), welcher dem Ende des 9. oder Anfang des 10. Jahrh. angehört. Er führt in den Anmerkungen die Bezeichnung MC. 2) die beiden Handschriften No. 6681 und 6682 der Bibliothèque nationale zu Paris, welche aus dem 13. Jahrh. stammen. No. 6682 ist interpolirt und wahrscheinlich einmal mit 6681 verglichen worden. Die letztere besitzt einen bessern und reineren Text als die erstere. Sie werden unter der Abkürzung P 81 und P 82 citirt. 3) die älteste Edition derselben: Alexandri yatros practica cum expositione glose interlinearis Jacobi de Partibus et Simon. Januensis in margine posite (Lugd. 1504. 4°. impr. p. Fr. Fradin), welcher eine von mir nicht collationirte, P 82 nahestehende Handschrift zu Grunde lag. Neue Auflagen dieser Ausgabe, welche stellenweise sehr fehlerhaft ist, manche Lücken darbietet und oft

ganz unverständlich wird, erschienen in Pavia (1520) und Venedig (1522. f.) Sie wird als Ed. lat. abgekürzt angeführt.

Geringere Bedeutung für die Feststellung des Textes hat die lateinische Uebersetzung des Guinter von Andernach, welche nicht blos, wie erwähnt, 1549 und 1556, sondern auch 1555, 1560, 1570, 1575 (mit den Bemerkungen des Molinaeus) herausgegeben und auch in die Stephansche (1567), sowie später in die Haller'sche Sammlung (1772 und 1787) aufgenommen wurde.

Noch geringere Beachtung darf die freie Bearbeitung für sich in Anspruch nehmen, welche Albanus Torinus unter dem Titel: Paraphrases in libros omnes Alexandri Tralliani 1533 in Basel herausgab und 1541 in etwas veränderter Form wiederum erscheinen liess.

I. Fragmente aus Philumenus.

1. De reumate ventris Philumeni.[1])

Reumatizat venter et in febribrus et sine febribus; difficilior enim in febribus curatio et cum quadam contemplatione et sollicitudine erit adhibenda. In initio enim solet effusio eorum fieri quae sunt aliena naturae salvationes[2]) cum superfluos excernunt humores. Interdum autem in statu aut declinatione contingit, interdum igitur cum nimia effusione et subitanea et critica est i. e. determinativa febrium. Aliquoties autem paulatim fit et multis perseverat diebus et paene in ipsa declinatione consistens est[3]). Oportet[4]) igitur in tali occasione ut permaneat donec ipsa se natura componat et ad integram[5]) perducat sanitatem, non constringere ventrem. Nam si voluerit quis constringere ventrem, magnam excitat aegritudinem. Saepius enim vidimus in initio passionis usque ad quartum et quintum diem reumatizare[6]) ventrem et post hoc constrictum fuisse reuma[7]) aut per se aut certe medico[8]) operante, de qua re infirmantes in magnum devenerunt periculum, ita ut fierent phrenetici aut lethargici aut periculosae generatae sint[9]) parotides. Quibus ergo in initio solutio fit ventris, non debet reprimi[10]), ne materia in aliam conversa partem suprascriptas generet

---

[1]) Diese Abhandlung befindet sich Lib. II, cap. 79 der latein. Handschriften u. lat. Edition, Lib. VIII, cap. 7 der griechisch-lateinischen Ausgabe Guinters von Andernach und stimmt im Beginn nahezu wörtlich mit Aëtius lib. IX, cap. 35 überein.

[2]) Der Text scheint verdorben zu sein. Die latein. HHS. haben salvationis, wobei man an ein ausgehaltenes causa denken könnte. Guinters Text weicht wesentlich ab.

[3]) consistit lat. Ed. [4]) opus lat. Ed. [5]) integrum lat. Ed.

[6]) reumatizasse P. 82.

I. Fragmente aus Philumenus.

1. Ueber den Unterleibsfluss nach Philumenus.

Fluxionen zum Unterleibe treten mit Fieber und ohne Fieber auf; beim Fieber ist die Behandlung schwieriger und muss eine gewisse Ueberlegung und Sorgfalt angewendet werden. Im Anfange pflegt nämlich die Ausscheidung der naturwidrigen Stoffe zu geschehen, wobei die Behandlung auf die Entleerung der überschüssigen Säfte hinarbeitet. Es geschieht dies bald auf der Höhe des Fiebers, bald bei Abnahme desselben. Manchmal tritt auch plötzlich eine starke und entscheidende Diarrhoe auf, welche dann das Fieber beseitigt[1]. Bisweilen entsteht der Durchfall allmälig, dauert viele Tage und wird beinahe erst bei der Abnahme des Fiebers beständig. In diesem Falle darf man den Durchfall nicht unterdrücken, da die Natur selbst sich aufrafft und die Gesundheit wiederherstellt. Wenn Jemand dennoch den Stuhlgang zu stopfen sucht, so ruft er schwere Krankheiten hervor. Wir haben öfter gesehen, dass, wenn der Leib im Anfang des Leidens vier bis fünf Tage hindurch an Fluxionen litt, welche dann entweder von selbst aufhörten oder durch ärztliche Hilfe zum Stillstand gebracht wurden, die Kranken in Folge dessen in grosse Gefahr geriethen, an Wahnsinn, Schlafsucht oder gefährlichen Ohrendrüsen-Geschwülsten zu erkranken. In diesen Fällen darf man Anfangs die Ausscheidungen nicht hemmen, damit die Materie nicht nach einem

[1]) Hippocrates. T. II. p. 656.

[7]) et post hoc constrictum fuisse reuma wurde aus MC ergänzt.
[8]) modico lat. Ed. [9]) fuerint lat. Ed. [10]) non debent premere MC; non debet reprimere P. 81.

passiones, sed usque ad statum paulatim[11]) diaeta[12]) sunt temperandi remanente reumatismo, ita ut non nimia superfluitas[13]) consumat corporis habitudinem deficiente virtute. Sed e contrario attendenda est ipsa effusio, si nimia sit aut parva aut certe non sit; si nimia fuerit, reprimenda levius erit, si modica, continenda. Si autem constricta[14]), relaxanda erit aut extrinsecus apponendo aut intrinsecus iniciendo et alia adiutoria, quae ad hoc conveniunt, adhibenda sunt, donec critica superveniat dies; nam cholericus humor ustus magis provocandus est mitigativis cibis, ut exigatur[15]) quam ut retineatur in corpore. Nam congregatus in ventre cholericus humor aut si in ieiuno fuerit intestino collectus et non habeat exitum, ea quae circa ipsa sunt loca, laeduntur et stomachus evertitur et caput constipatur et viscera inflammantur et febres amplius accenduntur et sitis maior efficitur et totius corporis pessimae[16]) excitantur aegritudines.

Lac vero si non februerint in tali passione caprinum aut vaccinum tepidum ut mulgetur[17]) potatum aut coctum ad ignem ita ut semper agitetur, donec tertia pars consumatur, potui datum iuvat; quod autem cum lapidibus de fluvio ardentibus aut ferro coctum fuerit quod chalyba[18]) Graeci appellant, potui datum iuvat. Alii etiam mel coctum addunt in hoc confecto lacte et sic dant[19]). Oportet autem dum coquitur, lactis spumam auferri penna aut cochleario. Adhuc[20]) igitur melius non invenitur adiutorium ad reumatismum de choleribus generatum. Quibus autem reumatizare saepius venter consuevit, hos[21]) lac purum datum amplius laedere quam iuvare solet. Sed aquae miscenda est in lacte quarta pars, et coques donec ad mediam[22]) revertatur et sic potui dabis. Haec ergo ad

---

11) paulisper P. 81. 12) per diaetam lat. Ed.

13) Die lat. Ed. schaltet hier effusa ein. 14) constringit se P. 82.

15) exeat P. 81. exigatur per mitigativos cibos P. 82.

16) potissimae lat. Ed

17) In den HHS. ut (oder cum) mulgeatur; in der lat. Ed. mulsum statt mulctum.

18) Die HHS. haben colixin. Es wird wahrscheinlich das griechische χάλυβα gemeint sein.

19) Dieser Satz fehlt in MC. 20) In den HHS. ad hoc oder ad haec. 21) his lat. Ed.

22) medietatem P. 81 u. lat. Ed

anderen Körpertheile getrieben wird und die oben erwähnten Leiden erzeugt, sondern man muss, bis der Höhepunkt erreicht ist, durch die Diät zu lindern suchen, während die Diarrhoe fortbesteht, damit nicht zu reichliche Mengen abgehen und in Folge dessen der Körper abmagert und die Kräfte verzehrt werden. Man wird im Gegentheil auf die Entleerungen selbst achten, ob sie sehr bedeutend oder gering oder vielleicht gar nicht vorhanden sind. Sind sie zu reichlich, so soll man einigermassen dagegen vorgehen; sind sie jedoch mässig, so unterlässt man dies.

Ist der Leib verstopft, so muss man Oeffnung schaffen entweder durch Anwendung äusserer Mittel oder durch Klystiere oder durch zweckmässige innere Arzneien, bis der entscheidende Tag der Krankeit gekommen ist; denn es ist besser, den verbrannten galligen Saft durch erweichende Nahrungsmittel zu entfernen, als dass er im Körper zurückbleibt. Denn wenn sich der gallige Saft im Magen anhäuft oder in dem Leerdarm ansammelt und keinen Ausgang findet, so schadet er den benachbarten Theilen, erregt Bauchgrimmen, füllt den Kopf an, erhitzt die Eingeweide, steigert das Fieber noch mehr, vergrössert den Durst und ruft überhaupt im ganzen Körper Krankheiten hervor.

Der Genuss der lauwarmen Ziegen- oder Kuhmilch ist, wenn kein Fieber vorhanden ist, bei derartigen Leiden empfehlenswerth; man reicht die Milch entweder in frisch gemolkenem oder in gesottenem Zustande, indem sie am Feuer unter fortwährendem Umrühren bis auf zwei Drittel eingekocht wird. Gute Erfolge erzielt man auch, wenn man die Milch mittelst sehr heisser Flusskiesel oder glühenden Stahl-Eisens kochen lässt. Manche schütten gekochten Honig in die Milch, welche in dieser Weise zubereitet worden ist, und geben dies dem Kranken. Man muss die Milch beim Kochen mit einer Feder oder einem Löffel abschäumen. Es ist dies das beste Mittel, wenn die Kranken an Fluxionen galliger Säfte leiden. Denjenigen, bei denen diese Fluxionen häufig aufzutreten pflegen, schadet die ungemischte Milch mehr, als sie ihnen nutzen kann. Deshalb muss man den vierten Theil Wasser darunter mischen und dies bis zur Hälfte einkochen, bevor man sie zum Trinken reicht. Diese Dinge sind nützlich, wenn die Fluxionen von der Galle herkommen. Gegen andere Fluxionen passen im Anfange feuchte Umschläge aus Oel und Wein. Man verwende

cholericos reumatismos utilia sunt[23]). Ad alios vero reumatismos iuvant in initio embrocae de oleo et vino impositae ita ut sit oleum omfacinum aut roseum. Melius autem ad hoc est oleum myrtinum tertia parte aut quarta vini admixta[24]) appositum, vel etiam ad cholericos reumatismos. Stypticiores autem sunt embrocae, quae fiunt de oleo myrtino, ubi coquitur cicides i. e. galla asiana[25]) aut sidia aut radices quinquefolii aut tenerae cupressi pilae. Nam et sicca lana superposita sub ventriculo[26]) ad calefaciendum simul et desiccandum ventrem facit[27]). Sed et mundum oleum cymino trito superadsperso aut apii semine aut utriusque admixtis partibus cum lana impositum iuvat; urinam igitur provocat. Intestinis[28]) autem reumatismo frigido facto expediunt haec: Quibus quidem fomenta adhibes seu cum dolore sunt seu absque dolore; sunt enim desiccativi maxime saccelli de milio aut de panico facti. Mirabiliter enim[29]) iuvant et de sale saccelli, si quis singulos saccellos salis et hordei calefactos singulatim[30]) imponat. Quodsi nimium fuerit reuma, de sale saccelli ad ventrem ponantur, de hordeo vero saccelli ad coxam sint positi. Si vero non sit nimius reumatismus neque frequens, e contrario de hordeo saccellum antepones et de sale retro. Nam et ipse anus fomentari debet de his saccellis aut de creta in astraco calefacta, ut supersedeat, aut de cimolea terra calente et extincta vino aut in astraco balneorum similiter cum vino perfuso[31]) et sic postea lana molli circumdatum anum linivi. Calor enim ipse iuvat, cum fuerit interius ministratus. Spongia quoque in aqua calida infusa et expressa superponatur; vapore suo enim iuvat anum. Sed et in oleo lana infusa et in ano posita iuvat. Post autem primos dies transactos si quidem vigent[32]) dolores consistentes in intestinis, necesse est[33]) ut inflammatio ibidem aut tumor sit. Tunc igitur cataplasma adhibendum est[33]) de tritici et lini seminis et lenti-

---

23) faciunt P. 81. 82. 24) admixto MC, admixtum lat. Ed.

25) Die HHS haben cicida; offenbar ist das griechische κηκίδες gemeint. 26) sub ventre P 82. 27) iuvat P. 82.

28) in intestinis lat. Ed.

29) autem lat Ed.

30) singillatim P. 81.

31) Die Stelle ist in den HHS. an manchen Stellen durch Schreibfehler entstellt.

32) urgeant P. 81. 82. 33) erit MC P. 81.

dazu das aus unreifen Oliven gepresste Oel oder das Rosenoel. Wirksamer ist das Myrten-Oel, welches mit dem dritten oder vierten Theile Wein gemischt wird; es hilft sogar gegen Fluxionen der galligen Stoffe. Adstringirender wirken feuchte Umschläge aus Myrten-Oel, in welchem Asiatische Galläpfel, Granatäpfelschalen, Fünffingerkraut (Potentilla reptans L.)-Wurzeln oder feine Cypressen (Cupressus sempervirens L.)-Kugeln gekocht worden sind. Auch trockene Wolle, auf den Bauch gelegt, erwärmt den Unterleib und macht ihn zugleich trocken. Aber es hilft auch ein wollener Umschlag von blossem Oel, wenn zerriebener Kümmel (Cuminum cyminum L.) oder Eppich (Apium L.)-Same darauf gestreut oder beide Substanzen darunter gemischt werden; denn es treibt den Urin. Bei kalten Fluxionen zu den Eingeweiden nutzt Folgendes: Man verordne Bähungen, mögen Schmerzen vorhanden sein oder nicht; eine austrocknende Wirkung besitzen namentlich die Säckchen, welche mit Hirse (Panicum miliaceum L.) oder italienischem Hirse (Panicum italicum L.) gefüllt sind. Wunderbar helfen auch Salzsäckchen, wenn man die einzelnen Säckchen mit Salz und Gerste gesondert erwärmen lässt und auflegt. Wenn die Fluxion das Maass bei weitem überschreitet, so müssen auf den Magen Säckchen mit Salz, auf die Hüften Säckchen mit Gerste gelegt werden. Wenn sie dagegen nicht bedeutend und nicht häufig ist, so mache man es umgekehrt und lege das Gerstesäckchen auf den Leib, das Salzsäckchen rückwärts. Auch der After muss mit diesen Säckchen erwärmt werden, ebenso kann sich der Kranke entweder auf heiss gemachter kretischer Erde oder auf erwärmter und mit Wein gelöschter kimolischer Kreide oder auf dem Boden des Bades, der in derselben Weise mit Wein befeuchtet worden war, niedersetzen; nachher liess ich dann den After mit weicher Wolle umgeben und einreiben. Denn die Hitze ist nämlich von Nutzen, wenn sie weiter innen erregt wird. Ferner weicht man einen Schwamm in heissem Wasser ein, presst ihn aus und legt ihn auf; derselbe schafft durch seine Dämpfe dem After Erleichterung. Ebenso wird man auch, wenn man Wolle mit Oel tränkt und auf den After legt, gute Erfolge erzielen. Wenn nach Verlauf einiger Tage der Schmerz in den Eingeweiden noch fortdauernd stark ist, so ist dies ein Zeichen, dass eine Entzündung oder Geschwulst darin sitzt. Dann mache man Kataplasmen aus Weizenkleien, Leinsamen und Linsenmehl

culae[34]) farina aut milii aut panici farina. Stypticius autem fit, si cum modico vini aut aceti admixtum mel et postea (cum) coctum fuerit, modicum mannae aut sidia aut gallas supersparges. Ubi autem nullus est dolor; stypticiora adhibenda sunt epithemata, qualia sunt de dactylis facta cum acacia aut stypteria aut hypocistide aut balaustia habentia aut cocta sidia, et ceratum confectum cum oleo myrtino de supradictis aliquas habens admixtas species sc. gallas et mannam. Sed et alii emplastra faciunt quae sunt styptica. Optima autem sunt quale est Mnaseae clidion et di oenanthes[35]). Epithema clidion igitur hoc modo conficitur: ℞ gallae asianae, hypocistidos, stypteriae rotundae, acaciae et roris quo coqui utuntur, et sidii sicci, apii seminis, visci quercini, guttae ammoniaci ana unc. unam, picis siccae, cerae ana unc. II, olei myrtini aut sicyonii ana unc. III.[36]) gallam quidem et sidia in vini cyathis tribus coques, donec ad tertiam partem revertatur, et sic tundes et miscebis cum ceteris speciebus in vino[37]), ubi coctae sunt[38]); ammoniacum verum cum aceto teres ad mellis spissitudinem; viscum autem cum modico oleo remollies et sic pice et cera resoluta[39]) simul cum reliquo oleo superfundes et teres in mortario, donec omnia misceantur, et uteris[40]).

Item cataplasma ad reumaticam dysenteriam: ℞ hordei farinae unc. VI, mannae unc. II cum aceti dupla[41]) et sapae tertia parte facies cataplasma. Melius autem est, si in oleo myrtino ponatur, ubi aut rubi radices aut sidia aut galla asiana sunt coctae[42]).

Item cataplasma de hordei farina sive alicae aut tritici coques cum melle aut aceto modico, cui addis gallae pulverem, superfundens et terens in mortario omnia, donec se misceant, et uteris[43]).

---

34) et lenticulae wurde aus MC. ergänzt.

35) Das griechische τὸ κλείδιον und τὸ δι' οἰνάνθης. Die lat. Ed. hat dydyon et diamantes et ynaseus.

36) drachm. P. 81. 81.

37) In den HHS. cum vino.

38) coquitur MC. 39) resolutam lat. Ed.

40) Die Worte et teres in mortario donec omnia misceatur, et uteris wurden aus P. 81. 82 ergänzt.

41) aceto duplo MC.

42) coquatur MC.; coctae sint P. 81.

43) superfundis . . teris lat. HHS.

oder mit Hirse oder italienischem Hirse. Adstringirender werden sie wirken, wenn man, nachdem der Honig mit einer geringen Menge Wein und Essig versetzt und nachher gekocht worden ist, eine kleine Quantität Manna, Granatäpfelschalen oder Galläpfel hinzuthut. Ist kein Schmerz mehr vorhanden, so soll man stärker adstringirende Umschläge verwenden, z. B. mit Datteln, Acaciensaft, Alaun oder Hypocist (Cytinus hypocistis L.), mit Balaustien-Rosen oder gekochten Granatäpfelschalen. Ausserdem ist auch eine Salbe mit Myrtenöl zu empfehlen, wozu man von den oben erwähnten Substanzen noch einige Stoffe, z. B. Galläpfel oder Manna, nimmt.

Manche bereiten auch adstringirende Pflaster; am besten sind hier das Kleidion-Pflaster des Mnaseas[1]) und das Oenanthe-Pflaster. Das Kleidion-Pflaster wird in folgender Weise bereitet:

Levantinische Galläpfel, Hypocist (Cytinus hypocistis L.), runder Alaun, Acacien-Saft und Sumach, den die Köche verwenden (Rhus coriaria L. oder R. pentaphyllum Desf.?), trockene Granatäpfelschalen, Sellerie (Apium L.)-Samen, Eichenharz, Ammoniak-Rauch je 1 Unze, trockenes Pech, Wachs je 2 Unzen, Myrten- oder Sikyonisches Oel je 3 Unzen. Die Galläpfel und Granatäpfelschalen werden mit 3 Kyathen Wein bis zum dritten Theile eingekocht; dann werden sie zerstossen und mit den übrigen Substanzen in dem Weine, in welchem sie gekocht wurden, vermischt. Das Ammoniakharz zerreibt man in Essig, bis es die Consistenz des Honigs hat. Das Harz wird mit etwas Oel aufgeweicht und, nachdem das Wachs aufgelöst worden, mit dem übrigen Oel zugleich darauf geschüttet, hierauf im Mörser zerstossen, bis Alles durcheinander gemischt ist, und gebraucht.

Ferner ein Kataplasma gegen die fluxionäre Ruhr: 6 Unzen Gerstenmehl und 2 Unzen Manna werden mit der doppelten Quantität Essig und dem dritten Theile Mostsaft zu einem Umschlag verarbeitet. Noch besser ist derselbe, wenn er in Myrtenöl gelegt wird, in welchem entweder Brombeerwurzeln oder Granatäpfelschalen oder Levantinische Galläpfel gekocht worden sind.

Ferner wird ein Kataplasma aus Gerstenmehl, Speltgraupe oder Weizenkleie mit Honig oder etwas Essig gekocht, wozu man

---

[1]) S. Oribasius V, p. 112. Aëtius IX, c. 50.

Item epithema di oenanthes[44]) inter cataplasma et emplastrum est; operatur enim efficaciter ad intestinorum reuma et ad stomachi fastidium et ad causon febrem et angustias.

℞ oenanthes siccae[45]), gallae asianae, acaciae, rosae siccae, omfacii ana unc. I, stypteriae rotundae, aloes ana unc. II, olei myrtini, cerae, picis siccae ana libr. I, roris Syriaci unc. IV, vini Falerni aut Aminaei quod sufficit. Sicca autem cum vino teres et reliqua cera superfundens commiscis et uteris[46]). Ad reumatismum igitur ventris simplicia et confecta medicamenta sunt haec: constrictionibus articulorum in extremis partibus membrorum adhibitis cum fasciis laneis seu lineis articulos in manibus et pedibus constringere oportet[47]); item ex rebus calidis, si frigidae sint extremae partes, calefacere unguento[48]) ex oleo sicyonio aut oleo veteri[49]), cui addis pyrethrum, piper et nitrum et lauri baccas. Interdum etiam cerae remissae modicum admisces eis, ut sit velut acopum, et sic inunguis, sed etsi de communi oleo hoc modo conficias, medicamentum facit similiter. Faciunt enim ad haec de euphorbio et ligustico acopa confecta; calefaciunt enim et mordicationem faciunt in articulis, cum illiniuntur.

Cataplasma dysentericis[50]). ℞ stypteriae unc. III, acanthi Aegyptiacae unc. VI, acaciae unc. I, myrrae unc I, sidii unc. VI, calcanthi[51]) unc. III, omfacii unc. I, farinae lenticulae unc. III. Ex his omnibus factum pulverem[52]) reponis et cum opus fuerit, mittes de pulvere libr. unam et de farina hordei libr. unam et coques cum aceto.

Ciborum vero in reumatis passionibus sunt qui retinent, sunt qui respissant corpora, sunt qui impinguant, sunt qui congregant

---

44) diamantes lat. Ed. 45) succi P. 81.

46) quae cera superfundis, commiscis et uteris MC; infundens P. 81. 82.

47) et contra strictiones articulorum in extremis partibus membrorum adhibeantur et cum fasciis laneis seu lineis articulos et manus et pedes constringere oportet P. 82. — Die lat. Ed. leitet den Satz mit manifestum est ein. 48) unguendi MC.

49) P 81 schaltet hier iuvat ein, ebenso die lat. Ed.

50) ad dysentericos P. 81. 82. 51) χαλκάνθου.

52) haec omnia facta pulvera MC. horum omnium faciens pulverem P. 82.

Galläpfel-Pulver fügt, welches aufgestreut wird. Dann zerreibt man Alles im Mörser, bis es sich mischt, und gebraucht es.

Das Oenanthe-Pflaster[1]) hält die Mitte zwischen dem Kataplasma und dem Pflaster; es leistet wirksame Hilfe gegen Fluxionen nach den Eingeweiden, gegen Appetitlosigkeit des Magens, hitziges Fieber und Athemnoth.

℞ Getrocknete Rebendolde, Levantinische Galläpfel, Acaciensaft, getrocknete Rosen, unreifer Traubensaft, je 1 Unze, runder Alaun, Aloe (Aloë L.) je 2 Unzen, Myrtenöl, Wachs, trockenes Pech je 1 Pfund, Syrischer Sumach (Rhus coriaria L.?) 4 Unzen, Falerner oder Aminäischer Wein in genügender Menge. Die trockenen Stoffe werden in Wein zerrieben und die übrigen Substanzen mit Wachs vermengt, darauf geschüttet und gebraucht. Es gibt einfache und zusammengesetzte Mittel gegen die Fluxionen zum Unterleibe. Wenn das Binden der Gelenke an den Extremitäten angewendet wird, so soll man die Gelenke an den Händen und Füssen mit wollenen oder leinenen Binden umwickeln; ebenso mag man die Extremitäten, wenn sie kühl sind, durch Einreibungen mit erhitzenden Substanzen erwärmen, z. B. mit Sikyonischem oder altem Oele, zu welchem Bertram (Anthemis pyrethrum L.), Pfeffer (Piper L.), Natron und Lorbeeren hinzugesetzt werden. Zuweilen fügt man auch etwas zerlassenes Wachs hinzu, damit es wie ein Liniment ist, und macht damit eine Einreibung. Aber auch, wenn man gewöhnliches Oel dabei verwendet, wirkt dieses Mittel in der gleichen Weise. Hierher gehören ferner stärkende Mittel aus Euphorbiumharz und Laserkraut (Laserpitium L.?), weil sie erwärmen und auf die Glieder, auf welche sie aufgestrichen werden, einen Reiz ausüben.

Ein Kataplasma gegen die Ruhr: Alaun 3 Unzen, ägyptische Krebsdistel (Onopordon acanthium L.?) 6 Unzen, Acaciensaft 1 Unze, Myrrhen 1 Unze, Granatäpfelschalen 6 Unzen, Kupfervitriolwasser 3 Unzen, unreifes Olivenöl 1 Unze, Linsenmehl 3 Unzen. Aus allen diesen Substanzen wird ein Pulver gemacht, welches man aufbewahrt. Wird es gebraucht, so nimmt man von dem Pulver ein Pfund und ein Pfund Gerstenmehl und kocht es mit Essig.

Von den Nahrungsmitteln wirken einige bei den fluxionären Leiden zurückhaltend, andere condensirend auf die Körper, einige

---

[1]) S. Alexander von Tralles Bd. II, S. 326

humores, sunt qui siccant et consumunt materiam; — sunt emplastra et quae poros obturant. — Quorum nos discernimus virtutes.

De frumentis oryza stalticotera est; pultes enim faciunt[53]) et cum aqua, ubi dactyli cocti sunt, dabis febricitantibus, his autem qui sine febre sunt, cum vino aquoso et austero, ita ut exprimas aquam fortiter, ubi cocta est oryza. Similiter autem et oryzam dabis cum[54]) alica, ita ut pultes exinde facias, cui aliqui admiscent gallae aut sidii pulverem superadspergentes in coctione. Nos autem rorem quo coqui[55]) utuntur, admiscemus coctioni aut cydonia cocta et malacissamus simul cum pulte. Fit etiam puls staltica de pane Alexandrino trito et creto et sic in pultem cocto; adhuc autem et de milio[56]) farina tosta ad focum diutius facta polenta. Iuvat autem et lenticula bis cocta aqua mutata cum modico sale et aceto et oleo condita et assumpta; fit autem melior et suavior, si mala cydonia aut oryzam admisceas.

Ex oleribus autem simul coques aut intybum aut plantaginem aut betam nigram[57]); haec enim per se et cum lenticula cocta aut cum oryza bene iuvant, sed et brassica in duabus aquis cocta, ita ut cum alia vice coxeris, modicum aceti admisceas. Hoc multum iuvat reumaticas passiones. Item embammata hoc modo ad hoc conficiuntur. Cymino cum sale et modico aceto et oleo confecto intingitur quod edendum est.

De piscibus vero quid dicam, quia paene omnes ventrem solvunt; tamen aliqui parvi inveniuntur staltici, ut sunt maena, trigla[58]) scarus[59]) et erythrinus[60]); hi enim assandi sunt supra carbones. Potest autem iuvare et scorpio piscis assatus et cum cymini praedicti embammate datus et ostreae in suis[61]) testis assatae et sumptae.

De volatilibus autem maritima sunt eligenda et magis silvestria, ut merula, turdus, perdices, turtures[62]) et columbae, de domesticis

---

53) In der lat. Ed. stalticotera est plus; facit enim.

54) oryzam dabis aliam ut MC; oryzam ex alica P. 81 82. lat. Ed.

55) gotti lat. Ed. 56) melle MC.

57) blitum nigrum P. 81. 82.

58) strigla MC. P. 81, crede P. 82. In der lat. Ed. stercia avina.

59) starus P. 81. 60) ninus P. 82.

61) MC. schaltet hier sibi ein.

62) turtures wurde aus MC. u. P. 81 ergänzt.

machen fett, andere concentriren die Säfte; manche trocknen und verzehren den Krankheitsstoff; es gibt auch Pflaster, welche die Poren verstopfen. Deshalb muss man ihre Vorzüge genau kennen.

Von den Getreide-Arten wirkt der Reis (Oryza sativa L.) ziemlich verstopfend; man macht daraus mit Wasser, in welchem Datteln gekocht worden sind, einen Brei, der den Fiebernden gereicht wird. Wenn kein Fieber vorhanden ist, so kann man ihn mit gewässertem und herbem Wein reichen, so dass dabei das Wasser, in dem der Reis gekocht worden ist, kräftig ausgepresst wird. In derselben Weise wirkt ein Brei aus Reis und Speltgraupe, unter welchen Manche das Pulver von Galläpfeln oder Granatäpfelschalen während des Kochens schütten; wir mischen beim Kochen Speise-Sumach oder Quittenäpfel (Cydonia vulgaris Pers.) darunter und lassen dies zugleich mit dem Brei aufweichen. Stopfend wirkt auch ein Brei, welcher aus zeriebenem und durchgesiebtem und dann zu einem Brei gekochtem Alexandrinischem Brot besteht. Ferner ist die aus Hirsenmehl bereitete Polenta, wenn sie längere Zeit am Heerd geröstet worden ist, empfehlenswerth. Auch der Genuss der Linsen (Ervum lens L.), wenn sie zweimal gekocht, wobei das Wasser gewechselt werden muss, und mit einer geringen Menge von Salz, Essig und Oel gewürzt werden, schafft dem Kranken Hilfe; noch besser und wohlschmeckender sind sie, wenn man Quittenäpfel (Cydonia vulgaris Pers.) oder Reis (Oryza sativa L) darunter mischt.

Von den Gemüsen möge man Cichorien (Cichorium intybus L?), Schafszunge (Plantago L.) oder Mangold (Beta vulgaris L.) kochen; dieselben besitzen sowohl für sich allein, als mit gekochten Linsen oder Reis eine günstige Wirkung. Ganz vortrefflich wirkt ferner der Kohl (Brassica oleracea L.), wenn er zweimal gekocht wird und wenn man beim zweiten Kochen etwas Essig dazu giesst; er hilft namentlich bei den durch Fluxionen erzeugten Leiden. Die Brühe wird in folgender Weise bereitet: Man mische Kümmel (Cuminum cyminum L) mit Salz und etwas Essig und Oel und tauche die Speisen hinein.

Von den Fischen brauche ich eigentlich gar nicht zu reden, weil fast alle Stuhlgang erregen; indessen findet man doch einige kleine Fischarten, welche verstopfend wirken, wie z. B. die Maenide (Maena vulgaris L.?), der Rothbart (Mullus barbatus L.?), der

vero pulli assi et prius elixi stalticoteri sunt. Stypticiores sunt si super assatam carnem myrtae pulvis superaspergatur aut sorbi sicci pulvis aut de carne pomorum aut omfacium simul coctum[63].

De pomis factum medicamen etiam quod dioporon[64] Graeci vocant, datum multum iuvat quemadmodum de cydoniis aut sorbis vel immaturis piris et malis granatis confecta medicamenta, et uvae quae reponuntur[65] in ampullis aut cum suis appenduntur foliis et quae super fumum[66] sunt appensae. Cibi igitur ad ventris reuma tales dandi sunt.

Potiones vero ministrandae sunt aqua pluvialis cocta quam maxime; neque ante cibum neque cum cibo accepto danda est, sed post aliquod spatium est ministranda, et cum datur, non multum de subito, sed paulatim ac[67] modice danda est et quando coquitur, si quinquefolii herbae radices simul coquantur, fit maximum iuvamen, aut[68] rubi radices si simul fuerint coctae, stalticotera efficitur. Aliqui autem superspargunt potioni tritum[69] semen plantaginis aut[70] sementes uvae siccas tritas et cretas aut sorbi sicci pulverem. Similiter igitur et aliae potiones[71] sunt ad reumatismum ventris et simplices et confectae, sed eas praetermittimus; nam expedientes potiones[72] in sequenti trademus, ubi de dysenteria describemus.

Vina etiam secundum tempus i. e. in declinatione accidenti inflammationis pausante febre[73] iam perfectius[74] danda sunt austerum Surrentinum, Albanum, Tigrinum, Marsicum et de Italia Ami-

---

63) coctae MC.

64) τὸ διʼ ὀπωρῶν.

65) reprimuntur P. 81. 82.

66) fimum P. 82. u. lat. Ed

67) ana P. 81. 82. ante lat. Ed

68) et P. 81. 82. lat. Ed.

69) triticum P. 82 u lat. Ed.

70) et P. 82. u. lat. Ed.

71) In der latein. Ed. wird similiter zum vorhergehenden Satze gezogen und der folgende mit multae igitur et aliae potiones eingeleitet.

72) In der lat. Ed. steht passiones.

73) In der lat. Ed. steht inflammatione pensante febris.

74) MC. schaltet hier absolutis ein.

Papageifisch (Scarus crentensis L) und der Röthling (Serranus anthias L.?); sie werden auf Kohlen gebraten. Ferner können auch gebratene und in Kümmel-Sauce getauchte Skorpionfische, sowie Austern, wenn sie mit den Schalen gebacken verzehrt werden, eine günstige Wirkung ausüben.

Vom Geflügel sind die Seevögel und noch mehr die Waldvögel vorzuziehen, wie z. B. die Amseln (Turdus merula L?), die Krammetsvögel (Turdus pilaris L.?), die Rebhühner (Perdrix cinerea Lath), die Turteltauben (Columba turtur L.) und die Haustauben; von den Haushühnern wirken vorzugsweise die gebackenen jungen Thiere, wenn sie vorher abgesotten werden, stopfend auf den Unterleib. Noch stopfender sind sie, wenn man auf das gebackene Fleisch zerriebene Myrten (Myrtus communis L.) oder trockene Sperberbeeren (Sorbus domestica L.) streut, oder wenn man etwas von dem Fleisch der Früchte oder auch unreifen Traubensaft darunter kocht. Auch das aus Früchten bereitete Medicament, welches die Griechen Fruchtmittel[1]) nennen, bringt, wenn es gegeben wird, vielen Nutzen, so z. B. die Arzneien, welche aus Quitten (Cydonia vulgaris Pers.) oder Sperberbeeren, unreifen Birnen und Granatäpfeln (Punica granatum L.) bereitet werden. Desgleichen sind die Weintrauben zu empfehlen, wenn sie in Töpfen aufbewahrt oder an ihren eigenen Blättern aufgehängt werden oder über dem Rauch gehangen haben. Solche Speisen muss man bei Fluxionen zum Unterleibe verabreichen.

Als Getränk geniesse man tüchtig abgekochtes Regenwasser; jedoch nicht vor dem Essen und auch nicht während der Mahlzeit, sondern erst einige Zeit nachher; auch soll man, wenn es gegeben wird, nicht viel auf einmal, sondern nach und nach und mit Maass trinken. Wenn es gekocht wird, und man lässt die Wurzeln des Fünffingerkrautes (Potentilla reptans L.) darunter kochen, so wird ein ausgezeichneter Erfolg erzielt; noch mehr stopfen darunter gekochte Brombeer- (Rubus fruticosus oder R caesius L.)-Wurzeln den Leib. Einige versetzen den Trank mit gepulvertem Schafzungen- (Plantago L.)-Samen und trockenen Weinbeerkernen, welche fein zerrieben und durchgesiebt werden, oder auch mit zu Pulver zerriebenen, trockenen Sperberbeeren (Sorbus domestica L.).

---

[1]) S. Alexander von Tralles Bd II, S. 268.

naeum vel alia styptica per diversa nascentia loca experimento habentur.

Balneum vero expedit quam plurime absque oleo cum nitro; iuvat enim nitrum ustum tritum et superspersum corpori in balneo, ut modicum inducat ruborem et mordicationem faciat cutis et trahat de profundo ad se reuma et sic postea facta lepra in balneo perunges cutem, ut apertis poris a nimia laxatione transmutatum reumatismum iuvet[75]).

2. De dysenteria reumatica[76]).

Reumaticam dysenteriam dicimus esse quod de mesenterio i. e. quod est inter hepar et ventrem medium, exinde per venas effunditur in intestinum. Eorum enim quae in cibis accipiuntur[77]), succus dum mutatur in sanguinem, refunditur in intestina, et sic excernitur cum choleribus mixtus[78]) et propter acredinem cholerum[79]) non potest contineri cum cibo; expellitur autem ab intestinis. Et haec est causa reumaticae dysenteriae, cuius haec signa sunt: Excernunt per ventrem acres et subtiles[80]) et varios humores, sitim habent nimiam et carnes resolvuntur et fastidium patiuntur; aliquando autem et mordicationes in intestinis et stomacho sustinent. Quodsi diu manserit haec passio, ad dysenteriam perveniet.

Curatio reumaticae dysenteriae. Dysentericorum ergo reuma ventris et intestinorum curabis stypticis cataplasmatibus et potui dabis lac ad medietatem decoctum; sit autem non minus hemina una. Bibant etiam et aquam pluvialem modice. Dandus est etiam panis in[81]) aqua infusus aut cum lacte. Post diatritum autem admiscebis pani uvas, quae in vasis fictilibus aut vitreis repo-

---

75) Diese Stelle ist in den HHS. unklar. Sie lautet dort, wie auch in der lat. Ed., et sic postea . . ut apertis poris . . . iuvet.

76) Dieses Kapitel steht Lib II, cap. 80—98 der latein. Edition und Lib. VIII, cap. 8 der Ausgabe des Guinter von Andernach.

77) Ea quae de cibis efficiuntur P. 82. Die lat. Ed. hat qui in cibis accipiuntur.

78) multum P. 81; mixtum MC, P. 82.

79) In den HHS. cholerarum.

80) et subtiles wurde aus den HHS. ergänzt und fehlt in der lat. Ed.

81) ex MC

In ähnlicher Weise gibt es noch andere einfache sowohl als zusammengesetzte Getränke gegen die Fluxionen zum Unterleibe; doch wir wollen dieselben jetzt übergehen und erst später auf sie zurückkommen, wenn wir die Ruhr besprechen werden.

Die Weine sollen zur richtigen Zeit, d. h. wenn die Entzündung in der Abnahme begriffen ist und das Fieber nachlässt, gereicht werden, und zwar der herbe Wein von Sorent und Albano, der Tigriner und der Marser Wein, sowie aus Italien der Aminäer-Wein oder andere adstringirende Weinsorten, welche in verschiedenen Gegenden wachsen und sich beim Gebrauch bewährt haben. Das Bad ist am zweckmässigsten mit Natron und ohne Oel; gebranntes Natron-Pulver wirkt nämlich, wenn es im Bade auf den Körper gestreut wird, dadurch nützlich, dass es eine geringe Röthe und Reizung auf der Haut erzeugt und die Fluxionen aus der Tiefe heraufzieht. Auch soll man die Haut, nachdem dieselbe auf diese Weise gereizt worden, damit einreiben, damit es, während die Poren in Folge zu grosser Erschlaffung offen stehen, auf den in seiner Richtung veränderten Fluss einen günstigen Einfluss ausübt.

2. Ueber die fluxionäre Ruhr.

Fluxionäre Ruhr nennen wir es, wenn aus dem Mesenterium, welches zwischen der Leber und dem Magen in der Mitte liegt, durch die Adern in die Eingeweide Ergüsse erfolgen. Der Saft der aufgenommenen Speisen strömt nämlich, während er sich in Blut umwandelt, in die Eingeweide zurück und wird hierauf mit galligen Stoffen vermischt ausgeschieden. Er kann wegen der Schärfe derselben nicht bei der Nahrung bleiben, sondern wird aus den Eingeweiden nach aussen getrieben. Dies ist die Ursache der fluxionären Ruhr, welche man aus folgenden Merkmalen erkennen kann. Die Kranken lassen durch den Unterleib scharfe feine Säfte verschiedener Art abgehen, haben sehr starken Durst, magern ab und leiden an Appetitlosigkeit; manchmal haben sie auch Schmerzen in den Eingeweiden und im Magen zu erdulden. Wenn dieses Leiden andauert, so kommt es zur Dysenterie.

Die Behandlung der fluxionären Ruhr. Die Fluxionen zum Magen und den Eingeweiden wird man bei der Ruhr durch adstringirende Umschläge heilen; zugleich lässt man den Kranken

nuntur[82]) aut pira aut mala cydonia cocta aut sorba aut mespila. Iniciendi sunt igitur trochisci. Quodsi lac noluerint bibere, dabis pultes de oryza aut avena aut de milii polenta aut de Alexandrino pane. Ptisanas vero aut lenticulas aut ova in posca cocta accipiant. Vitella vero ovorum assa super carbones cum rore et aceto danda sunt, sed et olera bis cocta et panis bis coctus et de avibus ut supra dictum est. Vinum similiter stypticum dandum est. Quodsi iam[83]) diuturna fuerit passio facta, efficitur malitiosa et defectum patitur innati spiritus.

Curatio autem adhibenda est, quae nutriat et virtutem corporis corroborare valeat. Cataplasma: ℞ usti hordei farinae unc. VI, mannae unc. II cum aceti dupla et sapae tertia parte, et si hoc non senserit[84]), addes sidia aut stypteriam scissam tritam aequali pondere. Quodsi adhuc graviore causa haec non sentiat, addes rorem Syriacum et acanthum Aegyptiacam et coques et uteris cataplasmate per triduum.

Signa dysentericae passionis Philumeni[85]). De dysenteria paene omnes antiqui pilosophi consentiunt et secundum partes locorum et quae excernuntur causas fieri. Si autem in loco intestinorum ulcus aut inflammatio fuerit generata, haec signa praecedunt; nam in initio sanguinolenta excernunt, deinde ichorodes. Multi autem, cum rosura incipit et post hoc, pinguia deponunt. Et si malitiosa fuerit passio, faeculentum deponunt cum malo odore. Deinde si canceraverint[86]) ulcera, deponunt stercora varia et nigra cum aliquibus laminis putridarum carnium. Subsequuntur etiam et febres cum siti nimia et fastidium cum carnis remissione, et faciunt strofum cum burburismo et dolores nimios cum insomnietate et defectionem animi et pulsos parvos et spissos. Sic enim habentibus sudores et difficultates conglutiendi et vomitus efficiuntur[87]).

---

82) componuntur MC

83) iam wurde aus MC u. P. 81 ergänzt.

84) sentiat P. 81. 82.

85) Philonius MC.

86) incancrerunt P. 81.

87) Die Worte et defectionem animi et pulsus parvos et spissos. Sic enim habentibus sudores et difficultates conglutiendi et vomitus efficiuntur fehlen in der lat. Ed., obwohl sie in den HHS. vorhanden sind. In MC. findet sich statt conglutiendi das Wort giurgendi (desurgendi?).

Milch trinken, welche bis zur Hälfte eingekocht worden ist, jedoch nicht weniger als eine Hemina betragen darf. Auch kann man ein wenig Regenwasser und in Wasser oder Milch eingeweichtes Brot geben. Nach drei Tagen füge man zum Brot Weintrauben, welche in Töpfen oder Gläsern aufbewahrt werden, oder Birnen oder gekochte Quitten (Cydonia vulgaris Pers.), Sperberbeeren (Sorbus domestica L.) oder Mispeln (Mespilus germanica L.) hinzu. Auch Pastillen darf man einspritzen. Wenn die Kranken keine Milch trinken wollen, dann kann man ihnen einen Brei aus Reis (Oryza sativa L.), Hafer (Avena L.), Hirse (Panicum miliaceum L.)-Polenta oder Alexandrinischem Brot reichen. Auch dürfen sie Gerstenschleimsaft, Linsen und in Essiglimonade gekochte Eier geniessen; ferner darf man ihnen Eidotter, welche auf Kohlenfeuer mit Sumach (Rhus L.) und Essig geröstet worden sind, reichen, ebenso auch doppelt gekochtes Gemüse, zweimal gebackenes Brot und Geflügel, wie oben auseinandergesetzt worden ist, sowie adstringirenden Wein. Wenn der Krankheitszustand andauert, nimmt er einen bösartigen Charakter an, und es zeigt sich eine Abnahme des eingepflanzten Geistes.

Hier muss eine Behandlung eingeschlagen werden, welche den Körper nährt und die Kräfte zu stärken vermag. Ein Kataplasma[1]) wird aus 6 Unzen Mehl von gerösteter Gerste und 2 Unzen Manna bereitet, welche mit der doppelten Menge Essig und dem dritten Theile Mostsaft vermischt werden. Sollte der Kranke dies nicht fühlen, so möge man Granatäpfelschalen oder zerriebenen Faser-Alaun zu gleichen Gewichtstheilen hinzufügen. Wenn die Sache schwieriger ist, und er auch dies nicht fühlt, so setze man Syrischen Sumach und Aegyptische Krebsdistel (Onopordon acanthium. L.?) hinzu, koche sie und gebrauche das Kataplasma durch drei Tage.

Kennzeichen der Ruhr nach Philumenus. Fast alle alten Philosophen stimmen darin überein, dass in der Oertlichkeit und in den Ausscheidungen die Ursachen des Leidens zu suchen sind. Wenn in einem Theile der Eingeweide eine Eiterung oder Entzündung aufgetreten ist, so gehen folgende Krankheitserscheinungen voraus. Im Beginn enthält der Stuhlgang Blut, später Eiter, in vielen Fällen, wenn das Uebel anfängt, weiter zu fressen, nach-

[1]) S. S 6.

Dysenterica passio naturaliter chronica est et diuturna et quam plurime eam tenesmus praecedit. Quodsi hoc contigerit, acutior fit ulceratio intestinorum et quam plurime[88]) in apeuthysmeno[89]) intestino aut in colo aut certe in minutis intestinis; fit autem modo cum febre, modo etiam sine febre, modo cum dolore nimio[90]), modo sine dolore. Quodsi cum febre fuerit, impedimentum fit curationi. Et ulcera imbromidantur[91]) et sordidantur et inflammationes et cancros faciunt. Nam in febribus nulla est propria curatio, quia nec communis est eorum cibatio[92]), sed composita in qualitate et quantitate offerenda[93]) et maxime in tempore competenti secundum febrium molestiam. In declinatione febris ministrandi sint cibi neque satis sicci neque satis humidi[94]); sicci enim extendunt febrem, humidi autem reumatismum movent. Nam quantum adhibendum sit, secundum patientis virtutem maxime indicandum est; multum enim coquere non potest dysentericus propter intestinorum et ventris laborantium imbecillitatem et maxime quando febrit.

Inflammatione vero cum nimiis doloribus existente non pigeat uti cataplasmate calido; interdum enim et phlegmonem amputat et reuma reprimit quemadmodum solet illis contingere, quibus mediocris est ulceratio. Nos igitur accedentes ab initio ad infirmum et maxime, si febris non sit, talem adhibemus curationem: duobus primis diebus abstinentiam indicimus, et si iuvenis fuerit et[95]) tempus et[95]) virtus permiserit, phlebotomo subvenimus de[96]) brachio et non minus duabus cotylis detrahimus. Quibus etiam cibos addimus mediocres. Transactis igitur diebus tribus lac potandum ministramus. Quodsi phlebotomus fuerit praetermissus, post transactos dies duos abstinentiae lac potui damus. Hoc autem facimus, cum a modica passione initium sumpserit aegritudo.

88) maxime P. 82. u. lat. Ed.

89) ἀπευθυσμένῳ.

90) nimio wurde aus P. 81 ergänzt.

91) Ducange bezieht dieses Wort auf ἐμβρωματίζειν, was hier dem Sinne widerspricht.

92) curatio MC.

93) offerendorum P. 81. 82; offerentium lat. Ed.

94) humectati lat. Ed.

95) aut . . aut MC.

96) ex MC.

her sogar fettige Theile. Wenn das Leiden bösartig ist, gehen hefenartige, übelriechende und hierauf, wenn die Geschwüre krebsig entartet sind, verschiedenartige, sogar auch schwarze Kothmassen mit einigen fauligen Fleischtheilen durch den Stuhlgang ab. Dabei ist Fieber, grosser Durst und Appetitlosigkeit vorhanden, der Körper magert ab, die Kranken leiden an Bauchgrimmen und Gurren im Magen, an bedeutenden Schmerzen, Schlaflosigkeit und Ohnmachten und haben einen kleinen und gedrängten Puls. Auch treten in solchen Fällen Schweisse, Schlingbeschwerden und Erbrechen auf.

Die Ruhrkrankheit ist ihrer Natur nach chronisch und langwierig; meistens geht ihr Stuhlzwang voraus. Wenn dies der Fall ist, so entwickelt sich eine ziemlich heftige Eiterung in den Eingeweiden, besonders im Mastdarm oder Grimmdarm oder sonstwo in den dünnen Gedärmen; es geschieht dies bald mit Fieber, bald ohne Fieber, bald mit grossem Schmerz, bald ohne Schmerz. Ist Fieber vorhanden, so hindert dasselbe die Heilung. Die Geschwüre werden übelriechend und schmutzig und rufen Entzündungen und den Krebs hervor. Denn bei den Fiebern gibt es keine specifische Heilmethode, wie ja auch die Ernährung nicht allen Fällen gemeinsam, sondern in Bezug auf die Quantität und Qualität verschieden ist und sich hauptsächlich darnach richtet, welche Belästigung zu der betreffenden Zeit das Fieber erregt. Im Stadium der Abnahme des Fiebers dürfen die Speisen weder zu trocken, noch unverhältnissmässig feucht sein; denn die trockenen vermehren das Fieber, die feuchten rufen Fluxionen hervor. Wie viel man geben darf, wird hauptsächlich von den Kräften des Kranken abhängen. Wer an der Ruhr leidet, kann wegen der Schwäche der erkrankten Eingeweide und des Magens nicht viel verdauen, besonders wenn er fiebert. Ist eine mit grossen Schmerzen verbundene Entzündung vorhanden, so darf man nicht mit warmen Umschlägen nachlassen, da sie manchmal sowohl die Entzündung beseitigen, als auch den Durchfall stopfen, wie man dies bei mässigen Eiterungen bemerken kann. Wir schlagen im Anfang der Krankheit, wenn wir zu dem Kranken kommen, vorausgesetzt dass kein Fieber vorhanden ist, folgende Behandlung ein. In den ersten zwei Tagen lassen wir den Kranken fasten; wenn der Kranke jung ist und Zeit und Kräfte es zulassen, so unterstützen wir die

De lacte dando. Tentemus igitur in primis lac dare, quantum capere possunt tres cyathi, calefactum ita ut, dum coquitur, saepius agitetur et spuma semper tollatur[97]. Et cum biberit, post duas horas iterum alterius tantum bibat; aliquibus autem tertio damus, ut integra impleatur hemina. Et si die illa pleni videantur esse, a cibo abstinere eos iubemus. Hoc ergo modo educitur cholera et humores corrupti mediocriter purgantur et leniscunt. Post haec igitur mediam heminam dividimus in duas partes et similiter, ut supra, damus duas interponentes horas. Et sic iterum tertio duas partes heminae aut tres damus in una potione. Sic autem in spatio post lactis potionem horis tribus[98] damus illi pultes aut panem siccum cum dactylis Thebaicis[99] aut micas panis cum lacte. Lac igitur in omni tempore aegritudinis eligendum est caprinum; quodsi non inveneris caprinum, dabis vaccinum. Nam caprinum et vaccinum eligendum est magis, asininum vero et equinum minus; omnibus enim sicciora sunt. Quo modo[100] ergo dedimus mane lactis cyathos tres; post hoc pro cibo damus viridem caseum hoc modo confectum. Exprimimus enim manibus caseum facientes fortiter et supramittimus aquam ferventem[101]. Hoc autem facimus ter aut quater supermisso melle et maxime cocto et dum inspissatur, damus eum manducandum[102]; fortiter enim constringit ventrem iste cibus[103] et ulcera purgat et sanat. Sed his[104] qui sine febre sunt, dandum est et magnum noveris esse adiutorium[105]. Nam febrientibus non tam facile lac dandum est; aut enim acetat et corrumpitur aut magis semicoctum fit et conspissatur aut ex calore coagulatur et caseus efficitur. Tunc enim et dolores maiores movet et tensuras[106] facit viscerum et capitis dolorem excitat et fastidium generat. Pro qua re

---

97) et spuma semper tollatur ist aus MC. ergänzt worden.

98) fiunt autem in spatio p. l. p. horae tres et damus P 81. 82.

99) aut dactylos Thebaicos. P. 81. 82.

100) quando enim P. 81. 82

101) MC. schaltet hier ein: et post purgationem iterum purgabimus et mittimus supra ferventem.

102) et manducamus P. 81. 82.

103) iste cibus wurde aus MC. u P. 81 ergänzt.

104) his wurde aus MC. u. P. 81 ergänzt.

105) iuvamentum MC. u. P. 82

106) condensuras MC.

Kur durch einen Aderlass am Arm, wobei wir nicht weniger als 2 Kotylen Blutes entziehen. In diesen Fällen reichen wir auch milde Speisen und lassen nach drei Tagen Milch trinken. Ist der Aderlass unterblieben, so geben wir, wenn zwei Tage gefastet worden ist, Milch zum Trinken. Dies thuen wir besonders dann, wenn das Leiden von einer geringfügigen Erkrankung seinen Anfang genommen hat.

Ueber die Verordnung der Milch. In den ersten Tagen lassen wir also ungefähr 3 Kyathen warme Milch geniessen; dieselbe muss beim Kochen öfter umgerührt und dabei stets der Schaum abgenommen werden. Wenn der Kranke dies getrunken hat, so mag er nach zwei Stunden abermals dieselbe Quantität zu sich nehmen. In manchen Fällen lassen wir sie noch ein drittes Mal nehmen, sodass eine ganze Hemina verbraucht wird. Wenn der Kranke an diesem Tage einen vollen Leib zu haben scheint, so rathen wir ihm, sich des Essens zu enthalten. Auf diese Weise wird die Galle ausgeschieden und die schädlichen Säfte etwas abgeführt und gemildert. Später theilen wir eine halbe Hemina in zwei Theile und geben sie in der obigen Weise, indem wir eine zweistündige Pause zwischen beiden Hälften eintreten lassen; dann reichen wir nochmals zum dritten Male zwei halbe Kotylen oder auch drei auf einmal. Drei Stunden, nachdem der Kranke die Milch getrunken hat, geben wir ihm Brei, trockenes Brot mit Thebanischen Datteln oder Brotkrumen mit Milch. Ziegenmilch darf er während der Krankheit zu jeder Zeit zu sich nehmen und, wenn dieselbe nicht zu haben ist, Kuhmilch; denn die Ziegen- und Kuhmilch ist mehr zu empfehlen, die Esels- und Pferdemilch dagegen weniger, weil sie zu trocken sind. Auf diese Weise haben wir in der Frühe drei Kyathen Milch gegeben und reichen nachher anstatt der Speise frischen Käse, der auf folgende Weise zubereitet wird. Er wird mit den Händen stark ausgedrückt und mit heissem Wasser übergossen; dies wird drei bis vier Mal wiederholt und dann Honig, besonders gekochter, hinzugesetzt. Sobald sich der Käse verdickt, geben wir ihn zu essen; diese Speise verstopft nämlich den Magen sehr und reinigt und heilt die Geschwüre. Man darf sie jedoch nur, wenn kein Fieber vorhanden ist, erlauben; dann gewährt sie grossen Nutzen. Ist dagegen Fieber vorhanden, so darf man die Milch nicht so leicht geben, weil

ut febrientibus possit absque laesione dari, diligentius a nobis est ordinandum et maxime pueris magisque iuvenibus quam in declinante iam aetate. Admiscemus ergo lacti aquam pluvialem aut de fonte bono et probato aquae quartam partem et coquimus illud agitantes sine intermissione ad molles et lenes cineres aut lento[107]) igne, donec media consumatur. Damus ex hoc bibere cyathos tres aut quatuor. Aliter[108]) quidem ostendemus, quemadmodum[109]) febribus constitutis absque caseo dari debeat; nam caseus omnino inutilis est febrientibus[110]). Utimur autem ad eos qui sine[111]) febre sunt, lacte et sine admixtione aquae coctum damus; coquitur vero lac, donec in eo omne consumatur serum. Nonnulli etiam lac usque ad tertiam partem[112]) coqui iubent; nos autem, donec emittat bullitiones tres aut quatuor, non[113]) tolli ab igne iubemus. Et lapides tres de torrente[114]) fluvio collecti rotundi et solidi cum lignis siccis roboreis in ignem missi et fortiter calefacti singulatim mittuntur[115]) in vase, ubi lac est, ita ut unus tollatur, alius mittatur. Et cum diligenter fuerit coctum, hoc Graeci schiston[116]) vocant; ignorant enim, a qua re ab antiquis appellatur schiston. Hoc igitur dysentericis et reumaticis et coeliacis datur hoc modo confectum. Facies igitur hoc quater aut quinquies et cum cessaverit bullire, dabis non solum iis qui sine febre sunt, sed et febrientibus; similiter etiam de ferri laminis in igne accensis et in lacte dimissis conficitur et ut supra datur. Lac igitur dysentericis hoc modo dandum est[117]). Nunc autem diaeta a nobis est ordinanda.

---

107) longo MC.

108) aliter fehlt in der lat. Ed., obwohl es in den HHS vorhanden ist.

109) Die HHS., wie die lat. Ed., schalten hier sine ein, wodurch aber der Sinn verkehrt wird.

110) febribus P. 82. 111) absque MC., P. 82.

112) tertias P. 81. 82.

113) Statt non steht in P. 81. 82 u. lat. Ed. et tunc.

114) Ex lapidibus tribus de torrente MC.

115) In den HHS. weist diese Stelle manche Schreibfehler auf.

116) *σχιστόν.*

117) Hier schaltet die lat. Ed. als Cap. 84 u. 85 des Lib II die Abschnitte: De potionibus ad hepaticam dysenteriam und De embroca et cataplasmate ad calidam distemperantiam ein, die in den HHS. an die-

sie sauer wird und verdirbt oder halb gekocht wird, sich verdickt, oder in Folge der Hitze gerinnt und in Käse verwandelt wird, wodurch die Schmerzen vermehrt, Spannung der Eingeweide und Kopfschmerzen erregt und Appetitlosigkeit erzeugt werden. Deshalb müssen wir recht genaue Regeln angeben, dass sie ohne Schaden den Fieberkranken gereicht werden kann. Namentlich ist sie den Kindern zu empfehlen und ebenso den jungen Leuten eher, als den älteren. Wir mischen deshalb die Milch mit Regenwasser oder giessen zum vierten Theile Wasser von einer guten und erprobten Quelle darunter und kochen sie unter fortwährendem Umrühren auf weicher und leichter Asche oder bei langsamem Feuer bis zur Hälfte ein; davon lassen wir drei oder vier Kyathen trinken. Bei einer andern Gelegenheit werden wir auseinandersetzen, weshalb man sie beim Fieber ohne Käse verabreichen muss; denn der Käse bringt den Fieberkranken durchaus keinen Nutzen. Wenn kein Fieber vorhanden ist, verordnen wir Milch und zwar gekocht ohne Zusatz von Wasser. Man muss sie so lange kochen, bis die molkigen Theile derselben vollständig aufgezehrt sind. Einige geben den Rath, sie bis auf den dritten Theil einzukochen; wir dagegen lassen sie drei oder vier Mal aufschäumen und dann vom Feuer wegnehmen. Zugleich werfen wir drei runde, harte, aus dem reissenden Strome gesammelte Steine mit trockenem Eichenholz in das Feuer, lassen sie tüchtig durchglühen und legen sie dann in das Gefäss, welches die Milch enthält, einzeln hinein, so dass, wenn der eine herausgenommen wird, sofort ein anderer hinein kommt. Wenn die Milch so sorgfältig gekocht worden, so wird sie von den Griechen geronnen genannt; aber sie wissen nicht, weshalb sie von den Alten diese Bezeichnung erhalten hat. Die auf solche Art bereitete Milch ist bei der Ruhr, gegen Fluxionen und bei Unterleibsleiden empfehlenswerth; doch möge man das obige Verfahren vier oder fünf Mal wiederholen. Sobald die Milch aufgehört hat, aufzusprudeln, darf man sie nicht blos, wenn kein Fieber vorhanden ist, sondern auch beim Fieber zu trinken geben. In ähnlicher Weise wird die Milch auch mit Eisenplatten bereitet, welche im Feuer geglüht und dann in die Milch geworfen werden; sie wird, wie oben erwähnt, verordnet. In dieser Weise soll man bei der Ruhr die Milch gebrauchen; jetzt wollen wir die Nahrung vorschreiben.

De cibo dysentericorum. De frumento igitur pultes dandae sunt. Alica enim plus nutrit ab omni frumento et omnibus digestibilior est; oryza vero minus nutrit quam alica, sed plus constringit ventrem. De his enim stypticiores[118]) sunt pultes quae de farre fiunt; etiam et de milio et de panico pultes omnibus plus nutribiles sunt et impinguant scybala et de Alexandrino pane fiunt pultes contuso et trito[119]), similiter etiam de assato chidro[120]) et hae duae species cum posca compositae sunt et salis modico et pro condimento anethum[121]) mitte; in omnes autem pultes pro oleo mittes adipes anserinos aut pullinos aut caprinos Quodsi mordicationes fiunt in ventre et cholerica sunt quae egrediuntur[122]), de lacte facies fieri pultes. Antea autem coquatur in aqua alica aut oryza aut far, deinde excoletur et exprimatur aqua et misso lactis modico commiscebis et ad lenes[123]) prunas coques et cum se exsiccaverint, lac paulatim adiunges; etiam tertio et quarto addes, donec percoquatur; quibus[124]) modicum salis appones et sine oleo dabis manducare. Admiscebis autem in pultes si vis[125]) rorem marinum et grana acidi mali granati trita et mali cydonii quadras purgatas et sorba sicca et contusa et omfacium ante siccatum et sic tritum et sementes uvae[126]) tritas. Aliqui autem et gallam asianam tritam superspargunt, sed est cacostomacha. Alii autem in aqua, ubi pultes coquendae sunt, hoc faciunt, sed melius est in aqua, ubi coquuntur pultes, et sorba aut pira cruda vel matura aut mala cydonia aut mespila aut siliquas aut dactylos Thebaïcos contusos simul coquere[127]). Admiscendum autem pultibus est gummi et amylum et cera recens ad

---

ser Stelle fehlen. In der Ausgabe des Guinter von Andernach findet man sie im Cap IV des Lib. VIII, in meiner Ausgabe im Bd. II, S. 408—411 (Lib. IX cap. 2).

118) In der lat. Ed. constipatiores.

119) creto P. 81. 82.

120) In den HHS. u. lat. Ed. hydria.

121) avenatum P. 82 u. lat. Ed.

122) egerunt P. 81.

123) leves P. 82.

124) cui mittes MC.

125) si volueris P. 81. 82.

126) uvae wurde aus MC. u. P 81 eingeschaltet.

127) coqui P. 81 82.

Ueber die Nahrung der Ruhrkranken. Man reiche einen Brei aus Getreide; doch ist die Speltgraupe nahrhafter und leichter verdaulich, als alles Getreide. Der Reis (Oryza sativa L) ist weniger nahrhaft, als die Speltgraupe; aber er stopft mehr den Magen, und der Brei desselben stopft mehr, als derjenige vom Mehl. Noch nahrhafter als Alles ist der Brei aus Hirse (Panicum miliaceum L) und italienischer Hirse (Panicum italicum L), welcher zugleich die Excremente verdickt; desgleichen auch der aus zerstossenem und zerriebenem Alexandrinischem Brot bereitete Brei, ebenso wie derjenige, welcher aus gerösteter Weizengraupe besteht. Die letzteren beiden Breiarten werden mit Essig-Limonade und ein wenig Salz bereitet, wozu Dill als Gewürz kommt. Zu allen diesen Breien möge man anstatt des Oeles Gänsefett, Hühnerfett oder Ziegenfett nehmen. Wenn Leibschneiden und gallige Stuhlgänge auftreten, so wird man den Brei mit Milch bereiten; doch zuvor wird die Speltgraupe, der Reis oder das Mehl in Wasser abgekocht, welches dann sofort durchgeseiet und ausgepresst wird. Hierauf wird ein wenig Milch hinzugegossen und Alles nochmals am gelinden Kohlenfeuer gekocht. Wenn sich dies eingedickt hat, soll man allmälig wieder Milch hinzusetzen und dies auch zum dritten und vierten Male thun, bis Alles durchgekocht ist; dann füge man ein wenig Salz hinzu und lasse es ohne Oel geniessen. In den Brei kann man auch, wenn man will, Rosmarin (Rosmarinus officinalis L), fein zerriebene Kerne der sauern Granatäpfel (Punica granatum L), gereinigte Scheibchen von Quittenäpfeln (Cydonia vulgaris Pers), trockene und zerstossene Sperberbeeren (Sorbus domestica L.), eingetrockneten unreifen Traubensaft, der nachher verrieben wird, und zerstossene Weinbeerkerne mischen. Manche streuen gepulverte Asiatische Galläpfel darauf; aber dieselben schaden dem Magen. Andere schütten sie in das Wasser, in welchem der Brei gekocht wird. Besser ist es jedoch, Sperberbeeren, Birnen und zwar unreife sowohl, als reife, Quittenäpfel, Mispeln (Mespilus germanica L), Johannisbrot (Ceratonica siliqua L.) oder Thebanische Datteln zu zerstossen und mit dem Brei zugleich in dem Wasser zu kochen. Ferner soll man auch Gummi, Amelmehl und frisches Wachs bis zur Consistenz des Honigs unter den Brei mischen; in gleicher Weise wird man Brei, der mit frischem Käse angemacht wird, welchen man tüchtig durch das Seihnetz seihen muss, verordnen und geniessen lassen.

mellis similitudinem[128]); similiter antem et caseum recentem colans per cribrum fortiter et condies pultes inde et dabis ad edendum.

Qui autem non bene se habent et fastidium patiuntur et pultes recusant, alicam dabis iis aut oryzam cum aqua, ubi coxeris dactylos aut Damascena pruna aut sorba aut mespila aut siliquas aut mala cydonia aut pira immatura.

De leguminibus autem lenticula stypticior est; tollendus est autem cortex, quia indigestiones et reumatismum facit. Aliqui eam modice infundentes fricant[129]) et sic pistantes eam in pila purgant[130]) subtiliore cribratura. Aliqui etiam in aquam calidam[131]) mittentes et modicum sustinentes fricant eam manibus, donec omnis cadat cortex. Melius autem fit, cum semel aut bis eam feceris[132]) bullire mittens in mortario et cum se infrigidaverit, manibus triveris; purgatur enim sic diligentius. Et cum purgata fuerit, rore marino et adipe suprascripto pro oleo eam condies et modicum aceti addes aut mali granati acidi grana trita et salis modicum. Et cum fuerit condita in modum sorbitionis, plantaginem aut betam[133]) nigram aut intybum simul mixtum dabis. Interdum autem in pultis modum conspissatam cum oryza aut farre aut malis cydoniis coctis et tritis et bene permixtis lenticulam ad edendum dabis. Aliqui etiam cum cortice ipsam coquentes fortiter lenticulam terunt, ut succus fiat, et sic cum mappa munda colant diligenter; succum vero illum cum pane Alexandrino in mortario terunt aut cum chidro[134]) bene cocto et sic pultes faciunt condientes aceto.

De ptisana. Ptisana autem per se ipsam non est staltica, etenim laxat et acetat facile et cum melle condita saepius operatur et amplius deducit; oportet igitur diu coctam eam mitti in ollam novam cum aqua pluviali vespere et clausam[135]) ollam illiniri et in

---

128) ad mali magnitudinem capita numero a quinque usque ad XVIII aut XX, MC.

129) frigentes MC.

130) purgata MC.

131) in aqua calida MC.

132) fecerit quis bullire . . . triverit P. 81. 82.

133) blitum P. 82 u. lat. Ed.

134) In den HHS. u. der lat. Ed. hydria.

135) Von deducit — clausam ist in der lat. Ed. vergessen worden, obwohl es in den HHS. steht.

Wenn die Kranken sich nicht wohl befinden, an Appetitlosigkeit leiden und die Breie zurückweisen, so gebe man Speltgraupe oder Reis mit Wasser, in welchem man Datteln, Damascener-Pflaumen, Sperberbeeren, Mispeln, Johannisbrot, Quitten oder unreife Birnen abgekocht hat.

Von den Hülsenfrüchten wirken die Linsen ziemlich stopfend; doch muss man die Hülse vorher wegnehmen, weil sie Verdauungsbeschwerden macht und Fluxionen erregt. Deshalb weichen sie Manche etwas ein, zerreiben sie dann, zerstampfen sie im Troge und reinigen sie, indem sie dieselben durch ein recht feines Sieb schütten. Dagegen werfen sie Andere in heisses Wasser und zerreiben sie allmälig mit den Händen, bis die Schale vollständig herunter gegangen ist. Noch besser wird es, wenn man sie erst, nachdem sie beim Kochen ein oder zwei Mal aufgeschäumt haben, in den Mörser wirft und nach dem Abkühlen mit den Händen zerreibt; dadurch werden sie nämlich sorgfältiger gereinigt. Wenn sie gereinigt sind, mag man sie mit Rosmarin (Rosmarinus offinalis L.) und anstatt des Oeles mit den oben erwähnten Fetten anmachen und etwas Essig oder auch zerstossene Kerne der sauern Granatäpfel und ein wenig Salz hinzusetzen. Sind die Linsen in der Form einer Suppe zubereitet worden, so werden Schafszunge (Plantago L.), schwarzer Mangold (Beta vulgaris L.?) oder Cichorien (Cichorium intybus L.?) darunter gemischt. Zuweilen gibt man auch die Linsen in dickem Zustande zu essen als Brei mit Reis, Mehl oder gekochten und zerstossenen Quittenäpfeln, die tüchtig darunter gemischt werden. Manche kochen die Linsen mit den Hülsen, zerreiben sie stark und pressen den Saft heraus, welchen sie sorgfältig durch eine reine Serviette seihen; dann rühren sie jenen Saft im Mörser mit Alexandrinischem Brot oder gut durchgekochter Weizengraupe ein und bereiten daraus einen Brei, welchen sie mit Essig würzen.

Ueber den Gerstenschleim. Der Gerstenschleim ist an und für sich nicht stopfend; denn eigentlich schafft er Oeffnung und erregt leicht Säuere. Mit Honig angemacht, wird er häufiger verwendet und leitet mehr ab. Man muss ihn, sobald er längere Zeit gedörrt hat, Abends mit Regenwasser vermischt in einen neuen Topf schütten, denselben, wohl zugedeckt, einschmieren, in einen mit glühenden Kohlen ausgefüllten Ofen setzen und dort in

furno mitti carbonibus pleno ardentibus, ut ibi involuta per totam noctem permaneat. Solvitur enim in ipso vapore et pinguis efficitur et glutinosa. Mane vero admiscebis illi mel singulatim et sine nidore decoquatur[136]) cui addes chidrum et iterum coques similiter[137]) cum ptisana horis duabus aut tribus. Et hoc modo facta datur ad edendum; nam cibus esse videtur et medicamen.

De oleribus. Olera autem stypticiora et sicciora sunt intyba ambo, plantago, beta nigra cocta et bene expressa et trita et aceto condita[138]). Ea vero quae cruda manducari possunt, cum pane edantur[139]). Brassica igitur vel caules montani bis cocti impinguant vel conspissant stercora; assumantur autem cum aceto et sale et oleo conditi. Aliqui vero secundam coctionem in posca faciunt.

De piscibus. De maritimis piscibus non multi sunt qui expedire possunt dysentericis. Sanis vero hominibus aliqui pisces constrictionem ventris faciunt, qui reumatizanti ventri non expediunt. Scorpena[140]) igitur cocta accipitur et condita aceto et cymino. Maena[141]) vero et erythrinus subtili sale aspersi modice assentur in puro astraco[142]) et sic dentur. Aliqui etiam triglam[143]) dant similiter factam, sed humores varios generat et naturam turbare solet, qui imbecilles sunt ventre. Ostreae vero in propriis assatae testis digestionem iuvant et ventrem stare faciunt.

De carnibus. Carnes autem omnes sunt inutiles dysentericis, propter quod multum nutriunt et tarde digeruntur. Dandae sunt enim de avibus et maxime de agrestibus, quales sunt turdi, perdices, turtures, merulae, sturni, interdum columbae et maxime pipiones, sed nihil ex his[144]) saginatum pingue vel bromidum aut indigestum. Coquenda enim sunt in posca et postea assanda et sic danda. Melius

---

136) liquetur P. 81.

137) simul MC.

138) P. 82 schaltet sumantur ein.

139) In der lat. Ed. addantur.

140) In der lat. Ed. scarpetica.

141) muridis in den HHS. u. lat. Ed.

142) auch astrogum. Dieses Wort hängt vielleicht mit dem französischen aistre = âtre zusammen. Vgl. Littré: Dict. de la langue franc. I p. 227 u. Ducange.

143) In den HHS. steht tecla.

144) ex his wurde aus MC. u. P. 81 ergänzt.

dieser Umgebung die ganze Nacht stehen lassen. Er löst sich nämlich durch den Dampf auf und wird fett und kleisterartig. Am Morgen wird dann nach und nach Honig hinzu gesetzt und Alles an einem Feuer ohne Rauch gekocht. Hierauf mischt man Weizengraupe darunter und kocht es abermals mit dem Gerstenschleim zwei bis drei Stunden hindurch. Wenn der Schleim in dieser Weise zubereitet wird, reicht man ihn als Speise; dann scheint er zugleich als Nahrungs- und als Arznei-Mittel zu dienen.

Ueber Gemüse. Von den mehr stopfenden und zu trockenen Gemüsen passen beide Arten der Endivie (Cichorium L.), die Schafszunge (Plantago L.) und der schwarze Mangold (Beta vulgaris L.), wenn sie gekocht und tüchtig ausgepresst, zerrieben und mit Essig gewürzt werden. Diejenigen Gemüse, die man roh geniessen kann, soll man mit Brot verzehren. Der Kohl (Brassica oleracea L.) oder die Bergstengel, wenn sie zweimal gekocht werden, machen den Stuhlgang fett und dick. Sie werden mit Essig, Salz und Oel angemacht genossen. Einige bereiten die zweite Abkochung mit Essigwasser.

Ueber Fische. Von den Seefischen sind nicht viele bei der Ruhr erlaubt. Einige Fische bewirken bei gesunden Menschen eine Verstopfung des Leibes, sind aber bei der Diarrhoe nicht brauchbar. Der Drachenkopf (Scorpaena porcus Oken) wird in gekochtem Zustande und mit Essig und Kümmel (Cuminum cyminum L.) bereitet genossen.

Die Maeniden (Maena vulgaris L.?) und der Röthling (Serranus anthias L.?) werden mit feinem Salz bestreut, langsam auf einem reinen Heerd gebraten und dann zum Essen gegeben. Manche empfehlen auch den Rothbart (Mullus barbatus L.?), welcher auf die gleiche Weise zubereitet wird; derselbe erzeugt jedoch Säfte verschiedener Art und pflegt die Natur der an Magenschwäche Leidenden in Unordnung zu bringen. Dagegen befördern Austern, wenn sie mit den Schalen gebraten werden, die Verdauung und bringen den Durchfall zum Stillstand.

Ueber das Fleisch. Bei der Ruhr ist alles Fleisch schädlich, weil es stark nährt und nur langsam verdaut wird. Vom Geflügel, besonders vom wilden, darf der Kranke Krammetsvögel (Turdus pilaris L.), Rebhühner (Perdrix cinera L.), Turteltauben (Columba turtur L.), Amseln (Turdus merula L.), Staare (Sturnus

est autem, si exenteratis[145]) instrinsecus mittantur aut myrta aut sorba sicca et trita aut incisa minutatim aut mespila aut pira viridia aut mala cydonia similiter et post haec consuta et sic coquantur et deinde assentur[146]).

De quadrupedibus autem carnes prohibendae sunt. Tamen propter desiderium comedendi[147]) lumbos porcinos maceratos aut hoedinos accipiant. Ova vero gallinacea elixa in posca, donec indurentur, dabis[148]); plus autem staltica sunt sublata vitella, si[149]) assantur supra carbones et sic cum aceto teruntur et rore marino. Offeres ad edendum in pulmentariis[150]), etiam si ros ponatur[151]) aut sidii modicum aut galla aut omfacium; haec enim fortiter constringere solent ventrem. Nonnulli etiam ungulas vitulinas in ptisana discoquunt per totam noctem, donec dissolvantur[152]) ungulae; spissus igitur et glutinosus fit succus ptisanae. Et sic dant ad manducandum condientes modico aceti; fortiter enim constringit ventrem. Sed his dari debet, qui digerendi virtutem fortem habent; nam imbecillem stomachum habentes conturbat[153]) magis et reumatismum maiorem[154]) facit. Haec autem de animalibus sufficiat dixisse.

De pomis. Poma igitur dulcia ventositatem generant et ex infusione sua facile acescunt et ideo prohibenda sunt. Danda sunt autem quae sunt styptica, qualia sunt sorba, chronia corna, granata, pira viridia, mespila, mala cydonia aut uvae in olla aut cum foliis in fumo suspensae masticandae sunt, donec omnes sementes ipsarum comminuantur[155]). Cum omnibus autem pomis panis manducandus est; natura enim sunt euphtharta[156]) i. e. facile corruptibilia. Mali autem granati grana sanis constringunt ventrem, infirmis vero non,

---

145) extemperatis MC
146) In den HHS. consuta et sic cocta et deinde assata.
147) comedendi wurde aus MC. ergänzt.
148) donec in vitello solvas assatos super carbones MC.
149) si fehlt in den HHS.
150) pultеariis MC.
151) mittas tritum MC.; mittatur tritum P. 81.
152) resolvantur P. 81.
153) conturbationem MC
154) humorem P. 81.
155) minutentur P. 81. 82.
156) *εὔφθαρτα* — In MC. eupariti, in P. 81. 82 u. lat. Ed. eucarpa.

vulgaris L.) und manchmal auch Tauben, namentlich junge, geniessen; aber man darf ihm nichts davon geben, was fett gemästet, übelriechend oder schwer verdaulich ist. Diese Thiere werden in gewässertem Essig gekocht, dann gebraten und so gegessen. Besser ist es jedoch, wenn man ihnen zunächst die Eingeweide herausnimmt und dann Myrten (Myrtus communis L.)-Beeren oder getrocknete und zerriebene oder in kleine Stücke zerschnittene Sperberbeeren (Sorbus domestica L.), Mispeln (Mespilus germanica L.), grüne Birnen (Pyrus communis L.) oder ebenso Quittenäpfel (Cydonia vulgaris Pers) in den Leib hineinsteckt, den Leib hierauf zusammennäht, und sie kochen und zuletzt braten lässt.

Vor dem Fleisch der vierfüssigen Thiere soll sich der Kranke in Acht nehmen und nur in Essig geweichte Schweinslenden oder die Schenkel junger Zicklein als Delicatesse geniessen. Auch darf man Hühnereier erlauben, welche in einer Mischung von Essig und Wasser gesotten werden, bis sie hart werden. Noch mehr stopfen die Dotter derselben, wenn sie auf Kohlenfeuer gebacken und dann mit Essig und Rosmarin (Rosmarinus officinalis L.) klein gestossen werden. Man darf sie bei der Zukost vorsetzen, selbst wenn darunter eine geringe Quantität Speisesumach, Granatäpfelschalen, Galläpfel oder unreifer Traubensaft gemischt worden sind. Diese Dinge wirken stark verstopfend auf den Leib. Manche kochen auch Kalbsfüsse die ganze Nacht hindurch in dem Gerstenschleim, bis sich die Klauen auflösen; dadurch wird der Gerstenschleim dick und zäh. Derselbe wird dann mit etwas Essig gewürzt genossen und stopft den Leib ausgezeichnet. Man gibt ihn nur solchen Leuten, welche ein starkes Verdauungsvermögen besitzen; denn einen schwachen Magen bringt er noch mehr in Unordnung, weil er stärkeren Durchfall erzeugt. Soviel mag über die Thiere gesagt sein! —

Ueber das Obst. Süsses Obst macht Auftreibung und wird in Folge seiner Feuchtigkeit leicht sauer; deshalb muss man sich davor in Acht nehmen. Dagegen darf man adstringirendes Obst geniessen, z. B. Sperberbeeren, alte Kornelkirschen (Cornus mas L.), Granatäpfel, grüne Birnen, Mispeln (Mespilus germanica L.) und Quittenäpfel (Cydonia vulgaris Pers.), oder man mag Weintrauben, welche in einem Topfe aufbewahrt oder mit den Blättern im Rauch aufgehängt gewesen sind, kauen,

sed dulciora efficiuntur in stomacho et corrumpuntur. Dactyli autem Thebaici ut alii frixi[157]) et masticati fortiter cum pane staltici sunt. De cibis haec sufficiant, quae dicta sunt.

De potionibus simplicibus ad ventrem constringendum. Dandae autem sunt hae potiones. Nardus Indica potata constringit et myrra bona ad fabae magnitudinem data in catapotiis ventrem constringit. Semen lapathi silvestris cum aqua tritum datum similiter ventrem stringit; coaguli leporis drachma una potui data idem facit; cornus cervini usti et loti cochlearia duo cum dragagantho potui dabis; dragaganthi cum leguminibus et rore marino dantur[158]); de galla quoque asiana et sidia et polygonia et rubi radicis et quinquefolii radicis apozema[159]) dabis. Coquantur autem, donec ad mediam partem[160]) revertantur. Ladanum etiam cum vino austero potui similiter dabis et de acacia cirra[161]) et hypocistide et lycio Indico et ges Samias[162]) et ges asteros[163]) et Lemnias sphragidos[164]) et balaustia trita. Est autem eorum virtus[165]) cacostomacha; propterea ad considerationem[166]) danda sunt stomacho forti neque febrienti neque dolorem patienti aut imbecillem stomachum habenti danda sunt.

Multi indocti medici[167]) mox ab initio trochiscos aut antidota laudant ad dysentericos et praesumunt dare de opio et hyoscyamo confecta aut de nigro papavere aut mandragora, proptera quod anodyna esse videntur et somnum faciunt. Ipsi igitur medici seducuntur[168]), dum vident infirmantes accepta potione tota nocte dor-

---

[157]) alofrixi lat. Ed.

[158]) Der Satz dragaganthi cum leguminibus et rore marino dantur wurde aus MC. und P. 81 ergänzt.

[159]) et rubi radicis et quinquefolii radicis apozema ist aus MC. u. P. 81 ergänzt worden.

[160]) tertia pars remaneat. P. 82.

[161]) *κιρρός.*

[162]) *γῆ Σαμία*

[163]) *γῆ ἀστήρ.*

[164]) *Λεμνία σφραγίς.*

[165]) aqua cocta P. 81. 82 u. lat. Ed.

[166]) propter quod considerata ratione P. 81. 82 u. lat. Ed.

[167]) medici wurde aus MC. u. P. 81 eingeschaltet.

[168]) suaduntur MC.

bis ihre Kerne zermalmt sind. Zum Obst soll man stets Brot essen, weil die Früchte sich leicht zersetzen, d. h. verderben. Die Granatäpfelkerne halten bei Gesunden den Stuhlgang zurück, bei Kranken aber nicht, sondern werden im Magen süsser und gehen in Fäulniss über. Dagegen wirken Thebanische Datteln, ebenso wie andere Arten, wenn sie geröstet sind, mit Brot genossen, stark stopfend auf den Stuhlgang. Soviel möge über die Speisen genügen.

Einfache Getränke, welche den Stuhlgang zurück zu halten im Stande sind. Folgende Getränke sind zuträglich: Den Stuhlgang hält zurück die Indische Narde (Nardostachys Jatamansi De C.), wenn sie als Getränk verordnet wird; die gleiche Wirkung besitzt die ächte Myrrhe, welche in Pillen von der Grösse einer Bohne gegeben wird. Ebenso wirkt auch der im Wasser zerriebene Same des wilden Ampfers (Rumex L.) zusammenziehend. Dasselbe leistet eine Drachme Hasenlab, wenn sie im Getränk gereicht wird. Ferner kann man dem Kranken zwei Löffel gebranntes und gewaschenes Hirschhorn mit Traganth-Gummi zu trinken geben; auch Traganth mit Gemüsen und Rosmarin (Rosmarinus officinalis L.) wird gereicht; desgleichen auch Levantinische Galläpfel, Granatäpfelschalen, Knöterich (Polygonum L.) und ein Absud von Brombeerwurzeln und Fünffingerkrautwurzeln. Man kocht sie mit Wasser bis zur Hälfte ein. Ferner wird Ladanum-Harz mit herbem Wein getrunken, sowie ausserdem auch roth-gelbes Acacien-Gummi, Hypocist (Cytinus Hypocistis L.), Catechu, die Samische Erde und die Sternerde, die Lemnische Siegelerde und die zerstossenen Balaustien-Rosen. Ihre Wirkung ist dem Magen schädlich; deshalb möge man sie mit Ueberlegung verordnen und nur dann erlauben, wenn der Magen kräftig ist, und der Kranke nicht an Fieber, Schmerzen oder Magenschwäche leidet.

Viele unkluge Aerzte empfehlen gleich im Beginn des Leidens Pastillen oder Arzneien gegen die Dysenterie und wagen es, solche zu verordnen, die aus Opium, Bilsenkraut (Hyoscyamus L.), schwarzem Mohn oder Alraun (Mandragora officinalis L.) bereitet sind, weil dieselben die Schmerzen zu lindern scheinen und Schlaf hervorrufen. Diese Aerzte werden dazu verleitet, wenn sie sehen, dass die Kranken nach dem Genuss des Trankes die ganze Nacht schlafen, und dass durch die narkotischen Medicamente der Stuhlgang zurückgehalten wird. Bei Tagesanbruch erkennt man jedoch,

mire et narcoticis medicaminibus contineri ventrem. Cum vero accesserit dies, infructuosus invenitur labor, cum in unum congregati humores sine intermissione deponantur gravato capite et defecta virtute ventrem faciant deteriorem et fastidium maius[169]), unde non frequenter dandi sunt (trochisci), nisi forte necessitas exigat. Post simplicia vero medicamenta in sequenti sunt danda composita, quorum necesse est compositiones tradere, quae a nobis frequenter sunt oblatae[170]).

℞ balaustii, acaciae, hypocistidos, lycii, ges Samias aut ges asteros, opii aequali pondere cum succo plantaginis facies trochiscos trioboleos[171]) et unum dabis mane duabus horis ante cibum[172]) et interdum dormitum eunti cum aquae cyathis tribus. Item dia coralliorum trochisci et dielectru et dia pytias[173]) mirabiliter reprimunt reuma et constringunt ventrem et sanguinem reicientibus vel phthisicis prosunt.

Dia coralliorum trochiscus. ℞ acaciae cirrae drachm. III, hypocistidos drachm. IV, plantaginis seminis drach. III, balaustii drachm. IV, gummi, libani, amyli ana drachm. IV, rosae foliorum drachm. II, rosae seminis drachm. I, opii drachm. II, corallii drachm. II, psyllii cocti in apozemate sicut saepius[174]) diximus, cyathum unum. His omnibus similiter tritis facies trochiscos drachmeos et dabis in vino cum apozemate[175]) pentaphylli herbae.

Trochiscus di electru i. e. succinum. ℞ electri[176]), iridis Illyricae, croci, masticis scissae ana drachm. XXXV, opii drachm. III, psyllii congelati[177]) drachm. XXXXV; conficies et sic accipies psyllii i. e. herbae pulicaris seminis cyathos tres mittens in aquae mundae sextariis Italicis quinque et coques ad tertiam et levabis et cum

---

169) deteriores et fastidiosos maiores MC.
170) data P. 81.
171) pensantes obolos II MC.
172) ante duas horas cibi P. 82 u. lat. Ed.
173) διὰ κοραλλίων . . δι' ἠλέκτρου . . διὰ πυτίας.
174) superius MC. u. P. 81.
175) unum in drachm. III de apozemate pentaphylii herbae MC. u. P. 81.
176) succini maturi MC.
177) quod si gelaverit MC. u. P. 81.

dass die Mühe vergeblich war, da die zu einer Masse vereinigten Säfte ohne Unterbrechung ausgeschieden werden, und während der Kopf schwer ist und die Kräfte mangeln, den Unterleib noch verschlechtern und die Appetitlosigkeit vermehren. Deshalb dürfen die Medicamente nicht häufig gegeben werden und nur, wenn eine dringende Nothwendigkeit vorliegt. Nach den einfachen Arzneien müssen die zusammengesetzten gereicht werden, deren Recepte hier angeführt werden sollen, wie wir sie oft empfehlen.

Man nehme Balaustien-Rosen, Acaciensaft, Hypocist (Cytinus Hypocistis L.), Wegedornsaft (von Rhamnus infectoria L.?), Samische Erde oder Stern-Erde und Opium zu gleichen Gewichtstheilen[1]), bereite daraus mit Schafzungen (Plantago L.)-Saft Pastillen von 3 Obolen Gewicht und gebe Morgens 2 Stunden vor dem Essen ein Stück und manchmal auch vor dem Schlafengehen mit 3 Kyathen Wasser. Auch Pastillen aus Korallen, Bernstein und Lab unterdrücken auf merkwürdige Weise die Fluxionen, stopfen den Stuhlgang und sind beim blutigen Auswurf und bei der Schwindsucht von Nutzen.

Korallen-Pastillen[2]). Rothes Acacien-Gummi 3 Drachmen, Hypocist 4 Drachmen, Schafszungen-Same 3 Drachmen, Balaustienrosen 4 Drachmen, Gummi, Weihrauch, Amelmehl je 4 Drachmen, Rosenblätter 2 Drachmen, Rosensame 1 Drachme, Opium 2 Drachmen, Korallen (Isis nobilis Pall) 2 Drachmen, vom Absud des abgekochten Flohkrautes (Plantago psyllium L.?), wie wir es öfter erwähnt haben, 1 Kyathe. Dies Alles wird zerrieben und zu Pastillen vom Gewicht einer Drachme verarbeitet, welche man in Wein mit einer Abkochung von Fünffingerkraut (Potentilla reptans L.) nehmen lässt.

Bernstein-Pastillen[3]). Bernstein, Illyrische Iris (Iris florentina L.), Safran (Crocus sativus L.), gespaltenes Mastixharz je 35 Drachmen, Opium 3 Drachmen, gefrorenes Flohkraut 45 Drachmen. Bei der Bereitung nehme man 3 Kyathen Flohkrautsamen, schütte sie in 5 Italische Sextarien reinen Wassers, koche sie bis

---

1) Vgl. Galen XIII, 88.

2) Vgl. Galen XIII, 87. Aëtius lib. VIII c. 63. Paulus Aegineta VII c. 12. Nicolaus Myrepsus XLI, 23. 24 25. 54.

3) Vgl. Galen XIII, 86. Aëtius VIII, c. 63. Oribasius V, p. 131, 872. Paulus Aegineta VII, 12. Nicolaus Myrepsus XLI, 34 77.

refrigeraverit ex eo infundes in mensura suprascriptas species tribus diebus et facies trochiscos drachmeos et dabis unum in aquae cyathis tribus.

Trochiscus diapytias. ℞ gallae asianae, hypocistidos, acaciae cirrae, opii ana drachm. II, coaguli leporis aut cymini[178]), ges Samias ana unc. II, aquae pluvialis quod sufficit[179]); facies trochiscos et dabis unum[180]) in aquae cyathis tribus.

Trochiscus diaspermaton[181]). ℞ anisi, foeniculi seminis, ameos, papaveris albi seminis, opii Thebaici, sidii ana drachm. I, hyoscyami seminis drachm. II, apii seminis drachm. III, croci, florum rosarum, gallae asianae ana drachm. IV; et de siccis quidem facies pulverem. Opium autem in aqua infundes et facies trochiscos pensantes drachm. unam. Dabis sic ad tussim in mulso, ad diarrhoeam in succo oryzae, his qui cum tussi pus[182]) reiciunt in posca, ad superfluvium sanguinis in apozemate lentisci[183]), ad nauseam in aqua absinthii, ad intestinorum dolores et inflammationes stomachi in mulso, ad dysentericos et coeliacos in apozemate rosarum; mane autem dabis trochiscum et sera unum.

Trochiscus crocodes. ℞ dauci Cretici drachm. IV, castorei drachm. II, smyrnae drachm. II, croci drachm. III aut IV, opii drachm. III, hyoscyami seminis drachm. VIII, anisi, apii seminis ana drachm. VIII aut VI, styracis drachm. IV. Opium autem et myrram infundes in aqua; de ceteris vero facies pulverem; styracem autem resolves cum aqua, ubi infusa est opium et myrra; deinde cum styrace[184]) teres, quae infusa sunt, et supermittes pulverem et facies trochiscos obolos duos aut tres habentes et dabis[185]) ieiunis et in cibo et post cibum, in cibo autem saepius et ante cibum[186]). Multum enim sunt mirabiles[187]) et dolorem stomachi

---

178) Vielleicht stand hier cervini?
179) cum aqua pluviali MC.
180) drachmam unam P. 82.
181) *διὰ σπερμάτων.*
182) pus wurde aus MC. ergänzt.
183) lenasci P. 81.
184) demum styracem P. 81. 82.
185) P. 81 u. 82 schalten bibere ein.
186) In P. 81. 82 folgt noch et post cibum.
187) MC. schaltet hier in stomacho ein.

zum dritten Theile ein und hebe es auf. Wenn es sich abgekühlt hat, lasse man die erwähnten Substanzen in einem Massgefäss drei Tage hindurch aufweichen, bereite hierauf Pastillen vom Gewicht einer Drachme daraus und reiche ein Stück in 3 Kyathen Wasser.

Lab-Pastillen. Asiatische Galläpfel, Hypocist, rothgelbes Acacien-Gummi, Opium je 2 Drachmen, Hasenlab oder Kümmel, Samische Erde je 2 Unzen, Regenwasser, so viel als nöthig ist. Daraus werden Pastillen bereitet, von denen ein Stück mit 3 Kyathen Wasser genommen wird.

Samen-Pastillen[1]. Anis (Pimpinella anisum L.), Fenchel (Foeniculum officinale All.)-Samen, Ammei (Ammi L.), weisser Mohn-Same, Thebanisches Opium, Granatäpfelschalen je 1 Drachme, Bilsenkraut (Hyoscyamus L.)-Same 2 Drachmen, Eppich (Apium L.)-Same 3 Drachmen, Safran (Crocus sativus L.), Rosenblüthen, Asiatische Galläpfel je 4 Drachmen. Die trockenen Stoffe zerreibe man zu Pulver, das Opium lasse man in Wasser aufweichen, hierauf bereite man Pastillen daraus vom Gewicht einer Drachme. Gegen den Husten verordnet man sie mit dem Honiggemisch, gegen die Diarrhoe mit Reis (Oryza sativa L.)-Saft, und wenn der Husten mit eiterigem Auswurf verbunden ist, mit einer Mischung von Essig und Wasser, gegen Blutungen mit einem Mastix-Decoct, gegen die Uebelkeit mit Absinth (Artemisia absinthium L.)-Wasser, gegen Bauchgrimmen und gegen die Magen-Entzündung mit Honigwasser und gegen die Ruhr und die Unterleibsleiden mit einer Rosenabkochung. Man gibt Morgens und Abends eine Pastille.

Safranfarbige Pastillen[2]: Kretischer Augenwurz (Athamanta cretensis L.) 4 Drachmen, Bibergeil (Castoreum) 2 Drachmen, Myrrhen-Gummi 2 Drachmen, Safran 3 oder 4 Drachmen, Opium 3 Drachmen, Bilsenkraut-Same 8 Drachmen, Anis, Eppich (Apium L)-Same je 8 oder 6 Drachmen, Storax 4 Drachmen. Das Opium und die Myrrhe zerweicht man im Wasser; aus den übrigen Stoffen macht man ein Pulver und den Storax löst man in dem Wasser auf, in welchem das Opium und die Myrrhe aufgeweicht worden ist, dann zerreibt man mit dem Storax die aufgeweichten Stoffe,

---

[1] Vgl. Galen XIII, 90. Paulus Aegineta VII, c. 12. Nicol. Myrepsus XLI, 18.

[2] S. Alexander von Tralles Bd. I, S. 480.

mitigant et acidos ructus pausant et indigestionem solvunt et constringunt ventrem et coeliacos et torsiones ventris mitigant; sunt autem et anodyni ad cephalalgiam illiniti fronti[188]) cum oleo rosarum et aceto. Aurium quoque passiones et dentium dolores cum succo perdiciados herbae in cavernas dentium missi sanant admixto galbano et ophthalmias solvunt admixto tetrapharmaco. Juvant etiam potati dormitum euntes; somnum enim faciunt suavem et reuma reprimunt. Similiter et arthriticos[189]) dolores iuvant; abstinent enim menstrua, si satis fluant. Unus ex his cum apozemate myrtae trium drachmarum potatus ad narium fluxum et haemorrhoidas et omnes fluxus facit et ad catarrhum datur et ad matricis suffocationem facit et ad cholericas passiones cum apozemate rubi aut cum vino austero, in quo anisum fuerit infusum aut myrta aut sorbum; bene etiam datur et in periodicas passiones omnes et maxime quae cum rigore fiunt. Detur autem una hora ante accessionem[190]) cum aquae[191]) tribus cyathis. Oportet etiam dare vomentibus cibum[192]); iuvat etiam eos qui tussiunt in[193]) sapa datus aut melle cocto et in initio phreniticae passionis datus iuvat; stomachicos autem cum dragorigano i. e. cum origano tritus et potatus cum apozemate rosarum aut cum vino myrtite aut cum succi menthae drachmis tribus iuvat et dysentericos aut cum sorborum apozemate aut cum malorum cydoniorum aut rubi decoctione datus. Datur etiam pulvis tritus cum ovo, similiter autem et coeliacis vel ad omne reuma ventris vel aliorum membrorum. Facit autem et ad uvam cum aqua gargarismus factus et ad vesicae dolorem cum aquae calidae cyathis tribus datus et ad haemoptyicos cum cyatho uno aceti et aquae frigidae[194]) cyathis duobus potatus. Istum ergo

---

188) illinitis fronti MC.; illinito ex iis fronte P. 81. 82 u. lat. Ed.

189) Es ist offenbar das griechische ἀρθριτικός gemeint. MC. hat articulis dolentibus, P. 81 arthericos dolentes, die lat. Ed. artericos dolores.

190) ad horas accessionis MC.; ante unam horam accessionis P. 81. 82 u. lat. Ed.

191) MC. schaltet hier rosarum ein.

192) cibos P. 81. 82.

193) cũm MC.

194) coctae MC.

schüttet das Pulver hinzu und fertigt Pastillen im Gewicht von 2 oder 3 Obolen daraus. Der Kranke soll dieselben nüchtern und sowohl während der Mahlzeit, als nach derselben nehmen, aber lieber während und vor derselben. Sie besitzen eine bewundernswerthe Wirkung, indem sie die Magenschmerzen lindern, das sauere Aufstossen beseitigen, die Unverdaulichkeit aufheben, den Stuhlgang stopfen und die Unterleibsleiden und das Bauchgrimmen mildern. Auch lindern sie die Kopfschmerzen, wenn sie mit Essig und Rosenöl vermischt auf die Stirn gestrichen werden. Ferner sind sie bei Ohrenleiden und Zahnschmerzen heilsam, wenn man sie mit dem Saft des Rebhühnerkrautes (Parietaria officinalis L.?) und ein wenig Galbanharz vermengt in die hohlen Zähne steckt; ebenso wirksam sind sie, mit Tetrapharmakon-Salbe[1]) vermischt, bei Augenentzündungen. Wenn sie vor dem Schlafengehen getrunken werden, so erzeugen sie einen angenehmen Schlaf und stopfen den Durchfall. Ebenso helfen sie auch bei Gliederschmerzen und halten die Menstruation zurück, wenn sie ziemlich reichlich fliesst. Wird ein Stück von diesen Pastillen mit 3 Drachmen Myrten (Myrtus communis L.)-Decoct getrunken, so hilft dies gegen Nasenbluten, Hämorrhoiden und alle Zuflüsse. Auch werden sie bei Katarrhen, hysterischen Krämpfen, und galligen Krankheitszuständen mit einer Brombeer (Rubus caesius oder R. fruticosus L.)-Abkochung oder mit herbem Wein gereicht, in welchem Anis, Myrten oder Sperberbeeren (Sorbus domestica L.) aufgeweicht worden sind. Mit Vortheil werden sie auch bei allen periodisch wiederkehrenden Krankheiten verordnet, besonders wenn dieselben mit Fieberschauern verbunden sind. Man gibt sie eine Stunde vor dem Anfall mit 3 Kyathen Wasser. Ferner soll man sie beim Erbrechen der Speisen reichen; beim Husten sind sie heilsam, wenn sie mit Most oder abgekochtem Honig genommen werden, und bei der Phrenitis im Anfang der Krankheit. Bei Magenleiden helfen sie, wenn sie mit Bocksdosten[2]), d. h. also mit Dosten zerrieben und mit einer Rosenabkochung, Myrtenwein oder mit 3 Drachmen vom Saft der Gartenminze (Men-

---

[1]) S. Alexander von Tralles Bd. I, S. 484.

[2]) Dioskorides (III, c. 32) beschreibt zwei Arten des *τραγορίγανος*; C. Sprengel hält die eine für Thymus tragoriganum L., die andere für Stachys glutinosa L. S. a. Plinius XX. c 68.

trochiscum ulceratam habentes vesicam bibendo scimus fuisse liberatos.

Trochiscus clydion[195]. ℞ nardi Indicae, croci ana drachm. VIII[196], aloes, libani, anisi, rosarum siccarum, iridis ana drachm. IV[197], acaciae, smyrnae, hypocistidos succi[198] lycii Indici, dragaganthi, opii, piperis ana drachm. IV. Alii autem mittunt opii drachmam unam; aquae quod sufficit. Facies trochiscos habentes obolos duo et unum dabis cum vino myrtite.

Iterum trochiscus ad dysentericos et haemoptyicos et ad fluxum sanguinis mulierum[199]. ℞ hypocistidos, psyllii succi, ges Samias, gallarum asianarum, acaciae cirrae[200] ana drachm. VIII; cum aqua pluviali facies trochiscos et uteris. Dysentericis enim inicies drachmas II cum succo oryzae aut lenticulae aut his similibus; haemoptyicis vero dabis bibere drachmam unam cum aquae frigidae[201] cyatho uno; ad sanguinis fluxum mulieris similiter inicies cum alicae succo aut appones floccum lanae[202] intinctum resoluto trochisco cum succo strychni[203] aut aliquo simili huic herbae.

Catapotia ad dysentericos. ℞ myrrae, opii ana drachm. II, gallarum asianarum drachm. IV; alii mittunt drachm. II. Cum aqua facies catapotia et dabis in nocte II[204] et mane III.

Catapotia ad dysentericos vel omnem solutionem ventris. ℞ gal-

195) In der lat. Ed. dyodion.

196) IV P. 81.

197) II P. 81.

198) In MC. cylo d. i. χυλοῦ.

199) Iterum trochiscus — mulierum fehlt in der lat. Ed., ist aber in den HHS. vorhanden.

200) myrrae MC.

201) frigidae wurde aus MC. u. P. 81 ergänzt.

202) bene MC.

203) Die lat. Ed. macht daraus strigin.

204) duo wurde aus MC. ergänzt.

1) Vgl. Galen XIII, 87. 290. 291. Aëtius VIII, c. 63. Paulus Aegineta VII, 12.

2) Vgl. Oribasius V, p 130.

3) Vgl. Galen XIII, 302.

tha sativa L.) zum Getränk gereicht werden. Bei der Ruhr werden sie mit einer Abkochung von Sperberbeeren oder Quittenäpfeln (Cydonia vulgaris L.) oder mit dem Decoct der Brombeeren genommen. Ferner kann man die Safran-Pastillen in gepulvertem Zustande aus einem Ei schlürfen lassen, ebenso wie bei Unterleibsleiden oder bei allen Fluxionen zum Magen oder zu anderen Organen. Auch beim Zäpfchen sind sie wirksam, wenn man sie mit Wasser zum Gurgeln verordnet. Beim Blasenschmerz lässt man sie mit 3 Kyathen warmen Wassers, bei blutigem Auswurf mit einem Kyathus Essig und zwei Kyathen kalten Wassers trinken. Wir erinnern uns auch, dass die Blasengeschwüre durch den Genuss dieser Pastillen geheilt worden sind.

Die Kleidion-Pastillen[1]. Indische Narde (Nardostachys Jatamansi De C.), Safran, je 8 Drachmen, Aloë, Weihrauch, Anis, getrocknete Rosen, Iris je 4 Drachmen, Acacien-Saft, Myrrhen-Gummi, Hypocist (Cytinus Hypocistis L.)-Saft, Catechu, Traganth-Gummi, Opium, Pfeffer (Piper L.), je 4 Drachmen. Manche setzen nur eine Drachme Opium hinzu; Wasser soviel als nothwendig ist. Daraus werden Pastillen im Gewichte von zwei oder einem Obolus gemacht und davon ein Stück mit Myrten-Wein gereicht.

Pastillen gegen die Ruhr, den blutigen Auswurf und die Gebärmutter-Blutungen[2]. Hypocist, Flohkraut (Plantago psyllium L.?)-Saft, Samische Erde, Levantinische Galläpfel, rothes Acacien-Gummi je 8 Drachmen werden mit Regenwasser zu Pastillen verarbeitet und gebraucht. Bei der Ruhr spritzt man 2 Drachmen mit Reis- oder Linsensaft oder etwas Ähnlichem in den After. Bei blutigem Auswurf gibt man eine Drachme mit einer Kotyle kalten Wassers zu trinken. Bei Blutungen der Gebärmutter spritzt man sie mit Speltsaft vermischt ein, oder man verwendet einen Tampon aus Wolle, welcher mit der Auflösung dieser Pastillen und dem Saft des Nachtschattens (Solanum L.) oder einer ähnlichen Pflanze getränkt worden ist.

Pillen gegen die Ruhr: Myrrhen-Gummi, Opium je 2 Drachmen, Levantinische Galläpfel 4 Drachmen, nach anderer Angabe 2 Drachmen. Daraus werden mit Wasser Pillen gemacht, von denen man in der Nacht zwei Stück und Morgens drei Stück nehmen lässt.

Pillen gegen die Ruhr oder gegen die Erschlaffung des Magens[3].

larum asianarum non perforatarum[205]), opii ana obolos III; cum aqua facies catapotia orobiea et dabis in nocte cum vitello ovorum aut myrtae succo duo aut tria. Alii quidem gallarum duplum mittunt.

Potio ad dysentericos. Roboris novelli corticis drachm.[206]) VI mittes in ollam novam et addes vini austeri sextarios duos et coques, donec remaneat hemina una, et sublato cortice dabis bibere ieiuno cyathos duos.

Hypotheton[207]) i. e. suppositorium ad tenesmum et dysenteriam valde bonum. Myrrae, libani, opii, croci aequali pondere cum aqua teres et facies collyria ad magnitudinem nuclei pinei vel modico maiora et inicies per anum[208]).

Item collyria ad dolores. ℞ galbani, styracis ana drachm. II, opii drachm. I; facies ut supra collyria et inicies.

Item aliud suppositorium collyrium ad tenesmum et dysenteriam valde bonum. ℞ opii drachm. III[209]), myrrae drachm. VIII[210]), croci, castorei ana drachm. VI, libani drachm. IV; cum Attico vino facies collyria.

Enema ad dysentericos et dolores nimios vel[211]) inflammationes. Sebum caprinum curatum resolves et inicies. Item lac vaccinum cum medulla et oleo inicies. Item ptisanae succos tepidos inice et similiter lac tepidum; item oleum rosatum cum butyro inice Item aliud oleum rosatum et butyrum cum albumine ovorum vel aquam, ubi lini semen decoctum sit, inice. Cum[212]) somnus non accedit, rosarum folia in aqua decoquantur et eandem aquam cum ovorum vitellis inicies. Item dragaganthum solves in apozemate rosarum et tantum addes succi oryzae et inicies. ℞ acaciae partes duas, succi oryzae partes tres, ubi simul coquatur myrra, et facies

---

205) pertusarum MC. u. P. 81.

206) unc. MC.

207) Wohl das griechische *ὑποθετόν*. In den lat. HHS. steht hypotheca.

208) et inicies per anum wurde aus MC. ergänzt.

209) IV P. 81.

210) III P. 81. 82.

211) et P. 81.

212) In den HHS. ubi.

Undurchbohrte levantinische Galläpfel[1]), Opium je 3 Obolen. Mit Wasser werden daraus Pillen von der Grösse einer Erve (Ervum ervilia L.) gefertigt, von denen man vor dem Schlafengehen zwei oder drei Stück mit Eidotter oder Myrtensaft reicht. Manche setzen die doppelte Quantität Galläpfel hinzu.

Ein Trank gegen die Ruhr: Man schütte 6 Drachmen frische Eichenrinde in einen neuen Topf, giesse 2 Sextarien herben Weines dazu und koche es bis auf eine Hemina ein. Dann nehme man die Eichenrinde heraus und lasse den Kranken 2 Kyathen nüchtern trinken.

Ein sehr gutes Stuhlzäpfchen gegen den Stuhlzwang und die Ruhr: Myrrhen-Gummi, Weihrauch (Olibanum), Opium und Safran (Crocus sativus L.) werden zu gleichen Gewichtstheilen im Wasser zerstossen und zu Kollyrien von der Grösse eines Pinienzapfens oder etwas mehr verarbeitet und in den After gesteckt.

Andere schmerzlindernde Kollyrien: Galbanharz, Storax je 2 Drachmen, Opinm 1 Drachme. Daraus werden ebenso, wie vorher, Kollyrien gemacht und in den After geführt.

Ein anderes Zäpfchen, welches gegen den Stuhlzwang und die Ruhr sehr heilsam ist: Opium 3 Drachmen, Myrrhen-Gummi 8 Drachmen, Safran, Bibergeil, (Castoreum) je 6 Drachmen, Weihrauch 4 Drachmen werden mit Attischem Wein zu Kollyrien verarbeitet.

Das Klystier gegen die Ruhr und sehr starke Schmerzen oder Entzündungen: Man schmelze sorgfältig behandeltes Ziegenfett und spritze es ein. Oder man giesse Kuhmilch mit Mark und Oel hinein. Ferner wird lauwarmer Gerstenschleimsaft, desgleichen lauwarme Milch, Rosenöl mit Butter, sowie auch Rosenöl und Butter mit Eiweiss oder auch Wasser, in welchem Leinsamen abgekocht worden ist, zum Klystier benutzt. Wenn der Schlaf fehlt, so werden Rosenblätter in Wasser abgekocht und dieses Wasser mit Eidotter eingespritzt. Auch löst man Traganth-Gummi in einem Rosen-Decoct auf, setzt die gleiche Menge Reissaft hinzu und spritzt es ein. Ferner nimmt man zwei Theile Acacien-Gummi und drei Theile Reissaft, in welchem zugleich Myrten gekocht wurden, be-

---

[1]) Die nicht durchbohrten Galläpfel sind vom Insekt noch nicht verlassen; die beste Sorte der kleinen Aleppo-Gallen führt den Namen Jerli.

ad mellis tenuissimi[213]) (enema) spissitudinem et omnibus mixtis drachm. IV inicies. Aliud ad dysentericos enema et magis ubi reuma non est: Lycii Indici drachm. II in lacte caprino resolutas[214]) inicies. Aliud melius: Lactis caprini cyathos VII aut VIII, amyli drachm. IV, lycii drachm. II simul miscebis et inicies. Item aliud de sebo hircino cum oryza aut farre cocto inicies. Haec enim in initio inicienda sunt; nam si iam cancer fuerit in intestinis[215]), iniciendum est de succo lenticulae cum melle optimo et maxime Pontico. Interdum admiscebis stypteriam rotundam; hic enim poterit mel et succus lenticulae purgare, stypteria vero desiccat. Quodsi amplius cancer obtinuerit loca, ut etiam corrupta corpora simul defluant, oportet imprimis salis muriam inicere[216]) de sale ammoniaco factam. Et sic postea Faustini inicies trochiscum, qui recipit asbesti drachm. V, sandarachae drachm. V, arsenici drachm. V aut VIII[217]), chartae combustae drachm. XXX; facies trochiscos cum vino[218]), inicies autem cum apozemate myrtae et lenticulae et aliis similibus et cum vino. Item trochiscus Marcelli magnificus qui recipit chartae[219]) cecaumenes drachm. II, arsenici drachm. IV, lepidos chalcu cecaumenu[220]) drachm. IV, opii drachm. II, croci drachm. I, titani drachm. V, stypteriae scissae drachm. IV, sandarachae drachm. VI, omfacii drachm. III; conficies cum vino myrtino aut sapa Cretica et trochiscos facies drachmam singulos pensantes et inicies cum apozemate myrtae. Item trochiscus sine opio et calce dysentericos purgat et cicatricem inducit. ℞ sidii

---

213) tenuissimi wurde aus MC. ergänzt.

214) In den HHS. resolutum

215) haec iniciunt ad cancrum si fecerit in intestina MC.; cancer fecerit intestinum P. 81.

216) miscere P. 81.

217) IV aut IX MC.

218) In den HHS. wird hier drachm. IV eingeschaltet.

219) In den HHS. steht chalcu Da aber dieser Stoff in demselben Recept später noch einmal erwähnt wird und die Papierasche einen Bestandtheil der sogen. Marcellus-Pastillen bildet, so scheint sich in die HHS. ein Schreibfehler eingeschlichen zu haben und obige Conjectur erlaubt zu sein.

220) *λεπίδος χαλκοῦ κεκαυμένου.*

reitet daraus ein Klystier von der Consistenz eines recht feinen Honigs und spritzt davon, sobald sich Alles mit einander vermischt hat, 4 Drachmen ein. Bei der Ruhr, die nicht mit Fluxionen verbunden ist, ist es zweckmässig, 2 Drachmen Catechu, welches in Ziegenmilch gelöst worden, einzuspritzen. Noch besser ist es, wenn man 7 oder 8 Kyathen Ziegenmilch, 4 Drachmen Amelmehl, und 2 Drachmen Färber-Wegdorn (Rhamnus infectoria L.?) miteinander mischt und in den After führt. Oder man bereitet ein Klystier aus Bocksfett mit Reis (Oryza sativa L.) oder gekochtem Mehl und führt es ein. Diese Klystiere passen im Beginn des Leidens. Sobald jedoch der Krebs in die Eingeweide gedrungen ist, muss Linsensaft, mit Honig bester Qualität und besonders mit Pontischem vermengt, eingespritzt werden. Zuweilen mischt man auch runden Alaun darunter, da der Honig und der Linsensaft abzuführen vermögen, während der Alaun eine austrocknende Wirkung besitzt. Frisst der Krebs weiter um sich, so dass verfaulte Gewebstheile zugleich mit abgehen, so ist es zweckmässig, zunächst eine salzige Essig-Brühe, welche aus Ammonischem Salz bereitet ist, einzuspritzen. Hierauf werden die Faustinus-Pastillen[1]) hineingebracht, welche enthalten: ungelöschten Kalk 5 Drachmen, Sandarach (rothen Schwefel-Arsenik) 5 Drachmen, gelben Schwefel-Arsenik 5 oder 8 Drachmen, Papier-Asche 30 Drachmen. Daraus werden mit Wein Pastillen gemacht. Man spritzt dieselben mit einer Abkochung von Myrten, Linsen und anderen ähnlichen Substanzen und Wein ein. Die vortrefflichen Pastillen des Marcellus[2]) enthalten: Papier-Asche 2 Drachmen, gelben Schwefel-Arsenik 4 Drachmen, Kupferschlag-Asche 4 Drachmen, Opium 2 Drachmen, Safran (Crocus sativus L.) 1 Drachme, Kalk 5 Drachmen, Schiefer-Alaun 4 Drachmen, Sandarach 6 Drachmen, unreifen Traubensaft 3 Drachmen. Dies wird mit Myrten-Wein oder Kretischem Most angemacht und dann zu Pastillen vom Gewicht einer Drachme verarbeitet, welche man mit einem Myrten-Decoct einspritzt. Pastillen ohne Opium und ohne Kalk, welche auf die Ruhrkranken abführend wirken und die Narbenbildung befördern: Granatäpfelschalen 1 Drachme, Gummi,

---

[1]) S. Alexander von Tralles Bd. II, S. 426.

[2]) S. Aëtius IX, c. 49. Paulus Aegineta VII, 12. Nicol. Myrepsus XLI, 106.

drachm. I, gummi, hypocistidos[221]) ana drachm. I, roris Syriaci drachm. I, lycii Indici drachm. IV, amyli drachm. IV, acaciae drachm. I. Haec omnia teres et cum aqua, ubi coxeris myrtam, facies trochiscos et, cum opus fuerit, inicies cum succo oryzae aut lenticulae. Quodsi primum medicamentum non iuvaverit[222]), et de lenticula et melle inicias. Contemplare itaque, ne[223]) de nigris choleribus passio facta fuerit; aegritudo ergo est pessima et periculosa. Quodsi fuerit, oportet medicamen forte fieri quod recipit salis ammoniaci partem unam, acanthi Aegyptiae tres partes, hellebori nigri tantum[224]) quantum salis ammoniaci. Coques in aqua acanthum et helleborum et sic postea salem in ipso apozemate admiscebis[225]) et inicies. Quodsi causam ad mortem properare[226]) videris, post haec adicies sandaracham et arsenicum[227]) et asbestum aequali pondere; haec enim adiuvant, ubi[228]) putredo nimia fuerit facta, ut paulatim ad sanitatem[229]) possit reverti. Juvat autem et Musae[230]) trochiscus cum melle et vino adhibitus. Inflammatione autem consistente in apeuthysmeno[231]) intestino lactis iniectio mitigat et succus alicae et ptisanae et farris tollere solent dolores et inflammationes. Quodsi non sit nimius reumatismus, oleum si iniciatur paragorizat. Quod oportet fieri his, qui non continent iniectionem. Quodsi contineant iniectionem, multi salis muriam iniciunt, alii autem salis ammoniaci cochlearium unum vel minus aut maius

---

221) P. 81 schaltet cylo, d. i. χυλοῦ (succi) ein.
222) In der lat Ed. iuverit dolentem, mel inicias.
223) si P. 81. 82.
224) tantum wurde aus P. 81 ergänzt.
225) immisces MC ; administrabis lat. Ed.
226) probare MC.
227) et arsenicum wurde aus P. 81 ergänzt
228) cum P. 81.
229) Die lat. Ed. hat saniem.
230) Die lat. Ed. macht daraus mulsa.
231) ἀπευθυσμένῳ.

Dio Cassius LIII, 25. 30. Suetonius Oct. c. 59 u. 81. Fabricius biblioth. gr. T. XIII p. 65. 343. Ackermann: de Antonio Musa. Altorf. 1786. Meyer, Gesch. d. Botanik, Bd. II, p. 48 u. ff

Hypocist (Cytinus hypocistis L.) je 1 Drachme, Syrischer Sumach (Rhus coriaria L.?) 1 Drachme, Catechu 4 Drachmen, Amelmehl 4 Drachmen, Acacien-Gummi 1 Drachme. Dies Alles wird zerstossen und mit Wasser, in welchem Myrten (Myrtus communis L.) abgekocht wurden, zu Pastillen verarbeitet, welche man, wenn es das Bedürfniss erheischt, mit Reis- oder Linsen-Saft einspritzt. Wenn das erste Mittel nicht helfen sollte, so möge man Linsen-Saft und Honig zum Klystier verwenden. Man wird dann untersuchen, ob nicht die Krankheit von schwarzgalligen Säften herrührt; dies ist nämlich ein sehr schlimmer und gefährlicher Zustand. In diesem Falle ist es nothwendig, das Medicament in der Weise zu verstärken, dass es einen Theil Ammonisches Salz, 3 Theile Aegyptische Krebsdistel (Onopordon acanthium L.?) und von der schwarzen Niesswurz (Helleborus niger L.?) ebensoviel als vom Ammonischen Salz enthält. Die Krebsdistel und die Niesswurz werden im Wasser abgekocht, nachher das Salz zu der Abkochung hinzugesetzt und eingespritzt. Falls Todesgefahr vorhanden zu sein scheint, so füge man Sandarach, Arsenik und ungelöschten Kalk zu gleichen Gewichtstheilen hinzu; dieselben helfen nämlich, wenn die Fäulniss bereits einen ziemlich hohen Grad erreicht hat, so dass es allmälig zur Heilung kommt. Auch die Musa-Pastillen[1]), mit Honig und Wein gebraucht, wirken heilsam. Besteht eine Entzündung des Mastdarms, so wirkt ein Klystier mit Milch lindernd, und der Speltsaft, der Gerstenschleim und das Mehlwasser pflegen die Schmerzen und die Entzündung zu beseitigen. Wenn die Fluxionen zum Unterleibe nicht zu bedeutend sind, so schafft eine Oel-Einspritzung Erleichterung. Dies muss bei solchen Personen geschehen, welche das Klystier nicht bei sich behalten. Wenn dagegen das Klystier bleibt, so verwenden Viele eine Mischung aus Essig und Salzwasser dazu; Andere haben einen Löffel Ammonisches Salz oder etwas mehr oder weniger dem Arzneimittel bei-

---

[1]) Vgl. Galen XIII, 832. Oribasius V, 129. 788. 870. Aëtius IV, c. 12. VI, c. 82. Paulus Aegineta VII, 12. — Antonius Musa, der Leibarzt des Kaisers Augustus, dessen Gunst er sich durch eine glückliche Cur erworben hatte, gilt als der Erfinder einer Menge von Receptformeln und wird von Galen (XIII, 463 u. a. O.) u. A. öfter citirt. Vgl. a. Plinius XIX, 38. XXV, 38. XXIX, 4. 39. XXX, 39. Horatius epist. I, 15.

admiscuerunt medicamini. Nos autem salis muriam, ubi olivae albae conditae sunt, et aquae illius[232]) heminam unam inicimus. Et intervallum[233]) facientes, quantum potest esse hora media aut modicum plus, post depositionem ventris iniciemus trochiscos; et sic continent, etsi nuda invenerint ulcera. Haec est dysentericorum omnis cura[234]).

3. De coeliacis Philumeni[235]).

Coeliacae passiones[236]) ex indigestione ipsius ventris fiunt eo quod non potest[237]) ex ipsa defectione ministrare corpori nutrimentum. Liquida[238]) ergo et non bene digesta per ventrem feruntur diverso colore et maxime destillatio luti sanguinei quemadmodum vas destillans efficitur. Nihil ergo mirandum est, quod sanguis non perdigestus recedat in ventrem amissa aut laesa elctica[239]) i. e. continenti virtute. Multo igitur tempore solutio ventris manet cum frequenti assellatione. Extenuatur corpus insomnietate consumptum et indigestio et mordicatio cum stropho in ventre efficitur et fastidium patiuntur[240]).

Curatio coeliacis. Curantur siquidem quemadmodum illi qui reuma ventris patiuntur. Cibi vero his ministrandi sunt non qui satis sunt staltici, sed qui styptici et bene satis sunt digestibiles et euanadoti[241]), quales sunt panis bene confectus clibanites[242]) et in vino intinctus styptico et sorbitiones de lenticula et oryza; et pisces qui habent duras carnes dandi sunt, de avibus vero ea quae non sunt saginata praeter paludestres. Coquimus etiam carnes

---

232) de aqua illa P. 81.

233) In der lat. Ed. steht iterum moram

234) In der lat. Ed. folgt hier der Satz: Sicca distemperantia sicciores corpore ostendit et tenues qui magis sitim patiuntur, quibus stercora minus, sed pinguiora esse videntur, welcher in den HHS. fehlt und offenbar durch ein Versehen aus einem andern Kapitel herübergenommen wurde.

235) In der lat Ed. lib. II cap. 99—101, bei Guinter von Andernach lib. VIII cap. 5.

236) Die HHS. schalten hier et indigestiones ein.

237) patitur P. 81.

238) In der lat Ed. aliqua

gemischt. Wir spritzen die salzige Essigbrühe in welcher weisse Oliven zubereitet wurden, und zwar von diesem Wasser eine Hemina ein. Nachdem Stuhlgang erfolgt ist, machen wir eine Pause von einer mittleren Stunde oder etwas mehr und spritzen nochmals Pastillen ein. Auf diese Weise können nämlich die Kranken das Klystier bei sich behalten, selbst wenn unbedeckte Geschwüre vorhanden sind. Dies ist die gesammte Behandlung der Ruhr.

3. Ueber die Unterleibsleiden nach Philumenus.

Die Unterleibsleiden entstehen dadurch, dass der Magen zu schwach ist, die Nahrung zu verdauen und dem Körper zuzuführen. Deshalb erscheinen die Massen, die durch den Unterleib gehen, flüssig, nicht gut verdaut und von verschiedener Farbe. Namentlich sickert blutiger Koth hervor, gerade wie wenn ein Gefäss rinnt. Es ist keineswegs zu verwundern, dass das Blut, wenn es keine vollständige Verarbeitung findet, in den Magen zurückfliesst, indem die zusammenhaltende, d. h. die zurückhaltende Kraft verloren gegangen oder doch geschwächt worden ist. Es bleibt daher längere Zeit eine Erschlaffung des Magens nebst häufigem Stuhldrang bestehen. Der Körper wird durch Schlaflosigkeit aufgerieben und magert ab. Unverdaulichkeit, Reissen, Leibschneiden und Appetitlosigkeit folgen diesem Leiden.

Die Behandlung der Unterleibskranken. Sie werden behandelt, wie Diejenigen, welche an Fluxionen zum Unterleibe leiden. Als Nahrung müssen Speisen verordnet werden, welche nicht blos den Stuhlgang gewaltsam zurückhalten, sondern auch adstringirend wirken und leicht verdaut und im Körper vertheilt werden, wie z. B. gut zubereitetes und in der Klibanos-Pfanne gebackenes Brot, welches in adstringirenden Wein eingetaucht wird, und Suppen aus Linsen (Ervum lens L.) und Reis (Oryza sativa L.). Von den Fischen darf man die hartfleischigen, von den Vögeln die mageren Theile erlauben mit Ausnahme der Sumpfvögel. Auch

---

239) ἑλκτικός.

240) patitur P. 81.

241) et euanadoti (εὐανάδοτοι) wurde aus MC. u. P. 81 ergänzt.

242) clibano coctus P. 82 u. lat. Ed.

eorum elixas[243]) et buccellas de pane cum malis cydoniis et myrta. Dabis[244]) etiam ovorum vitella assata in aceto intincta[245]). Sed et schiston de lacte, sicut dictum est, dabis bibere et carnes leporinas vel silvestres et alia, quae in reumaticis passionibus diximus sunt ministranda. Haec ergo passio adhibita curatione in initio facile amputatur, postea vero difficilius. Diuturna autem effecta passione tarde removetur. Oportet autem in primis diebus biduo aut uno die a cibo abstinere et in praecordiis embrocas imponere[246]), quae modice sunt stypticae, ut corroborare possint[247]) loca de vino et oleo rosato aut myrtino aut melino aut anethino[248]). Post hoc autem cataplasma est imponendum[249]) de dactylis et alphita et malis cydoniis et aloe et absinthio. Facit autem et plantago trita et smyrna et herba polygoni cum farina tritici admixta aut cum alphitis. Ad dolores autem cum ardore factos, quod rarius solet contingere, facit[250]) oxymel. Et sic uteris cataplasmate hoc modo confecto de dactylis et lini semine: Dactyli igitur in vino infusi teruntur; lini semen aut farinam cum melle coques et olei modico et, cum se collegerint in mortario, ubi dactyli triti[251]) sunt, supermittes et[252]) teres et, cum se bene permiscuerint, levabis et uteris calido[253]). Item cerato de oleo myrtino et datylis commixto

243) carnes eorum elixas wurde aus den HHS. ergänzt, fehlt aber in der lat. Ed.

244) damus P. 81.

245) intincta wurde aus MC. u. P. 81 ergänzt.

246) apponere P. 82 u. lat. Ed.

247) et corroborare possunt P. 81. 82 u. lat. Ed.

248) oenanthino P. 81.

249) apponendum P. 82 u. lat. Ed.

250) fit MC., P. 82; solet P 82.

251) cocti MC., P. 82

252) Die HHS fügen hier et inicies ein: was aber der Anwendungsweise des Kataplasma widerspricht.

253) Bei Guinter von Andernach in balneo uteris calidis.

IX, 17. XV, 13. Paulus Aegineta III, 64. VII, 17. Nicol. Myrepsus X, 53. Strabo geogr. XII, 8. Tertullianus de anima c. 25. Fabric. bibl. gr. XIII, 189 253 Rosenbaum zu Sprengel I, p 563. C. G. Kühn: Additam. ad elench. XVII, p. 4. (Lips. 1828).

kochen wir das gesottene Fleisch derselben, sowie Brotscheiben mit Quitten (Cydonia vulgaris Pers) und Myrten; desgleichen gibt man gebackene und in Essig eingetauchte Eidotter. Ferner lässt man geronnene Milch, wie sie beschrieben wurde, trinken und Hasenfleisch, Wildpret und die übrigen bei den fluxionären Leiden genannten Speisen geniessen. Diese Krankheit wird, wenn im Beginn eine Kur unternommen wird, leicht geheilt, später schon schwerer; hat sie einmal längere Zeit gedauert, so wird sie nur langsam beseitigt. In den ersten Tagen soll der Kranke einen oder zwei Tage fasten und auf der Herzgrube feuchte Einreibungen machen, welche etwas adstringirend und stärkend auf die Organe wirken, z. B. mit Wein, Rosen-, Myrten-, Quitten- oder Dillöl; später muss ein Kataplasma aus Datteln, geschrotenem Gerstenmehl, Quitten, Aloe und Wermuth (Artemisia absinthium L.) aufgelegt werden. Wirksam sind auch die Schafszunge (Plantago L.), die Myrrhe und der Knöterich (Polygonum L.), welche gepulvert und mit Weizenmehl oder groben Gerstenmehl vermengt werden. Gegen Schmerzen, welche mit Hitze verbunden sind, — was seltener vorkommt –, hilft Essigmeth. Auch ist dann ein Kataplasma aus Datteln und Leinsamen empfehlenswerth, welches in folgender Weise bereitet wird. Die Datteln lässt man in Wein aufweichen und zerstösst sie; den Leinsamen und das Mehl kocht man mit Honig und ein wenig Oel; hat sich dies in dem Mörser, in welchem sich die zerstossenen Datteln befinden, tüchtig vermengt, so schüttet man es darauf, zerreibt es und hebt es auf, nachdem es gut gemischt worden. Es wird im erwärmten Zustande angewendet. Auch eine Wachssalbe, mit Myrtenöl und Datteln gemischt, legt man auf; dieselbe bringt nämlich die Diarrhoe zum Stillstand. Von den Pflastern sind dagegen zu empfehlen das Weiden (Salix L.)-Pflaster[1]), das Universalmittel[2]), das Pflaster des Hicesius[3]), vor Allem aber

[1]) S Alexander von Tralles Bd. II, S. 196.

[2]) ebendort Bd. II, S. 470.

[3]) Hicesius war einer der hervorragendsten Erasistrateer und lebte um die Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. zu Smyrna. Er scheint sich namentlich um die Arzneimittellehre und die Diätetik verdient gemacht zu haben und wird von Plinius (XXVII, 14) ein »medicus non parvae auctoritatis« genannt. Vgl. Galen XIII, 780. 787. 809. Athenaeus III, 41. VII, 140. Plinius XIV, 24. XX, 17. XXII, 18. Aëtius VI, 96. VIII, 53.

uteris; hoc desiccatur[254]) reuma. Emplastra autem sunt ad haec quae faciunt, qualia sunt diiteas[255]) et panacea[256]) et Hicesii et magis omnibus[257]) Mnaseae; dicitur[258]) autem et clydion, cuius confectionem, ubi de reumate ventris scripsimus, tradidimus. Extrinsecus haec a nobis dicta sufficiant. Ceterum autem de potionibus dicendum erit. Danda est enim quinquefolii herbae radicis decoctio potui et rubi radicis similiter aut salicis arboris; trita autem in potione et superaspergenda sunt semina uvae siccae Amineae. Dederunt autem aliqui hypocistidos succum et acaciam cirram et lycium Indicum et mala granata utraque; aliqui autem et balaustii triti pulverem[259]) superasperserunt, alii et gallae pulverem aut sidia. His autem ad dysentericos solemus uti. Sunt quidem staltica, sed paene omnia cacostomacha[260]) sunt et fastidium generant et digestionem prohibent fieri; propterea rarius haec[261]) danda[262]) sunt. Nos tamen hanc potionem quando cataplasma[263]) die ipsa dedimus; siliqua Graeca et semen plantaginis et semen de uvis siccis domesticis in aqua bulliant et dabis eis eandem aquam bibere et trochiscum proprium ad ipsam causam.

Trochiscus ad coeliacos optimus: Semen apii infundes in aqua, ubi lenticula cocta est tribus diebus, postmodum teres et admiscebis gummi et cum succo plantaginis facies trochiscos. Exinde dabis in aqua calida, ubi quinquefolii aut rubi radices fuerint coctae.

Item trochiscus ad coeliacos: ℞ Plantaginis seminis drachm. I, lapathi agrestis seminis drachm. I, hypocistidos chyli, acaciae ana drachm. I, gummi drachm. III teres et cum apozemate papaveris facies trochiscos et dabis cum aqua bibere et desubtus ex eo inicies.

Item ad coeliacos trochiscus qui statim constringit. ℞ myrices

254) In den HHS. et haec desiccant reuma.
255) δι' ἰτέας. Die lat. Ed. hat daytbeos.
256) πανάκεια; in der lat. Ed. .Panacias.
257) omnium MC. u. P. 82.
258) datur P. 82 u. lat. Ed.
259) potui P. 81; balaustium tritum MC.
260) cacochyma P. 81.
261) ad haec MC.
262) adhibenda P. 81.
263) quando cataplasma ist aus MC. u. P. 81 ergänzt worden.

das Mnaseas-Pflaster, welches auch Kleidion-Pflaster genannt wird. Wir haben seine Zusammensetzung in dem Abschnitt über den Magenfluss angegeben[1]). Soviel möge über die äusserlichen Mittel genügen! Wir wollen nun zu den Arzneitränken übergehen.

Man lasse eine Abkochung der Fünffingerkrautwurzel, der Brombeerwurzel oder der Weidenbaumblätter trinken; in den Trank kann man die zerstossenen Kerne der getrockneten Aminäischen Trauben streuen. Einige empfehlen auch Hypocist-Saft, rothen Acaciensaft, Catechu und Granatäpfel (Punica granatum L.) beiderlei Art. Manche streuen das Pulver zerstossener Balaustien-Rosen, Andere das Pulver der Galläpfel oder Granatäpfelschalen darauf. Diese Mittel pflegen wir gegen die Ruhr zu verordnen. Sie halten allerdings den Stuhlgang zurück, aber sie sind beinahe sämmtlich dem Magen schädlich, erregen Appetitlosigkeit und hindern die Verdauung. Aus dieser Ursache darf man sie nur ziemlich selten anwenden. Wir haben jedoch an demselben Tage, wie das Kataplasma, auch zugleich folgenden Trank gebraucht: Griechisches Johannisbrot (Ceratonia siliqua L.?), Schafszungen (Plantago L.)-Samen und die Kerne der getrockneten veredelten Weintrauben werden in Wasser gekocht; dann lässt man dieses Wasser trinken mit einer Pastille, die gegen das Leiden passt.

Ausgezeichnete Pastillen gegen Magenleiden: Man lasse Sellerie (Apium L.)-Samen in Wasser aufweichen, in welchem Linsen drei Tage hindurch gekocht worden sind, zerstosse ihn nachher, mische Gummi darunter und mache unter Zusatz von Schafszungen-Saft Pastillen, welche man in einem Absud von Fünffingerkraut oder Brombeer-Wurzeln reicht.

Pastillen gegen Unterleibsleiden: 1 Drachme Schafszungen-Same, 1 Drachme wilder Sauerampfer-Same, je 1 Drachme Hypocist-Saft und Acacien-Saft, 3 Drachmen Gummi werden zerstossen und mit einer Mohn-Abkochung zu Pastillen verarbeitet, welche man in Wasser trinken und von unten einspritzen lässt.

Pastillen gegen Magenleiden, welche sofort den Stuhlgang stopfen[2]): Tamarisken (Tamarix gallica L.)-Frucht 4 Drachmen, rother Acacien-Saft, Opium je 1 Drachme; Rosmarin (Rosmarinus

---

1) S. S. 23 dieses Buches.

2) Vgl. Galen XIII, 294.

carpi[264]) drachm. IV, acaciae cirrae, opii ana drachm. I, roris marini, myrtae nigrae foliorum ana drachm. IV, de melle stimato[265]) supermittes drachmam unam et fac trochiscos et uteris cum ovi assi vitello. Cum autem dabis bibere, coques rubi radicis cortices et myrtae et mala cydonia et in ipsa decoctione dabis trochiscos et ipso apozemate cum voluerint bibere utantur.

De chronica coeliacorum passione. Diuturna igitur coeliaca passione effecta aut recorporativae aut sine unctione solae fricationes sunt adhibendae in diebus, in quibus facilius adiutoria his agentibus ministrantur, qualis est fricatio coxarum multa et brachiorum adhibita sine oleo cum sabanis asperis et postea nitrum membris ipsis superaspersum admixto litho Assio aut litho pyrite[266]) aut testae veteris assae tritura aequali pondere admixta diligentius[267]). Postea vero cum oleo dropacismo — et in aliquibus diebus de confecto dropace adhibendum est per partes membrorum — imprimis quidem in coxis, postea in brachiis, tertio autem loco uteris in dorso et coxis, deinde autem in pectore et hypochondriis. Similiter autem imponendus est sinapismus; hoc modo poterit ad sanitatem celerius pervenire.

4. De tenesmo[268]).

Tenesmus est passio intestini apeuthysmeni. Patitur ergo conationem cum assellandi delectatione et ventositate; faciunt autem per secessum ventris mucilagines cum pondere et aquosa deponunt stercora interdum cum gutta[269]) sanguinis.

Curatio. Curabis autem fomentis et iniectionibus[270]), ubi decoquuntur foenum Graecum et hibisci radices, et ex hac confectione, dum adhuc calèt, supposito vase circumdatus pannis vaporandus

---

264) *καρποῦ.*

265) In den HHS. steht stimatis. Vielleicht ist aestimato gemeint, das sich später in das italien. stimato umwandelte?

266) *λίθος Ἄσσιος, λίθος πυρίτης.*

267) diligentius ist aus P. 81 ergänzt.

268) In der lat. Ed. lib. II cap. 102—103, bei Guinter von Andernach lib. VIII cap. 6.

269) et guttam P. 81. 82.

270) insessibus MC.

officinalis L.), schwarze Myrtenblätter je 4 Drachmen werden mit 1 Drachme Honig der besten Sorte zu Pastillen verarbeitet und mit dem Dotter eines gebackenen Eies gebraucht. Will man sie in einem Trank geben, so mag man die Rinde der Brombeer-Wurzel, der Myrten und Quitten (Cydonia vulgaris Pers) kochen lassen und die Pastillen in diesem Decoct reichen; auch dürfen die Kranken diese Abkochung trinken, wenn sie wollen.

Ueber chronische Unterleibsaffectionen: Wenn sich das Unterleibsleiden eingewurzelt hat, so muss man Einreibungen, welche kräftigend wirken, und blosse Frottirungen ohne Salbungen anwenden und zwar an solchen Tagen, an welchen die Heilmittel bei diesen Patienten mit mehr Erfolg gebraucht werden. Hierher gehört das häufige Abreiben der Hüften und Arme mit rauhen Tüchern, aber ohne Oel; nachher wird Natron auf die Glieder aufgestreut, unter welches Assischer Stein, Feuerstein oder das Pulver alter, gedörrter Muschelschalen zu gleicher Gewichtsmenge sorgfältig gemischt worden ist. Später streiche man eine Pechsalbe mit Oel —, an manchen Tagen kann man auch die sogenannte Pechmütze an den einzelnen Theilen der Glieder anwenden —, zuerst auf die Hüften, dann auf die Arme, an dritter Stelle auf das Rückgrat und die Hüften und zuletzt auf die Brust und den Unterleib. Ebenso pflegt man ein Senfpflaster aufzulegen; auf diese Weise wird die Krankheit schnell geheilt werden.

4. Ueber den Stuhlzwang.

Der Stuhlzwang ist ein Leiden des Mastdarms, welcher den Drang und das Verlangen nach Stuhlgang fühlt und an Blähungen leidet. Bei der Entleerung des Leibes gehen schleimige, schwer wiegende Massen ab; manchmal werden auch wässerige, mit Bluttropfen vermischte Kothmassen ausgeschieden.

Die Behandlung: Den Stuhlzwang heilt man durch feuchte Bähungen und Einspritzungen mit einer Abkochung von Bockshornklee (Trigonella foenum graecum L.) und Eibisch (Althaea officinalis L.). Diese Composition entwickelt, wenn sie warm wird, Dämpfe, welche aus einem darunter gestellten Gefäss zum After aufsteigen, der mit Tüchern umgeben ist. Wir gebrauchen auch Rosenöl, Butter und Gänseschmalz, welche mit einer geringen

est anus. Utimur etiam et oleo rosaceo et butyro et adipe anserino cum modica cera resolutis et anum interius inungimus et pice Bruttia suffumigamus. Iniciendum autem est lac cum melle, ut mucilagines purgentur, aut aqua, ubi lenticula coquitur cum melle. Post hoc autem stypticas facies iniectiones de rosa et myrra et corticis pini decoctione. Solves et ericae carpos[271]) cum aquae ubi rosa cocta fuerit cyathis duobus et butyrum aut oleum rosaceum aut myrtinum inicies et linies licinium cum tetrapharmaco et oleo rosaceo resoluto et intra anum mitti facies aut pulverem plumbi cum oleo rosaceo tritum et modicum addes cerae cum lentisco[272]) et ut supra adhibebis. Cataplasmata vero[273]) aut saccellos calidos super pectinem et lumbos vel anum superpones. Cibos vero ministrabis euchymos[274]) et digestibiles et substypticos.

---

271) *καρπός*. In MC. steht cachryos

272) ubi lemniscus est MC.

273) cataplasmata vero aut wurde aus MC. u. P. 81 ergänzt.

274) *εὔχυμος*.

Menge Wachs zerlassen werden, und reiben damit den After inwendig ein; ferner machen wir unten Räucherungen mit Bruttischem Pech[1]. Zu Einspritzungen verwende man Milch mit Honig, damit die Schleimmassen herausgeführt werden, oder Wasser, in welchem Linsen mit Honig gekocht werden. Nachher soll man adstringirende Injectionen mit Rosen, Myrten und einer Abkochung von Pinienrinde vornehmen. Ferner löst man Heidekraut (Erica vulgaris L.?)-Früchte in 2 Kyathen Rosenabsud und spritzt es mit Butter, Rosen- oder Myrten-Oel ein. Auch bestreicht man Charpie mit Tetrapharmakon-Salbe und gelöstem Rosenöl und führt sie in den After ein, oder man zerstösst gepulvertes Blei in Rosenöl, fügt dazu ein wenig Wachs und Mastix und gebraucht es, wie oben angegeben wurde. Ausserdem kann man Kataplasmen oder erwärmte Säckchen auf die Scham, die Lenden oder den After legen und eine wohlschmeckende, leicht verdauliche und leicht stopfende Nahrung reichen.

---

[1]) S. Galen VI, 579.

II. Fragmente aus Philagrius.

1. Ad splenem Philagrius[1]).

Secundum alia membra omnium aegritudinum genera splen patitur; nam infrigidatur et calefit et siccatur et humectatur et post haec sicut alia membra distemperatus efficitur et aegritudines in eo generantur; nam et constipatur et increscit et inaequaliter exasperatur et extenuatur et dilatatur in aliquas partes et inflammatur et in duritiam vertitur et scirrum[2]) facit. Nunc ergo singula eorum signa et curas dicere non omittamus.

Signa frigidae distemperantiae splenis. Frequenter enim distemperatur splen et maxime de frigida et humida distemperantia et quam plurime ex cibo et potu frigido frequenter assumpto, qualia sunt aqua frigida et ostrea et sterilis caro porcina et pomorum copia accepta et diversa pemmata[3]) et maxime in aestate accepta; — calor enim in splene minor efficitur ex his maxime locis humidis consistentibus — sed et balnei usus post cibos et luxuriae non solum his, qui frequenter exercent et plus quam postulat ratio, verum etiam his maxime, qui cibo repleti sunt aut potu et indigesti adhuc venereos exercent actus. Nam citius ut dictum est, frigida distemperantia quam calida in splene[4]) augmentari videtur et maxime illis corporibus, quibus humorum est abundantia, et molestias patiuntur et dolores cum tumore loci plus ab ordine naturali effecto. Quibus et color aegrotantibus niger fit non ex toto, sed sublividus et plumbeus.

---

1) In der lat. Ed. Lib. II cap 104–115, bei Guinter von Andernach Lib. VIII, cap. 10. Es entspricht Aëtius Lib. X, cap. 7—8.

2) sclerosim MC. u. P. 82.

3) pomata MC.; poma lat. Ed.

4) P. 81, 82 schalten magis, MC. mala ein.

II. Bruchstücke aus Philagrius.

1. Ueber die Milzleiden nach Philagrius.[1])

Wie andere Organe, so leidet auch die Milz an den verschiedenen Arten von Krankheiten; denn sie ist Erkältungen, Erhitzungen, zu grosser Trockenheit und Nässe ausgesetzt. Ferner erfährt sie gleich andern Organen schlechte Säftemischungen und ist der Sitz mancher Leiden. Sie wird z. B. verstopft, schwillt an, vergrössert und verkleinert sich in ungleichmässiger Weise, wird theilweise erweitert und erkrankt an Entzündungen, Verhärtungen und am Skirrhus. Wir wollen jetzt die einzelnen diagnostischen Merkmale und Heilmethoden durchgehen.

Die Merkmale der kalten Dyskrasie: Die Milz erkrankt oft an schlechten Säftemischungen, besonders an der kalten und feuchten Dyskrasie, die meistens von dem häufigen Genuss kalter Speisen und Getränke herrührt. Dieser Art sind z. B. das kalte Wasser, die Austern, Taschenfleisch von unfruchtbaren Schweinen, das Obst, wenn es in Menge genossen wird, und verschiedene Arten von Kuchen, namentlich zur Sommerszeit; die Hitze in der Milz wird nämlich dadurch herabgesetzt, besonders an feuchten Orten. Die gleiche Wirkung hat der Gebrauch der Bäder nach der Mahlzeit und der Liebesgenuss, und zwar nicht blos, wenn er häufig und über Gebühr, sondern namentlich, wenn er, während der Magen mit Speise und Trank gefüllt ist, und während der Verdauung ausgeübt wird. In der Milz scheint, wie gesagt, die kalte Dyskrasie schneller zuzunehmen, als die heisse, besonders in den Fällen, wo Säfte-Ueberfluss herrscht; auch empfinden die Kranken Beschwerden und Schmerzen und eine widernatürliche Anschwellung des Organs. Die Farbe ist nicht ganz schwarz, sondern schwärzlich unterlaufen und gleicht dem Blei.

---

1) Vgl. Aëtius X, 7—16.

De calida distemperantia splenis. Calida splenis distemperantia maxime fit de febribus ex aestu nimio. In febribus enim accenso sanguine extenditur et in tumorem ducitur, quia natura rara est et ideo fluens in ea sanguis ustus et fervens in tumorem extenditur nimium et expellitur[5]). Nam aestas seu calida aeris qualitas utraque spleni laesionem inferunt, cum homo plus quam oportet fuerit calefactus, quemadmodum in hieme aeris frigidi qualitates, similiter autem et humidi et sicci aeris facere consueverunt. Quae omnia ex praecedentibus aeris qualitatibus fiunt vel ex perceptionibus ciborum aut potus[6]). Cognoscere ergo a sapientibus poteris, quia per haec augmentantur reumata et ventositates generantur et morborum increscunt genera[7]).

Curatio calidae et siccae distemperantiae splenis. Calida et sicca distemperantia frigidis et humidis curatur adiutoriis extrinsecus sive intrinsecus per cibos et potus ministratos. Cibi autem sunt ex oleribus lactuca, beta, atriplex, cucurbita, ptisanae succus. Balneo de aqua dulci facto utantur. Extrinsecus autem adhibenda sunt oleum rosaceum et melinum et ex his epithemata confecta, adhuc etiam et succus uvae acerbae aut andrachnes et Jovis barba et tenera materia vitis[8]).

Curatio frigidae et humidae distemperantiae splenis. Calida et sicca sunt adhibenda frigidae et humidae distemperantiae adiutoria, Sed magis sicca et frigida distemperantia consideranda est quam humida et frigida. Quibus ergo extrinsecus sunt adhibenda adiutoria quae cum butyro et cera novella et oesypo et oleo cyprino vel irino conficiuntur aut horum similibus cum adipibus anserinis vel porcinis recentibus admixtis et styrace calamite et ammoniaco pingui, quibus admiscentur herba[9]) buglossa et liquiritiae succus. Et balneorum usus cum oleo permitti potest; cum aliquo de supradictis medicaminibus est admiscendum oleum nardinum[10]) et croci modi-

5) extollitur et distenditur P. 81.

6) In der lat. Ed. heisst es fiunt; inferunt etiam ciborum receptiones et potus.

7) Die HHS. schalten illata ein.

8) In der lat. Ed. tenera maxime vitis.

9) In der lat. Ed. haec statt herba.

10) Die lat. Ed. hat folgenden Text: potest; etiam administrandum est oleum nardinum cum praescriptis medicaminibus.

Ueber die heisse Säftemischung der Milz: Die heisse Dyskrasie der Milz entsteht hauptsächlich durch Fieber bei starker Sonnengluth. Bei den Fiebern wird die Milz nämlich durch das kochende Blut ausgedehnt und schwillt an, weil sie ihrer Natur nach porös ist und deshalb das in ihr fliessende verbrannte und glühende Blut eine ziemlich starke Ausdehnung hervorrufen und herausgetrieben werden kann. Der Sommer oder die heisse Beschaffenheit der Luft verursachen der Milz Schaden, indem der Mensch mehr als nothwendig erhitzt wird, ebenso wie andererseits im Winter die Eigenschaften der kalten sowohl, als der feuchten und trockenen Luft ihren Einfluss auf sie auszuüben pflegen. Alles dies hat in den vorausgehenden Eigenschaften der Luft seine Ursache oder auch in der Aufnahme von Speisen und Getränken. Man kann dies von den Unterrichteten erfahren, da sich die Fluxionen dadurch mehren, Blähungen entstehen und die Arten der Krankheiten eine Steigerung erfahren.

Die Behandlung der heissen und trockenen Dyskrasie der Milz: Die heisse und trockene Säftemischung wird sowohl äusserlich mit kalten und feuchten Mitteln behandelt, als auch innerlich durch Speisen und Getränke. Zur Nahrung eignen sich von den Gemüsen der Lattich (Lactuca sativa L.), der Mangold (Beta L.), die Gartenmelde (Atriplex hortense L.), der Kürbis (Cucurbita L.) und der Gerstenschleimsaft. Ferner soll der Kranke Süsswasser-Bäder nehmen und äusserlich Rosen- und Quittenöl anwenden, sowie Umschläge damit. Ausserdem ist auch der Saft der herben Weintraube oder des Portulaks (Portulaca oleracea L.), das Hauslaub (Sempervivum arboreum L.) und der zarte Stoff des Weinstockes brauchbar.

Die Behandlung der kalten und feuchten Dyskrasie der Milz: Bei der kalten und feuchten Säftemischung sind heisse und trockene Mittel zu empfehlen; die trocken-kalte Dyskrasie erfordert dagegen mehr Ueberlegung, als die feucht-kalte. Aeusserlich soll man Mittel, welche aus Butter, frischem Wachs, Schafwollenschweiss, Alkanna- und Irisöl bereitet werden, oder ähnliche Substanzen mit frischem Gänse- oder Schweine-Schmalz, Rohr-Storax und fettem Ammoniak-Harz, worunter man Ochsenzungen-Kraut (Anchusa L.) oder Süssholz (Glycyrrhiza L.)-Saft mischt, anwenden. Auch der Gebrauch der Bäder und der Oele darf gestattet werden.

cum splenis causa, ut revertatur[11]) virtus ipsius et operatio. Nam extrinsecus ea, quae calefacere et humectare possint, sufficiat dixisse. Contemplandum est enim, ne forte corpus sit humoribus plenum et calefaciendo corpus in splene humor augmentetur. Et si tibi manifesta signa plenitudinis apparuerint, evacuandum patientes et sic postea sananda est distemperantia. Cibi autem utiles quam plurimi sunt, qui sanguinem bonum generant, quales sunt pisces aspratiles et gallinae domesticae et phasiani et perdices et omnes aves, quae in montibus degunt, columbae matri subductae. Et de animalibus porcina, quae mediae fuerit aetatis i. e. porcaster[12]) et haedus et ipsi mediocres sint inter duros et teneros i. e. anniculatum aut bimatum habentes. Et ptisanae succus cum optimo melle et pipere mediocriter conditus utilissimus est eis. Oportet enim, ut sine inflammatione sint omnino viscera, ne laedantur a mellis calore aut siccitate. Nam dulcia omnia naturaliter praecordiis et visceribus sunt pessima nec vinum, quod calefacit et humectat, assumendum est et ideo, quae naturaliter sunt dulcia, prohibenda sunt.

Curatio calidae et humidae distemperantiae. Transeamus igitur nunc ad calidam et humidam distemperantiam. Inquisitio autem eius extrinsecus est utilissima. Medicamenta autem sint, quae valent desiccare, qualia sunt ea quae de stypteria et pice liquida et aceto et floribus rosarum aut oleo rosaceo sunt composita aut mannis libani et oenanthe aut gallis asianis. Talia medicamenta styptica sunt adhibenda. Intrinsecus autem cibi[13]) sunt ministrandi, qui sine pinguedine sunt, qui sicciorem et frigidiorem faciant sanguinem, qualis est cervina caro. Lenticula vero eo quod melancholica est et sanguinem spissum generat, prohibenda est. Oryza vero et avellana assumendae sunt. Panis autem de simila lavata factus his utilis est et caseus recens et lactantia, carnes autem recentes, edulis cinara[14]), spondylus, asparagus, bryonia[15]) et salsamenta omnia, sed non oportet frequenter salsamentis uti; per tempora

---

[11]) servetur MC.

[12]) porcastrus MC., P. 81.

[13]) In der lat. Ed. cibaria.

[14]) In den HHS. ist die Stelle verdorben; in P. 81 steht edulina cinario. Die lat. Ed. hat edulia cunarum.

[15]) broma P. 81, 82.

Mit einem der erwähnten Mittel kann Nardenöl und etwas Safran (Crocus sativus L.) verbunden werden, um dadurch die Kräfte und Thätigkeit der Milz wieder zu beleben. Doch wir haben nun die äusserlichen Mittel, welche erwärmend und befeuchtend wirken, genügend erörtert. Man muss jedoch darauf achten, dass der Körper nicht etwa vollsaftig ist, damit durch die Erhitzung der Milz die Säfte in ihr nicht vermehrt werden. Wenn sich deutliche Symptome von Plethora des Körpers zeigen, so soll man den Kranken zuerst eine Entleerung verordnen; dann erst darf man an die Behandlung der Dyskrasie herangehen. Als Nahrung sind am nützlichsten solche Speisen, welche gesundes Blut zu erzeugen pflegen, wie z. B. Schuppenfische, Haushühner, Fasanen (Phasianus colchicus L.), Rebhühner (Perdrix cinerea L.), alle Bergvögel und junge Tauben, die noch bei der Mutter sind. Von den vierfüssigen Thieren ist das Fleisch ausgewachsener Schweine, d. h. junger, und desgleichen dasjenige junger Böckchen empfehlenswerth, die weder zu hart noch zu zart und etwa ein oder zwei Jahre alt sind. Ferner ist der Gerstenschleimsaft, wenn er mit sehr gutem Honig und Pfeffer (Piper L.) mässig gewürzt wird, ganz ausserordentlich heilsam. Es ist dabei nothwendig, dass die Eingeweide durchaus nicht entzündet sind, damit sie nicht durch die Wärme oder Trockenheit des Honigs Schaden leiden. Alles Süsse ist nämlich dem Unterleib und den Eingeweiden ungesund. Deshalb soll sich der Kranke auch vor den Weinen, welche Wärme und Feuchtigkeit verursachen, und namentlich vor den Sorten, welche von Natur süss sind, in Acht nehmen.

Die Behandlung der heissen und feuchten Dyskrasie: Nun wollen wir zur feucht-heissen Dyskrasie übergehen. Die äussere Untersuchung ist dabei sehr nützlich. Man wendet austrocknende Mittel an, welche aus Alaun, flüssigem Pech, Essig, Rosenblättern oder Rosenöl, Manna, Rebendolden oder Levantinischen Galläpfeln bestehen. Derartige adstringirende Mittel sind empfehlenswerth. Innerlich sind solche Speisen vortheilhaft, welche nicht fett sind und das Blut trockener und kälter machen, wie z. B. das Hirschfleisch. Dagegen soll man Linsen (Ervum lens L.) verbieten, weil sie schwarzgalliger Natur sind und dickes Blut erzeugen. Reis (Oryza sativa L.) und Haselnüsse sind erlaubt, ebenso Brot, wenn es aus durchgewaschenen feinem Semmelmehl bereitet wird, ferner

enim melancholiam nutriunt et spissum sanguinem generant manifeste. Vinum autem sit stypticum et cum calida temperatum. De compositis distemperantiis dixisse sufficiat; dicendum est de simplici distemperantia, quo modo curetur.

De simplici distemperantia. Simplex distemperantia constat de calido ant sicco aut frigido aut humido; in quibus ex compositis supradictis distemperantiis cibi et potus simplices et compositi supradicti vel medicamenta sunt ministranda, quae bonos et mediocres nutriunt humores.

Curatio humidae distemperantiae. Humidae[16]) distemperantiae optimum est medicamentum flos salis seu solus seu cum aliquibus simplicibus mixtus ceratis; solus autem calefactus et in vesica[17]) missus et super splenem impositus[18]) iuvat. Sed et sal et anthos[19]) salis simul cum cera et aceti modico bonum fit ad humidum splenem medicamen. Quinquefolii autem radix et plantaginis sicca et stypteria scissa usta fortiter, ita ut deponat, quod in ea est stypticum. Poteris enim ipse tibi componere medicamen de plantaginis foliis siccis et quinquefolii et salis flore et alosanthi[20]) aequalia et inaequalia pondere cum aceto solves et pice sicca lavata de posca et cera alba et ammoniaco et oleo rosaceo mediocriter admixto. Sed flore salis dixit Galenus sanari splenis scirrum et bene dixit. Non solum enim ad distemperantiam splenis existimandus est facere, sed et tumores induratos, qui fiunt[21]) de humoribus spissis et viscosis iuvare solet; consumit enim et extenuat fortiter. Eam vero, quae dicta est, distemperantiam desiccari opus[22]) est. solum. Optimum autem est tibi medicamen, quod de salicis aqua conficitur; inciditur enim salicis arbor, qua incisa fluit exinde aqua, quam admiscebis uni ex supra-

16) MC. schaltet igitur ein.
17) P. 82 u. die lat. Ed. schalten aenea ein.
18) insitus P. 81.
19) agnos MC.
20) *ἁλὸς ἄνθος.*
21) sunt MC., P. 82.
22) oportet P. 81.

1) S. Galen XI, 109. Aëtius X, 11.

frischer Käse, Milchspeisen, frisches Fleisch, essbare Artischoken (Cinara scolymus L.), die Bärenklau, der Spargel (Asparagus officinalis L.) und die Zaunrübe (Bryonia dioica L.). Ferner ist auch alles Pöckelfleisch gestattet. Doch darf der Kranke das gesalzene Fleisch nicht oft geniessen, weil es mit der Zeit die Melancholie befördert, und das Blut sichtbar verdickt. Der Wein soll adstringirend sein und mit heissem Wasser gemischt werden. Soviel möge über die gemischten Dyskrasieen gesagt sein. Wir wollen nun zur Behandlung der einfachen übergehen.

Ueber die einfache Dyskrasie: Die einfache Dyskrasie hat einen heissen, einen trockenen, einen kalten oder einen feuchten Charakter. Man verordnet dagegen die bei der Behandlung der gemischten Dyskrasieen genannten Speisen und Getränke und zwar einfache sowohl, als zusammengesetzte, oder Arzneien, welche die Säfte gesund und von mittlerer Beschaffenheit erhalten.

Die Behandlung der feuchten Dyskrasie: Das beste Mittel gegen die feuchte Dyskrasie ist die Salzblüthe, mag sie allein oder mit irgendeiner einfachen Wachssalbe angewendet werden. Wird sie für sich allein gebraucht, so wird sie warm gemacht, in eine Blase gethan, auf die Milz aufgelegt und hilft dann. Aber auch, wenn das Salz und die Salzblüthe mit Wachssalbe und ein wenig Essig verbunden werden, sind sie Heilmittel bei Milz-Affectionen, die einen feuchten Charakter haben. Nützlich sind ferner die Fünffingerkraut (Potentilla reptans)-Wurzel, die getrocknete Schafszungen (Plantago L.) - Wurzel und der Schiefer-Alaun, wenn er tüchtig geröstet worden ist, so dass er seine adstringirende Eigenschaft verloren hat. Man kann sich auch aus den trockenen Blättern der Schafszunge und des Fünffingerkrautes und aus Salzblüthe ein Medicament herstellen; die Salzblüthe löst man zu gleichen oder ungleichen Gewichtsmengen mit Essig auf, nachdem noch trockenes Pech, welches in gewässertem Essig gewaschen worden, so wie weisses Wachs, Ammoniakharz und Rosenöl in mässiger Quantität darunter gemischt worden sind. Galen[1]) behauptete, dass der Skirrhus der Milz durch die Salzblüthe geheilt wird, und dies ist ganz richtig. Sie scheint nämlich nicht nur gegen die Milz-Dyskrasie wirksam zu sein, sondern übt auch einen günstigen Einfluss auf die durch dicke und zähe Säfte verhärteten Geschwülste aus, indem sie die verhärteten Stellen auf-

dictis speciebus et adhibebis. Sed ante medicamen fricatio est optima; potest enim digerere humidam splenis distemperantiam.

Curatio siccae distemperantiae. Sicca autem distemperantia adhibita fricatione relaxari poterit et nutriri et humida reddi. Et balneum aquam calidam dulcem habens et olei dulcis inunctio, adhuc etiam ptisanae succus utilissimus est ad ungendum vel si qua est talis defricatio corporis, sicut dictum est in podagrica cura.

Curatio frigidae distemperantiae. Frigidae enim splenis distemperantiae non sunt parva, quae debent adhiberi et maxime quae dicta sunt. Poterunt et unguenta calida et epithemata, similiter et cerata et myracopa[23]) confecta sanare facile. Talia enim sunt acopa quae siccitates et frigiditates sanant mixta oleo simplici.

Curatio calidae distemperantiae. Calidae enim distemperantiae oleum rosatum solum aut melinum et quaecunque ex his componuntur medicamina adhibemus et cerata et epithemata et adhuc etiam succum omfacii et andrachnes et sempervivi et palmites vitium teneros et his similia.

2. De ventositate splenis[24]).

Ventositas autem a spiritu generatur et quemadmodum in aliis membris ita et in splene efficitur[25]) tumor praeter[26]) naturam. Hoc enim frequenter contingit ex leguminibus vel bulbis comestis aut ex dactylis aut balanis aut ficubus aut malis seu melle seu vino dulci utentibus. Haec enim omnia non solum splenem inflant ventositate replentes, sed et colum et mesenterium et ventrem et stomachum distendunt ventositate. Facile enim est, si de cibis tantum generetur, cognoscere; nam aliud[27]) est, si ex his nihil assumptum est. Nam si ex ventositate splen distenditur et in tumorem nimium erigitur et interrogati[28]) sine pondere et gravitate loci ipsius hoc

---

23) In MC. u. lat. Ed. myrti copa.

24) Dieses Capitel befindet sich in der lat. Ed. Lib. II, cap. 115—116, bei Guinter von Andernach Lib. VIII, cap. 11.

25) generatur MC.

26) contra MC. u. P. 81.

27) aliter MC.

28) In MC. wird hier respondeant eingeschaltet.

zehrt und stark zusammen schrumpfen lässt. Die Dyskrasie, von der jetzt die Rede ist, soll man durch Trockenheit zu beseitigen suchen, was am besten durch das Mittel erreicht wird, welches aus Weidenwasser bereitet wird; wenn man nämlich in die Rinde des Weidenbaumes einschneidet, so fliesst ein Saft heraus, welcher zu einer der erwähnten Substanzen hinzugesetzt und angewendet wird. Vorher sind Einreibungen zu empfehlen, da sie eine zertheilende Wirkung auf die feuchte Säftemischung der Milz ausüben.

Die Behandlung der trockenen Dyskrasie: Die trockene Dyskrasie wird durch Einreibungen gemildert und erhalten und dadurch feucht gemacht. Ferner sind warme Süsswasser-Bäder und Salbungen mit süssem Oel nützlich. Ausserdem kann man den Gerstenschleimsaft mit grossem Vortheil zum Einreiben benutzen, desgleichen eine Einreibung, wie sie bei der Heilung des Podagras beschrieben worden ist.

Die Behandlung der kalten Dyskrasie: Die Zahl der gegen die kalte Dyskrasie anzuwendenden Mittel ist nicht gering, namentlich sind die soeben genannten zu empfehlen. Heilsam sind ferner die warmen Einreibungen und Umschläge, desgleichen die Wachssalben und die zubereiteten Myrten-Linimente. Solcher Art sind die mit einfachem Oel vermischten Linimente, welche die Trockenheit und die Kälte beseitigen.

Die Behandlung der heissen Dyskrasie: Bei der heissen Dykrasie wenden wir blosses Rosenöl, Quittenöl oder die aus ihnen bereiteten Arzneimittel, Salben und Umschläge, ferner den Saft unreifer Trauben, des Portulaks (Portulaca oleracea L.) und des Hauslaubes (Sempervivum L.), die zarten Rebschösslinge und ähnliche Substanzen an.

2. Ueber die Auftreibung der Milz.

Die Auftreibung beruht auf der Luft; wie in andern Organen, so entsteht auch in der Milz eine abnorme Geschwulst. Es geschieht dies häufig in Folge des Genusses von Hülsenfrüchten, Zwiebeln, Datteln, Kastanien (Castanea vesca Gaert.) oder Feigen (Ficus carica L.), Aepfeln, Honig oder süssem Wein. Alle diese Dinge füllen nicht nur die Milz mit Luft, sondern dehnen auch den Grimmdarm, das Gekröse, den Unterleib und den Magen durch

se pati dixerunt, tunc cognosces, quod ex cibis frigidis hoc patiuntur. Nam quando generaliter splen ventositate repletur, clydonas[29]) patitur, si modice amplius potum sumpserit. Clydonas namque Graeci dicunt, quando agitatur sicut in utre[30]) aqua ita et in ventre. Si autem amplius quis bibat, sonat. At si frigidos acceperint cibos, acidum ructant frequenter et post cibum singultum patiuntur[31]). Quodsi nihil horum, quae dicta sunt, in ventre contingit et[32]) splen tenditur et pungitur sine aliqua loci ipsius gravitate, noveris ventositatem spiritus esse.

Curatio ventositatis. His igitur diospoliticon[33]) medicamen dandum est; piper enim et cyminum calefacit et ruta tollit inflammationem et sanum reddit[34]) membrum et amputat humores phlegmaticos; nitrum autem ventrem deducit et mel similiter purgat et calefacit et extenuat humores. Similiter autem et dia calaminthes aut dia trion pepereon[35]) facit. Epithema vero dia spermaton[36]) utile est ad hoc, sed et gitter et apii semen et anisum et petroselinum et cyminum in pane missa[37]) apud pistores aut cum vino trita et potata tollunt splenis inflammationem. Admiscendum est his de cestro[38]) aliquid et adiantum et polypodium[39]) et maxime, cum durum sit splen. Tunc etiam et scolopendrion et asplenion herba vino mixta et potui data iuvat. Inflato igitur splene uteris supradictis potio-

---

29) *κλύδωνας.*
30) utero P. 82.
31) subglutit MC.
32) MC. schaltet hier ut ein
33) *διοσπολιτικόν.*
34) facit MC.
35) *διὰ καλαμίνθης . . . διὰ τριῶν πεπέρεων.*
36) *διὰ σπερμάτων.*
37) mixtum MC.
38) In MC. u. P. 81 steht cedro.
39) et polypodium wurde aus MC. u. P. 81 ergänzt.

---

1) S. Alexander von Tralles Bd I, S 342.
2) S. Alexander von Tralles Bd. I, S. 300.
3) a. a. O. Bd. II, S. 346.
4) Vielleicht ist das syrische Gliedkraut (Sideritis syriaca L.) gemeint?

Blähungen aus. Es lässt sich leicht erkennen, ob die Auftreibung von den Speisen allein herrührt; denn wenn der Kranke keine derartigen Speisen genossen hat, handelt es sich um etwas Anderes. Wenn also die Milz durch Luft aufgetrieben und zu einer gewaltigen Anschwellung ausgedehnt ist, und wenn die Kranken auf Befragen erklären, dass sie nicht das Gefühl der Schwere und des Gewichtes an jener Stelle haben, so wird man daraus entnehmen, dass das Leiden durch kalte Speisen entstanden ist. Wenn die Milz im Allgemeinen mit Luft angefüllt ist, so entsteht das Gefühl wellenförmiger Bewegungen, wenn der Kranke etwas zuviel Getränk zu sich genommen hat. Die Griechen nennen es nämlich Clydonas, wenn das Wasser im Unterleib wie in einem Schlauch in Bewegung geräth. Wenn dann Jemand zuviel trinkt, so verursacht es ein Geräusch. Wenn Personen kalte Speisen geniessen, so bekommen sie häufig saueres Aufstossen und nach dem Essen den Schlucken. Wenn keine der genannten Erscheinungen im Magen auftreten und die Anschwellung und das Stechen in der Milz nicht mit dem Gefühl der Schwere verbunden ist, so darf man annehmen, dass blähende Winde vorhanden sind.

Die Behandlung der Auftreibung. In diesen Fällen verordnet man das Diospolis-Mittel[1]); denn der Pfeffer (Piper L.) und der Kümmel (Cuminum cyminum L.) wirken erwärmend; die Raute (Ruta L.) hebt die Entzündung auf, macht das Organ gesund und beseitigt die schleimigen Säfte; das Natron führt Stuhlgang herbei und ebenso wirkt der Honig reinigend und erwärmend und verdünnend auf die Säfte. Aehnlich wirken Arzneimittel, welche aus Minze (Calamintha L.) oder aus den drei Pfeffer-Arten[2]) bestehen. Auch der aus Samen bereitete Umschlag[3]) leistet bei diesem Uebel gute Dienste. Ferner sind der Schwarzkümmel (Nigella sativa L.), der Same des Sellerie (Apium L.), der Anis (Pimpinella anisum L.), die Petersilie (Apium petroselinum L.) und der Kümmel (Cuminum cyminum L.), wenn sie bei den Bäckern unter das Brot geschüttet werden, zu empfehlen. Auch wenn sie in Wein zerstossen und getrunken werden, wird die Entzündung der Milz gehoben. Ferner soll man etwas Betonica (Betonica alopecuros L.[4]), sowie Frauenhaar (Adiantum capillus Veneris L.) und Tüpfelfarrn (Polypodium vulgare L.) darunter mischen, besonders wenn die Milz verhärtet ist. In diesem Falle helfen auch der Milzfarrn (Scolopendrium officinarum Sw.?) und das kleine Milzkraut (Asple-

nibus et diaspermaton epithemate; hoc enim adhibebis, si non de semel[40]) hydropicus fiat; quodsi subito contingit, tunc nullo modo haec expediunt. Saepius enim fit ab initio tympanites hydrops; — Graeci autem hoc unum genus hydropis sic vocant. — Nam si iam tympanites facta[41]) fuerit passio, seu quae inflammationem tollunt medicamenta, seu quae calefaciunt adhibeantur, passio augmentatur magis. Nam multi medicaminibus desiccare voluerunt et maiorem fecerunt duritiam. In potione tamen dare eis oportet agni casti sperma frixum et petroselinum et melanthium[42]) et anisum et sisonem; per haec enim singula curantur splenis duritia et scirrus in eo factus. Et si sit ventositate plenus splen, datur ei aut cum aceto aut cum oxymelle aut cum posca ad bibendum[43]). Sed et alia sunt, qualis est herpillus et thymus et lauri cortex et origanum et calamintha sicca et viridis et piper et rutae semen et maxime, si silvestris sit, et peucedanum et maxime opos[44]) ipsius et costus et cardamomum et prasium et teucrium et centaurea subtilis et maxime succus eius et chamaedrys et chamaepithys. Ex his enim aut unum solum aut duo aut tres aut simul etiam omnia, si bibantur, bene faciunt.

3. Signa phlegmones splenis, si de solo sanguine fiat[45]).

Si sanguinis abundantia fluxerit in splenem et ibidem ex eo inflammatio fuerit orta, dolores cum tumore et tensione et[46]) gravitate nimia vehementer urgent et interdum constipatio nascitur loci,

---

40) simul P. 81.

41) facta wurde aus MC. u. P. 81 ergänzt.

42) P. 81, 82 u. lat. Ed. schalten hier et gitter ein, was aber, da es dieselbe Bedeutung hat, wie das vorangehende melanthium, sicherlich als eine Glosse zu betrachten ist und umso eher wegbleiben darf, als es auch in MC. fehlt.

43) adhibendum P. 81.

44) *ὀπός*. In MC. steht opium.

45) In der lat. Ed. Lib. II, cap. 117—132, bei Guinter von Andernach Lib. VIII, cap. 12.

46) atque P. 82.

---

1) Vgl. Hippokrates T. VII, p. 248.

nium ceterach L.?), wenn sie in Wein gemischt und zum Getränk gereicht werden. Wenn also die Milz angeschwollen ist, so verordne man die erwähnten Getränke und den Samen - Umschlag. Den letzteren kann man auch anwenden, wenn die Wassersucht nicht sogleich auftritt. Denn wenn die Wassersucht plötzlich entsteht, so bringen sie gar keinen Nutzen. Die Tympanites erscheint öfter schon vom Anfang an; so nennen nämlich die Griechen eine Form der Wassersucht. Wenn sich also die trommelartige Bauchwassersucht schon entwickelt hat, so dienen Heilmittel, mögen sie die Entzündung beseitigen oder erwärmend wirken, nur dazu, das Leiden zu vermehren. Schon Viele haben die Geschwulst durch Arzneimittel austrocknen wollen und dadurch nur die Härte verstärkt. Im Getränk soll man den Kranken gerösteten Mönchspfeffer (Vitex agnus castus L.)-Samen, Petersilie (Apium petroselinum L.), Schwarzkümmel (Nigella sativa L.), Anis (Pimpinella anisum L.) und Sison (Sison amomum L.?) reichen. Durch alle diese Mittel werden die Verhärtungen und skirrhösen Bildungen in der Milz geheilt. Ist die Milz mit Luft angefüllt, so lässt man dieselben entweder mit Essig oder Essighonig oder in einer Mischung von Essig und Wasser trinken. Es gibt noch andere brauchbare Mittel gegen dieses Leiden, wie z. B. der Quendel (Thymus serpyllum L.?), der Garten-Thymian (Thymus L.), die Lorbeer (Laurus nobilis L.)-Rinde, der Dosten (Origanum L), der Brasilien-Quendel (Calamintha L.), welche sowohl getrocknet als frisch angewendet wird, ferner der Pfeffer (Piper L.), der Same der Raute (Ruta L.), namentlich der wilden Art (Peganum Harmala L.?), der Haarstrang (Peucedanum officinale L.), besonders der Saft desselben, dann die Kostwurz (Costus L.), die Kardamomen (Semen Cardamomi), der Andorn (Marrubium vulgare L.), der Gamander (Teucrium flavium L.), das kleine Tausendguldenkraut (Erythraea centaurium L.), namentlich der Saft des letzteren, der edele Gamander (Teucrium chamaedrys L.) und der Günsel (Ajuga L.). Von diesen Mitteln leistet eines allein oder zwei oder drei oder auch alle zusammen, wenn sie getrunken werden, gute Dienste.

3. Die Kennzeichen der Entzündung der Milz, welche durch das Blut allein erzeugt wird.

Wenn Blutüberfluss[1]) in der Milz entsteht und dadurch eine Entzündung hervorgerufen wird, so treten quälende Schmerzen auf,

per quam scirrus in eo efficitur et inflatur frequenter. Interdum etiam et sine dolore augmentatur et durus efficitur et inflatur: quod frequenter per tactum cognoscere possumus; etenim apparet facile[47]) tangentibus. Et cum a duritia in molliorem prolixior adductus, videntur supercrescere, qui superpositi sunt musculi[48]). Ego etiam saepius vidi non solum ventrem et stomachum, sed et dexteram partem praecordiorum occupatam fuisse a splenis tumore et pubis ossium. Hippocrates enim dixit ex sanguinis abundantia haec signa fieri et duritiam partium venisse[49]); et extenuatur corpus humoribus et vigiliis et facies subtilior fit[50]). Ex splene enim ipso carnes eliquantur[51]) et nimiam habent sitim. In primis enim videtur humidior tumor splenis, sc. dum adhuc fluit humor. Sed ubi collectione facta induraverit, necesse est, ut unguli[52]) amittant nutrimentum et venae foris sint in musculis et color melancholicus aut pallidus fiat et hydrops subsequatur.

Signa si inflammatio[53]) de cholerico humore fiat in splene. Cholerico quippe in splene reumate existente totum corpus calidum[54]) esse videtur et absque febre et oculorum alba tincta sunt[55]). Urinae vero coloratiores et acres aut flavae sunt aut rubeae inveniuntur et sitire se dicunt aquam frigidam desiderantes bibere et pusillanimes sunt et cito furiunt et os amarum habent et fastidium patiuntur et insomnietatem cum ventris turbatione incurrunt et lingua[56]) flava est et alia multa, quae choleram facere consueverunt[57]), et his similia patiuntur.

Signa si inflammatio[58]) ex melancholico humore in splene fuerit generata. Paulatim his melancholicus color fieri[59]) videtur et maxime

---

47) facere MC. 48) sit super stomachum MC.

49) Obiger Text stützt sich auf P. 81; MC. ist corrumpirt. Die lat. Ed. hat Hippocrates enim dicit ex splenis abundantia patiuntur ventres.

50) Die lat. Ed. hat fauces, obwohl in den HHS. facies steht.

51) relinquntur MC., P. 81. 52) musculi P. 82; iuguli lat. Ed.

53) phlegmone P. 81, 82 u. lat. Ed.

54) calidius MC. 55) oculi tincti sunt P. 82 u. lat. Ed.

56) lingua wurde aus MC. u. P. 81 ergänzt.

57) Wahrscheinlich lautete der Text ursprünglich: quae cholera facere consuevit; wobei cholera in der Bedeutung »Galle« zu denken wäre; dem Sinne würde es jedenfalls mehr entsprechen.

58) phlegmone P. 81, 82 u. lat. Ed. 59) esse MC.

welche mit Geschwulst, Spannung und dem Gefühl grosser Schwere verbunden sind Manchmal entwickelt sich auch eine Verstopfung des Organs und in Folge dessen Skirrhus und Auftreibung. Zuweilen vergrössert und verhärtet sich die Milz auch ohne Schmerzen und wird aufgetrieben: was man durch das Gefühl häufig erkennen kann, weil es sich bei der Berührung deutlich bemerkbar macht. Wenn sie aus dem Zustand der Verhärtung in den der grösseren Weichheit übergehen will, so sieht es aus, als ob die Muskeln, welche darauf liegen, darüber hervorwachsen wollen. Ich habe oft bemerkt dass nicht blos der Bauch und der Magen, sondern auch die rechte Seite des Unterleibs und der Schamgegend durch die Milz - Geschwulst eingenommen wurden. Hippokrates[1]) hat gesagt, dass durch den Blutüberfluss diese Erscheinungen hervorgerufen und eine Verhärtung der Theile herbeigeführt werde; auch magert der Körper durch die Säfte und durch Schlaflosigkeit ab, und das Gesicht wird schmaler. Das Fleisch schwindet nämlich wegen der Milz, und es tritt heftiger Durst auf. Im Anfang, solange noch Zufluss von Säften stattfindet, erscheint die Geschwulst der Milz ziemlich feucht; aber sobald sie sich nach der Anhäufung derselben verhärtet hat, so verlieren die Nägel selbstverständlich ihre Nahrung, die Adern der Muskeln zeichnen sich äusserlich ab, die Farbe wird schwarzgallig oder blass, und es folgt die Wassersucht.

Die Kennzeichen der von der Galle herrührenden Milz - Entzündung. Wenn die Milz Zufluss von Galle[2]) erhält, so erscheint der ganze Körper heiss und zwar ohne Fieber. Das Weisse der Augen wird gefärbt, und der Urin ist bunt, scharf und entweder hellgelb oder roth. Die Kranken erklären, dass sie Durst haben und verlangen kaltes Wasser zum Getränk; sie werden kleinmüthig und fangen bald an, irre zu reden. Sie haben einen bittern Geschmack, leiden an Appetitmangel, Schlaflosigkeit und Verdauungs - Störungen und haben eine gelbe Zunge und viele andere Beschwerden, welche der Cholera vorauszugehen pflegen, und ähnliche Symptome.

Die Kennzeichen der Milz - Entzündung, welche durch den schwarzgalligen Saft[3]) hervorgerufen wird. Die Farbe scheint in

---

[1]) S. Hippokrates T. VI, p. 314. [2]) Vgl. Hippokrates T. VII, p. 244.
[3]) Vgl. Hippokrates T. VII, p. 252.

iam inflammatione facta et in cute et in urinis nigriores efficiuntur colores et in toto corpore fellis nigri est abundantia et gingivae nigrae apparent et sitim patiuntur et, si frigidum potum biberint, plus appetunt cibos[60]).

Signa si inflammatio[61]) ex humore phlegmatico in splene fuerit generata. Phlegmaticus igitur humor si in splene collectus phlegmonem fecerit, color pallidus aut eius naturae similis invenitur et oculorum et linguae et cutis corporis et sine siti sunt et cibos appetunt, propter quod in splene fluit, non fit[62]) salsum phlegma. Hoc ergo sit[63]) notum, quia[64]) cotidie febriunt de phlegmate et de choleribus[65]) tertio die et de melancholico humore die quarto febriunt.

Curatio phlegmones in splene generatae. Nunc ergo dicendum est de inflammatione in splene generata; prius igitur considerari oportet signa, quae praedicta sunt, uniuscuiusque humoris et sic postea adhiberi curationem. Ad custodiam vero eius magnum aliquid opus habere sollicitudinis[66]) in verbis prolixioribus, quia non redit facile malitia eius et nullo modo, si curata fuerit[67]), postmodum revertitur. Nam satis rarius fit, ut contingat, et non sic frequenter sicut in aliis membris vel visceribus aegritudines generantur. Etenim hoc contemplari oportet, ut inflammationi ex eo humore, quo generata est, secundum suam naturam adhibeatur curatio et non contraria aegritudini[68]). Si enim cibi fecerint causam aut potus aliqui[69]) aut si aliquid accesserit extrinsecus, similiter omnia perspicienda sunt, quae extrinsecus sive intrinsecus excitant morbum, similiter si otiosi fuerint aut certe in exercitio et labore se exercuerint vel balneis frequenter aut nunquam usi sint vel si ex generatione hoc malum patiuntur vel si non parentes haec passio dominaverit[70]). His perspectis ad curationem nobis venientibus cum in-

---

60) cibum P. 82 u. lat. Ed.

61) phlegmone P. 81, 82.

62) Die lat. Ed. hat: quod in splene fuit, si non sit salsum phlegma.

63) In den HHS. fit.

64) quod P. 82 u. lat. Ed.

65) cholera P. 81, 82 u. lat. Ed.

66) In P. 81, 82 u. lat. Ed. steht: magnas aliquas non oportet habere sollicitudines.

solchen Fällen allmälig schwarzgallig zu werden, besonders wenn sich die Entzündung ausgebildet hat. Die Haut und der Urin zeigen eine ziemlich dunkle Farbe, und im ganzen Körper herrscht Ueberfluss an schwarzer Galle. Das Zahnfleisch sieht dunkel aus, und die Kranken klagen über Durst und fühlen, wenn sie kalte Getränke genossen haben, mehr Appetit nach Speisen.

Die Kennzeichen der Milz-Entzündung, welche vom schleimigen Saft herrührt. Wenn der Schleim[1]) welcher sich in der Milz ansammelt, eine Entzündung erregt, so findet man die Farbe der Augen, der Zunge und der Haut des Körpers blass oder dem ähnlich. Die Kranken leiden nicht an Durst, sondern verlangen vielmehr nach Speisen, da Das, was in die Milz fliesst, sich nicht in salzigen Schleim umwandelt. Es ist auch bekannt, dass die Kranken beim Schleim täglich, bei der hellen Galle an jedem dritten Tage und beim schwarzgalligen Saft an jedem vierten Tage fiebern.

Die Behandlung der Milz-Entzündung. Wir haben jetzt über die Behandlung der Milzentzündung zu sprechen. Zunächst muss man die angeführten diagnostischen Merkmale eines jeden Saftes ins Auge fassen; erst dann darf man die Cur unternehmen. Was den Schutz gegen das Leiden anlangt, so braucht man sich keinen grossen Kummer, noch viele Worte zu machen, weil das Uebel nicht leicht wiederkommt und keinesfalls, wenn es einmal geheilt ist, in der Folge wieder auftritt. Es tritt nämlich ziemlich selten auf und nicht so häufig, als wie in den übrigen Organen und Eingeweiden Krankheiten entstehen. Doch soll man dafür Sorge tragen, dass eine Heilmethode, welche dem der Entzündung zu Grunde liegenden Saft entspricht, eingeschlagen wird, und nicht etwa eine entgegengesetzte. Dabei müssen alle äusseren und inneren Krankheitsursachen durchforscht werden, z. B. ob die Speisen und

---

[1]) Vgl. Hippokrates VII, p. 250.

---

[67]) Die lat. Ed hat: et sic cum curata fuerit, postmodum non revertitur.

[68]) In den HHS. heisst es: ut non contraria adhibeantur aegritudini.

[69]) In der lat. Ed. steht: ut cibi aliqui.

[70]) Obiger Text stützt sich auf MC. u. P. 81; in P. 82 u. der lat. Ed. heisst es: sive ex parentibus haec passio dominata fuerit.

flammatio splenem obtinuerit, competens est adiutorium[71]) mox in primis phlebotomus de sanguinis detractione et ceterae postea purgationes et medicaminum extrinsecus[72]) superpositiones sunt adhibendae. Aliae quidem evacuationes sunt, quae per ventrem deponunt, quas Graeci hypelata[73]) vocant, quae sunt in primis utendae, adhuc et clysteres. Et per vomicam facienda est purgatio, cum in ventrem fluunt humores et ibidem supernatant; tunc enim sine aliqua dilatatione, sicut dictum est, erunt purgandi. Quodsi phlebotomia necessaria quam maxime omnibus visceribus inflammatis optimum adiutorium est, magis autem in phlegmone splenis est adhibenda, si nihil sit, quod e contrario possit prohibere aut aetas aut virtus aut locus aut consuetudo aut qualitas aeris aut indigestio ciborum praecedens aut ventris solutio nimia. Haec enim dilatationem in hac causa faciunt sola, si aetas aut virtus prohibeant. Phlebotomabis igitur venam de brachio sinistro, quae est subterior; quae si[74]) non invenitur, media est tangenda; si nec ipsa invenitur, capitalis tangenda est[75]); quodsi nec ipsa invenitur[76]), de manu sinistra digito minimo vicina vena incidenda est. Haec quidem minus evacuat, sed[77]) tamen adiutorium primum spleni ad sanitatem est evacuatio corporis. Et cum fluit sanguis, attendere oportet currentem[78]), si nimis rubeus est aut mundus aut lividus. Quodsi lividus est aut rufus[79]), auferendum est amplius, si mundus est, minus. Ceterum sic auferendus est, ut vitalis non deficiat virtus.

De hypelatis. Hypelata igitur danda sunt quae evacuare solent per ventrem, qui continentur humores post phlebotomum; habebis

---

71) cum poteris sit adiutoria MC.

72) MC. u. P. 81 haben: flebotomamus de sanguinis detractione; orta igitur inflammatione imprimis sanguinis detractionem et ceteras evacuationes et medicaminum extrinsecus.

73) ὑπήλατα.

74) quod si MC.

75) Der Satz: si nec ipsa invenitur, capitalis tangenda est wurde aus MC. und P. 81 ergänzt.

76) reperitur MC.

77) et P. 81, 82 u. lat. Ed.

78) Die lat. Ed. schaltet seu fluentem ein.

79) liquidus P. 81; rubeus P. 82.

Getränke oder ob irgendwelche äusseren Ereignisse die Veranlassung zur Krankheit geboten haben, und ob die Kranken in Müssigang oder in Mühen und Arbeiten ihr Leben hingebracht haben, ob sie sich oft oder niemals gebadet haben, und ob sie seit ihrer Geburt an dieser Krankheit leiden, oder ob auch ihre Eltern von diesem Leiden befallen waren. Hat man dies Alles genau geprüft, so soll man, wenn man zu der Behandlung der Entzündung der Milz schreitet, zunächst einen Aderlass vornehmen, dann den Körper durch Abführmittel reinigen und hierauf äussere Mittel anwenden. Einige Abführmittel, welche den Unterleib entleeren, werden von den Griechen Hypelata genannt; sie müssen gleich in den ersten Tagen angewendet werden, ebenso wie die Klystiere. Durch Erbrechen soll die Entleerung geschehen, wenn die Säfte in den Magen strömen und dort obenauf schwimmen; denn dann muss man, wie gesagt, die Krankheitsstoffe ohne irgendwelchen Aufschub aus dem Körper schaffen. Wenn der erforderliche Aderlass bei allen Entzündungen der Eingeweide das vorzüglichste Heilmittel ist, so ist er ganz besonders bei der Entzündung der Milz zu empfehlen, vorausgesetzt, dass kein Umstand dagegen spricht, wie z. B. das Lebensalter, der Kräftezustand des Kranken, die Gegend, die Gewohnheiten, die Beschaffenheit der Luft, Verdauungsbeschwerden, welche vorausgegangen sind, oder starke Erschlaffung des Magens. Nur diese Umstände bedingen nämlich bei dieser Sache einen Aufschub, falls es das Alter oder der Kräftezustand verbieten. Man öffne die untere Ader am linken Arm. Wenn man diese nicht finden kann, so muss man nach der mittleren fühlen; und wenn auch diese nicht sichtbar sein sollte, nach der Hauptader. Ist es auch hier nicht möglich, so soll man die in der Nähe des kleinen Fingers der linken Hand verlaufende Ader einschneiden. Diese Blutentziehung ist zwar weniger reichlich, aber gleichwohl für die Heilung der Milz von unschätzbarem Vortheil. Ferner soll man nachsehen, ob das ausströmende Blut sehr roth oder rein, oder ob es schmutzig aussieht; denn wenn es schwärzlich oder lichtroth ist, so soll man mehr entziehen, wenn es dagegen rein ist, weniger. Uebrigens muss man die Blutentziehung so einrichten, dass die Lebenskraft nicht darunter leidet.

Ueber die Abführmittel. Wenn auch nach dem Aderlass die Säfte zurückgehalten werden, so soll man Abführmittel verordnen,

enim in his exemplum, sicut in quarto libro de podagricis[80]) scriptum est. Sunt enim hypelata levia medicamenta, qualia sunt herba mercurialis et polypodium et cnicus et acalephes semen et his similia.

De fomentationibus[81]) igitur tempus est, ut dicamus quae consequentiam iam evacuato corpore habent. Convenit ergo post evacuationem adhibere fomentationem ei prius, quae reprimat superfluitatem humorum. Deinde iam supercurrente humore minorato quae digerant ea, quae fluxerunt in ipso membro, sunt adhibenda adiutoria, simul etiam sunt adhibenda, quae servent virtutem splenis, ut possit opus suum implere. Mediocri igitur existente causa fomentabis cum vino austero et tenui; utilissimum ergo est ad reprimendum reumaticum humorem. Et si levis est, levia adiutoria, si fortis est passio, fortiora adhibenda sunt adiutoria, quibus admiscebis oleum dulce et maxime, si nulla fit caloris laesio manifesta[82]). Quodsi calor sit, mittendum est oleum omotribes[83]) et roseum; quodsi autem haec defuerint[84]), mittes in confectione cymas olivae aut mala[85]) aut mespila et lentiscinum et melinum oleum admiscebis in vino, quibus addes et rosas et lentiscum et rubum aut stypticum aliquid tale coquens simul cum oleo competenti, ut ipsa styptica pars subtilior inveniatur in eadem coctione.

Ad frigidum splenis humorem[86]). Quod si frigidus est in splene humor, unde inflammatio facta est, pulegium admiscendum est mediocriter, et si a calore suo satis non impediatur, thymus et origanum et nardinum oleum. Quodsi[87]) satis sit calor in loco, qui patitur phlegmonem, aut si aliqua superveniat febris, pones cum lana sucida

[80]) Guinter von Andernach vermeidet diesen bestimmten Hinweis, weil derselbe sich nicht mit seiner Annahme, dass Alexander von Tralles der Verfasser sei, vereinigen lässt, und beschränkt sich darauf zu bemerken, dass obige Mittel »schon früher« erwähnt worden seien

[81]) In den HHS steht de epylaticis, während die lat. Ed. mit de stypticis igitur medicaminibus beginnt. Der Inhalt des Folgenden rechtfertigt obige Aenderung.

[82]) Der Text der HHS. ist hier mehrfach verstellt und verändert.

[83]) *ὠμοτριβές*. [84]) In der lat. Ed. defecerint.

[85]) In der lat. Ed. poma.

[86]) MC. schaltet factum ein

[87]) P. 81, 82 schalten non ein, was dem Sinne widerspricht

welche den Unterleib zu entleeren vermögen. Es verhält sich damit so wie es im vierten Buche des Werkes über das Podagra auseinandergesetzt worden ist. Es handelt sich hier um gelinde Abführmittel, wie z. B. das Bingelkraut (Mercurialis annua L.), der Tüpfelfarrn (Polypodium vulgare L.), der Safflor (Carthamus tinctorius L.), der Nesselsamen und ähnliche Substanzen.

Es ist nun Zeit, über die Bähungen zu sprechen, welche nach der Entleerung des Körpers an die Reihe kommen. Nach der Entleerung ist es also zweckmässig, Bähungen anzuwenden, zunächst um den Ueberfluss an Säften zu unterdrücken. Später, wenn der vorherrschende Saft vermindert worden ist, müssen Mittel verordnet werden, welche die in dem Organ vorhandenen Stoffe zur Zertheilung bringen. Zugleich werden Mittel angewendet, welche die Kraft der Milz erhalten, so dass sie ihre Function verrichten kann. Zeigt die Krankheitsursache einen milden Charakter, so wird man Bähungen mit einem herben feinen Wein vornehmen. Dies ist nämlich das beste Mittel, um den Säfte-Zufluss zu unterdrücken. Ist das Leiden unbedeutend, so muss man leichte Mittel, ist es dagegen schwer, kräftigere Mittel anwenden, denen süsses Oel beigemischt wird, besonders wenn keine Abnahme der Wärme zu bemerken ist. Wenn Wärme vorhanden ist, so muss man aus unreifen Oliven gepresstes Oel und Rosenöl hinzusetzen; sollten dieselben nicht vorräthig sein, so werden Schösslinge von Oliven (Olea europea L.), Aepfel oder Mispeln (Mespilus germanica L.) bei der Bereitung hinzugefügt uud Mastixöl und Quittenöl mit Wein hinzugeschüttet. Zu diesen Stoffen füge man Rosen, Mastixblüthe (Pistacia lentiscus L.) und Brombeeren hinzu oder koche eine adstringirende Substanz dieser Art mit einem passenden Oel, damit der Theil derselben, welcher zusammenziehend wirkt, bei dieser Kochung feiner wird.

Gegen den kalten Saft der Milz. Wenn sich in der Milz ein kalter Saft befindet, von dem die Entzündung herrührt, so mag man eine mässige Quantität Polei (Mentha pulegium L.) darunter mischen und, wenn es sich nicht in Folge der Hitze derselben verbietet, auch Garten-Thymian (Thymus L.), Dosten (Origanum L.) und Nardenöl. Wenn die Hitze an der Stelle, wo die Entzündung sitzt, ziemlich bedeutend ist, oder wenn irgendein Fieber hinzutritt, so lege man frisch geschorene, gekrämpelte schweissige Schaf-

carminata[88]) ex aliquo praedicto oleo et cum vino mixto copioso superimpones et hoc nolentibus omfacii succum admiscebis aut rosarum flores aut cyperum aut oenanthes succum[89]) aut Aegyptiae acanthi semen. Mediocriter quidem in initio inflammatio[90]) facta hoc modo curanda est[91]).

Quodsi nimius calor fuerit, adhibenda sunt olea, qualia diximus, et acetum admiscendum[92]) est cum vino aut certe vinum acedonicum oleis est admiscendum. Attendendum etiam est, ne repercutiat caput; facile enim laeditur sensus percussione eius in febre nimis[93]) ardente. Sapa ergo aut dulce vinum convenit eis, sed modicum, ut humectari videatur oleum[94]) et sic apponatur. Quodsi pinguior fuerit, aqua est miscenda. Quodsi frigidus humor fuerit, qui phlegmonem generavit, admiscenda sunt pulegium et thymus et origanum; habent enim aliquid ad evacuandum et tonotica[95]) sunt. Frequens enim usus cum vino et oleo, rarior autem usus ceterarum specierum[96]) est.

De clysteri. Ad purgationem[97]) igitur ventris in initio vel augmento clysteres sunt adhibendi et tunc magis, quando calor non est nimis ardens. De mulsa enim et nitro citato et de aphronitro et sale fit evacuatio. Facienda est enim iniectio[98]) non semel, sed bis et tertio per singulos dies, multo autem amplius, quando phlebotomiae praetermittitur adiutorium.

De cibo. Nutriri autem oportet in his temporibus solis ptisanae succis; qui si non adsint, ex aqua solutum panem[99]) et ipsam aquam calidam bibat[100]) et oxymel accipiat. Quodsi accensus fuerit aegrotus, non cocta[101]) danda est aqua calida, sed modice refrigerata sit; haec enim in initio et usque ad statum facienda sunt.

In statu vero positis post fomentationem cataplasma est ad-

---

88) carpinata P. 81, 82 u. lat. Ed.; carpinatum in der Bedeutung Charpie kommt oft bei Gariopontus vor.

89) succum wurde aus P 81 ergänzt. 90) In der lat. Ed. inflammatione.

91) MC. schaltet hier die Ueberschrift ein: Ad nimiam factam inflammationem 92) In der lat. Ed. administrandum.

93) nimium P. 81. 94) MC. u. P 82 schalten hier admiscebis ein.

95) τονωτικά. 96) In der lat. Ed. rerum

97) ad curationem MC. 98) In der lat. Ed. steht inunctio.

99) ex aqua et solo pane P. 81, 82 u. lat. Ed.

100) dabis MC 101) In der lat. Ed. steht tota

wolle auf, welche mit einem feinen, ziemlich viel Wein enthaltenden Oel getränkt wird. Sollte der Kranke Widerwillen dagegen haben, so mische man unreifen Traubensaft, Rosenblüthen, Cyperwurz (Cyperus L.), den Saft der Rebendolden oder den Samen der ägyptischen Krebsdistel (Onopordon acanthium L.?) darunter. In dieser Weise soll man eine mässige Entzündung im Beginn behandeln.

Wenn die Hitze gar zu gross ist, verordnet man die vorhin genannten Oele mit Essig und Wein vermischt, oder man lässt zu diesen Oelen nur reinen Wein hinzusetzen. Doch muss man Sorge tragen, dass er nicht den Kopf zurücktreibt, weil dadurch die Sinne leicht Schaden leiden, wenn das Fieber einen sehr glühenden Charakter hat. Auch ist es passend, Most oder süssen Wein darunter zu mischen, aber nur wenig, so dass er das Oel gleichsam nur anfeuchtet; so soll es angewendet werden. Wenn der Most zu fett ist, so giesse man Wasser hinzu. Hat der kalte Saft eine Entzündung verursacht, so soll man Polei, Garten - Thymian (Thymus vulgaris L.?) und Dosten hinzusetzen, da dieselben auf die Entleerung hinarbeiten und stärkend wirken. Mit Wein und Oel werden sie häufig gebraucht; seltener kommen die übrigen Substanzen zur Anwendung.

Ueber Klystiere. Im Beginn der Krankheit oder bei Zunahme derselben darf man, um den Unterleib zu entleeren, auch Klystiere verordnen, besonders wenn die Hitze nicht zu heftig ist. Die Entleerung wird durch das Honiggemisch, das erwähnte Natron, durch Schaumnatron und Salz bewirkt. Diese Einspritzung soll nicht blos einmal, sondern zwei oder drei Mal täglich verabreicht werden, namentlich wenn sie dem Aderlass vorausgeschickt wird.

Ueber die Nahrung. In diesen Stadien der Krankheit darf sich der Kranke nur von Gerstenschleimsaft nähren; wenn derselbe nicht vorhanden ist, mag er in Wasser aufgeweichtes Brot und das warme Wasser selbst geniessen und Essigmeth trinken. Wenn der Kranke erhitzt wird, so soll das gekochte Wasser nicht heiss, sondern ein wenig abgekühlt gereicht werden. Dieses Verfahren passt im Beginn der Krankheit, bis sie ihren Höhepunkt erreicht hat.

Sobald jedoch die Krankheit auf ihrem Höhepunkt angelangt ist, muss nach den Bähungen ein Kataplasma aufgelegt werden,

hibendum his, qui evacuatione prius usi sunt. Nam omnino sequitur laesio, si calefactio repletis humoribus et non primitus evacuatis adhibeatur vel si crudus aliquis humor fuerit collectus ex nimia comestione[102]) vel copia ciborum delitiosa assumpta sit aut ex conchyliis aut purpuris aut sepiis aut cetis aut polypis aut ostreis aut vulvis porcinis aut carnibus porcinis aut agninis aut pemmatibus pinguibus et frigidis multum et pigram vitam agentibus et lavantibus post cibum vel[103]) si paupertas sit et panis nimius abundet et lenticulas vel carnes bovinas aut ovium aut piscium, qui melancholicum nutriunt humorem et sanguinem generant multum seu congregant[104]), comedant. Fugere oportet haec aegrotantes[105]), qui tali utuntur cibo[106]) et nolunt phlebotomari et purgare ventrem, quia cum calefacti fuerint, ab ipso calore[107]) nimius collectus humor occidit hominem. Cum ergo in statu videris esse causam, clysteri evacuandus est. Febre autem diminuta iam evacuatione[108]) facta absinthio cocto in oleo fomentabis; quodsi absinthium non fuerit inventum, ex his quae non[109]) sunt satis amara aut styptica adhibenda sunt, quale est oleum rosaceum aut melinum. Tensura autem consistente vel dolore, si sine ardore[110]) fuerit, utilis in his est ireos modicum et cyperus, si mittatur in oleo aut aliquid his simile; virtutem enim habent custodiendi virtutem splenis. Optimum etiam est, sive semel in die sive bis et satis diu adhibetur; tertio enim refutanda[111]) est ex oleo fomentatio; similiter autem observandum de cataplasmate.

De cathartico apozemate aut iniectionibus[112]). Cum ergo meliorata fuerit passio, mutanda sunt adiutoria et purgandus est venter de hypelatis mitibus per os datis coctis in ptisanis aut cum aqua danda sunt ad bibendum. Tunc ad hoc[113]) et oxymel acci-

---

102) commixtione MC.
103) In den HHS. steht quod.
104) seu congregant wurde aus MC. ergänzt.
105) In der lat. Ed. si aegrotant.
106) vita P. 81, 82.
107) ab ipso humore MC.; in der lat. Ed. ad ipsum calorem.
108) declinatione P. 81, 82 u. lat. Ed.
109) non wurde aus MC. ergänzt, weil es der Sinn fordert.
110) In der lat. Ed. heisst es dolore. 111) reputanda MC.
112) In der lat. Ed. steht inunctionibus. 113) ex hoc MC.

vorausgesetzt, dass die Kranken vorher eine Entleerung gehabt haben; denn gewöhnlich erwächst Nachtheil daraus, wenn die Erwärmung vorgenommen wird, bevor der Körper von den Säften, die ihn erfüllen, befreit wird, oder wenn sich ein unverdauter Saft in Folge zu reichlicher Nahrung angesammelt hat; derselbe kann von zu vielen Leckereien oder von Muscheln, Purpurschnecken, Tintenfischen (Sepia L.), Thunfischen (?), Seepolypen (Octopus vulgaris L.?), Austern (Ostrea), Schweinstaschen, Schweine- oder Lammfleisch oder sehr fetten und kalten Kuchen herrühren; dabei haben die Kranken vielleicht ein müssiges Leben geführt und nach der Mahlzeit Bäder genommen. Oder sie haben aus Armuth zuviel Brot, Linsen (Ervum lens L.), oder Ochsen- und Schaffleisch oder Fische genossen, welche den schwarzgalligen Saft vermehren und vieles Blut erzeugen und anhäufen. Diese Dinge müssen die Kranken, welche in dieser Weise ernährt worden sind und sich gegen den Aderlass und die Purgation des Unterleibs sträuben, vermeiden, weil, wenn sie erhitzt sind, der Saft durch die Hitze selbst aufgespeichert wird und den Menschen tödtet. Wenn man also glaubt, dass die Krankheit den höchsten Grad erreicht hat, so soll man ein Klystier verordnen. Ist das Fieber verringert worden und schon eine Entleerung erfolgt, so wird man die Milz mit in Oel gekochtem Wermuth (Artemisia absinthium L.) bähen. In Ermangelung desselben darf man auch weniger bittere oder adstringirende Mittel anwenden, wie z. B. Rosenöl oder Quittenöl. Wenn die Spannung oder der Schmerz nicht mit Hitze verbunden ist, so ist es nützlich, unter das Oel ein wenig Iris (Iris L.) und Cyperwurz (Cyperus L.) oder dergleichen zu mischen. Diese Mittel vermögen die Kräfte der Milz zu erhalten; es ist sehr vortheilhaft, sie täglich ein oder zwei Mal und zwar längere Zeit hindurch zu gebrauchen. Dagegen ist es nicht rathsam, dreimal mit Oel zu bähen, was auch bei der Anwendung von Umschlägen zu beachten ist.

Ueber abführende Decocte oder Einspritzungen. Wenn sich das Leiden gebessert hat, so soll man mit den Medicamenten wechseln und den Stuhlgang durch mildere Mittel hervorrufen, welche durch den Mund eingeführt und in gekochtem Gerstenschleimsaft gereicht oder mit Wasser getrunken werden. Auch der Essigmeth kann dann dazu verwendet werden, aber mässig und durch andere

piendum est mediocriter et cum aliis temperatum[114]). Uteris igitur et mulsa simul et apomelle et diureticis potionibus, quales sunt apii et asparagi[115]) cum aqua cocta apozemata. Inicies vero ptisanae succum, cui in decoctione addes polypodium et thymum et origanum et colocynthidas interiores, adhuc etiam nigrum helleborum et centauream minorem et cnicum et capparis cortices et thlaspi[116]) cum sale scilicet et nitrum et mel et oleum; exinde inicienda sunt. Phlegma igitur colocynthis deducit et cnicus et helleborus niger educit melancholicum et thymus et thlaspi et centaurea educit choleram. Uteris autem in primis mediocriter adhibendo.

De catharticis potionibus fortioribus[117]). Proficiente igitur cura potiones catharticae fortiores non solum per ventrem, sed etiam per os dandae sunt, ut est epithymum et cnicus et polypodium et thlaspi semen et acalephes semen[118]) et gnidium coccum. Cnicus autem coctus choleram educit rubeam et polypodium educit mixtos humores quemadmodum et capparis cortex et centaurea. Sed et ista paulatim addenda sunt et ministranda in potione; danda[119]) sunt etiam cum ptisanae succo aut oxymelle in potione. Expedit[120]) autem, ut misceantur ptisanae ad coquendum cnicus et polypodium et helleborus niger. Quodsi hoc minime fecerit et acceperit alicam in cibis aut alias pachychymas escas, omnino in scirrum convertitur splen et efficitur insanabilis aut certe vix sanabilis. Splen vero[121]) et hepar in initio phlegmones neque in ipsa phlegmone purgari fortius cathartico non sine periculo poterit. Ex inflammatione enim hepar tumens angustos habet poros et non potest ca-

114) In den HHS lautet die Stelle: Dandum est tunc et oxymel ad accipiendum mediocriter enim et cum aliis temperatum.

115) MC. schaltet radices ein.

116) In den HHS. ist dieses Wort sowohl an dieser Stelle, wie später corrumpirt. MC. hat thalaspes, P. 81 talspis, P. 82 talpes, die lat. Ed. talaphis. Dass es sich um θλάσπι handelt, geht aus Dioscorides L. II, cap. 185 hervor. 117) fortioribus wurde aus MC. ergänzt.

118) et acalephes semen fehlt in der lat. Ed., steht aber in den HHS.

119) imponenda MC. 120) MC. u. P. 81 haben hier fiat und schalten nachher ut expedit ein. 121) enim MC.

1) So erklärt Fraas das θλάσπι des Dioskorides, während C. Sprengel darunter Thlaspi Burs., Andere eine Art Lepidium zu erkennen glaubten.

Substanzen gemildert. Ferner gebraucht man zugleich das Honiggemisch, das Honigscheibenwasser und die urintreibenden Getränke, wie z. B. Eppich (Apium L.-) und Spargel (Asparagus officinalis L.-) Decocte mit gekochtem Wasser. Zum Klystier verwende man Gerstenschleimsaft, in welchem man bei der Abkochung Tüpfelfarrn (Polypodium vulgare L.), Thymian (Thymus L.), Dosten (Origanum L.), das Innere von Koloquinthen (Cucumis colocynthis L.), ausserdem noch schwarze Niesswurz (Helleborus orientalis Lam. oder H. niger L.), kleines Tausendguldenkraut (Erythraea centaurium L.), Safflor (Carthamus tinctorius L.), Kaperstauden (Capparis spinosa L.)-Rinde, Hirtentäschelkraut (Capsella Vent[1]), mit Salz, sowie Natron, Honig und Oel schüttet; davon muss eingespritzt werden. Die Koloquinthe zieht den Schleim heraus, der Safflor und die schwarze Niesswurz den schwarzgalligen Saft und der Thymian, das Hirtentäschelkraut und das Tausendguldenkraut die gelbe Galle. Im Beginn der Krankheit muss man diese Mittel mit Mass anwenden.

Ueber stärkere Abführtränke. Im weiteren Verlauf der Behandlung darf man schon stärkere Entleerungen und zwar nicht nur durch den Unterleib, sondern auch durch den Mund herbeiführen, wie dies z. B. durch Thymseidenkraut (Cuscuta epithymum L.), Safflor, Tüpfelfarrn (Polypodium vulgare L.), Hirtentäschelkraut-Samen, Nessel-Samen und durch Knidische Körner (Same von Daphne gnidium L.) geschieht. Das Safflor - Decoct entfernt die rothe Galle, der Tüpfelfarrn die gemischten Säfte, ebenso wie die Kapernrinde und das Tausendguldenkraut. Diese Stoffe soll man nach und nach hinzufügen und im Getränk verordnen; auch werden sie mit Gerstenschleimsaft oder Essigmeth gereicht. Zweckmässig ist es, den Safflor, den Tüpfelfarrn und die schwarze Niesswurz während des Abkochens in den Gerstenschleim zu schütten. Wenn man davon nur wenig Gebrauch macht und Speltgraupe oder einen andern dicken Brei als Nahrung reicht, so wird die Milz ganz skirrhotisch und kann auf keine Weise oder wenigstens nur sehr schwer wieder geheilt werden. Die Milz und die Leber werden also im Beginn der Entzündung und während derselben durch kräftigere Abführmittel nicht ohne Gefahr gereinigt; denn wenn die Leber in Folge der Entzündung anschwillt, so rücken die engen Lebergänge näher an einander, und das Abführmittel ist nicht im

tharticum ex eo educere humores, qui ibidem sunt congregati. Splen autem inflammatum ab initio purgari potest; ex omni enim corpore trahit superfluos humores et solvitur passio vel minuitur per purgationem[122]. Splen igitur ante statum et post hunc[123] irritatur violenta potione[124], sed neque extrinsecus expedit nimis uti medicaminibus in summitate posita inflammatione, quasi mutari aut solvi possit passio. Et tota eius substantia non in melius, sed magis in peius versatur et durior efficitur splen, unde in statu consistente aneticis uti oportet medicaminibus, qualia sunt quae calefaciunt et humectant mediocriter et non eis, quae desiccant. Cataplasmandi enim sunt et fomentandi, ut dictum est. Evacuatum igitur corpus gaudet, quod in eo humor, qui calefacit[125], supercurrit, cuius cognitione in statu posita causa assumendum est cataplasma.

De cataplasmate faciendo. Cum ergo cognoveris in statu pósitam esse causam, assumendum est cataplasma. Quodsi calida est natura et humor[126] cholericus, de mediocribus[127] rebus faciendum est cataplasma, quale est de lini semine et camomillino oleo. Admiscenda est igitur ei fabae farina aut hordei; haec enim mediocriter calefaciunt. Saepius autem, sicut novisti, artomelle[128] usi sumus cum aqua in splene, cui aliquando et acetum mittimus. Quodsi calidus non multum exstiterit locus, in quo phlegmone est, et necesse sit diaphoresin fieri, securus sine aqua admiscebis eis, quae praedicta sunt, foenum Graecum. Et si aliqua scirrodis fuerit phlegmone vel si spissi humores in splene fuerint congregati, aceto uteris. Simul et quae amara sunt, erunt admiscenda et maxime spleneticis. Iste enim ex hepate[129] pinguem humorem recipit; propterea ei absinthium et capparis utiles sunt in cataplasmate et acetum in declinatione. Et cum declinare coeperit aegritudo, ca-

---

122) Die Stelle von Splen autem inflammatum bis per purgationem fehlt in der lat. Ed., obwohl sie in sämmtlichen HHS. vorhanden ist.

123) hunc wurde aus MC. ergänzt.

124) In den HHS. verdorben; MC. u. P. 82 haben ut violenta passio fiat, P. 81 u. die lat. Ed. et violentia potio fit.

125) quando calefit MC.

126) MC. schaltet fit ein.

127) de mediocriter calidis rebus P. 81, 82.

128) *ἀρτόμελι.* 129) MC. u. P. 82 schalten in se ein.

Stande, die darin angesammelten Säfte zu entfernen. Die entzündete Milz kann dagegen von Anfang an gereinigt werden; denn da sie die Ausfuhrstoffe aus dem ganzen Körper an sich zieht, so wird das Leiden durch eine Entleerung zertheilt oder wenigstens vermindert. Durch einen starken Abführtrank wird die Milz jedoch vor dem Höhepunkt der Krankheit und nach demselben gereizt; auch äussere Mittel darf man, solange die Entzündung am heftigsten ist, nicht zuviel anwenden, um eine Wendung oder Zertheilung der Krankheit herbeizuführen. Das ganze Wesen des Leidens neigt sich dann nämlich nicht zum Besseren, sondern zum Schlechteren, und es tritt eine Verhärtung der Milz ein. Deshalb soll man auf der Höhe der Krankheit mildernde Mittel verordnen, welche eine mässige Wärme und Feuchtigkeit, aber keine Trockenheit erzeugen. Man wird, wie gesagt, Kataplasmen und Bähungen anwenden. Von diesen Dingen hat der Körper, wenn er vorher entleert worden ist, Annehmlichkeit, weil darin ein Saft, welcher Wärme schafft, vorherrscht. Wenn man dies weiss, so wird man auf der Höhe der Krankheit Kataplasmen verordnen.

Ueber die Bereitung der Kataplasmen. Wenn man also sieht, dass das Leiden noch sehr mächtig ist, wird man Kataplasmen anwenden. Wenn die Constitution des Kranken einen hitzigen Charakter hat, und die Säfte reich an Galle sind, so soll man zur Bereitung der Kataplasmen mittelwarme Substanzen benutzen, z. B. Leinsamen und Kamillenöl, welche mit Bohnen- oder Gersten-Mehl vermischt werden, weil diese Substanzen nur allmälig erwärmen. Wir haben oft, wie Du weisst, Honigbrot mit Wasser bei der Milz verordnet, wozu wir zuweilen Essig schütten. Wenn das entzündete Organ nicht zu stark erhitzt ist, und die Säfte zur Zertheilung gebracht werden müssen, so darf man auch Bockshornklee (Trigonella foenum graecum L.) ohne Wasser zu den genannten Mitteln vorsichtig hinzusetzen. Ist die Entzündung etwas skirrhös, oder befinden sich verdickte Säfte in der Milz, so wende man Essig an; zugleich sollen auch bittere Stoffe darunter gemischt werden, namentlich bei Milzleiden. Die Milz nimmt nämlich die fetten Säfte aus der Leber in sich auf; deshalb sind der Wermuth (Artemisia absinthium L.) und die Kaper (Capparis spinosa L.), sowie auch der Essig, wenn die Krankheit nachlässt, zu Umschlägen zu empfehlen. Wenn das Leiden in der Abnahme begriffen

tharticum convenit augmentari. Et cibi tenuiores sunt ministrandi et vinum dandum est tenue et album; sic enim secessum faciunt et virtus confortatur splenis et febris per urinam digeritur.

De carnibus. Porcinae igitur carnes et vervecinae prohibendae sunt et alica et ova et pisces pelagici et paludestres; — dandi sunt pisces aspratiles[130]); — et de avibus illae, quae in paludibus vel[131]) in aquis degunt, sed quae in siccis nutriuntur locis. Quibus enim in splene pingues abundant humores, hos ignorantes medici carnibus nutriunt. Hi ergo tales omnes aegrotos in tempore status cum ovis sorbilibus et alica nutriunt[132]). Quidam etiam de tritico sorbitiones factas vel alicas dederunt et ex ipsis cibis augmentantes malum laeserunt potius quam iuvarunt; nam alica si in declinationis tempore datur, iuvare poterit.

De potionibus. In tempore igitur declinationis non solum haec ministranda sunt, sed etiam potiones illae, quae extenuant pingues et spissos[133]) humores in phlegmone congregatos[134]), sed et quae proicere et digerere inibi[135]) possunt viscosos inhaerentes[136]) humores, quae constipata sunt, relaxare et amputare et aperire, quae confixa in splene sunt, et confortare possunt splenem, qualia sunt scolopendrion et capparis cortex et semen vel alia, quae postmodum a nobis dicenda sunt, ubi splenis scirrum exponemus[137]). Nam de his duabus speciebus Galenus hoc modo dixit: »Quale est medicamen hepatis absinthium, tale est splenis capparis cortex et quale est hepati eupatorium, tale est spleni scolopendrion. His igitur et similibus opus habent utraeque partes medicamentis.«

De epithematibus. In tempore vero status vel in declinatione est utile epithema Nileos; amplius enim ceratum addendum est in statu et maxime in molli corpore. Et epithema, quod a me con-

---

[130]) Der Satz dandi sunt pisces aspratiles fehlt in der lat. Ed., steht aber in den HHS.

[131]) et P. 81, 82.

[132]) nutrientes MC.

[133]) grossos P. 82 u. lat. Ed.

[134]) aggregatos MC.

[135]) in cibis MC.

[136]) tenentes MC.

[137]) ubi de splenis scirro disponemus MC., P. 81.

ist, so ist es zweckmässig, das Abführmittel zu verstärken. Ferner sollen ziemlich feine Speisen empfohlen und ein dünner weisser Wein gereicht werden, weil sie Leibes-Oeffnung schaffen, die Kräfte der Milz stärken und das Fieber durch die Urinsecretion beseitigen.

Ueber das Fleisch. Verboten sind das Fleisch der Schweine und Schafe, die Speltgraupe, Eier, die See- und Teich-Fische, — die Schuppenfische sind jedoch erlaubt. — Auch die Sumpfvögel und die Wasservögel sind schädlich; dagegen darf man diejenigen Vögel, welche an trockenen Orten leben, empfehlen. Unwissende Aerzte geben freilich den Kranken, während die Milz mit fetten Säften angefüllt ist, Fleisch zu essen und lassen sie, während die Krankheit auf ihrer Höhe steht, Eier schlürfen und Speltgraupe geniessen; Manche geben auch schleimige Getränke aus Weizenmehl oder Speltgraupe und stiften dadurch, indem sie das Uebel vermehren, mehr Schaden als Nutzen. Die Speltgraupe ist nur, wenn die Krankheit abnimmt, gesund.

Ueber Getränke. Wenn die Krankheit nachlässt, sind nicht blos diese Mittel zu empfehlen, sondern auch Getränke, welche die fetten und dicken Säfte, die sich während der Entzündung angehäuft haben, verdünnen und die zähen Stoffe, die dort festhaften, aufzulösen und zu zertheilen, Verstopfungen zu beseitigen und aufzuheben und Das, was in der Milz festgekeilt ist, frei zu machen und die Milz selbst zu stärken vermögen, wie z. B. der Milzfarrn, die Rinde und der Samen der Kaperwurzel oder andere Substanzen, welche wir später aufzählen werden, wenn wir den Skirrhus beschreiben werden. Galen[1]) hat sich über diese beiden Substanzen in folgender Weise ausgesprochen: »Wie der Wermuth für die Leber, so ist die Kaperwurzelrinde für die Milz ein Heilmittel. Was für die Leber die Blüthe des Ackermennigs (Agrimonia eupatoria L.), das ist für die Milz der Milzfarrn. Diese und ähnliche Arzneimittel bedürfen die beiden Organe.«

Ueber die Umschläge. Auf dem Höhepunkt oder beim Nachlass der Krankheit wird das Neilus-Pflaster[2]) mit Nutzen angewendet; jedoch setzt man auf der Höhe der Krankheit mehr Wachs hinzu, besonders bei weichlichen Naturen. Die Salbe, wie ich sie

1) S. Galen X, p. 920.

2) S. Alexander von Tralles Bd. II, S. 14.

fectum est, recipit bdellium et aloen et libanum et crocum et oesypum et ceratum[138]) et alias species, quae ibidem tenentur scriptae. In declinatione vero inflammationis plurima sunt et alia, quae possunt adhiberi, epithemata de ammoniaco et bdellio confecta. Ardente igitur inflammatione in statu consistente resolvi oportet Nileos epithema[139]) oleo camomillino et cerato, cui modicum aceti admiscendum[140]) est. Memoramus etiam adhuc, ut hoc cerato sicut oxelaio[141]) utaris; cum lanis enim non lavatis ex eo infusis superpone spleni et si tensura fuerit, liberabitur. In initio igitur febrienti aqua frigida non est potanda in accessione neque de subito avido est danda[142]). Nos enim ad phlegmonem[143]) splenis aceto et vino et oleo embrocas superponimus aut fomentamus. Quibus interdum admiscenda sunt et modicum cerae et oesypum ceratum. Utimur quoque interdum et furfuribus[144]) coctis in vino aut aceto aut in posca vel melle Attico aut in aqua cum oleo. Admiscemus etiam cataplasmati pulegium et thymum et origanum et folia lauri et elelisphacum et artemisiam et salem et nitrum. Quod si ea, quae praediximus, diligentius non adhibeantur[145]), in scirrum convertitur, unde nunc a nobis erit dicendum.

4. De scirro splenis[146]).

Post inflammationem igitur splenis magnus[147]) contra naturam tumor cum duritia accidit, ita ut tangenti resistat. Habet et quandam distemperantiam locus. Sed ipsa quaedam magnitudo substantiae est causa; est enim in eo infixus humor aut ventositas spiritus aut simul mixti utrique et augmentati contra naturam a naturali excedentes[148]) magnitudine. Cognosces autem inter humorem

---

138) In P. 82 u lat. Ed. wird hier eingeschaltet: et sordes quae sunt inter coxas ovium, was offenbar eine Glosse des vorangehenden oesypum ist und deshalb fortbleibt. 139) MC. schaltet cum ein.

140) adiciendum P. 81, 82. 141) ὀξέλαιον.

142) ab his de semel danda MC.

143) In der lat. Ed. inflammationes.

144) In der lat. Ed. de fructibus. 145) MC. schaltet in his ein.

146) In der lat. Ed. Lib. II, cap. 133—150, bei Guinter von Andernach Lib. VIII, cap. 13.

147) major P. 82. 148) descendunt P. 81, 82.

bereite, enthält Bdelliumharz, Aloe (Aloë L.), Weihrauch (Olibanum), Safran (Crocus sativus L.), Schafwollen - Schweiss, Wachs und die anderen schon angegebenen Mittel. Im Stadium der Abnahme der Entzündung kann man auch sehr viele andere Umschläge anwenden, welche aus Ammoniakharz und Bdelliumharz bereitet werden. Auf der Höhe der Krankheit also, wenn die Entzündung im Stadium des Kochens ist, soll man das Neilus-Pflaster in Kamillenöl und Wachs, wozu man noch etwas Essig hinzufügen mag, auflösen. Dabei geben wir noch den Rath, diese Wachssalbe, ebenso wie die Mischung von Essig und Oel anzuwenden, indem man sie in Verbindung mit nicht gewaschener Wolle, die damit getränkt wird, auf die Milz auflegt. Ist eine Spannung derselben vorhanden, so wird sie dadurch gehoben. Kaltes Wasser darf der Kranke, wenn er fiebert, während des Anfalls Anfangs nicht trinken, namentlich nicht plötzlich und gierig. Wir verordnen also bei der Entzündung der Milz feuchte Umschläge oder Bähungen mit Essig, Wein und Oel. Darunter wird bisweilen etwas Wachs und Schafwollenschweiss-Salbe gemischt. Manchmal verwenden wir ferner Kleien, welche in Wein, Essig oder einer Mischung von Essig und Wasser, in Attischem Honig oder in Wasser und Oel gekocht werden. Unter das Kataplasma mischen wir auch Polei (Mentha pulegium L.), Thymian (Thymus L.), Dosten (Origanum L.), Lorbeer (Laurus nobilis L.)-Blätter, Salbei (Salvia officinalis L.?), Beifuss (Artemisia L.), Salz und Natron. Wenn man sich beim Gebrauch der erwähnten Mittel eine Nachlässigkeit zu Schulden kommen lässt, so geht die Entzündung in den Skirrhus über, worüber wir jetzt sprechen wollen.

4. Ueber den Skirrhus der Milz.

Nach der Entzündung der Milz tritt eine grosse, widernatürliche Geschwulst und Härte auf, welche bei der Berührung Widerstand leistet. Es scheint in derselben eine Art von Dyskrasie zu herrschen; aber eine gewisse Quantität von Stoff ist die Ursache. Es hat sich nämlich dort ein Saft oder aufblähende Luft oder Beides zugleich festgesetzt, und daraus entsteht eine naturwidrige, von der natürlichen Grösse abweichende Auftreibung des Organs. Ob es sich um einen Saft oder um die Luft handelt, wird man

et ventositatem his signis. Quodsi fuerit ventositas, tactui resistit fortiter et punctionem et tensionem[149]) in splene patitur. Quodsi gravitas cum pondere in latere ipso fuerit cum suprascriptis signis, scias mixtam esse in splene ventositatem cum humoribus[150]) et hoc in primis; nam postea prolongata passione et conspissato humore[151]) ex[152]) frigore nimio et siccitate fit scirrus. Aliquando etiam fit sine inflammatione, ut fiat in tumore nimio; haec enim hoc modo contingere solent. Duritia igitur non accedente tensio fit et gravitas simul et punctiones fortes; commixta vero de humore et ventositate videtur esse causa, quemadmodum et tumor mollis simul et punctiones fortes, si in ipso sint, humoris solius est causa[153]).

Curatio scirri splenis. Scis enim a me curatum fuisse militem, qui dum ad me venisset, totam partem splenis ustam barbaricis cauteriis habebat. Tunc a nobis duobus aut tribus diebus hypelatis catharticis purgatus est. Et sic postea adhibui[154]) diligentem curam ministrando singula competentia adiutoria.

De cibo. Cibos autem accipiebat[155]) ptisanae succos cotidie cum oxymelle conditos et pisces aspratiles. De avibus vero pullos et perdices et alias, quae bene digestibiles et euchymae[156]) erant, et bene maceratas dabam. Prohibebam enim quaecunque viscosos et spissos humores nutriunt[157]), similiter et carnes bovinas et porcinas et vervecinas et caprinas et haedinas, sed et aves, quae in locis paludestribus[158]) degunt, et pisces paludestres omnes et pelagicos et maxime[159]) qui duras et spissas et non albas habent carnes. Adhuc etiam polypi et tellinae[160]) et sepiae et purpurae[161])

---

149) In P. 82 als Randbemerkung et torsionem.

150) In der lat Ed. humiditatibus.

151) In der lat Ed. inspissatis humoribus. 152) et MC., P. 81.

153) si in ipso fuerit tumore, solius ventositatis esse causa P. 82.

154) Die lat. Ed. schaltet hier ohne Noth diligentiam seu ein.

155) In der lat Ed. accepit. 156) εὔχυμος.

157) mittunt P. 81; generant lat. Ed. 158) in aquis paludestribus MC., P. 81; in aquis de paludibus lat. Ed. 159) et magis MC.

160) Das Wort ist in den HHS. verdorben; in MC. steht turtures, in P. 81 techyae, in P. 82 teotidas. Die lat Ed. hat telhi techliae, Guinter von Andernach conjicirte triglae. Wir ziehen hier tellinae vor, weil trigla zu den Fischen gehört, welche der Verfasser nicht verbietet, sondern gern empfiehlt. Weiter entlegen würde die Deutung als tecones sein.

aus folgenden Erscheinungen erkennen. Wenn eine Anschwellung durch Luft vorliegt, so leistet sie bei der Berührung kräftigen Widerstand, und es tritt Stechen und Spannung der Milz auf. Wenn der Kranke ausser den beschriebenen Symptomen eine Schwere und Last auf der linken Seite fühlt, so darfst Du annehmen, dass sich Luft, mit Säften vermischt, in der Milz befindet; dies kommt im Anfang vor. Denn später, wenn die Krankheit längere Zeit dauert, wird der Saft in Folge übermässiger Kälte oder Trockenheit hart, und es entsteht ein Skirrhus. Zuweilen kommt es vor, dass die Milz ohne Entzündung bedeutend anschwillt, und zwar pflegt dies auf diese Weise zu geschehen. Wenn keine Härte hinzutritt, so entsteht Spannung, Schwere und heftiges Stechen; der Skirrhus scheint dann halb durch Säfte, halb durch Luft hervorgebracht zu sein, während andererseits, wenn eine weiche Geschwulst und starkes Stechen in derselben vorhanden ist, der Saft allein die Ursache ist.

Die Behandlung des Skirrhus. Du erinnerst Dich, dass ein Soldat von mir geheilt wurde, dem, als er zu mir kam, von fremden Aerzten die ganze Gegend der Milz mit dem Glüheisen versengt worden war. Ich liess ihn zwei oder drei Tage lang, um ihn zu reinigen, leichte Abführmittel nehmen und unternahm dann eine sorgfältige Cur, wobei die einzelnen passenden Medicamente zur Anwendung kamen.

Ueber die Nahrung. Zur Nahrung erhielt er jeden Tag Gerstenschleimsaft, der mit Essigmeth gewürzt wurde, und Schuppenfische; vom Geflügel liess ich Hühner, Rebhühner (Perdrix cinerea L.) und andere leicht verdauliche Arten geniessen, welche gesunde Säfte führen und tüchtig durchgebraten werden. Dagegen verbot ich Alles, was zähe und dicke Säfte fördert, ebenso auch Rind-, Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Bockfleisch, von den Vögeln alle diejenigen, welche an sumpfigen Orten leben, ebenso wie alle Sumpf- und Seefische, besonders wenn dieselben hartes, dickes und kein weisses Fleisch besitzen. Ausserdem dürfen auch die Seepolypen (Octopus L.), essbare Plattmuscheln, der Tintenfisch (Sepia L.), die Purpurschnecken, die Austern (Ostrea), Muscheln, das

---

161) In den HHS. verderbt. MC. hat purfirae, P. 81 porphiri, P. 82 passeres u. die lat Ed. orphi.

et ostreae et conchae et bulbae et pemmata de melle et chidro facta et, quaecunque inflant et dura et spissa sunt vel indigesta, non sunt danda. Vinum autem prohibendum est pingue et nigrum et stypticum. Dandum est vero, quale Hippocrates iubet, quod neque pingue neque satis sit frigidum aut calidum. Tali igitur modo cibus est ei ministrandus.

De potionibus. Potiones vero dedi capparis radicis corticem et scolopendrion et asplenion herbam et myrices radicis corticem; dantur enim hoc modo cum vino coctae, in initio quidem simpliciter i. e. singulae species ministrantur, deinde in posca coctae dantur aut cum oxymelle coctae aut cum aceto solo. Interdum etiam sine coctione tritas dedi cum suprascriptis[162]) liquoribus recurrente circuitu dierum; dedi autem ei non plus quam duobus aut tribus diebus. Dedi etiam et oxymel purum per totam hiemem; interdum etiam cum suprascriptis speciebus coctis temperatum cum aqua calida ante cibum et post cibum, quando volebat bibere, dabam ei de nocte ac die.

De sanguine tollendo. Primo vere intrante cum multum fuisset relevatus et minuisset splen et melior fuisset effectus, visum est mihi augmentari debere potiones medicaminum fortiores et virtute potentiores, quae evacuare splenem possint, et magis minuente[163]) splene, fortiora augmentabam medicamina. Item et mox in primo[164]) vere mediante phlebotomavi de brachio sinistro abundanter et post dies paene XXV usus sum medicamine hoc modo confecto, quod recipit nardostachyos, capparis radicum corticum, myrices foliorum, asplenii herbae, ferri lapidis ana drachm. XVIII, myrobalani drachm. X, ammoniaci thymiamatis drachm. VIII, pelecini drachm. V[165]), stoechadis drachm. IV, scolopendrii drachm. III; cum oxymelle facias trochiscos drachmeos; dabam unum cum oxymelle solutum. Postea[166]) autem cum bene resolutus esset splen, de hype-

[162]) supradictis MC., dgl. später.

[163]) diminuto P. 81.

[164]) imprimis MC., P. 82, in principio lat. Ed.

[165]) polytrichi drachm. VI lat. Ed.

[166]) Im Cod. MC. ist ein Blatt herausgerissen; es fehlt dort deshalb der Text von postea bis capparis radicis S. 120. Anm. 185.

[1]) S. Meyer: Geschichte der Botanik Bd. II, S. 169.

Taschenfleisch, die Kuchen aus Honig und gerösteter Weizengraupe und überhaupt Alles, was bläht, hart, dick und unverdaut ist, nicht gegeben werden. Auch der fette, schwarze und adstringirende Wein ist untersagt. Man soll einen Wein reichen, wie ihn Hippokrates vorschreibt, der weder fett, noch zu kalt oder zu hitzig ist. Auf solche Weise hat man also die Nahrung einzurichten.

Ueber die Getränke. Im Getränk gab ich Kapernwurzel (Capparis spinosa L.) - Rinde, Milzfarrn, Milzkraut und Tamariskenwurzeln (Tamarix gallica L.)-Rinde; dieselben wurden mit Wein abgekocht gereicht, Anfangs allerdings einfach, d. h. die Stoffe wurden einzeln gegeben, später wurden sie jedoch in einer Mischung von Essig und Wasser, mit Essigmeth oder in blossem Essig gekocht und so gereicht. Zuweilen liess ich sie auch, zu Pulver zerrieben, mit den vorhingenannten Säften, ohne sie abgekocht zu haben, nehmen und zwar in Pausen, die aber nicht länger als zwei oder drei Tage dauerten. Den ganzen Winter hindurch gab ich auch ungemischten Essigmeth; manchmal reichte ich ihn mit den oben erwähnten Substanzen, welche gekocht wurden, und mit heissem Wasser angerührt, vor und nach dem Essen, bei Tag und bei Nacht, wenn ihn der Kranke begehrte.

Ueber die Blutentziehungen. Als der Kranke beim Eintritt des Frühlings sich sehr erholt und die Milz sich verkleinert und gebessert hatte, erschien es mir zweckmässig, stärkere und kräftiger wirkende Arzneitränke zu reichen, welche die Milz leer zu machen vermögen; und ich verordnete umso kräftigere Arzneien, jemehr sich die Milz verkleinerte. Desgleichen nahm ich sofort im Beginn des Frühlings eine tüchtige Blutentziehung am linken Arme vor. Nach 25 Tagen verordnete ich folgendes Medicament, welches Spiekanard[1]), Kaperwurzel (Capparis spinosa L.)-Rinde, Tamarisken (Tamarix gallica L.) - Blätter, Milzkraut (Asplenium ceterach L.?), Hammerschlag je 18 Drachmen, Myrobalanen 10 Drachmen, Ammoniakrauch 18 Drachmen, Beilkraut (Coronilla securidaca L.?) 5 Drachmen, Schopf-Lavendel (Lavandula stoechas L.) 4 Drachmen, Milzfarrn (Scolopendrium officinarum Sw.?) 3 Drachmen enthält. Mit Essigmeth machte ich Pastillen daraus vom Gewicht einer Drachme und liess davon ein Stück, in Essigmeth aufgelöst, nehmen. Später als die Verstopfung der Milz bereits beseitigt war, gab ich leichtere Abführmittel und entfernte die umherstreifenden

latis dedi catharticis et evacuavi vagantes humores per ventrem fortioribus medicamentis i. e. antidotis dia colocynthidos hierae drachm. III. Post hoc inchoante[167]) aestate iam non III, sed IV dedi, ita ut non discederemus a suprascriptis medicaminibus nullam praetereuntes[168]) diem. Et cum iam proximus fieret sanitati, in sequenti semel aut bis dedimus in mulsa ad bibendum de cyclaminis radice, quantum est drachma una post singulas potiones; expurgat enim per sudores malos humores splene cooperantibus etiam nobis ad evacuandum adhibita calefactione extrinsecus pannorum.

De potione tonotica spleneticis. Confortamus igitur splenem et hanc potionem dantes, quae fit de scolopendrio et cappari, et facientes epithema de auripigmento et stypteria et his similibus; nam hoc medium[169]) est inter frigidum et calidum. Quorum nunc omnium confectiones quae expediunt, tempus est ut tradantur.

Potio probata spleneticis: guttae ammoniaci, pulegii ana drachmam unam cum aceto dabis bibere. Item alia potio: salicis corticem medianam et folia eius coques cum aquae sextariis duobus, donec ad unum revertatur sextarium; per triduum dabis bibere.

Emplastrum spleneticum: ℞ meliloti unc. II, cyperi, iridis, sampsuchi, cardamomi ana unc. II, hellebori nigri et albi ana unc. III, inarati seminis unc. II, foeni Graeci, lini seminis, cymini, panacis, ameos, spumae, sinapeos ana unc. II, piperis unc. I, nitri rubri unc. III, ammoniaci unc. VII, bdellii unc. II, libani unc. II, lauri baccarum unc. II, euphorbii, opopanacis, propoleos ana unc. II, cerae, colophoniae, terebinthinae ana lib. II, olei nardini lib. I[170]).

De epithematibus. Epithema laxativum; hoc enim medicamen malacticum est etiam ad coctionem ventris et ad strumas et ad

---

167) considerans P. 82.

168) praetermittentes P. 81.

169) In der lat. Ed. medicamen.

170) Dieses Recept wurde aus P. 82 eingeschaltet. Ausserdem enthält dieser Codex noch zwei lange Recepte, nämlich zur Picra Logodii (vgl. Aëtius II, cap. 111) und zu einem Pflaster, sowie einige ärztliche Verordnungen für den Fall, dass sich schwarzgallige oder schleimige Säfte im Magen angesammelt haben. Diese Abschnitte scheinen durch ein Versehen des Abschreibers an diese Stelle gelangt zu sein

Säfte durch den Stuhlgang vermittelst kräftigerer Medicamente, nämlich durch 3 Drachmen der mit Koloquinthen (Cucumis colocynthis L.) bereiteten heiligen Arznei. Bei Beginn des Sommers habe ich anstatt 3 auch schon 4 Drachmen des erwähnten Mittels gegeben, ohne einen Tag auszusetzen. Als die Gesundheit nahezu völlig wieder hergestellt war, liess ich später ein oder zweimal nach jedem Getränk eine Drachme Erdscheiben (Cyclamen L.)-Knollen in einem Honiggemisch nehmen. Dieselbe führt nämlich durch den Schweiss die schlechten Säfte aus der Milz, wobei man, um die Entleerung zu fördern, äusserlich heisse Tücher auflegt.

Ueber Arzneitränke, welche die Milz stärken. Die Milz kräftigen wir sowohl durch ein Getränk aus Milzfarrn und Kapern, als durch ein Pflaster aus Auripigment, Alaun und dergleichen. Dasselbe hält nämlich die Mitte zwischen der Kälte und der Hitze. Doch jetzt ist es an der Zeit, die Herstellung aller jener Heilmittel, welche Erleichterung schaffen, zu besprechen.

Ein bewährter Arzneitrank gegen Milzleiden: Ammoniak-Rauch, Polei (Mentha pulegium L.) je 1 Drachme, welche man in Essig trinken lässt. Ein anderer Trank: Man koche den in der Mitte befindlichen Theil der Weidenrinde und deren Blätter mit 2 Sextarien Wasser auf die Hälfte ein und reiche es 3 Tage hindurch zum Getränk.

Ein Pflaster gegen Milzleiden: Meliloten (Mililotus officinalis L.) 2 Unzen, Cyperwurz (Cyperus L.), Iris, Majoran (Origanum majorana L.), Kardamome (Semen cardamomi) je 2 Unzen, schwarze und weisse Niesswurz (Helleborus niger L. Veratrum album L.?) je 3 Unzen, eingepflügten Samen 2 Unzen, Bockshornklee (Trigonella foenum graecum L.), Leinsamen (Semen lini), Kümmel (Cuminum cyminum L.), Heilwurz, (Pastinaca opopanax L.), Ammei (Ammi L.), Schaum, Senf (Sinapis L.) je 2 Unzen, Pfeffer (Piper L.) 1 Unze, rothes Natron 3 Unzen, Ammoniakharz 7 Unzen, Bdelliumharz 2 Unzen, Weihrauch 2 Unzen, Lorbeeren 2 Unzen, Euphorbiumharz, Panaxgummi, Bienenharz je 2 Unzen, Wachs, Kolophoniumharz, Terpenthinharz je 2 Pfund, Nardenöl 1 Pfund.

Ueber Umschläge. Ein linderndes Pflaster; dieses erweichende Mittel ist auch gegen die Kochung des Magens, gegen den dicken Hals, die Ohrendrüsengeschwülste, die Vereiterungen der Gelenke und Fersen oder bei sonstigen Schmerzen in denselben und bei

parotidas et articulis et calcibus quoque suppurantibus aut aliter dolentibus; facit etiam ad torsiones ventris. Conficitur vero sic: ℞ bdellii Scythici, adipis porcini, ammoniaci thymiamatis, iridis Illyricae ana drachm. XVI, opopanacis drachm. VIII, cachryos drachm. VIII, styracis drachm. VIII, libani drachm VIII, galbani drachm. VIII, terebinthinae drachm. XLVIII, grana piperis CLX, faecis olei irini quod sufficit, cerae drachm. XLVI, vini quantum abundat. Hoc autem medicamen copton malactica est vitute; non enim aliud invenies melius, quod sic possit malaxare[171]) duritias quomodo illud. Conficitur autem non remissum quemadmodum aliae confectiones; tundes enim in pila et malaxabis ceram ad ignem manibus et addes alias species; et tunc dum tundis, pilum unges de faecibus olei irini, donec totum mixtum diligentius sit. Sit autem ammoniacum recens et styrax pinguis et bdellium Scythicum et opopanacem eis admiscebis, teres simul et uteris.

Malagma Amythaonis. Alterum autem est, quod multum diaphoreticum i. e. malacticum facit ad hypochondriorum tensuras; solvit enim duritias; facit autem ad tardos motus articulorum et ad splenem magnum et duritias mollit et digerit. ℞ ammoniaci thymiamatis drachm. XVI, cerae drachm. XVI, terebinthinae drachm. IX, bdellii drachm. VIII, libani drachm. IV, smyrnae drachm. IV, galbani drachm. VIII, olei cyprini cotyl. VI; smyrnam quidem et bdellium et libanum infundes in vino, ammoniacum autem resolvens in aceto tundes omnia in pila et pilum unges oleo cyprino, sicut dictum est supra. Haec enim duo emplastra malacissant.

Aliud epithema hic tradimus longe hoc praedicto operatius et fortius ad diaphoresim[172]) faciendam et extenuandas et amputandas duritias, quemadmodum est de caprarum stercore et opopanace simul cum aceto confectum; extenuat autem et proicit humores et evacuat fortiter non solum humores inviscatos et spissatos[173]), sed et ipsa corporis sterea. Sic caprinum stercus cum

[171]) malacissare P. 82
[172]) In der lat. Ed. diaresim.
[173]) In der lat. Ed. spissos.

[1]) Vgl. Galen XIII, 967, 983. Oribasius V, 119, 863. Aëtius VIII, c. 57. X, c. 11. Paulus Aegineta IV, c. 32. VII, 17.
[2]) Vgl. Aëtius X, c. 22. Paulus Aegineta VII, c. 18.

Bauchgrimmen geeignet. Es wird auf folgende Weise zusammengesetzt: Scythisches Bdelliumharz, Schweinefett, Ammoniakrauch, Illyrische Iris (Iris florentina L.?) je 16 Drachmen, Panaxgummi (Opopanax chironium Kch.), Samenzäpfchen, Storax, Weihrauch, Galbanharz je 8 Drachmen, Terpenthinharz 48 Drachmen, Pfefferkörner 160 Stück, Irisöl-Hefe, soviel man bedarf, Wachs 46 Drachmen und Wein im Ueberfluss. Dieses Mittel wird zerstossen und wirkt dann erweichend. Es gibt kein Medicament, welches mehr als dieses geeignet ist, die harten Stellen zu erweichen. Es wird nicht, wie andere Heilmittel, aufgelöst. Man zerstösst es nämlich im Mörser, macht das Wachs am Feuer mit den Händen weich und setzt dann die übrigen Substanzen hinzu. Während des Stossens reibt man die Mörserkeule mit Irisölhefe ein, bis das Ganze sorgfältig durcheinander gemischt ist. Doch muss das Ammoniakharz frisch, der Storax fett und das Bdelliumharz scythisch sein. Darunter mische man noch Panaxgummi, zerstosse Alles miteinander und gebrauche es.

Die Amythaon-Salbe.[1]) Die eine wirkt kräftig auf die Schweisssecretion hin, d. h. sie ist erweichend und bei der Spannung des Unterleibs empfehlenswerth; denn sie bringt die Härte zur Lösung. Sie hilft gegen die Schwerbeweglichkeit der Gelenke, gegen die grosse Milz und lockert und zertheilt die harten Stellen: ℞ Ammoniakrauch 16 Drachmen, Wachs 16 Drachmen, Terpenthinharz 9 Drachmen, Bdelliumharz 8 Drachmen, Weihrauch 4 Drachmen, Myrrhengummi 4 Drachmen, Galbanharz 8 Drachmen, Alkanna-Oel 6 Kotylen. Die Myrrhe, das Bdelliumharz und den Weihrauch weicht man in Wein auf und das Ammoniakharz löst man in Essig auf. Dann wird Alles zusammen in einem Mörser zerstossen, wobei, wie oben erwähnt, die Mörserkeule mit Irisöl eingerieben wird. Diese beiden Pflaster wirkend erweichend.

Ein anderes Pflaster wollen wir hier besprechen, welches weit wirksamer und kräftiger ist, als das vorher erwähnte, wenn es gilt, Schweisssecretion zu bewirken und die harten Stellen zu verdünnen und zu beseitigen, gerade so wie jenes Mittel[2]), welches aus Ziegenkoth und Panaxgummi nebst Essig bereitet wird. Dasselbe verdünnt und beseitigt die Säfte und führt nicht nur die zähen und verdickten Stoffe, sondern sogar die festen Theile des Körpers selbst tüchtig ab. Ziegenkoth mit Essig passt somit, wie

aceto, ut Galenus saepius dixit, esse utilissimum scirromenis tumoribus, cum de spissis efficiuntur humoribus.

Habet enim secunda confectio malagma Asclepii in superscriptione. ℞ cerae lib. I, colophoniae drachm. VI, galbani drachm. I, opopanacis drachm. VI, propoleos drachm. III, guttae ammoniaci drachm. VI, olei cotyl. II, aceti sext. III, stercoris caprini drachm. III, libani drachm. III, smyrnae drachm. III; teres ammoniacum cum aceti sextario uno et sic supermittes libanum et myrram et opopanacem et stercus caprinum et iterum teres; propolim autem tundes in pila cum galbano, ceram vero et resinam cum olei cotylis duabus resolves et, cum se collegerint, supermittes propolim et agitabis frequenter et, cum se totum collegerit, levans ab igne dimittes infrigidari et circumrades et supermittes ea, quae trita sunt, et miscebis et colliges. Haec enim sunt diaphoretica et malactica medicamenta.

Confectio epithematis tonotici ad splenem confortandum. Medicamen quod supra diximus de arsenico et stypteria confectum[174]) ad splenem seu splenis atoniam, quam superposui homini illi, quem saepius memoravimus, quod recipit cerae Tyrrhenicae drachm. XCVI, resinae pityinae drachm. XVI, resinae frixae XCVI, arsenici scissi drachm. XII, auripigmenti drachm. XII, stypteriae scissilis drachm. XII; teres diligenter metallica cum aceto acri et ceratum facies et admiscebis modicum olei et supermittens commiscebis et uteris; haec enim sunt, quae homini illi fecimus.

Item epithema spleneticum et hepaticum, quod ad utraque latera potest diaphoresim facere i. e. hepar et splenem. ℞ cerae, terebinthinae, hyssopi Attici, iridis Illyricae ana drachm. VI. Quae remittenda sunt, remittes et quae terenda sunt, teres et cernes[175]) et supersparges et uteris. Quodsi sudor fuerit et volueris eum auferre, deterges et absinthino oleo superunges et sudorem removebis[176]).

[174]) In der lat. Ed. steht confortatio.

[175]) et quae terenda sunt, teres et cernes fehlt in der lat. Ed.

[176]) In der lat. Ed. heisst es: et uteris dum removisti sudorem.

[1]) S. Galen XII, 297, 671.

[2]) Vgl. Galen XIII, 967. Aëtius X, 11.

[3]) Vgl. Aëtius X, c. 11.

Galen[1]) öfter schreibt, gegen skirrhotische Geschwülste, wenn dieselben von dicken Säften herrühren.

Das zweite Recept hat die Ueberschrift: Die Asklepios-Salbe[2]), und enthält Wachs 1 Pfund, Kolophonium 6 Drachmen, Galbanharz 1 Drachme, Panaxgummi 6 Drachmen, Bienenharz 3 Drachmen, Ammoniakrauch 6 Drachmen, Oel 2 Kotylen, Essig 3 Sextarien, Ziegenkoth 3 Drachmen, Weihrauch 3 Drachmen, Myrrhengummi 3 Drachmen. Man zerstosse das Ammoniakharz mit einem Sextarius Essig, schütte dann den Weihrauch, die Myrrhe, den Panaxgummi und den Ziegenkoth hinzu und zerstosse dies Alles nochmals. Das Bienenharz zerreibe man mit Galbanharz im Mörser. Das Wachs und das Harz lässt man mit 2 Kotylen Oel zergehen, schüttet, wenn sich diese Substanzen vermengt haben, das Bienenharz hinzu und rührt es häufig um. Hat sich Alles zu einer Masse vereinigt, so nimmt man es vom Feuer hinweg und lässt es abkühlen. Hierauf kratzt man es ab, schüttet die pulverisirten Stoffe darauf und mischt und mengt Alles durcheinander. Dies sind die zertheilenden und erweichenden Mittel.

Ein Pflaster, welches die schwache Milz zu kräftigen vermag. Das aus gelbem Schwefel-Arsenik und Alaun, wie oben erwähnt, bestehende Pflaster für die Milz oder vielmehr die Schwäche derselben, welches ich[3]) dem von mir oft erwähnten Menschen aufgelegt habe, enthält folgende Substanzen: Tyrrhenisches Wachs 96 Drachmen, Fichtenharz 16 Drachmen, geröstetes Harz 96 Drachmen, Faser-Arsenik 12 Drachmen, Auripigment 12 Drachmen, Schiefer-Alaun 12 Drachmen. Die metallartigen Stoffe zerstösst man sorgfältig in scharfem Essig, bereitet eine Salbe daraus, setzt eine geringe Quantität Oel hinzu, mischt Alles durcheinander, während es darauf geschüttet wird, und gebraucht es. Dies sind die Substanzen, welche ich bei jenem Menschen angewendet habe.

Ein Milz- und Leber-Pflaster, welches zur Zertheilung auf beiden Seiten, d. h. bei der Leber und bei der Milz verwendbar ist: Wachs, Terpenthinharz, Attischer Ysop (Hyssopus L.?), Illyrische Iris (Iris florentina L.?) je 6 Drachmen. Was schmelzbar ist, wird aufgelöst; was sich zerstossen lässt, wird zerstossen, durchgesiebt, dann darauf gestreut und gebraucht. Wenn Schweiss auftritt und man denselben entfernen will, so soll man ihn abwaschen, den Körpertheil mit Wermuth-Oel einreiben und den Schweiss entfernen.

Curatio si ex ventositate tenditur aut inflatur[177]) splen. Quodsi de supradictis signis splen ventositate tensum aut durum esse videatur et pungatur doloribus absque aliqua gravitate partis ipsius splenis, his mirabile est dare diospoliten[178]) electuarium hoc modo confectum. ℞ rutae viridis ante pridie collectae, piperis, cymini ana drachm. I, nitri drachm. IV; quodsi ventris duritiam patiatur, mittes nitri drachm. I. Cyminum vero in aceto per triduum infundes et postea siccabis et sic facies pulverem et ex his omnibus singulatim pulverem factum miscebis cum melle bono despumato et confectum repones in ampulla vitrea et dabis exinde cochlearium unum. Facit enim ad inflammationes stomachi et viscerum et stomachum excitat et digestionem accomodat et alvum mollit et choleram extenuat et ructationes amputat et vitia pectoris et lateris et hepatis et splenis ac renum mitigat; similiter etiam ventris et stomachi et hepatis et splenis causis optimum est electuarium dia calaminthes et dia trion pepereon et dia spermaton utilissimum est, sed et ventosa in ventre posita iuvat. Utilissima etiam ad hoc sunt gitter et petroselinum et anisum et cyminum in pane missa vel in aliis data cibis et maxime infantibus. Et magis in vino trita danda sunt vel pulveres superaspergendi de supradictis seminibus. Mittendum est cestron et adiantum et polypodium et maxime quando nimia fuerit duritia in splene; tunc etiam scolopendrion et splenis herbam in vino misceri oportet. Nunc igitur ex Galeni therapeutico de splenis ventositate excerpta sunt dicenda, ut ad ipsam causam antidota vel trochiscos vel epithemata, quae ab ipso experimentata sunt, vel in nostro usu fuerunt[179]), tradere non omittamus[180]).

---

177) Im Inhaltsverzeichniss von MC. steht inflammatur

178) διοσπολίτης

179) In den HHS. wird hier eingeschaltet graphagia ipsorum, wozu in P. 81 die Glosse scriptura gehört.

180) Die lat. Ed. schaltet hier die Ueberschrift ein: Galeni dicta de splenis scirro et ventositate, welche in P. 81, 82 und auch im Inhaltsverzeichniss von MC. fehlt.

---

1) S. S. 85.

2) S. S. 85.

3) Vgl. Galen XI, 108 u ff.

Die Behandlung der durch Luft aufgetriebenen und angeschwollenen Milz: Wenn man aus den angeführten Symptomen erkennt, dass die Milz durch Luft aufgetrieben wird oder sich zu einem Skirrhus verhärtet hat und in Folge dessen an Stechen und Schmerzen leidet, welche ohne irgend welches Gefühl der Schwere in dem kranken Organ auftreten, so erzielt man mit der Diospolis-Arznei[1]), welche in folgender Weise zusammengesetzt ist, merkwürdige Erfolge. Frische, am vorhergehenden Tage gesammelte Raute (Ruta L.), Pfeffer, Kümmel (Cuminum cyminum L.) je 1 Drachme, Natron 4 Drachmen. Ist Stuhlverhärtung vorhanden, so setzt man 1 Drachme Natron hinzu. Den Kümmel lässt man drei Tage in Essig aufweichen; dann wird Alles getrocknet, gepulvert und das aus allen diesen Substanzen bereitete Pulver mit feinem, abgeschäumten Honig vermischt und in einem Glase aufbewahrt. Man gibt davon einen Löffel. Das Mittel wirkt gegen die Entzündungen des Magens und der Eingeweide, regt den Magen an, bringt die Verdauung in Ordnung, macht den Stuhlgang weich, verdünnt die Galle und beseitigt das Aufstossen, ferner lindert es auch die Leiden der Brust, der Seite, der Leber, der Milz und der Nieren. Ebenso zweckmässig sind auch bei den Angelegenheiten des Unterleibs, des Magens, der Leber und der Milz die Arzneien, welche aus Bergminze (Calamintha L.), aus den drei Pfeffer-Arten und aus Samenkörnern bereitet werden. Ausserdem wirken auch Schröpfköpfe, auf den Bauch gesetzt, heilsam. Sehr vortrefflich sind ferner, namentlich bei Kindern, der Schwarzkümmel (Nigella sativa L.), die Petersilie (Apium petroselinum L.), der Anis und der Kümmel, wenn man sie unter das Brot mischt oder mit andern Speisen geniessen lässt. Noch besser ist es, sie in Wein zu reichen oder zu Pulver zu zerreiben und aufzustreuen. Zuträglich sind ferner die Betonie (Betonica alopecuros L.?[2]), das Frauenhaar (Adiantum capillus Veneris L) und der Tüpfelfarrn (Polypodium vulgare L.), besonders wenn sich grosse Härte in der Milz zeigt. Dann sind auch der Milzfarrn (Scolopendrium officinarum Sw.?) und das Milzkraut (Asplenium ceterach L.?) mit Wein zu empfehlen. Doch nun will ich Einiges aus Galen[3]) über die Behandlung der Milz-Auftreibung anführen, damit wir nicht vergessen, die den Krankheitsursachen entsprechenden Arzneien, Pastillen oder Umschläge anzugeben, welche er selbst erprobt hat und auch wir angewendet haben.

Splenis igitur scirrum habentes non solum a foris fortioribus medicaminibus curari convenit, sed et potiones fortissimae dandae sunt; sustinent enim haec sine molestia. Optima enim sunt his capparis radicis cortices et scolopendrion et myrices cortices et radices aut cymae; coquere[181]) autem haec omnia convenit in aceto aut in oxymelle. Saepius igitur tangentibus splen apparet contra resistens et non denique scirrodis est tumor, sed magis ventositas, ex quo fomentandus est absinthio infuso et sic medicamen aut emplastrum superponendum est. Oportet autem illud mixtam habere virtutem, quale est de sulfure vivo et stypteria. Sunt autem quam plurima in confectionalibus libris talia, quae sunt scripta. Attende autem in his ipsis, ut non sint simplici virtute medicamina, sed ex quantitate permixtionis multiplici virtute[182]); ex ventositate enim tumidum habentes splenem, quorum adhuc magis inflati tumores sunt, si amplius de stypteria miscebis[183]), nihil nocebis; in scirrode autem tumore plus convenit esse diaphoreticam et malacticam virtutem et modice eis admiscenda sunt styptica. In simplicibus autem et extenuantibus medicaminibus talis est cura. Alosanthos scirromenon splenem impositus foris cum vesica aenea sanat.

Epithema hepaticis et spleneticis. ℞ stypteriae humidae drachm. VI, sulfuris vivi drachm. VI, nitri erythri[184]) drachm. VI, ammoniaci thymiamatis, oenanthes[185]), capparis radicis corticis ana drachm. VI, picis siccae libr. I, frixae colophoniae lib. II, cerae lib. I[186]), olei cyprini unc. VI, aceti quod sufficit. Hoc operae pretium[187]) est ad tales viscerum passiones.

Epithema hypotherion. Sunt autem et alia epithemata ad spleneticos et hydropicos, quae nominantur hypotheria; haec enim de profundo extrahunt humores et dolores et duritias solvunt. ℞ resinae frixae lib. IV, cerae lib. I, picis siccae lib. II, stypte-

---

181) coqui P. 81.

182) In der lat. Ed. steht: ut sint triplicis virtutis medicamenta, sed quantitatem permixtionis. 183) mittes P. 82. 184) ἐρυθροῦ.

185) Hier beginnt der Text des Cod. MC. wieder. S. S. 110. Anm. 166.

186) MC. hat frixae cerae, lässt also colophoniae Lib. II weg; der Text in P. 81, 82 lautet: erictis colophoniae Lib. II, cerae Lib. I; wobei erictis vielleicht auf ἐρικτός zu beziehen ist. Die lat. Ed hat frixae resinae Lib. I. 187) opere pretiosum P. 81, 82.

---

1) Vgl. Oribasius V, p. 506. 2) Vgl. Galen XIII, 258.

Es ist zweckmässig, die Kranken, welche an Skirrhus der Milz leiden, nicht nur äusserlich durch starke Heilmittel zu behandeln, sondern man soll ihnen auch sehr kräftige Getränke reichen; denn sie ertragen dieselben ohne Beschwerden. Die besten Mittel sind in diesen Fällen die Kapernwurzeln-Rinde, der Milzfarrn und die Rinde, die Wurzeln und Schösslinge der Tamariske (Tamarix gallica L.); doch muss man dies Alles in Essig oder in Essigmeth kochen. Oft scheint allerdings die Milz beim Berühren einen Gegenstoss zu verursachen; und dann ist die Geschwulst nicht skirrhös, sondern lufthaltig. Hier sind Bähungen mit einem Wermuth (Artemisia absinthium L.)-Aufguss und Salben oder Pflaster daraus passend. Man verwendet dazu ein Pflaster, welches eine gemischte Wirkung besitzt, wie z. B. die aus gediegenem Schwefel und Alaun bereitete Salbe. Hierher gehören die meisten der in den Arzneibüchern angegebenen Mittel. Auch soll man dabei darauf achten, dass die Mittel sich nicht blos in einer Richtung äussern, sondern nach der Quantität ihrer Mischung eine vielfache Wirkung besitzen. Wenn die Milz eine luftartige Anschwellung zeigt und besonders, wenn sie aufgebläht ist, so wird es nichts schaden, wenn man etwas mehr Alaun darunter mischt; ist sie dagegen skirrhös, so muss die zertheilende und erweichende Wirkung vorherrschen und man darf nur wenige adstringirende Substanzen hinzusetzen. Die Behandlung mit den einfachen und verdünnenden Mitteln ist folgendermassen: Die Salzblüthe[1]) heilt den Skirrhus der Milz, wenn man sie in einer festen Blase äusserlich auflegt.

Das Leber und Milz-Pflaster: Feuchter Alaun 6 Drachmen, gediegener Schwefel 6 Drachmen, rothes Natron 6 Drachmen, Ammoniakrauch, Rebendolde, Kapernwurzel-Rinde je 6 Drachmen, trockenes Pech 1 Pfund, geröstetes Kolophoniumharz 2 Pfund, Wachs 1 Pfund, Alkanna-Oel 6 Unzen, Essig nach Bedarf. Dieses Mittel ist der Mühe werth bei derartigen Krankheiten der Eingeweide.

Das Hypotherion-Pflaster.[2]) Es gibt für Milzkranke und Wassersüchtige noch andere geeignete Pflaster, welche Hypotheria genannt werden. Dieselben ziehen die Feuchtigkeit aus der Tiefe herauf und beseitigen die Schmerzen und die harten Stellen. ℞ Geröstetes Harz 4 Pfund, Wachs 1 Pfund, trockenes Pech 2 Pfund, schwarzer, d. i. feuchter Alaun 1 Pfund, Natron 1 Pfund,

riae nigrae i. e. humidae lib. I, nitri lib. I, sulfuris vivi lib. I, mannae lib. I, aloes unc. VI, pyrethri, aristolochiae, cardamomi, visci quercini, guttae ammoniaci, bdellii, cucumeris silvestris[188]) radicis, succi sycomori, olei ana unc. III, aceti sextar. I[189]); stypteriam et sulfur et nitrum teres et ammoniacum cum aceto solves; de siccis quoque pulverem facies et liquida supermittes. Contemplari vero in his oportet et illud de stypteria et sulfure medicamen quod[190]) superiora, quia valet et dia spermaton epithema in curatione splenis ventositatem patientis; haec enim et per se ipsa imposita et mixta[191]) cum stypteria et sulfure similiter operantur. Diaspermaton autem ipsam substantiam ventositatis amputat et collecta dispergit et reliqua purgat et digerit. Ex quibus dia spermaton duas composui confectiones.

Epithema dia spermaton. Una enim recipit haec: cardamomi unc. VI, herbae sabinae unc. V, cyperi, lauri baccarum, cassiae syringis, meliloti, foeni Graeci, nardi Celticae, apii seminis, sampsuchi, anisi, panacis radicis, libani, foeniculi seminis, guttae ammoniaci, terebinthinae ana unc. III, mellis lib. I, olei nardini lib. I, sebi taurini lib. I, cerae lib. I; facit ad inflammationem stomachi et hepatis et splenis mirabiliter. Item aliud epithema dia spermaton ad hoc ipsum quod recipit cardamomi, iridis, cyperi, sampsuchi, nitri, anisi, ameos, apii seminis, foeni Graeci, daphnidos, guttae ammoniaci ana unc. III, sebi taurini hemin. I, cerae unc. X, colophoniae hemin. I, mellis lib. I; conficies et uteris; potest autem et aequaliter et aliquid[192]) plus admisceri medicamine de stypteria et sulfure confecto.

De potionibus ad splenem[193]). Quibus autem tumor[194]) in splene est et calorem et siccitatem patitur, utiliter his dantur myrices folia aut comae ipsius aut radices et asplenii herba et an-

[188]) silvatici MC., P. 82. [189]) Die HHS. schalten hier solves ein.
[190]) ad P. 81, 82. [191]) maxime lat. Ed.
[192]) aliud MC.
[193]) Die Ueberschrift de potionibus ad splenem wird in MC. hier eingeschaltet, während sie in den übrigen HHS erst später folgt. Es scheint dabei übrigens ein Beiwort zu splenem, z. B. tumidum od. dgl., ausgefallen zu sein. [194]) humor MC.

[1]) Aëtius (X, 9) schreibt dieses Recept dem Asklepiades zu.

gediegener Schwefel 1 Pfund, Manna 1 Pfund, Aloe 6 Unzen, Bertram (Anthemis pyrethrum L.), Osterluzei (Aristolochia L.), Kardamome (Semen cardamomi), Eichenharz, Ammoniakrauch, Bdelliumharz, von der Wurzel der wilden Gurke (Momordica elaterium L.), Maulbeerfeigen (Ficus sycomorus L.) - Saft, Oel je 3 Unzen, Essig 1 Sextarius. Der Alaun, der Schwefel und das Natron werden zerstossen, das Ammoniakharz in Essig gelöst und die flüssigen Stoffe unter die trockenen geschüttet, welche zuvor zu Pulver zerrieben werden. Doch muss man bedenken, dass die aus Alaun und Schwefel bereitete Salbe bei der Behandlung der Auftreibung der Milz dasselbe leistet, wie die oben angegebenen Medicamente, ebenso auch das Samen-Pflaster. Sie wirken sowohl erfolgreich, wenn man sie ohne Zusatz auflegt, als wenn sie mit Alaun und Schwefel verbunden werden. Die Samensalbe entfernt den Stoff der Auftreibung, zerstreut die angehäuften Massen und reinigt und zertheilt das Uebrige. Ich habe zwei Bereitungsarten der Samen-Salbe erfunden.

Das erste Recept des Samen-Pflasters[1]) enthält folgende Substanzen: Kardamome (Semen cardamomi) 6 Unzen, Sadebaum (Juniperus sabina L.) 5 Unzen, Cypernwurz (Cyperus L.), Lorbeer (Laurus nobilis L.)-Körner, Röhren-Kassie (Cassia fistula L.), Melilote (Melilotus officinalis Wlld.), Bockshornklee (Trigonella foenum graecum L.), Keltische Narde (Valeriana celtica L.) Sellerie (Apium L.) - Samen, Majoran (Origanum majorana L.), Anis (Pimpinella anisum L.), Heilwurz, Weihrauch, Fenchel (Foeniculum officinale All.)-Samen, Ammoniakrauch, Terpenthinharz je 3 Unzen, Honig 1 Pfund, Nardenöl 1 Pfund, Rindsfett 1 Pfund, Wachs 1 Pfund. Das Pflaster hilft wunderbar gegen die Entzündung des Magens, der Leber und der Milz. Das andere Samen-Pflaster, welches die nämliche Wirkung besitzt, enthält: Kardamome, Iris, Cypernwurz, Majoran, Natron, Anis, Ammei, Sellerie - Samen, Bockshornklee, Lorbeeren (Baccae lauri), Ammoniakrauch je 3 Unzen, Rindsfett 1 Hemina, Wachs 10 Unzen, Kolophonium 1 Hemina, Honig 1 Pfund. Diese Substanzen werden für den Gebrauch hergerichtet. Man kann von der Alaun- und Schwefel-Salbe sowohl die gleiche Quantität, als auch etwas mehr hinzusetzen.

Arzneien gegen die Milz: Wenn sich in der Milz eine Geschwulst gebildet hat und Hitze und Trockenheit darin herrscht, so verordnet man dem Kranken mit Nutzen die Blätter, Zweige

chusa. Hae enim neque manifestum aut nimium in se habent calorem neque accessionem caloris faciunt spleni et maxime cum oxymelle datae. Oportet autem in initio coqui[195]) eas; procedente vero tempore contusas eas dari oportet. Hoc ipsum enim genus est et salicis folia et cortex et radix, sed et ferri purgatio, quam in aquae temperamento dimittit, splenem fortiter remittit et resolvit. Quando ergo ignitum tollitur ab igne ferrum et vino aut aceto extinguitur, dabis ad bibendum[196]), sed hoc ipsum quidem postea et durioribus[197]) corporibus dabis, qualis ille campaneus[198]) fuit. Commemorationem iterum faciemus de potionibus, ubi ignitum ferrum extinguitur; ab initio igitur in magnis passionibus et minus[199]) duris expediunt corporibus aegrotantibus, sequentibus vero diebus plurimis dantur. Admiscet igitur aliquis squamis ferri et absinthii comas et piperis modicum, ut non cacostomacha fiat[200]) potio. Melius autem est, si pelecinos et hemionitis herba in tali misceantur distemperantia, quemadmodum in frigidis ex contrario cassia lignea[201]) et costus et herpillus et anisum et his similia. Calidae autem distemperantiae illa danda sunt; ambae enim herbae operari possunt; etenim maxime resolvunt splenem et distemperantiam minuunt omnino et augmentari non permittunt. Quaecunque autem sunt frigidae et siccae distemperantiae, chamaedrys et teucrium[202]) et gentiana et myrobalani et calamintha et cyclamen et peucedanum et acoron et scordion et trifolium et hypericum et agnus et opos peucedani et centaurea utraque, si sicca sit, et his similia et scolopendrion et farina lupinorum data curant omnia et[203]) alia cum vino et aqua et cum oxymelle potata semel[204]); myre-

---

195) coquere MC. 196) bibere MC.

197) deterioribus MC., P. 82 u. lat. Ed.

198) S. 70 ist von einem Soldaten die Rede; vielleicht soll es daher hier campestris heissen?

199) non P. 81, 82. 200) sit P. 81, 82.

201) lignea wurde aus P. 81 ergänzt.

202) Die lat. Ed. macht daraus canudria et tenerarios.

203) et fehlt in den HHS., welche statt dessen nach alia einschalten vero (P. 81, 82) oder enim (MC.).

204) Die lat. Ed. ändert semel, welches sich in allen HHS findet, in scilicet um; grössere Wahrscheinlichkeit hätte wohl die Conjectur, dass simul oder similiter zu lesen sei.

oder Wurzeln der Tamariske (Tamarix gallica L.), sowie das Milzkraut (Asplenium ceterach L ?) und die färbende Ochsenzunge (Anchusa tinctoria L.?); denn diese Pflanzen besitzen weder selbst merkbare und sehr grosse Hitze, noch bewirken sie eine Vermehrung der Wärme in der Milz, zumal wenn sie mit Essigmeth gereicht werden. Anfangs soll man sie kochen lassen; nach einiger Zeit jedoch kann man sie in gepulvertem Zustande nehmen lassen. Der gleichen Art sind ferner die Blätter, die Rinde und die Wurzel der Weide (Salix L.), und ganz besonders wirkt der Hammerschlag des Stahles, den derselbe bei der Mischung mit Wasser abwirft, auf die Milz stark lockernd und zertheilend. Wenn das glühende Eisen vom Feuer weggenommen und in Wein oder Essig gelöscht wird, so reicht man es im Getränk, aber jedenfalls erst später und nur abgehärteten Naturen, zu denen z. B. jener Soldat gehörte. Deshalb wollen wir auch die Getränke erwähnen, in denen das Eisen gelöscht wird. Im Anfang sind sie nur bei schweren Leiden und bei weniger abgehärteten Körpern zu empfehlen; in den folgenden Tagen werden sie fast Allen gereicht. Jemand mischt unter den Hammerschlag noch Wermuth (Artemisia absinthium L.)-Laub und eine geringe Quantität Pfeffer (Piper L.), damit der Trank dem Magen nicht schadet; noch besser aber ist es, Beilkraut (Coronilla securidaca L.?) und den eckigen Zungenfarrn (Scolopendrium hemionitis Cav.) bei einer derartigen Dyskrasie hinzuzusetzen, wie man ja auch andererseits bei einer kalten Dyskrasie Zimmt-Rinde, Kostwurz (Costus L.), Quendel (Thymus serpyllum L.?), Anis und dergleichen darunter schüttet. Bei der heissen Dyskrasie sind die beiden vorhin erwähnten Kräuter recht nützlich; denn beide besitzen die Kraft, die Milz zu erweichen, die Dyskrasie überhaupt zu verringern und ihre Zunahme zu verhindern. Bei der trocken-kalten Dyskrasie sind zu empfehlen: Der edle Gamander (Teucrium chamaedrys L.?), der gemeine Gamander (Teucrium L.), der Enzian (Gentiana L.), die Myrobalanen, der Basilien - Quendel, die Erdscheibe (Cyclamen europaeum L.), der Haarstrang (Peucedanum officinale L.), der Kalmus (Acorus calamus L.?), der Knoblauch-Gamander (Teucrium scordium L.), der Klee (Trifolium L.), das krause Johanniskraut (Hypericum crispum L.?), der Mönchspfeffer (Vitex agnus castus L.), der Saft des Haarstrangs, beide Arten des Tausendguldenkrautes in getrocknetem Zustande und ähnliche

psicus balanus[205]), quem et myrobalanum nominant, nisi cum posca bibatur, mox vomitur. Hoc autem modo singula adhibenda sunt sicut dictum est.

De trochiscis. Confectos autem trochiscos qui non laedunt stomachum, de plurimis confectionibus hos tres elegimus. Ex quibus primus est trochiscus aptus stomacho; uteris autem eo ad omnes passiones splenis, facit autem et ad spasmata et trigmata[206]) et ad ventositatem et mulierum passiones. ℞ smyrnae drachm. VI, nardi Indicae drachm. IV aut pro nardo Indica mittes nardi Celticae drachm. VI, costi drachm. VI, opopanacis, dictamni et peucedani radicis corticis, capparum radicis corticis, periclymeni radicis corticis, erythrodani, ammoniaci guttae ana drachm. IV; aliqui mittunt iridis drachm. III. Cum oxymelle autem facies trochiscos obolos duos pensantes et dabis cum oxymelle unum. Noster autem trochiscus, de quo iam dictum est, inventu valde admirabilis est[207]) et expediens omnibus spleneticis passionibus, praecipue autem quibus in tumore grandi et duritia nimia fit splen; dabis quoque hunc et pueris et maxime si multum amyli ei admisceatur. Scribo autem tibi et aliam potionem, qua[208]) non inveniri potest melior, quae a nobis frequenter est data et probata, quae recipit capparis radicis corticis drachm. V, myrices, asplenii herbae, squamae ferri, pelecini ana drachm. VI, myrobalani drachm. X, guttae ammoniaci drachm. VIII, stoechadis drachm. X, absinthii Pontici drachm. III, scolopendrii drachm. III[209]); facies autem trochiscos drachmeos et dabis cum oxymelle.

Item epithema a me confectum trado tibi, quod recipit myro-

---

205) Die lat. Ed. hat myroficobalano.

206) trigmata stützt sich auf MC.; P. 81 hat trimata, glossirt als excoriationes, die lat. Ed. die Randbemerkung extorsiones, u. P. 82 zeigt die Lesart stigmata.

207) Diese Stelle ist in den HHS. verdorben Unser Text stützt sich auf MC. P. 81 hat valet et curat adiunctio admirabilis, P. 82 valde enim ei adventio admirabilis; die lat. Ed. macht daraus est cum adiunctione admirabilis.

208) In den HHS cui.

209) scolopendrii drachm. III wurde aus MC. eingeschaltet.

---

1) Vgl. Galen XIII, 241. 2) Vgl. Aëtius X, c. 11.

Substanzen; auch der Milzfarn und das Feigbohnenmehl heilen alle diese Zustände, sowie andere Mittel, wenn sie einmal mit Wein und Wasser und Essigmeth genossen werden. Die Salbennuss, welche auch Myrobalane heisst, wird sofort ausgebrochen, wenn sie nicht in einer Mischung von Essig und Wasser getrunken wird. Auf diese Weise muss man, wie gesagt, die einzelnen Substanzen gebrauchen.

Ueber die Pastillen. Aus der grossen Anzahl von Pastillen, welche den Magen nicht belästigen, haben wir folgende drei Sorten ausgewählt. Die erste[1]) ist heilsam für den Magen; doch kann man sie auch bei allen Milzkrankheiten gebrauchen. Sie hilft ferner gegen Krämpfe, Aufreibungen, Meteorismus und Frauenkrankheiten. ℞ Myrrhengummi 6 Drachmen, Indische Narde (Nardostachys Jatamansi Dec.?) 4 Drachmen, — anstatt der Indischen Narde kann man auch 6 Drachmen Keltische Narde (Valeriana celtica L.) nehmen, — Kostwurz 6 Drachmen, Panaxgummi, Diptam-Dosten (Origanum dictamnus L.), von der Rinde der Wurzel des Haarstrangs, Kapernwurzel-Rinde, Loniceren (Lonicera L.)-Wurzelrinde, Färberröthe (Rubia tinctorum L.), Ammoniakharz je 4 Drachmen. Manche setzen auch noch 3 Drachmen Iris hinzu. Mit Essigmeth macht man daraus Pastillen im Gewicht von 2 Obolen und lässt jedesmal ein Stück mit Essigmeth nehmen. Doch unsere Pastillen, von denen schon die Rede war, sind eine bewunderungswürdige Erfindung und bei allen Krankheiten der Milz heilsam, namentlich wenn eine grosse Geschwulst und Härte derselben vorhanden ist. Man darf sie auch Kindern geben, besonders wenn viel Kraftmehl darunter gemischt wird. Ich will Dir noch einen Arzneitrank angeben, welcher stärker als alles Andere wirkt. Wir haben ihn häufig gereicht und bewährt gefunden. Er enthält: Kapernwurzel-Rinde 5 Drachmen, Tamarisken (Tamarix gallica L.), Milzkraut (Asplenium ceterach L.?), Hammerschlag, Beilkraut (Coronilla securidaca L.?) je 6 Drachmen, Myrobalanen 10 Drachmen, Ammoniakrauch 8 Drachmen, Schopf-Lavendel (Lavandula stoechas L.) 10 Drachmen, Pontischen Wermuth (Artemisia pontica L.?) 3 Drachmen, Milzfarn (Scolopendrium officin. Sw.?) 3 Drachmen. Daraus werden Pastillen vom Gewicht einer Drachme bereitet, welche man mit Essigmeth reicht.

Ferner will ich[2]) Dir eine von mir erfundene Salbe beschreiben;

balani pistati[210]), oenanthes, ammoniaci guttae, bdellii Scythici[211]), capparis radicum corticis, alosanthi ana drachm. XLVIII, opopanacis pinguis drachm. VIII, styracis, mannae ana drachm. I, visci quercini drachm. XII, cerae drachm. XXIV; solves ammoniacum cum salis flore, capparem autem et myrobalanum et mannam cum aceto teres, ceram autem malaxabis ad ignem et miscebis et teres[212]) et confecto uteris. Facit ergo hoc medicamen spleneticis; malaxat[213]) enim duritias et tumores fortiter minuit et resolvit et consumit splenis scirrum. Sed et ipsi myrobalani pistati[214]) soli superpositi iuvant fortiter et chamaedrys et peristereon viridis sola cum axungia veteri porcina imposita sanat.

De tussi. Quodsi tussis exagitaverit de subtili et acri catarrho facta, prohibenda est accepto medicamine diacodion[216]) aut trochisco trigono[217]). Et superpones spleni epithema quo possit extenuari. Quodsi his uti aliqua non permittat causa, superponenda est capiti embroca de aliquo trochisco cum aceto et oleo rosaceo ad mellis spissitudinem temperato. Optimus autem est ad haec crocodes[218]) trochiscus cum aceto et oleo rosato tritus et bregmati impositus iuvat; conspissat enim subtile reuma simul et ignitum et acre temperat infrigidando et pausare facit tussim et somnum praestat.

---

210) In MC. pussiniatos, P. 81 pistatios, in der lat. Ed. pistorum.
211) In der lat. Ed styptici.
212) Statt et teres in MC. tertio.
213) mollit MC.; in der lat. Ed maturat.
214) In MC. pusmata sola, in P. 81 in posca sola.
215) exagitat P. 81, 82; exagitata lat Ed.
216) *διὰ κωδειῶν.*
217) *τρίγωνος.*
218) *κροκώδης.*

sie enthält: Zerstampfte Myrobalanen, Rebendolden, Ammoniakrauch, Scythisches Bdelliumharz, Kapernwurzel-Rinde, Salzblüthe je 48 Drachmen, fetten Panaxgummi 8 Drachmen, Storax, Manna je 1 Drachme, Eichenharz 12 Drachmen, Wachs 24 Drachmen. Das Ammoniakharz löse man mit der Salzblüthe auf, die Kapern, die Myrobalanen und die Manna zerstosse man in Essig; das Wachs wird am Feuer weich gemacht, dann Alles gemischt, zerstossen und nach der Zubereitung gebraucht. Dieses Mittel ist bei Milzleiden heilsam; denn es bringt die Verhärtungen zur Erweichung, macht die Geschwülste bedeutend kleiner und zertheilt und beseitigt den Skirrhus der Milz. Sehr kräftig wirken ferner die Myrobalanen, wenn sie ohne Zuthat in einem Mörser zerstampft und aufgelegt werden. Ebenso helfen auch der Gamander (Teucrium chamaedrys L.) und das Taubenkraut (Verbena officinalis L.?), wenn sie in frischem Zustande nur mit altem Schweinefett aufgestrichen werden.

Ueber den Husten. Wenn sich aus dem dünnen, scharfen, zufliessenden Secret ein Husten entwickelt, so muss man mit dem Mohnkopfmittel[1]) oder mit den dreieckigen Pastillen[2]) dagegen kämpfen. Ferner soll man Umschläge auf die Milz machen, welche dieselbe zu verkleinern vermögen. Wenn irgend ein Grund ihre Anwendung verbietet, so mag man feuchte Einreibungen auf den Kopf mit einer Pillenmasse verordnen, unter welche man soviel Essig und Rosenöl schüttet, dass sie die Consistenz des Honigs erhält. Ausgezeichneten Nutzen leisten in diesen Fällen auch die safranähnlichen Pastillen, wenn sie in Essig und Rosenöl aufgelöst und auf den Vorderkopf aufgestrichen werden. Sie mildern nämlich durch Abkühlung das dünne, brennende und scharfe Secret, beseitigen den Husten und erzeugen Schlaf.

---

1) S. Alexander von Tralles Bd. I, S. 326.
2) a. a. O. Bd. I, S. 480.

Im Anfang des zweiten Buches seines Hauptwerkes erzählt Alexander von Tralles (S. meine Ausgabe Bd. II, S. 2), dass er »bereits drei Bücher über die Krankheiten der Augen geschrieben und sich darin über die Diagnose derselben, ihre Ursachen und die Heilmethoden, sowie über verschiedene Salben, die Art ihres Gebrauches und ihrer Zubereitung ausgesprochen habe.« Diese Schrift scheint in der medicinischen Literatur der Byzantiner und Araber viel benutzt worden zu sein und noch Ibn el Nedim (a. a. O. Bd. I, S. 92) berichtet, dass er sie in einer alten arabischen Uebersetzung gesehen habe. Aus der späteren Zeit werden Mittheilungen darüber vermisst, und es fehlt jede Spur, ob sich das griechische Original erhalten hat oder nicht.

Da fand ich, als ich den griechischen Codex IX, Cl. V der St. Marcus Bibliothek zu Venedig collationirte, in einer Handschrift des Werkes des Alexander Trallianus und zwar zwischen dem zweiten und dritten Buche desselben, also im unmittelbaren Anschluss an seine Bemerkungen über die Augenkrankheiten noch zwei Bücher über denselben Gegenstand. Der Verfasser der letzteren erklärt ausdrücklich, dass seine Arbeit aus drei Büchern bestehe; doch fehlt das dritte Buch an dieser Stelle.

Dieser Codex, welcher in meiner Ausgabe die Bezeichnung M führt, gehört dem 15. Jahrh. an und stammt aus der Dominikaner-Bibliothek von S. Giovanni e Paolo. Die beiden erwähnten Bücher über die Augenkrankheiten befinden sich auf f 265—274 desselben und sind von derselben Hand geschrieben, wie das Werk des Alexander Trallianus. Sie sind in das letztere eingefügt nicht wie eine gesonderte Abhandlung, sondern bilden einen zugehörigen Theil desselben; ihr Text beginnt auf derselben Seite, auf welcher das zweite Buch des Werkes des Alexander Trallianus endet, und das dritte Buch des letzteren schliesst sich unmittelbar an den Text der beiden genannten Bücher über die Augenkrankheiten an. Daraus lässt sich folgern, dass der Schreiber derselben oder Derjenige, auf dessen Veranlassung der Codex angefertigt wurde, den Alexander von Tralles für den Verfasser der beiden Bücher über die Erkrankungen der Augen gehalten hat.

Ist diese Meinung richtig und welche Thatsachen können dafür und dagegen angeführt werden?

Die erwähnten beiden Bücher über Augenkrankheiten gehören nach ihrem Inhalt und ihrer Sprache der Zeitperiode an, in welcher Alexander Trallianus lebte; sie stehen vollständig unter dem Einfluss der Galenischen Humoralpathologie und zeigen bereits einzelne linguistische Eigenthümlichkeiten der späteren Griechen und Byzantiner. Der Verfasser derselben erscheint als ein frommer Monotheist, wie es auch Alexander von Tralles (a. a. O. Bd. I, S. 84) war. Er citirt den Hippokrates als ὁ σοφὸς γέρων mit den gleichen Worten, wie es Alexander Trallianus (Bd. II, S. 395) thut. Er bespricht ferner die einzelnen Theile seiner Aufgabe in derselben Reihenfolge, wie sie Alexander an der im Anfang citirten Stelle für seine Schrift über diesen Gegenstand angegeben hat, und verordnet endlich die nämlichen Arzneistoffe, dieselben Heilmittel und Salben, welche auch Jener anwendet; doch beweist dieser Umstand wenig, da sie auch von andern Autoren, wie Oribasius, Aëtius, Paulus Aegineta und Theophanes Nonnus erwähnt werden, und in dieser Beziehung naturgemäss eine grosse Uebereinstimmung herrschte.

Bei dieser Gelegenheit verdient eine Bemerkung des unbekannten Autors hervorgehoben zu werden, welcher vielleicht eine entscheidende Bedeutung zukommt. Derselbe gibt am Schluss des zweiten Buches die Zusammensetzung von Pillen an, deren Recept er selbst, wie er schreibt, erfunden hat. Das gleiche Recept findet sich nun aber auch in nahezu unveränderter Form bei Alexander von Tralles (Bd. I, S. 397 u. bes. S. 579); doch sagt der Letztere nichts davon, dass diese Pillenart von ihm herrührt.

Diese Thatsachen sind, im Einzelnen betrachtet, wenig erheblich, aber in ihrer Vereinigung sehr beachtenswerth. Gleichwohl dürften sie nicht genügen, um die Frage zu entscheiden, ob Alexander Trallianus der Verfasser der beiden Bücher über die Augenkrankheiten ist.

Gegen diese Annahme spricht die Schreibweise derselben, welche von derjenigen des Alexander Trallianus abweicht. Der Styl ist schwungvoll, während Alexander trocken schreibt und sich streng auf das Thema beschränkt. Die Schwerfälligkeit im Satzbau, welche sich an einzelnen Stellen bemerkbar macht, erklärt

sich vielleicht daraus, dass der Originaltext durch spätere Abschreiber sehr verdorben ist.

Auch die Art, in welcher die einzelnen Fragen der Pathologie und Therapie besprochen werden, lässt nicht erkennen, dass Alexander von Tralles der Verfasser ist. Während der Letztere es liebt, an den Ansichten und Lehren seiner Vorgänger eine freimüthige Kritik zu üben, und dieselbe durch eigene Erfahrungen und Beobachtungen stützt, werden in den beiden Büchern über Augenkrankheiten hauptsächlich die Meinungen der damals herrschenden Autoritäten zum Ausdruck gebracht.

Ihr Autor zeigt geringe Selbstständigkeit und begnügt sich im Allgemeinen damit, aus der ihm zugänglichen Literatur über sein Thema das Wesentliche herauszunehmen und in gedrängter Kürze vorzutragen. Die zahlreichen Uebereinstimmungen, welche sein Text mit den pseudogalenischen Definitionen, sowie mit der Epitome des Theophanes Nonnus darbietet, drängen zu dem Schluss, dass zwischen diesen Arbeiten gegenseitige Beziehungen vorhanden sind, mögen dieselben nun darin bestehen, dass eine derselben den andern zur Vorlage gedient oder dass sie sämmtlich aus derselben gemeinsamen Quelle geschöpft haben.

Will man den Alexander Trallianus als den Verfasser der beiden Bücher über die Augenkrankheiten betrachten, so waren sie jedenfalls eine Jugendarbeit desselben. Dadurch würde es erklärlich, wenn sein Urtheil weniger Selbstständigkeit zeigt und seine Schreibweise frischere, blühendere Farben trägt als sonst. Der innige Gottesglaube, der aus seinen Worten spricht, würde dann darauf hinweisen, dass er im väterlichen Hause eine sehr religiöse Erziehung genossen hat, und im Verein mit seinen späteren Aeusserungen (a. a. O. Bd. I, S. 84) einen werthvollen Beitrag zur Charakteristik dieses merkwürdigen Mannes bilden.

Wie Alexander von Tralles berichtet, hat er seine drei Bücher über die Augenkrankheiten früher verfasst, als sein Hauptwerk. Vielleicht fiel die Entstehung der ersteren in die Zeit, da er noch in der lydischen Heimath weilte? — Diese Vermuthung würde es erklären, dass in den beiden Büchern über Augenkrankheiten nicht die in Rom, sondern die in Kleinasien beliebten Weinsorten empfohlen werden.

Ob die angeführten Gründe es rechtfertigen, die beiden Bücher über Augenkrankheiten dem Alexander von Tralles zuzuschreiben,

mag dem Urtheil des Lesers überlassen bleiben. Mir scheint es, dass eine endgültige Entscheidung darüber, wer der Verfasser derselben ist, nicht möglich ist, bevor nicht noch andere darauf bezügliche literarische Documente aufgefunden werden.

Die erwähnte Abhandlung über die Erkrankungen der Augen hat die Form eines Briefes an einen Freund, ähnlich der Schrift Alexanders über die Eingeweidewürmer und bestand, wie gesagt, ursprünglich aus drei Büchern, von denen jedoch nur zwei erhalten geblieben sind. Das erste beginnt mit einigen anatomischen und physiologischen Bemerkungen über den Bau und die Functionen des Auges und einzelner Theile und liefert dann eine Beschreibung der verschiedenen Erkrankungen dieses Organs und ihrer Erscheinungen. Das zweite Buch behandelt die Pathologie und Therapie der Augen, bes. die Entzündung derselben, im Hinblick auf den die Schuld tragenden Krankheitsstoff, und im dritten wollte der Verfasser, wie er in der Vorrede erklärt, über den Stoff und die Zusammensetzung der Kollyrien, ihre Bereitung und Anwendung sprechen. Leider ist dieser Theil nicht in die Handschrift aufgenommen worden, so dass wir nicht wissen, ob er darin auch der operativen Behandlung der Augen, welche in den beiden ersten Büchern nicht berücksichtigt worden ist, einen Platz eingeräumt und dadurch eine Lücke in seiner Schrift ausgefüllt hat; sollte er dies jedoch unterlassen haben, so möge man sich erinnern, dass auch Alexander Trallianus in seinem Hauptwerk alle chirurgischen Erörterungen übergangen hat.

Der Werth der beiden Bücher über die Erkrankungen des Auges liegt in der kurzen und treffenden Schilderung ihrer Symptome und vor Allem darin, dass die Vorstellungen, welche die Aerzte jener Zeit von dem Wesen der einzelnen Krankheiten hatten, entwickelt werden. Es ist keine Recepten-Sammlung, sondern eine wirkliche Pathologie des Auges.

Nur wenige literarische Documente aus jener Periode geben über diesen Gegenstand Aufschluss; daher erscheint es gerechtfertigt, die im griechischen Originaltext folgende Handschrift, welche bis jetzt noch niemals im Druck erschienen ist, der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit sie für die Geschichte der Medicin ebenso wie für die allgemeine Culturgeschichte nutzbar gemacht werden kann.

III. ΠΕΡΙ ΟΦΘΑΛΜΩΝ.

α. Πρῶτος λόγος.

Προοίμιον. *Ἅπαντα μὲν ἰατρὸς ἄριστος ἰᾶσθαι τὰ πάθη σπουδάζειν ὀφείλει, ἀλλ' οὐδὲν οὕτως ὡς ὀφθαλμούς, ἐπειδὴ δι' αὐτῶν τὴν γλυκύτητα τὸν ἥλιον ἅπαντά τε τὰ ἐν τῷ κόσμῳ ὄντα δέδωκεν ἡμῖν γινώσκειν ἡ φύσις πᾶσαν τε τέχνην ἐπιτηδεύειν· ἀστρονομίαν γὰρ*[1]*) οὐκ ἔγνωσαν ἄν ποτε, εἰ μὴ διὰ τῆς ὄψεως θεαταὶ τῆς τῶν ἀστέρων κινήσεως γεγόνεσαν. ἀλλ' οὔτε φιλοσοφίαν ὅλην οὔτε τὴν φιλάνθρωπον ἰατρικὴν οὔτε ἐπίσκεψιν ἢ διάγνωσιν τοῦ*[2]*) κατὰ φύσιν ἢ παρὰ φύσιν ἠπίσταντο, εἰ μὴ τῇ ὄψει ἐκέχρηντο οἱ ἰατροί. δῆλον δὲ, ὅτι διαγνώσεως οὐκ οὔσης οὐδὲ θεραπείας ἦν τούτους ἐπιτυχεῖν ποτε. καὶ περὶ μορφῆς καὶ κάλλους*[3]*) ὅτι τὸ ὁρᾶν αἴτιόν ἐστιν, οὐκ ἄν τις ἀμφισβητήσειεν.*

Ἀμορφότατοι γάρ εἰσι καὶ ἀπρόσωποι ὅσοι τῶν ὀμμάτων ἐστέρηνται καὶ οἶμαι διὰ τοῦτο καὶ τὸ πρόσωπον ὄψιν ὑπό τινων ὠνομάσθαι, ὅτι καλὰ καὶ χαρίεντα μόνη[4]*) ἡ ὅρασις παρέχει*[5]*). — ἄλλοι δὲ τὴν ὄψιν τὴν ὅρασιν ὀνομάζουσι*[6]*). — τί δὲ θέλω λέγειν ἅπαντα καὶ ἀπαριθμηθέντα καλά; ἀρκεῖ γὰρ τὸ μόνον εἰπεῖν καὶ*[7]*) τὸ δεῖξαι αὐτὸ τὸ ἀναγκαῖον ὅτι καὶ θεὸν εἰδέναι καὶ τὴν τῶν ὅλων πρόνοιαν ἢ ἀφορμὴν ἡ θεωρία τῆς ἐν τῷ παντὶ τάξεως δέδωκεν ἡμῖν*

---

1) *γὰρ* fehlt in der HS.
2) *τὴν* MS. 3) *κάλους* MS.
4) *μόνα* MS.
5) *περιέχει* MS.
6) Dieser Satz scheint ein Glossem zu sein.
7) *ὡς* MS.

III. Ueber die Augen.

Erstes Buch.

Vorrede: Ein tüchtiger Arzt soll zwar trachten, alle Leiden zu heilen, aber ganz besonders diejenigen der Augen, da uns die Natur durch dieselben mit der Annehmlichkeit beschenkte, die Sonne und Alles, was in der Welt ist, zu betrachten und jede Kunst sorgfältig zu betreiben. So würde man wohl von der Astronomie nichts wissen, wenn man nicht durch das Sehvermögen in die Lage versetzt worden wäre, die Bewegung der Sterne zu erkennen. Aber auch die Aerzte würden weder etwas von der Philosophie[1]) noch von der menschenfreundlichen Heilkunst verstehen, noch auch eine Untersuchung oder Diagnose der normalen oder anomalen Verhältnisse anstellen können, wenn sie sich nicht des Gesichtssinns bedienten. Es ist klar, dass es ihnen ohne Diagnose nicht möglich wäre, jemals eine richtige Behandlungsmethode zu finden. Auch vermöchte wohl Niemand ein Urtheil über die Gestalt und Schönheit des Körpers zu fällen, da dies nur auf Grund der Anschauung geschehen kann.

Diejenigen, welche der Augen beraubt sind, sind sehr missgestaltet und haben ein hässliches Antlitz; ich glaube deshalb auch, dass das Wort Gesicht von Manchen vom Ansehen abgeleitet wird, weil die Betrachtung einen schönen und angenehmen Eindruck macht. Andere nennen das Gesicht Antlitz. Doch wozu soll ich alles Schöne einzeln aufzählen und hier anführen? — Es genügt ja doch wohl, Das allein zu erwähnen, sowie zugleich als nothwendig nachzuweisen, dass die durch die Thätigkeit der Augen uns ermöglichte Wahrnehmung der Ordnung im Weltall uns die Fähigkeit verliehen hat, Gott, die allwaltende Vorsehung und den

---

[1]) wohl im Sinne: allgemeine wissenschaftliche Bildung.

ἐκ τῆς τῶν ὀμμάτων[8]) ἐνεργείας. ἐπεὶ οὖν ἐστι καὶ τῶν ἐν τῷ σώματι καὶ τῇ ψυχῇ καλῶν αἴτιον τὸ ὁρᾶν, δεῖ μήτε βλαβῆναι ὄμματα μήτε, εἰ πάθοιέν τι φθορᾶς, ἀμελεῖν τοὺς σπουδαίως ἔχοντας ἐπανακαλεῖσθαι πρὸς τὸ κατὰ φύσιν· εἰ δὲ συμβαίη[9]) τελείαν φθορὰν καὶ ἀπώλειαν αὐτῶν γενέσθαι, μηκέτι σπουδὴν τίθεσθαι ἐπ' αὐτῶν. τοῦτο οὖν ποιοῦμεν τοῦ πάντα δυναμένου καὶ συνεργοῦντος θεοῦ ἡμῶν καὶ ἀρχῆς γενομένου τοῦ λόγου.

Εἰ δὲ βούλει διαμαρτάνειν τὰ παρ' ἐμοῦ σοι γραφόμενα βοηθήματα καίτοι πολλὴν ὡς οἶσθα[10]) δεδωκότα πεῖραν, ἀξιῶ ὑμᾶς μετὰ διαγνώσεως αὐτὰ ἐπιφέρειν· ἀδύνατον γάρ ἐστιν ἐπιφέρειν τινὰ τὴν ἁρμόζουσαν θεραπείαν, εἰ μὴ πρότερον εὕροι, τίς ἐστιν ἡ παρασκευάζουσα τὸν κάμνοντα νοσεῖν διάθεσις[11]). λέγωμεν οὖν ἤδη τὰ αἴτια καὶ τὰς ἀρχὰς τὰς πρώτας, ὅσαι τε καὶ τίνες εἰσὶ καὶ οἷστισι χρώμενος σημείοις ἅπαντα δυνηθείης ἐξευρίσκειν. εἰδέναι τοίνυν χρὴ γινόμενα τὰ πάθη τῶν ὀφθαλμῶν ὥσπερ καὶ τὰ τοῦ ὅλου σώματος ἢ διὰ περιουσίαν ὕλης ἢ διὰ ποιότητα καὶ διὰ μὲν τὴν περιουσίαν τῆς ὕλης ἢ ποσότητι ἢ ποιότητι ἢ τῷ συναμφοτέρῳ· ποσότητι μὲν ὡς ὅταν αὐτὴν τὴν οὐσίαν τοῦ αἵματος αὐτὴν καθ' ἑαυτὴν πλεονάζειν λέγωμεν[12]), ποιότητι δὲ ὡς ὅταν ἢ ἐπὶ τὸ παχύτερον ἢ λεπτότερον γενόμενον λυπῇ, κατὰ δὲ τὸ συναμφότερον ὡς ὅταν καὶ τῷ πλήθει λυπῇ καὶ τῇ ποιότητι. ποιότητι δὲ μόνῃ ψιλῇ τὸ σῶμα νοσεῖν λέγομεν, ὅταν θερμότερον ἢ ψυχρότερον ἢ ξηρότερον ἢ ὑγρότερον ἢ ὅλον ἢ μέρος γένηται, ἄνευ τοῦ πλεονάζειν τὴν ὕλην κατὰ τοὺς πόρους εὐρυνομένους ἢ πυκνουμένους ἀμετρότερον διὰ τὴν δύναμιν ἢ[13]) τὸ πλέον ἐνεργεῖν ἢ τὸ ἔλασσον ἢ κατ' ἀμφότερα. περὶ οὖν ἑκάστου τούτων ἴδια ῥηθήσεταί σοι οἷον ἕκαστόν ἐστι πρὸς θεραπείαν εὐκατάληπτον. ἔστω δὲ πρῶτον ἡμῖν ἀρχὴ ἀπὸ τῆς τῶν ὀμμάτων ἐξηγήσεως, τί ποτε ἕκαστον αὐτῶν σημαίνει,

---

8) ὀνομάτων MS.
9) συμβεῖ MS.
10) εἶς τε MS.
11) διαθέσεως MS.
12) λέγομεν MS.
13) In der HS. wird hier διὰ eingeschaltet.

Anfang der Dinge zu erkennen. Da also das Sehvermögen die Ursache des Schönen im Körper und in der Seele ist, so dürfen die Augen keinen Schaden leiden und, wenn sie einen Nachtheil erlitten haben, so soll man sich sofort bemühen, dieselben wieder in den gesunden Zustand zurückzuversetzen. Geschieht es, dass der vollständige Verlust und die Zerstörung derselben erfolgt, dann freilich braucht man keine Sorgfalt mehr darauf zu verwenden. So wollen wir uns ans Werk begeben, indem wir im Beginn unserer Abhandlung die Hilfe des allmächtigen Gottes anrufen.

Wenn Du aber behauptest, dass die von mir Dir mitgetheilten Heilmittel wirkungslos seien, obgleich sie sich, soviel ich weiss, schon vielfach bewährt haben, so verlange ich, dass ihr sie rationell anwendet; denn es ist nicht möglich, eine passende Behandlung einzuschlagen, wenn man nicht vorher herausgefunden hat, welche Ursache dem Leiden zu Grunde liegt. Wir wollen daher zunächst die Ursachen und ersten Anfänge erörtern und angeben, wie viele und welche es gibt, und durch welche Krankheitserscheinungen man sie sämmtlich erkennen kann. Man muss also wissen, dass die Leiden der Augen gerade so wie diejenigen des ganzen Körpers entweder durch den Ueberschuss der Materie oder durch die Beschaffenheit derselben hervorgerufen werden, nämlich durch einen Ueberschuss, der sich in quantitativer oder in qualitativer Hinsicht oder durch Beides zugleich äussern kann. In quantativer Hinsicht nennen wir es, wenn der Blutstoff an und für sich im Ueberfluss vorhanden ist, in qualitativer Beziehung, wenn er dadurch, dass er entweder zu dick oder zu dünn geworden ist, nachtheilig wirkt, in beiden Richtungen, wenn er sowohl durch seine Menge als durch seine Beschaffenheit schädlich ist. Nur durch die Qualität (der Materie) allein leidet der Körper nach unserer Ansicht, wenn er entweder im Ganzen oder zum Theil eine zu heisse, zu kalte, zu trockene oder zu feuchte Beschaffenheit angenommen hat, ohne dass die Materie in den Poren, welche, wenn ihre Thätigkeit zu viel oder zu wenig oder in beiden Richtungen in Anspruch genommen wird, über Gebühr erweitert oder verdichtet werden, im Ueberschuss vorhanden ist. Ueber jeden dieser Punkte wird besonders gesprochen werden, soweit jeder für die Behandlungsmethode eine leicht begreifliche Bedeutung hat. Wir wollen zunächst mit Bezug auf die Augen auseinandersetzen, wie

καὶ οὕτως ἐροῦμεν, ὅπως θεραπεύειν[14]) τὰ ὑπ᾽ αὐτοῦ σημαινόμενα· γνωσθὲν γὰρ ἕκαστον ἔσται πρὸς θεραπείαν εὐκατάληπτον. οἶδα μὲν ὅτι καὶ τοῖς πρὸ ἡμῶν οὐδὲν ἠμέληται, ὅμως ἐπειδὴ ὁ χρόνος ἔτι προσεξευρίσκων ηὔξησε[15]) τὴν τέχνην, ἔτι μᾶλλον ἀναγκαῖον ἐνόμισα, καὶ ὅσα τοῖς παλαιοῖς εἴρηται καλῶς ἐκθέσθαι καὶ ὅσα δὲ ἐμοὶ δέδωκεν ὁ χρόνος χρήσιμον εἰδέναι πρὸς θεραπείαν ὀφθαλμῶν ἀναγράψαι[16]) σοι καὶ αὐτά. οἶμαι δὲ καὶ ἐν τούτῳ χαίρειν τὰς ψυχὰς τῶν πεπονηκότων ἀνδρῶν ὅτι θεῶνται τοὺς μετὰ ταῦτα γενομένους προστιθέντας, ὅσα τε τὸ βραχὺ τοῦ βίου τελειῶσαι καὶ εἰς πέρας ἀγαγεῖν οὐ συνεχώρησεν[17]). ἐπειδὴ δὲ τὸ παρὰ φύσιν οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ ἐκτροπὴ τοῦ κατὰ φύσιν[18]) ἔχοντος ὀφθαλμοῦ τὴν ἀρχὴν ποιησώμεθα.

Περὶ τοῦ κατὰ φύσιν ὀφθαλμοῦ κατασκευῆς. Τοῦ κατὰ φύσιν ὀφθαλμοῦ κατασκευὴ συνέστηκεν ἐκ τριῶν ὑγρῶν· χιτώνων δὲ τεσσάρων τῶν περιεχόντων τὰ ὑγρὰ καὶ ἄλλου ὑμένος ὀφθαλμοῦ, ὃς δὴ ὑπὸ τῆς φύσεως δημιουργηθεὶς ὑπέστρωται παντὶ τῷ ὀφθαλμῷ ὥσπερ γάνωμα καὶ ἀμφιέννυσι τὸ ὀστέον, ὅπως μὴ γυμνῷ τῷ ὀστέῳ περιπίπτοιεν οἱ ὀφθαλμοὶ μυόντων κατὰ τὴν ἐνέργειαν τῆς κινήσεως. ὄνομα δὲ τοῖς ὑγροῖς ἐστι τῷ[19]) μὲν κρυσταλλοειδές, τῷ[19]) δὲ ὑαλοειδές, τῷ[19]) δὲ ᾠοειδές, τοῖς δὲ χιτῶσιν ὀνόματα κεῖνται ἀμφιβληστροειδής, ῥαγοειδής, κερατοειδής, ἐπιπεφυκώς, ὅν τινες οὐδὲ χιτῶνα καλοῦσι κυρίως· δῆλον γὰρ πρὸς διάγνωσιν καὶ θεραπείαν ἐστὶ πολλῷ κάλλιον τῶν ἄλλων, ἐπειδὴ ἐκ τῶν περικειμένων σωμάτων ἐδόξασαν αὐτοῦ τὴν ἀπόφυσιν. τοσοῦτοι μέν εἰσιν οἱ χιτῶνες. πρῶτος μέν ἐστιν ὁ ἀμφιβληστροειδὴς ἔνδον πάντων ἀποκείμενος, δεύτερος δὲ μετ᾽ αὐτὸν ὁ ῥαγοειδὴς καὶ τρίτος ὁ κερατοειδὴς καὶ μετὰ τοῦτον ὁ ἐπιπεφυκώς, ὃς ἐκ τοῦ περικρανίου ὑμένος ἔχει τὴν γένεσιν. τὰ δὲ ὑγρὰ καὶ τὴν γένεσιν ἔχει οὕτως· τὸ μὲν ὑαλῶδες λέγεται ἔνδον ἔχειν τὴν θέσιν ὡς ἐπὶ τὸν ἐγκέφαλον ὑδατῶδες ὠνομάσθαι διὰ τὸ λεπτὸν[20]) εἶναι τῇ συστάσει καθάπερ τὸ ὕδωρ.

---

14) Es ist δεῖ zu ergänzen, das in der HS. ausgefallen ist.

15) ηὔξησαι MS. 16) ἀναγράφω MS. 17) συνεχώρησαι MS.

18) Vielleicht fehlt: ἀπὸ τοῦ κατὰ φύσιν ἔχοντος

19) In der HS. τὸ. 20) Die HS. schaltet αὐτῷ ein.

sich jeder dieser Fälle kundgibt, und dann erörtern, wie die dadurch hervorgerufenen Erscheinungen zu behandeln sind. Dass die Kenntniss dessen für die Behandlung wichtig ist, ist klar. Ich weiss allerdings, dass man schon vor uns darauf Bedacht genommen hat; aber gleichwohl hielt ich es für sehr nothwendig, da die Zeit die Kunst durch neue Erfindungen noch bedeutend erweitert hat. Ich werde sowohl Das, was die Alten darüber gesagt haben, gehörig darlegen, als auch was ich selbst mit der Zeit als nützlich für die Behandlung der Augen kennen lernte, hier niederschreiben. Ich glaube, dass sich auch die Seelen der Männer, die auf diesem Gebiete gearbeitet haben, freuen, wenn sie sehen, dass die spätere Generation Das vervollständigt, was ihnen die Kürze des Lebens zu vollenden und ans Ziel zu führen nicht gestattete. Da das Wesen des kranken Auges nur in einer Abweichung vom gesunden Zustande besteht, so wollen wir mit dem letzteren beginnen.

Ueber den Bau des gesunden Auges. Im gesunden Zustande besteht das Auge aus drei Feuchtigkeiten.[1] Vier Häute umschliessen dieselben; ausserdem gibt es noch eine Augenhaut, welche von der Natur dazu geschaffen ist, sich wie eine Glasur unter das ganze Auge zu legen und den Knochen zu umkleiden, damit die Augen bei der Bewegung der Muskeln nicht direkt an den blossen Knochen anstossen. Die drei Feuchtigkeiten haben die Namen: die krystallinische, die glasähnliche und die eiweissartige. Die Häute heissen: die netzförmige, die traubenartige, die Hornhaut und die Bindehaut, welche Manche nicht zu den eigentlichen Häuten des Auges rechnen; doch ist es bekannt, dass sie in Bezug auf die Diagnose und Behandlung viel wichtiger ist als die übrigen, da sie für eine Fortsetzung der (das Auge) umgebenden Theile gehalten wird. Soviele Häute gibt es also. Die erste, die Netzhaut ist am meisten nach innen gelegen. Darnach kommt als zweite die traubenartige Haut; daran schliesst sich an dritter Stelle die Hornhaut und darauf folgt die Bindehaut, welche aus der den Schädel umgebenden Haut entsteht. Die Feuchtigkeiten bilden sich auf folgende Weise: Von der Glasfeuchtigkeit wird berichtet, dass sie im Innern liegt und weiter hinauf zum Gehirn die wässerige Feuchtigkeit genannt wird, weil sie in ihrer Zusam-

[1]) S. Galen XIV, p. 711. XIX, 358 (Definitio No. 41).

τοῦτο καὶ τροφὴ τυγχάνει τοῦ κρυσταλλοειδοῦς ἀπὸ τῆς τοῦ κρυστάλλου κατὰ σύστασιν ὁμοιότητος ὀνομασθέντος. τὸ δὲ ὠοειδές ἐστι καὶ αὐτὸ λαμπρὸν κύκλῳ περὶ τὰ ἀμφιβληστροειδῆ ὡς ἔτυχε καὶ χύδην ἀπόκειται. ἀλλὰ τὸ μὲν ὑαλοειδὲς ἐξ ἡμισφαιρίου κατεσκεύασται. ἀλλήλοις δὲ συνημμένα ἐστὶν ὡς κύκλον ἀπεργάζεσθαι. τὸ δὲ κρυσταλλοειδὲς μέσον ἀπόκειται καὶ κατὰ κάθετον αὐτὸν διαιροῦν τρόπον τινὰ τῶν ἀπ' αὐτῶν κύκλων. ἔχει δὲ τὴν γένεσιν[21]) ἕκαστος τῶν χιτώνων ὡς εἰρήκαμεν. οὕτω μὲν οἱ κατὰ φύσιν ὀφθαλμοὶ ἐκ τοσούτων ὑγρῶν καὶ χιτώνων σύγκεινται. λοιπὸν δὲ περὶ τοὺς χιτῶνας ἢ τὰ ὑγρὰ ἢ τὸν πόρον[22]) ἢ τὰ βλέφαρα ἢ τοὺς κανθοὺς ἀσθένεια συμβαίνει. ἀνάγκη οὖν διελθεῖν[23]), ὅπως[24]) ἕκαστον αὐτῶν τι καλεῖται παρὰ τοῖς παλαιοῖς, καὶ πῶς δεῖ γινώσκειν αὐτὰ πρῶτον, εἶτα θεραπεύειν ὀρθῶς. λέγωμεν οὖν περὶ τῆς ἐπιῤῥεούσης ὕλης, ὅπως διαγινώσκειν καὶ ταύτην[25]) χρή, εἴτε χολώδης εἴτε φλεγματώδης τυγχάνει εἴτε μελαγχολικὴ εἴτε αἱματώδης καὶ ἢ ἁπλῆ ἢ σύνθετος· ποτὲ[26]) δὲ οὐδὲν τούτων, ἀλλὰ ψιλὴ μόνη δυσκρασία καθέστηκεν καὶ αὐτὴ πότερον θερμὴ ἢ ψυχρὰ ἢ ξηρὰ ἢ ὑγρά, ἐν τῷ δευτέρῳ ῥηθήσεται γράμματι. περὶ δὲ τῆς συμπάσης ὕλης καὶ πάσης ἐκθέσεως κολλουρίων, πῶς δεῖ σκευάζειν αὐτὰ καὶ πῶς αὐτοῖς καὶ πότε δεῖ κεχρῆσθαι, ἐν τῷ τρίτῳ πρόκειται διελθεῖν. αἰτήσαντί σοι, ὦ γνησιώτατε τῶν ἐμῶν φίλων, γραμμάτιον περὶ τῶν ἐν ὀφθαλμοῖς παθῶν, ὅπως δεῖ ποιεῖσθαι τὰς θεραπείας αὐτῶν, εὐθὺς ὑπήκουσα, μηδὲν οὕτως ἀναγκαιότατον εἶναι σύγγραμμα πρὸς τὸν ἀνθρώπινον βίον ὑπολαβών. ἀρξώμεθα δὲ ἐξ ἐκείνων, δι' ὧν ὀφείλομεν γνωρίζειν τὰς διαφορὰς τῶν συνισταμένων αὐτοῖς παθῶν.

Τί ἐστιν ὀφθαλμία καὶ χήμωσις; Ὀφθαλμία καλεῖται κυρίως ἡ μεγάλη φλεγμονὴ τοῦ ἐπιπεφυκότος[27]). χήμωσίς ἐστιν ἡ σφοδρὰ φλεγμονή.

Τί ἐστι τάραξις; Τάραξις δὲ πρόσφατος καὶ ἄνευ φλεγμονῆς διὰ τὴν ἔξωθεν ἐπιγενομένην ἀραιότητα.

Τί ἐστιν ὑπόσφαγμα; Ὑπόσφαγμα δέ ἐστι παρέγχυσις αἵματος.

---

21) γεῦσιν MS.
22) τῶν πόρων MS. 23) συνελθεῖν MS.
24) Die HS. schaltet hier ἤδη οἱ μὲν ein. 25) ταῦτα MS.
26) In der HS. steht: μήποτε δὲ καὶ οὐδὲν.
27) In der HS. ist hier eine Lücke.

mensetzung so dünn wie Wasser erscheint. Sie dient als Ernährungsstoff für die krystallartige Feuchtigkeit, welche nach ihrer Aehnlichkeit mit einem Krystall ihren Namen führt. Die eiweissähnliche Feuchtigkeit sieht ebenfalls glänzend aus und legt sich im Kreise wie hingegossen um die Netzhaut. Die Glasfeuchtigkeit ist wie eine Halbkugel geformt. Sie sind mit einander verbunden, so dass sie eine Kugel bilden. Die krystallinische Feuchtigkeit liegt in der Mitte und ist auf diese Art von den Kreisen selbst in einer senkrechten Linie geschieden. Jede dieser Häute hat ihren besonderen Ursprung, wie wir gesagt haben. Normale Augen bestehen demnach aus so vielen Häuten und Feuchtigkeiten. Uebrigens erkranken die Häute, die Feuchtigkeiten, die Nerven, die Augenlider oder die Augenwinkel. Es ist daher nothwendig, zu erörtern, wie die Alten jedes dieser Leiden genannt haben, und wie man dieselben zunächst erkennt und hierauf richtig behandelt. Wir wollen uns deshalb mit der hinzuströmenden Materie beschäftigen und zeigen, wie man feststellen kann, ob dieselbe von galliger, schleimiger, schwarzgalliger oder blutiger Beschaffenheit, und ob sie einfach oder zusammengesetzt ist. Bisweilen liegt nichts davon, sondern nur eine einfache Dyskrasie vor, und es wird im zweiten Buch darüber gesprochen werden, ob dieselbe einen hitzigen, kalten, trockenen oder feuchten Charakter hat. Ueber den Stoff und die Zusammensetzung der Kollyren, über ihre Bereitung und, wie und wann sie anzuwenden sind, dies beabsichtige ich, im dritten Buche zu erörtern. Da Du, der aufrichtigste meiner Freunde, mich gebeten hast, eine kleine Abhandlung über die Augenleiden und deren Behandlung zu schreiben, so habe ich sofort Folge geleistet, da ich nichts für so wichtig für das menschliche Leben halte, als eine solche Schrift. Wir werden mit jenen Erscheinungen beginnen, durch welche man die Verschiedenheiten der einzelnen Augenleiden kennen lernen kann.

Was ist die Augenentzündung und die Chemosis? — Die eigentliche Augenentzündung nennt man die ausgebreitete Entzündung der Bindehaut; Chemosis ist eine heftige Entzündung.

Was ist Taraxis? — Taraxis ist ein frischer, nicht entzündlicher Zustand, welcher mit einer äusseren Auflockerung (der Bindehaut) verbunden ist.

Was ist Hyposphagma? — Das Hyposphagma ist ein Bluterguss.

Τί ἐστι πτερύγιον; Αἱ δὲ νευρώδεις ἐπιφύσεις πτερύγια. γένεσις δὲ αὐτῶν ἐστιν[28]) ἐκ τοῦ μεγάλου κανθοῦ· προϊόντα[29]) δὲ ἐπὶ τὴν στεφάνην ἐπιφύεται τῷ μέλανι· πολλάκις δὲ, ὅταν αὐξηθῇ πέρα τοῦ δέοντος, καὶ τὴν κόρην ἐμποδίζει.

Τὸ δὲ ὑπόσφαγμα γίνεται τῶν φλεβῶν ἀναρρηγνυμένων τοῦ ῥαγοειδοῦς· φλεβώδης γὰρ ὁ ὑμὴν οὗτος, ὁ δὲ κερατοειδὴς ἥκιστα τοιοῦτος. αἱ δὲ τῶν ταράξεων προφάσεις εἰσὶν αὗται· ἀπὸ καπνοῦ ἢ ἐκ καύσεως ἢ ἐλαίου ἐμπεσόντος ἢ κονίας ἢ ἄλλου τινὸς παραπλησίου, ὅθεν καὶ ἀφαιρεθέντος αὐτοῦ τοῦ ποιήσαντος αἰτίου εὐθέως καθίστανται. γίνονται δὲ ἄνευ φανερᾶς αἰτίας ὀδύναι ἐν τοῖς ὀφθαλμοῖς, ὁπόταν ὕλη τις ἀθρόα ἐμπέσῃ[30]) αὐτοῖς˙. ἔστι δὲ ὅταν καὶ δι' ἄλλας ἔξωθεν προφάσεις ἢ σφοδρὰν πληγὴν ἢ πολὺ ἔλαιον ἢ δριμὺ ἐγχρονίσαν ἐν αὐτοῖς. παρέπεται δὲ τῇ ὀφθαλμίᾳ ὄγκος ὀδυνηρὸς, ἀντίτυπος, μέγας, ἐνερευθὴς, καὶ δακρύουσι καὶ μεγάλας ἔχουσι τὰς φλέβας τοῦ αἵματος πληροῦντος αὐτάς. ὅταν δὲ ἐπὶ πλέον ᾖ[31]) τὸ κακὸν, χήμωσις ἕπεται.

Γνωρίσματα χημώσεως. Γνωριεῖς δὲ τὴν χήμωσιν ἐκ τοῦ παρεῖναι μὲν καὶ τῇ ὀφθαλμίᾳ τῶν ὄγκων τὴν ὀδύνην, μάλιστα δὲ ἐκ τοῦ τὰ ἀμφότερα βλέφαρα ἐπαίρεσθαι, ὥστε καὶ ἐκστρέφεσθαι[32]) καὶ μόλις κινεῖσθαι καὶ τὸ λευκὸν ἐπὶ πολὺ τοῦ μέλανος ὑψηλότερον φαίνεσθαι. τινὲς δὲ καὶ ἄλλο εἶδος χημώσεως ἄνευ φλεγμονῆς τε καὶ ἀλγήματος ὑπέλαβον γίνεσθαι καὶ ἐμοὶ δοκεῖ ἀληθὲς εἶναι· καὶ γὰρ ἡ θεραπεία αὐτῶν διάφορος.

Τί ἐστιν ἐμφύσημα; Ἐμφύσημα δ' ἔστιν ὄγκος χαῦνος ὕδατι ἐοικὼς ἐξαίφνης ἐπιγενόμενος μετὰ[33]) κνησμοῦ κατὰ τὸν μέγαν κανθὸν, μάλιστα δὲ προηγησαμένου μυίας ἢ κώνωπος δακόντος, ὅθεν καὶ θερινῆς ὥρας πλεονάζει[34]) τὰ τοιαῦτα· γεγηρακόσι δὲ τοῦτο συμβαίνει μᾶλλον ἢ νέοις.

Περὶ οἰδήματος. Τὸ δὲ οἴδημά ἐστι μὲν καὶ αὐτὸ χαῦνος ὄγκος ἐοικὼς τῷ ἐμφυσήματι, διαφέρει δὲ αὐτοῦ τῷ ἄνευ προφάσεως φα-

---

28) Die HS. schaltet hier *ὁρμᾶν* ein.

29) *προϊόντος* MS. 30) *ἐμπέσειεν* MS.

31) *εἴη* MS.

32) *ἐκτρέφεσθαι* MS.

33) *μετὰ* fehlt im MS. 34) *πλάζει* MS.

Was ist das Flügelfell? — Die Flügelfelle sind nervenartige Auswüchse; man kann beobachten, dass sie von dem grossen Augenwinkel ausgehen. Allmälig rücken sie gegen die Iris vor und setzen sich am Schwarzen fest; manchmal wenn sie über Gebühr wachsen, treten sie sogar der Pupille in den Weg.

Der Bluterguss erfolgt, wenn Blutgefässe der Traubenhaut zersprengt werden; denn diese Haut ist gefässreich, während die Hornhaut dies gar nicht ist. — Die veranlassenden Ursachen der Taraxis sind folgende: Sie entsteht durch Rauch, durch Erhitzung oder dadurch, dass Oel, Asche oder ein anderer ähnlicher Gegenstand in das Auge gelangt; daher legt sich das Uebel sofort, sobald diese schädliche Ursache entfernt worden ist. Es treten auch ohne eine nachweisbare Ursache Schmerzen in den Augen auf, wenn eine Materie plötzlich in dieselben eintritt. Es geschieht dies sowohl aus andern äussern Ursachen als auch nach einem heftigen Schlage oder, wenn vieles oder scharfes Oel längere Zeit in den Augen bleibt. Der Entzündung folgt eine schmerzhafte, elastische, grosse, röthliche Anschwellung; die Augen thränen und die Gefässe sind weit und mit Blut angefüllt. Wenn das Uebel noch mehr zunimmt, so entwickelt sich eine Chemosis.

Kennzeichen der Chemosis: Die Chemosis wird man daran erkennen, dass neben der Augenentzündung schmerzhafte Anschwellungen vorhanden sind, und namentlich die beiden Augenlider derartig anschwellen, dass sie sich herausdrehen und kaum bewegt werden können und das Weisse weithin über dem Schwarzen erscheint. Einige haben eine Form der Chemosis angenommen, welche sich ohne Entzündung sowohl als auch ohne Schmerz entwickelt; und mir scheint dies richtig zu sein. Die Behandlung derselben ist nämlich auch verschieden.

Was versteht man unter dem Emphysem? — Das Emphysem ist eine lockere, dem Wasser gleichende Anschwellung, welche plötzlich unter Jucken im grossen Augenwinkel entstanden ist, besonders wenn vorher eine Schnake (Tipula L.?) oder kleine Mücke (Culex L ?) gestochen hat, weshalb Derartiges auch in der heissen Sommerzeit oft vorkommt. Bejahrte Leute trifft es häufiger als junge.

Ueber das Oedem. Das Oedem ist ebenfalls eine lockere Anschwellung, ähnlich dem Emphysem; sie unterscheidet sich davon

νερᾶς συνίστασθαι καὶ πιεζόμενον κοιλαίνεσθαι[35]) καὶ ἀναπληροῦσθαι· ἔστι δὲ ψυχρότερον τοῦ ἐμφυσήματος.

Περὶ σκληροφθαλμίας. Σκληροφθαλμία μὲν οὖν ἐστι σκληρότης αὐτοῦ τοῦ ὀφθαλμοῦ καὶ τῶν βλεφάρων, ὥστε δῆλον εἶναι. καὶ διὰ τοιαύτην αἰτίαν δυσκίνητος καὶ ἐπώδυνος ὀφθαλμὸς γίνεται καὶ μάλιστα μετὰ τοὺς ὕπνους· καὶ γὰρ τὰ βλέφαρα μόλις τε ἀνοίγουσι καὶ διὰ τοῦτο καὶ ἀκίνητος μένει· καὶ λῆμαι δὲ μικραὶ καὶ σκληραὶ ὑποτρέφονται.

Περὶ ψωροφθαλμίας. Ἡ δὲ ψωροφθαλμία ἐστὶ κνησμός τις περὶ τὰ βλέφαρα ἐπιγενόμενος καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ ὑπέρυθροι γίνονται καὶ ἑλκώδεις· δακρύουσι γὰρ ἁλμυρώτερον τε καὶ νιτρῶδες.

Περὶ ὑδατίδων. Αἱ δὲ ὑδατίδες ἐπὶ τοῖς ἄνω βλεφάροις συνίστανται, σώματα γλίσχρα πιμελώδη διαπεπλεγμένα νεύροις τισὶν ἢ ὑμέσιν.

Περὶ αἰγίλωπος. Ὁ δὲ αἰγίλωψ ἀποστημάτιόν ἐστί τι ἐν τῷ μεταξὺ τοῦ μεγάλου κανθοῦ[36]) καὶ τῆς ῥινὸς συνιστάμενον. ῥήγνυται δὲ πολλάκις εἰς τὸν μέγαν κανθόν· ἔστι δὲ ὅτε καὶ λυμαίνουσι[37]) καὶ τερηδωνίζουσι τὰ ὑποκείμενα. τισὶ μὲν ἐκ τοῦ φυσικοῦ τρίμματος εἰς τοὺς μυκτῆρας συῤῥεῖ[38]) τὸ πῦον, τισὶ δὲ εἰς τὸν ὀφθαλμὸν διὰ τοῦ κανθοῦ, ἐνίοτε δὲ ὑποτρέχει ὑπὸ τὸ δέρμα τῶν βλεφάρων θατέρου μόνου ἢ καὶ ἀμφοτέρων καὶ ἔμπαλιν εἰς τοὺς χόνδρους συῤῥεί τὸ πῦον εἰς τὸ ἄνω δέρμα πιεζόμενον.

Περὶ ἀγχίλωπος. Τοὺς δὲ ἀγχίλωπας ἔνιοι τούτων διορίζουσι τῷ μηδέπω[39]) ἐῤῥῆχθαι τὸ ἀπόστημα.

Περὶ δασύτητος καὶ τραχύτητος. Ἡ δὲ δασύτης καὶ τραχύτης περὶ τὰ ἐντὸς τῶν βλεφάρων συνίστανται. ἀλλήλων δὲ διαφέρουσιν· ἡ μὲν γὰρ δασύτης ἐπὶ πολλῆς ἐστι μετὰ ἐρεύθους, ἡ δὲ τραχύτης μείζονα τὴν ἀνωμαλίαν παρέχει μετ' ἀλγήματος ἅμα καὶ βάρους· ἄμφω δὲ τὸν ὀφθαλμὸν ἐξυγραίνουσιν.

35) Im MS. κυλαίνονται . . ἀναπληροῦνται.
36) κανθοῦ fehlt in der HS. 37) λυπαίνουσι MS.
38) οὐ ῥεῖ MS. 39) μηδέποτε MS.

1) Vgl. Theophanes Nonnus c. 49.
2) Vgl. Paulus Aegineta III, c. 22. Theophanes Nonnus c. 52.
3) Vgl. Theophanes Nonnus c. 52.

nur dadurch, dass keine deutliche Entstehungsursache vorhanden ist, und dass sie, wenn sie gedrückt wird, eine runde Form annimmt und sich anfüllt. Auch hat sie eine kältere Beschaffenheit, als das Emphysem.

Ueber die harte Augenentzündung. Die harte Augenentzündung besteht bekanntlich in einer Verhärtung des Auges selbst und der Augenlider. Das Auge wird in Folge dessen schwerbeweglich und schmerzhaft, besonders nach dem Schlaf. Die Kranken können die Augenlider kaum öffnen, und das Auge bleibt daher unbeweglich. Darunter bilden sich kleine harte Massen von Augenbutter.

Ueber die Augenkrätze[1]. Die Augenkrätze besteht darin, dass ein Jucken an den Augenlidern eintritt, und die Augen etwas geröthet und eiterig werden; auch liefern sie ein salziges und zugleich Natron haltiges Thränensecret.

Ueber die Hydatiden. Hydatiden treten an den oberen Augenlidern auf; es sind zähe fettige Körper, welche sich an manchen Nerven oder Häuten anheften.

Ueber den Aigilops.[2] Der Aigilops ist ein kleines Geschwür, welches sich zwischen dem grossen Augenwinkel und der Nase bildet; häufig bricht es in den grossen Augenwinkel durch. Bisweilen werden die darunter liegenden Theile dadurch geschädigt und zerfressen. In manchen Fällen fliesst der Eiter in Folge der natürlichen Reibung in die Nase, in anderen durch den Augenwinkel in das Auge; zuweilen breitet sich derselbe unter der Haut eines Augenlides allein oder beider Augenlider aus und läuft dann zurück in die Knorpel, indem er in die obere Haut gedrückt wird.

Ueber den Anchilops.[3] Manche unterscheiden den Anchilops von dem vorhergenannten dadurch, dass das Geschwür noch nicht zum Durchbruch gelangt ist.

Ueber Rauhigkeiten und Unebenheiten. Rauhigkeiten und Unebenheiten entwickeln sich auf der Innenseite der Augenlider und unterscheiden sich dadurch von einander, dass die ersteren gewöhnlich mit Röthung verbunden sind, die letzteren einen höheren Grad der krankhaften Veränderung zugleich mit Schmerz und dem Gefühl der Schwere darbieten. Beide Zustände überziehen das Auge mit Feuchtigkeit.

Περὶ τυλώσεως. Ἡ δὲ τύλωσις τραχύτης ἐστὶ χρονία ἐσκληρυμμένας τε καὶ τετραχυμένας ἔχουσα τὰς ἀνωμαλίας.

Περὶ χαλάζης καὶ λιθιάσεως. Χάλαζα δὲ καὶ λιθίασις· τὸ μὲν ὑγρὸν χαλάζῃ ἔοικεν, τῷ δ' ἐκ πώρου[40]) γένεσίς ἐστιν.

Περὶ προσφύσεως. Αἱ δὲ προσφύσεις καὶ μύσεις τῶν βλεφάρων εἰσὶ πάθη δι' ἕλκωσιν τῶν ἐν βλεφάροις ταρσῶν, ὅθεν τὰ πολλὰ γίνονται μετὰ χειρουργίαν πτερυγίων ἢ ἐγκανθίδων ἤ τινος ἄλλου τοιούτου.

Περὶ λαγωφθάλμων. Λαγώφθαλμοι καλοῦνται, οἷς τὸ ἄνω βλέφαρον ἀνεσπασμένον οὐ καλύπτει τὸ ὑγρὸν τοῦ ὀφθαλμοῦ. τοῦτο δὲ φύσει, ἀλλὰ καὶ δι' ἄμετρον ἀναρραφὴν γίνεται.

Περὶ συκώσεως. Ἡ δὲ σύκωσις ὑψηλοτέρας ἐξοχὰς ἔχει καὶ τετμημένας καὶ[41]) σύκῳ ἔοικε κεχηνότι.

Περὶ πιτυριάσεως καὶ κολοβωμάτων. Αἱ δὲ πιτυριάσεις καὶ τὰ κολοβώματα περὶ ὅλα τὰ βλέφαρα συνίστανται καὶ ῥαδίαν ἔχουσι τὴν διάγνωσιν, ὥστε περὶ διαγνώσεως πέριττόν ἐστι τὸ γράφειν.

Περὶ ἐκτροπίων. Τὰ δὲ ἐκτρόπια γίνονται ἢ διὰ οὐλὴν ἢ διὰ ὑπερσάρκωσιν τῶν βλεφάρων τῶν ἐκτὸς τρεπομένων.

Περὶ τριχιάσεως. Ἡ δὲ τριχίασις ὑπόφυσίς ἐστι τριχῶν περὶ τῶν ταρσῶν τῶν βλεφάρων εἴσω νεύουσα.

Περὶ φθειριάσεως. Ἡ δὲ φθειρίασις γίνεται περὶ τῶν ταρσῶν τῶν βλεφάρων ἐπὶ μοχθηραῖς διαίταις, οἷον ἀδηφαγίαις καὶ ἀλουσίαις καὶ ἀργίαις.

Περὶ κριθῆς. Καὶ ἡ κριθὴ κατὰ τοὺς ταρσοὺς μάλιστα γινεται φλεγμονή τις οὖσα παραμήκης ἐοικυῖα κριθῇ κατὰ τὸ σχῆμα.

Περὶ μαδαρώσεως καὶ πτιλώσεως. Καὶ ἡ μαδάρωσις καὶ ἡ πτίλωσις πάθος ἐστὶ τοῦ ταρσοῦ τῶν βλεφάρων, ἡ μὲν μαδάρωσις αὐτὴ μόνη τριχῶν, ἡ δὲ διὰ ῥεῦμα ἢ δι' ἀλωπεκίαν· ἐπὶ δὲ τῶν

---

40) *τὸ δὲ πόρου* MS.

41) Die HS. schaltet hier noch ein: *τί γὰρ ἄλλο ἄλλῃ.*

---

1) Vgl. Galen XIX, definit. 354. 2) a. a. O. No. 365.
3) a a. O. No. 367. 4) a. a. O. No. 358, 359.
5) a. a. O. No. 353. 6) a. a. O. No. 355.
7) a. a. O. No. 368. Theophanes Nonnus c. 53.

Ueber die Schwielenbildung. Die Schwielenbildung besteht in einer chronischen Unebenheit, bei welcher sich verhärtete und rauhe Ungleichheiten gebildet haben.

Ueber das Hagelkorn und die Steinbildung[1]. Das Hagelkorn und die Steinbildung. Das Feuchte gleicht einem Hagelkorn, das andere entsteht aus einem verhärteten Knoten.

Ueber das Anwachsen. Das Aneinanderwachsen und Schliessen der Augenlider sind Leiden, welche durch Vereiterungen der Augenlidränder entstehen, weshalb sie auch gewöhnlich nach der Chirurgie der Flügelfelle und der geschwollenen Karunkeln oder ähnlicher Zustände kommen.

Ueber das Hasenauge[2]. Hasenauge nennt man es, wenn das hinaufgezogene obere Augenlid die Feuchtigkeit des Auges nicht bedeckt. Dieser Zustand ist angeboren, entsteht aber vorzüglich durch eine zu straffe Naht nach oben.

Ueber die Sykosis. Die Sykosis zeigt grössere, von einander getrennte Warzen und sieht einer geöffneten Feige ähnlich.

Ueber die Pityriasis und das Kolobom. Die Pityriasis und die Kolobome nehmen das ganze Augenlid in Beschlag und sind leicht zu erkennen, so dass es überflüssig ist, über deren Diagnose zu schreiben.

Ueber das Ectropium[3]. Das Ectropium entsteht entweder durch eine Narbe oder durch Fleischwucherung auf den nach aussen gewendeten Augenlidern.

Ueber die Trichiasis[4]. Die Trichiasis besteht darin, dass auf den Augenlidrändern Haare nachwachsen, welche die Richtung nach innen nehmen.

Ueber die Phthiriasis[5]. Die Phthiriasis bildet sich in der Gegend der Augenlidränder bei einer schlechten Lebensweise, z. B. bei Unmässigkeit im Essen, Unreinlichkeit und Müssiggang.

Ueber das Gerstenkorn[6]. Auch das Gerstenkorn entsteht hauptsächlich an den Augenlidrändern und ist eine entzündliche Geschwulst von länglicher Gestalt, welche ihrer Form nach einem Gerstenkorn gleicht.

Ueber die Kahlheit und das Ausfallen der Wimpern[7]. Die Kahlheit und das Ausfallen der Wimpern ist ein Leiden des Randes der Augenlider; die Kahlheit hat ihren Sitz allein in den Haaren, das andere Leiden entsteht durch eine Fluxion oder durch

πτιλώσεων πεπάχυνται καὶ τετύλωται τὰ βλέφαρα, πρὸς τούτοις δὲ καὶ ἔρευθος μεθ' ἑλκώσεως καὶ τοῖς κανθοῖς αἷμα παρατρέχει.

Περὶ ἐγκανθίδος καὶ ῥυάδος. Ἐγκανθὶς ἐπὶ πλέον αὐξηθέντος αὐτοῦ, ὅθεν καὶ σαρκώδης φαίνεται· ἡ δὲ ῥυὰς ἐπὶ πλέον μειωθέντος αὐτοῦ, ὡς μὴ δύνασθαι τῷ λόγῳ τῆς τροφῆς ἐρχόμενον ὑγρὸν αὐτοῦ κατέχειν.

Περὶ βοθρίου καὶ κοιλώματος. Τὸ δὲ βόθριον ἕλκος ἐστὶ κοῖλον καθαρὸν καὶ στενόν· τὸ δὲ κοίλωμα εὐρύτερον καὶ μέσῳ βαθύ.

Περὶ ἀχλύος. Τὴν δὲ ἐπὶ πλέον ἕλκωσιν, ἥ τίς ἐστιν ἀέρι παραπλησία, ἀχλὺν εἰώθασι καλεῖν· εἴωθε[42]) δὲ πολὺν ἐπινέμεσθαι τόπον.

Περὶ νεφελίου. Τὸ δὲ νεφέλιον ἕλκος ἐστὶ καὶ αὐτὸ ὥσπερ ἡ ἀχλύς, μικρὸν δ' αὐτῆς βαθύτερον καὶ τῇ χροιᾷ λευκότερον. ἔνιοι δὲ καὶ τὰς ἐπὶ πολὺ ἑλκώσεις οὕτω καλοῦσιν ὥσπερ οἱ[43]) τὰ παχύτερα λευκώματα.

Περὶ ἀργέμου. Τὸ δὲ ἄργεμον ἕλκος τί[44]) ἐστιν ἐπὶ τοῦ τῆς ἴρεως κύκλου γινόμενον, ὅπερ ἐπιλαμβάνει καὶ τὸ ἔξω τῆς ἴρεως· ἔστι δὲ ἐρυθρὸν, τὸ δὲ ἔνδον λευκὸν καὶ κατὰ τὴν τῶν ὑμένων ἑκατέρων φύσιν, ἐφ' ὧν γέγονεν.

Περὶ ἐπικαύματος. Διττὸν εἶδός ἐστι τοῦ ἐπικαύματος· καὶ γὰρ τὸ ῥυπαρὸν καὶ ἀκάθαρτον καὶ ἐσχαρωμένον οὕτω καλοῦσιν, ὅπερ καὶ αἷμα καθαρὸν πολλάκις συμβαίνει προχεῖσθαι τῶν ὑμένων ὑπὸ τῆς κακοηθείας τοῦ πάθους ἀναβρωθέντων· καλοῦσι δὲ καὶ τὴν ἐπιλεισ . . ' ἕλκωσιν τοῦ χιτῶνος καὶ αὐτὴν ὁμοίως ἐπίκαυμα.

Περὶ καρκινωδῶν ἑλκῶν. Συμβέβηκε τοῖς καρκινώμασι τοῦ ὀφθαλμοῦ ἕλκωσις, ὀδύνη καὶ διάτασις ἀγγείων κιρσωδῶν· ἔσται δὲ καὶ ἔρευθος τῶν χιτώνων καὶ νυγμάτων διαδρομαὶ ἄχρι κροτάφων. καὶ ἄλλοι μὲν ἐὰν περιπατῶσιν ἢ ἐσθίωσι, τὴν κεφαλὴν ἀλ-

---

42) εἰώθασι MS.

43) Vielleicht ist *οἱ* zu ändern in *ἄλλοι* oder *καί*?

44) ἕλκωσις MS.

die Alopecie. Bei dem letzteren werden die Augenlider verdickt und schwielig verhärtet; ausserdem ist Röthung mit Geschwürsbildung vorhanden, und die Augenwinkel sind mit Blut überlaufen.

Ueber die geschwollene Karunkel und das Triefen der Augen[1]). Bei der Erkrankung der Karunkel ist dieselbe vergrössert und erscheint fleischig; beim Triefen der Augen ist sie verkleinert, sodass sie die für die Ernährung erforderliche Feuchtigkeit nicht zurückzuhalten vermag.

Ueber das kleine und grosse Hornhautgeschwür[2]). Das kleine ist ein kreisrundes, reines und schmales Geschwür, das grosse ist breiter und in der Mitte tief.

Ueber den Hornhautfleck. Die sehr grosse Eiterung, welche luftähnlich erscheint, pflegt man Achlys zu nennen; sie verbreitet sich gewöhnlich über einen weiten Flächenraum.

Ueber das Wölkchen auf der Hornheit. Das Wölkchen der Hornhaut ist ebenfalls ein Geschwür wie der Hornhautfleck, nur ein wenig tiefer und seiner Färbung nach heller als jener. Manche bezeichnen damit auch die grossen Eiterungen, ebenso wie die ziemlich dicken Leukome.

Ueber den Iris - Fleck[3]). Der Iris - Fleck ist ein Geschwür, welches auf dem Kreise der Iris auftritt und die Aussenfläche derselben einnimmt. Es ist röthlich und im Innern weiss, entsprechend der Natur der beiden Häute, auf denen es sich entwickelt.

Ueber das Brandgeschwür[4]). Es gibt zwei Arten des Brandgeschwürs. So nennt man nämlich das schmutzige, unreine und mit einem Schorf überzogene Geschwür, aus welchem zuweilen das blosse Blut herausfliesst, wenn die Häute in Folge der Bösartigkeit des Leidens zerfressen sind; und man bezeichnet auch den abgelaufenen Geschwürsprocess der Haut als Brandgeschwür.

Ueber die krebsigen Geschwüre. Beim Krebs des Auges erfolgt Eiterung, Schmerz und Erweiterung der varicösen Gefässe; auch wird Röthung der Häute und ein stechender Schmerz, welcher hin und her wandert und sich bis zu den Schläfen ausbreitet,

---

1) Vgl. Theophanes Nonnus c. 54.
2) Vgl. Galen XIX, definit. 333.
3) a. a. O. No. 330. Paulus Aegineta III, 22.
4) Vgl. Galen XIX, definit. No. 332.

γοῦσι καὶ ῥευματίζουσι ὑπὸ δριμέος καὶ λεπτοῦ ῥεύματος καὶ ἀνορεκτοῦσι καὶ δριμυτέρου κολλουρίου οὐδὲ ὅλως ἀνέχονται. ἐπιγίνεται δὲ τὸ πάθος ὀφθαλμίαις χρονίαις, πρεσβυτέροις μᾶλλον ἢ νεωτέροις καὶ γυναιξὶ μᾶλλον, αἷς ἀπόλωλεν ἡ ἔμμηνος κάθαρσις.

Τὸ δὲ ὀνύχιον τοῦ κερατοειδοῦς ἐστι πάθος, ὅταν πῦον συστῇ ἔνδοθεν καὶ οὕτως ἐσχηματισμένον εὑρεθῇ[45]), ὡς ἐοικέναι ὄνυχι· γίνεται δὲ τοῦτο πολλάκις διὰ κεφαλαλγίαν ἢ ὀφθαλμίαν ἢ ἕλκος. ὅταν δὲ πολὺ ἐπιῤῥεύσῃ τὸ πῦον, ὑπόπυος ὁ ὀφθαλμὸς καλεῖται.

Περὶ φλυκταίνης. Πᾶσα φλύκταινα τὴν γένεσιν ἔχει ὑγροῦ τινος ὑποδείραντος τοὺς ὑμένας τοῦ ῥαγοειδοῦς. διαφέρουσι δὲ ἀλλήλων καὶ τῇ χροιᾷ καὶ τῇ συστάσει καὶ τῷ μεγέθει τῶν ὀδυνῶν, ὡσαύτως δὲ καὶ ἐν τῷ ποιοῦντι τὴν φλύκταιναν ὑγρῷ πολλή ἐστιν ἡ διαφορὰ περί τε τὸ ποσὸν — ἢ γὰρ πολύ ἐστιν ἢ ὀλίγον — καὶ περὶ τὴν σύστασιν — ἢ λεπτὸν ἢ παχὺ — καὶ περὶ τὴν χροιάν. τὰ μὲν γὰρ ἐπιπολῆς[46]) ὑγρὰ ἄλλως καὶ τὰ ἐν τῷ βάθει ἄλλως, ὁμοίως δὲ καὶ τὰ ἐγγὺς τοῦ μέλανος ἄλλως. ὀδύναι τε γὰρ ἕπονται εἰς τοὺς ὑμένας, οὓς χιτῶνας καλοῦσιν, ἄλλοι δὲ ὅτι ὁ κερατοειδὴς ἀναλύεται. διὰ τοῦτο ὅσαι μὲν ἐπιπολῆς[46]) γίνονται φλύκταιναι, μετριωτέραν τὴν ὀδύνην ἐπιφέρουσιν, ὅσαι δὲ ἐν τῷ βάθει καὶ μάλιστα ὑπὸ δριμέος χυμοῦ καὶ πολλοῦ[47]) μείζονα καὶ σφοδροτέραν ἐπιφέρουσι τὴν ὀδύνην. διακρίνειν οὖν αὐτὰς ἀκριβῶς δεῖ· σφόδρα γὰρ τοῦτο εἰς θεραπείαν συμβάλλεται. ἐὰν γάρ τις μὴ διαγνοὺς ἀκριβῶς προσίῃ, κίνδυνος πρόπτωσιν ἐπακολουθῆσαι ἀνακαθαιρομένων τῶν ἑλκῶν καὶ μάλιστα τῶν ἐν βάθει καὶ γίνεται σταφυλώματα καὶ οὐλῆς ὑποτραφείσης ἐμποδισθῆναι τὴν ὅρασιν, ὡς αἴτιον αὐτὸ νομισθῆναι ὅλης τῆς βλάβης. διαγνοὺς οὖν ἀκριβῶς ὅτι φλύκταινά ἐστιν, ἔχεις δὲ τὰς διαγνώσεις αὐτῶν, μηδὲν ἀναβάλλου πρὸς τὴν θεραπείαν· ἐπὶ πάντων μὲν γὰρ τῶν παθῶν κακόν ἐστιν ἡ ἀναβολή, μάλιστα δὲ ἐπὶ τῶν ἐν ὀφθαλμοῖς, ἐφ᾽ οἷς ῥῆξίς τε καὶ πρόπτωσις ἀπειλεῖται καὶ τὸ μηκέτι δύνασθαι πολλάκις ὁρᾶν,

---

45) εὑρεθείη MS.
46) ἐπὶ πολὺ MS.
47) In der HS. wird αὐτὴν eingeschaltet.

vorhanden sein. Manche haben, wenn sie spazieren gehen oder essen, Kopfschmerzen, leiden an Fluxionen scharfer und dünner Säfte und an Appetitlosigkeit und vertragen keine einigermassen scharfe Salbe. Das Leiden entsteht bei chronischen Augenentzündungen; es befällt häufiger alte Leute als junge und vorzugsweise Weiber, bei denen die monatliche Reinigung aufgehört hat.

Der kleine Nagel auf der Hornhaut ist ein Leiden, bei welchem sich Eiter im Innern bildet und so geformt gefunden wird, dass er einer Klaue ähnlich sieht. Es entsteht häufig bei Kopfschmerzen oder in Folge einer Augenentzündung oder eines Geschwürs. Wenn der Eiter in grosser Menge hinzufliesst, so nennt man das Auge unterköthig.

Ueber die Phlyktaene. Jede Blase hat ihren Ursprung in irgendwelcher Feuchtigkeit, welche die Gewebslagen der Traubenhaut getrennt hat. Diese Blasen unterscheiden sich von einander sowohl der Farbe nach, als in Bezug auf ihre Zusammensetzung und die Grösse der Schmerzen. Desgleichen ist auch die die Blase erzeugende Feuchtigkeit sehr verschieden nach ihrer Menge, — dieselbe kann gross oder klein sein — nach ihrer Zusammensetzung — denn der Stoff kann dünn oder dick sein — und nach ihrer Farbe. Ferner ist auch die Feuchtigkeit eine andere, wenn sie oberflächlich oder in der Tiefe liegt oder wenn sie sich in der Nähe des Schwarzen befindet. Die Schmerzen folgen wegen der Häute, die man als Gewebe bezeichnet, nach der Meinung Anderer, weil die Hornhaut durchbrochen wird. Daher bereiten diejenigen Blasen, welche auf der Oberfläche bleiben, mässigere Schmerzen, jene dagegen, welche in die Tiefe reichen, stärkere und heftigere Qualen, besonders wenn sie durch einen scharfen und reichlichen Stoff erzeugt werden. Man muss sie also genau von einander unterscheiden; dies ist nämlich für die Behandlung wichtig. Wenn Jemand an sie ohne sorgfältige Diagnose herangeht, so ist die Gefahr vorhanden, dass nach der Säuberung der Geschwüre, besonders in der Tiefe, ein Vorfall erfolgt, Staphylome entstehen und das Sehen, wenn sich eine Narbe gebildet hat, verhindert wird, so dass dies als Ursache des ganzen Schadens gilt. Hat man also diagnosticirt, dass eine Blase vorhanden ist, so soll man die einzelnen Merkmale derselben feststellen und dies nicht bis zur Behandlung aufschieben. Denn das Hinausschieben ist bei

ὅπερ εἰ συμβαίη[48]) τῷ παθόντι τεθνάναι αἱρετώτερον ἂν εἴη ἢ ζῆν οὕτως. διὰ τοῦτο καὶ καθαίρειν δεῖ συντόμως, ἐὰν πλῆθος εἴη, καὶ φλεβοτομεῖν δεῖ, ἐὰν αἵματος περιουσία περιείη. εἰρήσεται δὲ τούτων τὰ διαγνωστικὰ σημεῖα καὶ οὐδὲν παραλειφθήσεται.

Περὶ σταφυλώματος. Τοῦ καλουμένου σταφυλώματος πολλαί εἰσι διαφοραί· ἐκλήθη δὲ σταφύλωμα διὰ τὸ ἐοικέναι ῥαγὶ[49]) σταφυλῆς καὶ διὰ τοῦτο τὸ τοιοῦτον πάθος ἀνεδέξατο τὴν τοῦ σταφυλώματος ὀνομασίαν.

Περὶ μήλου. Καὶ τὸ καλούμενον μῆλον σταφυλώματος εἶδός ἐστιν εὐμεγέθους οὕτως ὡς ὑπεραίρειν καὶ τὰ βλέφαρα, παρατριβόμενον δὲ ταῖς βλεφαρίσι παρενοχλεῖν ἁπάσαις.

Περὶ ἥλου. Καὶ ὁ ἧλος εἶδός ἐστι σταφυλώματος· γίνεται δὲ ὁ ἧλος, ὅταν χρονίσαν τὸ σταφύλωμα ὑποσκληρυνθῇ καὶ περιουλώσῃ[50]) ἐν τῷ κερατοειδεῖ κατὰ πάντα ἐοικὼς ἥλου κεφαλῇ.

Περὶ μυδριάσεως. Ἐὰν ἡ κόρη τοῦ κατὰ φύσιν εὐρυτέρα γένηται, λέγεται μυδρίασις· ἐὰν δὲ μικροτέρα γένηται ἡ κόρη τοῦ κατὰ φύσιν πάνυ ὡς ἐμποδίζεσθαι τὴν ὅρασιν, καλεῖται τὸ τοιοῦτον πάθος φθίσις.

Περὶ συγχύσεως. Εἶδός ἐστι καὶ τοῦτο τῆς μυδριάσεως, διαφέρει δὲ ὅτι ἡ μὲν μυδρίασις ἐπὶ οὐδενὶ φανερῷ αἰτίῳ, ἡ δὲ σύγχυσις ἐπὶ πληγαῖς ταῖς σφοδραῖς καὶ ὀξυπαθίαις καὶ ἐπὶ φλεγμοναῖς τοῦ ῥαγοειδοῦς· ἡ δὲ μυδρίασις ἐπιγινομένη χρονίοις ῥεύμασι πολλάκις. βλέπουσι δ' οἱ μὲν οὐδ' ὅλως[51]), οἱ δὲ βραχύ.

Περὶ ὑποχύματος. Τὸ δὲ ὑπόχυμα πῆξίς ἐστιν ὑγροῦ παχέος συνισταμένου μεταξὺ κρυσταλλοειδοῦς καὶ τοῦ κερατοειδοῦς. δεῖ γινώσκειν οὖν αὐτὸ μᾶλλον διὰ τὸ[52]) συνίστασθαι οὕτως· κωνώπια μικρὰ παρέπεσθαι δοκεῖ καί τινα πολλάκις δροβώδη περιφέρεσθαι πρὸ τῶν ὀφθαλμῶν καί τινες μὲν αὐτῶν τρίχας, ἕτεροι δὲ μαρμαρυ-

---

48) συμβῇ MS. 49) ῥαγῇ MS.

50) Da dieses Verb wenig gebräuchlich ist, so könnte man vielleicht an dessen Stelle περιειλέω conjiciren.

51) In der HS. steht nur βλέπουσι δὲ ὅλως.

52) δεῖ MS.

allen Krankheiten schlimm, namentlich aber bei den Augenleiden, bei welchen die Ruptur, der Vorfall und der Verlust des Sehvermögens droht: ein Ereigniss, das für den Patienten schlimmer als der Tod ist. Deshalb soll man sofort Abführmittel reichen, wenn Plethora vorhanden ist, oder eine Blutentziehung vornehmen, wenn Blutüberfluss herrscht. Die diagnostischen Merkmale dieser Zustände werden noch besprochen und nichts dabei ausgelassen werden.

Ueber das Staphylom. Vom sogenannten Staphylom gibt es viele verschiedenartige Formen. Das Staphylom wurde nach der Aehnlichkeit mit den Rissen der Weinbeere genannt, und dieses Leiden erhielt deshalb die Bezeichnung Staphyloma.

Ueber den Apfel. Auch der sogenannte Apfel ist eine Form des Staphyloms, das so gross ist, dass es sich über die Augenlider erhebt und durch die Reibung den Augenwimpern Belästigung verursacht.

Ueber den Nagel. Auch der Nagel ist eine Art des Staphyloms; er entsteht, wenn sich das Staphylom mit der Zeit verhärtet hat, in der Hornhaut vernarbt ist und im Allgemeinen wie ein Nagelkopf aussieht.

Ueber die Mydriasis[1]. Wenn die Pupille grösser als naturgemäss ist, nennt man dies Mydriasis; wenn sie dagegen kleiner ist als im normalen Zustande, sodass das Sehen dadurch verhindert wird, heisst dieser Zustand Schwund.

Ueber die Synchysis. Dies ist ebenfalls eine Form der Mydriasis, die sich von derselben dadurch unterscheidet, dass bei der Mydriasis keine offenbare Entstehungsursache vorliegt, die Synchysis aber durch starke Schläge, heftige Leiden und durch Entzündung der Traubenhaut hervorgerufen wird. Die Mydriasis entwickelt sich häufig bei langwierigen Rheumatismen; dabei sehen manche Kranke gar nichts, andere nur wenig.

Uber die Trübung (der Pupille). Die Trübung (der Pupille) beruht auf der Gerinnung der dicken Feuchtigkeit, welche sich zwischen dem Krystallkörper und der Hornhaut befindet. Man kann diesen Zustand aus folgenden Dingen erkennen: Der Kranke hat den Eindruck, als ob ihn kleine Mücken begleiten, häufig auch als ob sich erbsenähnliche Körper vor den Augen herumtreiben.

---

[1] Vgl. Paulus Aegineta III, 22.

γὰς δοκοῦσι βλέπειν. ὅταν δὲ τέλος σχῇ τὸ κακὸν, ὁ μὲν ἄνθρωπος οὐκ ὄψεται, ἡ δὲ κόρη τὴν χροιὰν ὑπαλλάξει· πλείονα δὲ εἴδη τῆς χροιᾶς εἰσι· τὰ μὲν γὰρ τῶν ὑποχυμάτων ὑελίζει, τὰ δὲ ῥουσίζει[53]), τὰ δέ ἐστιν ἔκλευκα. τοσαῦτα περὶ διαγνώσεως εἰρήσθω.

Σπουδάζειν δὲ δεῖ οὐ[54]) μόνον ὅσα τοῖς ὀφθαλμοῖς ἤδη πάρεστι πάθη, ἀλλὰ καὶ ὅσα μέλλει συμβαίνειν[55]), προλέγειν αὐτοῖς ἀποβλέποντα εἰς τὴν φύσιν αὐτοῦ τοῦ κάμνοντος καὶ τὴν ἡλικίαν καὶ ἕξιν καὶ χροιὰν καὶ βίον καὶ ἐπιτήδευμα, ὁποῖα μάλιστα τῶν παθῶν ἐπιγίνεσθαι φιλεῖ καὶ ποῖα πάλιν παύεσθαι τινῶν ἐπισυμβαινόντων αἰτιῶν, οἷον παραδείγματος χάριν ὀφθαλμιῶντι διάῤῥοια ἐπιγινομένη ἀγαθὸν, ὡς ὁ μέγας Ἱπποκράτης ἐδίδαξεν. οὐκοῦν καὶ ἡμεῖς ἐκ τῶν ἐκείνου σπερμάτων μαθόντες λέγομεν τὰ αὐτά· ὀφθαλμιῶντι χολέρα ἐπιγινομένη λύει πολυχρόνιον ὁμοίως ὀφρύος ἄλγημα ἄκρα τε καὶ γόνατα ῥευματισθέντα χρόνιον ῥεῦμα τῶν ὀφθαλμῶν ἔπαυσε· καὶ οὖρα δὲ πλείονα φυσικῶς ἐνεχθέντα μεγάλως ὀνίνησι δυσχεραίνοντας ἄλλως ἰαθῆναι[56]) τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ ἐξ ἐπιτηδεύσεως οὖρα προτρεψάμενοι πολλάκις ἐναργοῦς ἐπειράθημεν ὠφελείας ἐπὶ τῶν χρονίως ῥευματισθέντων τοὺς ὀφθαλμούς, ὁμοίως καὶ ἱδρῶτες ἐπιγινόμενοι πολλοὶ καὶ μάλιστα κατὰ[57]) τὰ μέρη ὅπου τὸ πάθος ἐστὶ τῶν ὀφθαλμῶν. εἰ δὲ ἱδρὼς ἐπιγενόμενος μὴ λύσει, πλῆθος κακόχυμον ἐνδείκνυται. καὶ κάρος δὲ ἐπιγενόμενος λύει κακοήθη ὀφθαλμίαν. οἶδα δὲ καὶ μανίᾳ τινὰς ληφθέντας καὶ ἄλλον ἐπιληψίᾳ καὶ οὕτως ἀπαλλαγέντας χρονίας ὀφθαλμίας καὶ ἑτέρους κεφαλαίᾳ περιπεσόντας ἢ κατάῤῥοις συνεχέσιν ἢ πυορροίαις[58]) διὰ τῶν ὤτων καὶ ἄλλους ἑλκωθέντας τὴν κεφαλήν. καὶ ἐκ μήτρας δὲ αἱμμοῤῥαγίαι καὶ μᾶλλον ὑδατώδεις μεγάλως ἰῶνται τὰς ἐν χρόνῳ συστάσας ὀφθαλμίας πολλάς. ὁμοίως καὶ ταῖς παρθένοις τὰ καταμήνια συμβάλλεται φαινόμενα, ἐπεχόμενα[59]) δὲ ταῖς πρεσβυτέραις τὰ[60]) πλεῖστα ἐξαίφνης οὐ μόνον χρονίας ὀφθαλμίας, ἀλλὰ καὶ

---

53) In der HS. *ῥιζει* 54) *οὐ* fehlt in der HS.

55) In der HS. steht *ὅσα μετασυμβαίνειν.*

56) In der HS.: *ἐνεχθέντι . . ὀνῆσαι δυσχαιρένοντας.*

57) *κατὰ* fehlt in der HS.

58) *κατάρροις σύγχεσις ἢ πυορρόησιν* MS.

59) *ἐπιχεόμενα* MS. 60) *καὶ* MS.

Manche glauben Haare, Andere Lichtfunken zu sehen. Wenn das Uebel seinen Zweck erreicht, so wird der Mensch nicht mehr sehen und die Pupille ihre Farbe ändern. Es gibt mehrere Arten von Färbungen; manche Trübungen erscheinen glasähnlich, andere rothbraun oder ganz weiss. Soviel soll über die Diagnose gesagt sein.

Doch muss man nicht blos darauf achten, welche Augen-Krankheiten bereits vorhanden sind, sondern auch daran denken, welche sich noch entwickeln können, und eine Prognose stellen, indem man dabei die Natur des Kranken selbst, sein Lebensalter, seine Haltung, seine Farbe, sein Leben und seine Beschäftigung berücksichtigt, ferner welchen Leiden er mit Vorliebe unterworfen ist, und durch welche Ursachen er andererseits wieder davon befreit wird, wie ja z. B. eine auftretende Diarrhoe auf die Augenentzündung günstig wirkt, was schon der grosse Hippokrates gelehrt hat. Sollen wir nicht aus Dem, was Jener gesäet hat, lernen und demgemäss sagen, dass ein reichlicher Stuhlgang bei der Augenentzündung den lang andauernden Schmerz der Augenbrauen beseitigt, und dass der Rheumatismus der Extremitäten und Kniee die chronische Fluxion der Augen vertreibt? — Auch die auf natürlichem Wege vermehrte Urinbildung trägt bedeutend zur Heilung der Augenleiden bei, und durch die Erfahrung haben wir gelernt, dass wir, wenn wir auf den Urin wirkten, häufig sichtbaren Nutzen bei den langwierigen Fluxionen der Augen hervorbrachten. Die gleiche Wirkung hat das Auftreten reichlicher Schweisse, besonders an jener Gegend der Augen, wo das Leiden seinen Sitz hat. Wenn der Schweiss keine Erleichterung bringen sollte, so zeigt dies die Anwesenheit vieler schlechter Säfte an. Auch ein tiefer Schlaf heilt die bösartige Augenentzündung. Ich weiss, dass Manche, welche vom Wahnsinn ergriffen wurden, und Jemand, der an der Epilepsie erkrankte, auf diese Weise von einer chronischen Augenentzündung befreit wurden; ebenso verhielt es sich mit Anderen, die am chronischen Kopfschmerz, an beständigem Katarrh, an Eiterungen in den Ohren und Kopfgeschwüren litten. Auch die Blutungen aus der Gebärmutter, und ganz besonder die wässerigen, heilen die meisten, im Verlauf der Zeit entstehenden Augenentzündungen. Desgleichen ist es nützlich, wenn bei Jungfrauen die Menstruation eintritt; wenn dieselbe dagegen bei älteren Frauen

γλαυκώσεις καὶ ὑποχύσεις ἔσθ' ὅτε καὶ κατεργάζεται. ἀρχομένας δὲ ὑπὸ ῥεῦμα παχὺ ἐπὶ πολὺ ὠφέλησεν[61]) ὥσπερ τὴν μυδρίασιν ἔβλαψεν· οὐ καθ' ὃ τῷ φθίνοντι τὸ ὄμμα ὁ πυρετὸς ξηραίνει[62]) καὶ ἀτροφώτερον αὐτὸ ποιεῖ. τὰς δὲ ἀμβλυωπίας τὰς ἐχούσας παχύτητα καὶ πύκνωσιν περὶ τοὺς ὑμένας ὠφελοῦσι τῶν δριμυτάτων[63]) τῶν ἐδεσμάτων προσφοραί. ὁμοίως δὲ καὶ ὀσφρήσεις συνεχεῖς ὀφθαλμίας λύουσι καὶ[64]) αἱμοῤῥαγίαι καὶ μάλιστα αἱ ἐκ τῶν τῆς κεφαλῆς ῥευμάτων.

Ὑποχύσεις καὶ γλαυκώσεις πρεσβυτέροις συμβαίνουσι καὶ τοῖς γλαυκοῖς μᾶλλον ἢ τοῖς μελανοφθάλμοις ὥσπερ καὶ τὰ ἕλκη διὰ τὸ ἀσθενεῖς εἶναι τοὺς χιτῶνας αὐτῶν. ἡ[65]) δὲ μυδρίασις μᾶλλον συμβαίνει τοῖς ἔχουσι τοὺς ὀφθαλμοὺς μείζονας καὶ μέλανας. οἱ τὴν γαστέρα ἔχοντες διαχωροῦσαν συνεχέστερον οὐ πάνυ τι ὀφθαλμίαις ἁλίσκονται· εἰ δὲ ἐπισχεθῶσιν αὐτὴν, μικροτέραις ὀφθαλμίαις ἐμπίπτουσιν. μικρὰ ἐθέλοντες ὁρᾶν καὶ ἔργον ἔχοντες ἀτενίζειν περὶ τὰ αὐτὰ ὀφθαλμίαις ἐμπίπτουσιν, ὁμοίως δὲ καὶ οἱ ἐν θαλάσσῃ συνεχῶς λουόμενοι[66]) πυκνώτερον ὀφθαλμιῶσι καὶ οἱ ἐν καπνῷ ποιούμενοι τὰς διατριβὰς καὶ οἱ ἐν ἡλίῳ μᾶλλον καὶ οἱ[67]) ἁλμυρᾷ διαίτῃ χρησάμενοι — καὶ ὁ μετὰ τροφὴν καὶ πόσιν κόπος ὀφθαλμίας ποιεῖ — καὶ οἱ ἄγαν φιλόλουτροι καὶ οἱ ἀφροδισίοις πολλοῖς χρώμενοι καὶ οἱ τὰ διάπυρα χώρια οἰκοῦντες καὶ μάλιστα περὶ τὰς Αἰγυπτίας Θήβας. καὶ ἀνάγνωσις δὲ ἀτενεστέρα[68]) ἐπιτήδεια πρὸς τὸ παθεῖν παρασκευάζει τὰ ὄμματα. καὶ οἱ τὰ βαρέα αἴροντες χαλκεῖς καὶ τέκτονες εὐχερέστερον ἀδικοῦνται τοὺς ὀφθαλμοὺς, οἱ δὲ δρομεῖς ἥκιστα. οἱ ἐν χειμῶνι ὀφθαλμιῶντες χρονίζουσι καὶ μᾶλλον οἱ γέροντες· οἱ ἐν τῷ θέρει ὀφθαλμιῶντες χαλεπῶς διατίθενται καὶ μάλιστα παιδία, ὁμοίως καὶ ἐν τῷ φθινοπόρῳ δυσθεράπευτοι καὶ μάλιστα εἰ συμβαίνει καὶ ἕλκη ἔχοντα τὰ ὄμματα. ὅσοι

---

61) ὠφελῆσαν MS.

62) Die HS. schaltet hier γὰρ ein. Vielleicht beginnt mit ξηραίνει ein begründender Nebensatz und es ist das zum vorausgehenden οὐ gehörige Verb, etwa ὠφελεῖν, ausgefallen?

63) τὴν δριμύτητα MS. 64) καὶ fehlt in der HS.

65) εἰ MS. 66) λυόμενοι MS.

67) In der HS. wird ἐν eingeschaltet. 68) ἀσθενεστέρα MS.

plötzlich zum grössten Theile aufhört, so werden dadurch nicht blos langwierige Augenentzündungen, sondern bisweilen auch Glaukosis und Trübungen (der Pupille) verursacht. Wenn die Entzündung unter dem Einfluss der Fluxion eines dicken Stoffes beginnt, so wirkt sie meistens auf dieselbe günstig, während sie bei der Mydriasis schadet. Das Fieber wirkt in dieser Hinsicht beim Schwund des Auges nicht trocknend und befördert sogar noch die Atrophie desselben. Bei der Amblyopie, welche auf der Dicke und Verdichtung der Häute beruht, bringt die Zufuhr recht scharfer Nahrungsmittel Vortheil; desgleichen werden die Augenentzündungen durch den andauernden Gebrauch von Riechmitteln beseitigt, ebenso wie durch Blutungen, besonders wenn sie von Fluxionen nach dem Kopfe herrühren.

Trübungen des Sehvermögens und Glaukosis treffen ältere Personen und blauäugige mehr, als Leute mit schwarzen Augen, wie sie auch den Geschwürsbildungen mehr ausgesetzt sind, weil die Häute (ihrer Augen) von Natur aus schwach sind. Die Mydriasis befällt mit Vorliebe Diejenigen, welche ziemlich grosse und schwarze Augen haben. Wer an Durchfällen leidet, wird nicht gerade häufig von Augenentzündungen ergriffen. Tritt aber Verstopfung ein, so sind die Augenentzündungen leichter. Wenn man kleine Dinge sehen will und sich Mühe gibt, starr daraufhin zu blicken, so entwickeln sich Entzündungen der Augen; ebenso werden Personen, welche sich beständig im Meere baden, in räucheriger Luft oder hauptsächlich in der Sonnengluth ihre Beschäftigung finden, und eine salzreiche Kost geniessen, häufig von Augenleiden ergriffen. Auch die nach dem Essen und Trinken auftretende Ermüdung ruft Erkrankungen der Augen hervor. Ferner erkranken Solche, welche gern Bäder nehmen, reichlichem Geschlechtsgenuss fröhnen und in sehr heissen Orten, besonders in der Gegend des ägyptischen Theben, wohnen. Das angestrengte Lesen verursacht eine Disposition für Augenleiden. Auch die Eisenarbeiter und Zimmerleute, welche schwere Gegenstände heben, leiden sehr leicht an den Augen Schaden, die Läufer dagegen gar nicht. Die Augenentzündungen, welche im Winter entstehen, dauern lange, besonders wenn sie Greise befallen; auch diejenigen des Sommers werden mit Mühe beseitigt, namentlich bei Kindern; ebenso sind auch diejenigen des Herbstes schwer heilbar, besonders wenn zugleich Geschwüre an

δὲ λευκοὶ τὴν χροιὰν τῶν μελανοφθάλμων μᾶλλον ἁλίσκονται ὀφθαλμίαις καὶ πυκνὴν τὴν τρίχα ἔχοντες, ὁμοίως δὲ καὶ ὅσοις[69]) πίτυρα ἐν τῇ κεφαλῇ γινόμενα μηκέτι γίνονται, οὗτοι χαλεπαῖς ὀφθαλμίαις ἁλίσκονται, αἱ δὲ γενόμεναι ὀφθαλμίαι ταῖς καθαιρομέναις γυναιξὶ χρονίζειν εἰώθασιν.

β. Δεύτερος λόγος.[70])

Προοίμιον. Πολλὰ[71]) δὲ καὶ ἄλλα γράφειν ἂν εἶχον τοιαῦτα τὰ μὲν παρὰ τῶν πρεσβυτέρων μαθών, τὰ τὲ καὶ αὐτόπτης γενόμενος, ἀλλ' ἀρκεῖ ταῦτα παραδείγματος ἕνεκεν, ἃ γέγραφά σοι. οἶδα γὰρ ὅτι καὶ αὐτὸς φύσει συνετὸς[72]) ὢν καὶ ἀκολουθῶν τῇ φύσει καὶ τοῖς ἐξ αὐτῆς γενομένοις δύνῃ ὀρθῶς θεραπεῦσαι καὶ προειπεῖν τὸ μέλλον ἀποβαίνειν ἀμώμητόν τε φυλάξαι ἑαυτὸν καὶ τὴν τέχνην. περὶ μὲν οὖν τῆς ὀνομασίας τῶν ἐν ὀφθαλμοῖς παθῶν, ὅ τί ποτε ἕκαστον αὐτῶν σημαίνει, καὶ πῶς ἔστι διαγινώσκειν αὐτά, ἐν τῷ πρὸ τούτου δεδήλωται γράμματι. ἐν τούτῳ δὲ δευτέρῳ ὄντι τὰς θεραπείας αὐτῶν ἐκθέσθαι βούλομαι καὶ μάλιστα τῆς ἐπιῤῥεούσης ὕλης, ἡνίκα καὶ μάλιστα παρέχειν ἡμᾶς δεῖ καὶ παντοίαις μηχαναῖς[73]) ἐναντιοῦσθαι· ἀδύνατον γάρ ἐστιν ὀρθὴν θεραπείαν γενέσθαι, ὡς πολλάκις εἴρηται, ἢ ὀφθαλμῶν ἢ ἄλλου τινὸς μέρους, εἰ μὴ πρότερον ἄν τις εὕροι τῆς νόσου τὴν πρόφασιν. εἰ γὰρ ἀναλωθείη τὰ αἴτια καὶ μηδὲν εἴη τὸ ἐπιῤῥέον, ἐξαρκεῖ καὶ δίχα τῆς ἔξωθεν ἐπικουρίας ἡ φύσις ἐκθεραπεῦσαι τὰ πάθη. ἐπεὶ οὖν ἐκ τῶν τεσσάρων χυμῶν ἐστι καὶ τὸ ὑγιαίνειν καὶ τὸ νοσεῖν, ἀπὸ τούτων ἀρξώμεθα λέγειν, ὅπως ἔστιν ἕκαστον αὐτῶν πλεονάζον τε καὶ ἐλλεῖπον γνωρίζειν.

---

69) *ὅσοι* MS.

70) In der HS. steht: *ἀρχὴ τοῦ β' λόγου.*

71) *πολλάκις δὲ καὶ ἄλλα γράφειν εἶχον* MS

72) *συνόντος* MS

73) *παντὶ εσμηχανίαις* MS

den Augen vorhanden sind. Ferner werden Leute von lichter Farbe häufiger von Augenleiden ergriffen, als solche mit schwarzen Augen; auch diejenigen, welche einen dichten Haarwuchs haben und nicht mehr an Schuppenbildung auf dem Kopfe leiden, erkranken an schweren Augenentzündungen. Die Augenleiden, welche die Frauen während der Reinigung treffen, pflegen lange Zeit zu dauern.

Zweites Buch.

Vorrede: Noch manche andere Abhandlungen dieser Art könnte ich schreiben über Dinge, die ich theils von den Vorgängern erfahren, theils aus eigener Anschauung kennen gelernt habe, aber als Beispiel genügt Das, was ich Dir geschrieben habe. Denn ich weiss, dass Du selbst von Haus aus verständig bist und, wenn Du der Natur und den aus ihr sich ergebenden Bedingungen folgst, eine richtige Behandlung einzuschlagen, den weiteren Verlauf (der Krankheit) vorauszusagen und Dich selbst und die ärztliche Kunst vor Tadel zu schützen im Stande bist. Von den Benennungen der verschiedenen Augenleiden, und welche Merkmale ein jedes derselben darbietet, und wie es diagnosticirt werden kann, davon ist im vorigen Buche die Rede gewesen. In diesem zweiten Buche will ich die Behandlungsmethoden derselben auseinandersetzen, besonders wenn der Krankheitsstoff Zufluss erhält, und zeigen, wann wir (Arzneien) reichen und wann wir uns Eingriffen jeder Art widersetzen müssen. Denn es ist nicht möglich, dass, wie manchmal behauptet wurde, die Behandlung richtig ist, — mag es sich dabei um die Augen oder einen andern Körpertheil handeln — wenn man nicht die Entstehungsursache der Krankheit erkannt hat. Wenn die Ursachen vernichtet worden sind und kein Zufluss von Krankheitsstoff mehr stattfindet, dann genügt die Natur, ohne dass eine Hilfe von aussen nothwendig wird, zur Heilung der Leiden. Da nun die vier Säfte massgebend sind sowohl für die Gesundheit als für die Krankheit, so wollen wir uns damit beschäftigen, wie man erkennen kann, ob einer derselben in zu grosser oder in zu geringer Menge vorhanden ist

Διάγνωσις τῆς δι' αἵματος πλήθους γινομένης ὀφθαλμίας. Ὀφθαλμίαν εἰώθασι καλεῖν οἱ παλαιοὶ κυρίως τὴν φλεγμονήν· ῥευματισμοῦ δὲ ἐπιγενομένου τὴν διάθεσιν οὐκ ὀφθαλμίαν, ἀλλὰ τάραξιν ὀνομάζειν εἰώθασιν. ὅθεν δὲ συνέβη γενέσθαι τὴν φλεγμονήν, διαγίνωσκε οὕτως· εἰ μὲν ἐξ αἱματικοῦ χυμοῦ, πάντως ἐνερευθὴς ὁ ὄγκος ἐστὶ καὶ ἁπτομένῳ θερμὸς καὶ σφυγματώδης αἵ τε φλέβες οὐ μόνον αὐτῶν τῶν ὀφθαλμῶν, ἀλλὰ καὶ πᾶσαι σχεδὸν τοῦ λοιποῦ σώματος εὐρύτεραι φαίνονται ἥ τε σύμπασα ἕξις εὐτραφεστέρα ὄκνος τε πρὸς τὰς κινήσεις καὶ ὤτων ἦχοι εὐχροιά τε περὶ τὴν ἕξιν τοῦ σώματος καὶ κεφαλῆς ἄλγημα καὶ βάρους συναίσθησις, ἄλλα καὶ πολλά ἐστι τοῦ πλήθους ἐνδεικτικὰ καὶ προηγησάμενα αἴτια καὶ ἡ ἡλικία καὶ κρᾶσις, ἀλλ' ἀρκεῖ μόνα ταῦτα φανέντα δεῖξαι τὸ ποιῆσαν τὴν φλεγμονήν. εἰ μὲν οὖν διαγνόντι σοι φανείη ποτὲ διὰ πλῆθος αἵματος ἐν τοῖς χιτῶσιν ἥ τε φλεγμονὴ καὶ ὀδύνη γεγονέναι, ἄμετρος γενέσθω ἡ κένωσις καὶ, εἰ μηδὲν κωλύει, ἄχρι λειποθυμίας καί ποτε μὲν ἀπὸ[74]) τῆς δεξιᾶς χειρὸς, εἴπερ ὁ δεξιὸς ὀφθαλμός ἐστιν ὁ πάσχων, ἀπὸ δὲ τῆς εὐωνύμου, εἴπερ ὁ ἀριστερός. ἐν αὐτῇ δὲ τῇ ἡμέρᾳ κολλουρίων ἀπέχου· εἰ δὲ ἄρα δέοι σοι ὑδαροῦν, κέχρησο μελικράτῳ καὶ μάλιστα εἰ λῆμαι πολλαὶ φαίνονται τικτόμεναι· καὶ γὰρ ἀπολεπτύνον τὰς οὔσας ἀναιρεῖ τὴν γένεσιν τῶν λοιπῶν, ὡς μηδὲ ὅλως συγχωρεῖν ἑτέρας γίνεσθαι· διαφορεῖ γὰρ τὰ ἐσφηνωμένα τῷ ἀνευρύνειν τοὺς πόρους ἀνωδυνίαν τε χαρίζεται καὶ ὕπνον, οὐχ ὥσπερ τινὰ τῶν κολλουρίων τῷ[75]) νάρκην ἐμποιεῖν, ἅτινα πολλάκις ἐφ' ὧν ἔμφραξίς ἐστι, καὶ προσεπιτείνει τὴν ὀδύνην, ἀλλὰ τῷ ἀνευρύνειν τοὺς πόρους ἀκωλύτους τε τὰς διαπνοὰς ἐργάζεσθαι. τούτων γινομένων ἁπάντων ἀσφαλὴς[76]) ἐστιν ἡ θεραπεία. μὴ ἕλκωσιν ἢ ῥῆξιν φοβοῦ[77]), ἅπερ πολλάκις ἕπεται τοῖς κεχρημένοις στύφουσι κατ' ἀρχὰς, ἐλπίζουσι δὲ δι' αὐτῶν ἀποκρούεσθαι τὸ ἐπιῤῥέον. ἐγὼ γοῦν ἐπὶ πολλῶν οἶδα μη-

[74]) *ἀπὸ* fehlt in der HS. [75]) *τῶν* MS.

[76]) *ἀσφαλῶς* MS.

[77]) Dieser Satz ist corrupt. In der HS. steht: *μὴ ἕλκωσιν ἢ ῥῆξιν ἤτοι φοβουμένων*, wobei nach *ἤτοι* offenbar etwas ausgefallen ist.

[1]) Vgl. Alexander von Tralles Bd. II, S. 54.

Diagnose der durch die Blutmenge entstandenen Augenentzündung. Ophthalmie pflegten die Alten die eigentliche Entzündung der Augen zu nennen; trat eine Fluxion hinzu, so bezeichneten sie das Leiden nicht als Ophthalmie, sondern als Taraxis. Woher die Entzündung kommt, erkennt man auf folgende Weise: Wenn sie sich aus dem Blut-Saft entwickelt, so tritt jedenfalls eine röthliche Anschwellung auf, welche bei der Berührung heiss und durch den Puls bewegt ist; die Blutgefässe erscheinen nicht nur an den Augen, sondern fast an dem ganzen übrigen Körper erweitert, und das ganze Aussehen macht den Eindruck einer recht guten Ernährung. Dabei ist Unlust zu Bewegungen, Ohrensausen, eine gesunde Farbe des Körpers, Kopfschmerz und das Gefühl der Schwere neben vielen andern Kennzeichen der Plethora vorhanden; ferner sind schädliche Momente vorausgegangen und das Lebensalter und die Säftemischung sprechen dafür; aber diese Erscheinungen genügen, um die Ursache der Entzündung zu zeigen. Wenn Du durch die Untersuchung festgestellt zu haben glaubst, dass durch die Blutmenge die Entzündung und der Schmerz in den Häuten erzeugt worden sind, dann mag eine starke Blutentleerung vorgenommen werden und zwar bis zur Ohnmacht, wenn kein Hinderniss entgegensteht. Das Blut wird aus der rechten Hand genommen, wenn das rechte Auge erkrankt ist, aus der linken, wenn es das linke Auge betrifft. An dem gleichen Tage darf man keine Kollyrien anwenden. Sollte es nothwendig sein, wässerige Substanzen zu gebrauchen, so verordne man Honigmeth[1]), besonders wenn sich viele Augenbutter zu bilden scheint; derselbe verdünnt nämlich die vorhandene Masse und verhindert die Entstehung neuer Substanz, so dass sich andere überhaupt nicht mehr bilden kann. Ferner vertreibt er die Massen, welche sich fest eingekeilt haben, indem er die Poren erweitert, und bringt Schmerzlosigkeit und Schlaf hervor, nicht wie manche narkotische Salben, welche oft, wenn eine Verstopfung vorhanden ist, den Schmerz noch vergrössern und durch die Erweiterung der von jedem Hinderniss befreiten Poren Ausdünstungen hervorrufen. Wenn dies Alles geschieht, so ist die Behandlung sicher, und man braucht nicht zu befürchten, dass Eiterung und Ruptur folgt, wie dies oft Anfangs beim Gebrauch der styptischen Mittel geschieht; durch die letzteren hofft man nämlich den Zufluss von Krankheitsstoff zu

δενὸς ἄλλου δεηθεὶς, ἀλλὰ καὶ πάνυ καταχρησάμενος αὐτῷ, ἕως οὗ πάντα κατέστη καὶ γεγόνασιν ἀφλέγμαντα. εἰ μὲν οὖν εἴη τὸ τὴν φλεγμονὴν ἐργαζόμενον αἷμα δριμὺ καὶ ζέον[78]), καὶ πάνυ χρήσει τῷ μέλιτι μέχρι τελείας ἀπαλλαγῆς, οὐκ ἀμέτρως· εἰ δ' ἐπὶ τὸ δριμύτερον φαίνοιτο πάνυ καὶ χολῶδες, κατὰ πάντα ἀπέχου τοῦ μελικράτου, μόνῳ δὲ κέχρησο τῷ εὐκράτῳ ἐγχυματίζων αὐτὸ συνεχῶς ἢ γάλακτος ἐπιμιγνύων αὐτῷ καὶ λευκὸν ᾠοῦ. μετὰ δὲ τοὺς ἐγχυματισμοὺς ἔξωθεν καταπλάσμασι κέχρησο τοῖς διὰ κρόκου καὶ ψιχῶν καὶ κροκῶν ᾠῶν καὶ ῥοδίνου· καὶ γὰρ συμπέττει ταῦτα καὶ διαφορεῖ τὰς φλεγμονὰς ἄριστα. χρὴ δὲ σὺν ταῖς ψίχαις ἅμα καὶ τὸν κρόκον ἀποβρέχειν εἰς ζέμα μελιλώτων καὶ ῥόδων καὶ κωδειῶν· τὸ δὲ ῥόδινον ἐπιβάλλειν ὕστερον ἀλλάσσειν τε αὐτὸ συνεχέστερον, ὡς μὴ συγχωρεῖν αὐτὸ ἐπιξηραίνεσθαι καὶ διατείνειν. ἱκανὰ μὲν οὖν εἰσι καὶ ταῦτα παῦσαι φλεγμονὴν καὶ ὕπνον παρασχεῖν ὀδυνωμένοις. εἰ δὲ καὶ τούτων γινομένων ἡ ὀδύνη μηδὲν ἄξιον λόγου ἐνδιδόναι φαίνοιτο, τῷ Νιλαμῶνι χρηστέον ἔχοντι τὸ ὄπιον οὐ πάνυ πολὺ, ὅπερ καὶ ἰδίως ἁπαλὸν καλοῦμεν, οὗ περὶ τὴν σκευασίαν[79]) καὶ ἄλλων πολλῶν ἀδηκτοτάτων ὄντων ἐκθήσομαι[80]). παυσαμένης δὲ τῆς ὀδύνης ὀλίγον τι τῶν στυφόντων προσπλέκειν δεῖ καὶ μάλιστα τοῦ ὑδαροῦς[81]) λεγομένου· οὐδὲ γὰρ ἀμέτρου ἀνίας ἀνέχεται τὰ φλεγμαίνοντα καὶ μάλιστα, ἐὰν ᾖ[82]) ζέουσα ἡ φλεγμονή. τηνικαῦτα γὰρ ἀπέχεσθαι μὲν δεῖ τοῦ ὑδαροῦς, κεχρῆσθαι δὲ τῷ διαῤῥόδῳ Νείλου ἢ τῷ τοῦ Πολυδεύκους· οὐδὲν γὰρ ἂν εὕροις ὠφελιμώτερον, ἐφ' ὧν ἐστι φλεγμονὴ ζέουσα καὶ πυρώδης ὡς τὴν τοῦ διαῤῥόδου[83]) κολλουρίου σὺν τοῖς ἀδήκτοις συμπλοκήν· καὶ γὰρ ἀποκρούεται καὶ μετρίως μετὰ τοῦ μηδὲν ἀνιᾶν τι συμπέττει τε καὶ διαφορεῖ τὰ ἐγκείμενα καὶ καθ' ὅλου[84]) ἀεὶ δεῖ κεχρῆσθαι τοῖς

---

78) In der HS. wird hier εἰ eingeschaltet.
79) περὶ erscheint überflüssig.
80) ἐκθήσωμεν MS 81) ὑδαροῦ MS. 82 εἴη MS.
83) διὰ ῥόδου MS. 84) Die HS. schaltet τοῖς ein.

---

3) S. Alexander von Tralles Bd. II, S. 14.
4) a. a. O.

unterdrücken Ich erinnere mich, dass ich in vielen Fällen gar kein anderes Mittel anwendete, sondern nur den Honigmeth verordnete, bis Alles in Ordnung und die Entzündung verschwunden war. Wenn das die Entzündung erzeugende Blut einen scharfen und kochenden Charakter hat, dann soll man auch Honig bis zur vollständigen Herstellung gebrauchen; doch nicht übermässig. Sollte es aber zur Schärfe neigen und galliger Natur zu sein scheinen, dann enthalte man sich jedenfalls des Honigmeths und wende nur lauwarmes Wasser an, das man beständig einspritzt; man kann damit Milch und Eiweiss vermischen. Nach den Einspritzungen gebrauche man äusserlich Kataplasmen aus Safran (Crocus sativus L.), Brotkrumen, Eigelb und Rosenöl; dieselben bringen nämlich am besten die Entzündungen zur Reife und vertreiben sie. Den Safran soll man zugleich mit den Brotkrumen in einer Abkochung von Meliloten (Melilotus officinalis Wlld.), Rosen und Mohnköpfen aufweichen lassen, das Rosenöl aber später daraufschütten und es beständig erneuern, so dass es nicht eintrocknen kann und wirksam ist. Diese Mittel sind geeignet, die Entzündung zu beseitigen und Denjenigen, welche von Schmerzen geplagt werden, Schlaf zu verschaffen. Wenn jedoch der Schmerz trotzdem nicht in bemerkenswerther Weise nachzulassen scheint, so muss man das Nilamon-Pflaster[1]) verordnen, welches nicht gar viel Opium enthält und das frische genannt wird; über die Bereitung dieser und vieler anderer nicht sehr beissender Salben werden wir noch sprechen. Hat der Schmerz aufgehört, so möge man etwas zusammenziehende Mittel, namentlich sogenannte Wassersalbe[2]), hinzufügen. Denn die entzündeten Theile vertragen nicht übermässige Qualen, zumal wenn die Entzündung einen kochenden Charakter hat. Dann soll man von der Wassersalbe absehen und dafür die Neilus-Rosensalbe[3]) oder die Salbe des Polydeukes[4]) anwenden Wenn die Entzündung kochend und feuerig ist, so dürfte man kaum etwas Nützlicheres finden, als die Verbindung des Rosen-Kollyriums mit milden Substanzen. Dieselbe leitet nämlich ab, bringt in mässiger Weise zur Reife, ohne dass sie irgendwie schadet, und zertheilt die im Innern befindlichen Krankheitsstoffe. Ueberhaupt soll man

---

1) Vgl. Aëtius VII. c. 104. Paulus Aegineta VII, c. 16.

2) S. Alexander von Tralles Bd II, S. 41.

κολλουρίοις, ἐπειδὰν ἐπὶ τὸ θερμὸν ἐκτραπῇ τὸ αἷμα τὸ τὴν φλεγμονὴν ἐργασάμενον, ἀλλὰ καὶ καθαίρειν μετὰ τὴν χειρουργίαν[85]) ἢ ἐγχρονίζειν. οὕτω γὰρ ταχύτερον τὰ τοῖς ὀφθαλμοῖς προσφερόμενα τὴν ἑαυτῶν ὠφέλειαν ἐπιδείξονται, τοῦ χολώδους αἵματος ἀπερίττου διὰ τῆς καθάρσεως γενομένου. εἰ δὲ χολὴν μᾶλλον ὑπονοήσαις εἶναι τὴν πλεονάζουσαν ἤπερ αἷμα, παραίτησαι τὴν φλεβοτομίαν, μόνῃ δὲ τῇ καθάρσει κέχρησο τῇ δυναμένῃ σφόδρα ἐκκαθᾶραι τὸν χολώδη χυμόν.

Σημεῖα χολώδους ὀφθαλμίας. Δηλοῖ δὲ τὸ δακνῶδες εἶναι καὶ δριμὺ τὸ ἐπιφερόμενον τοῖς ὄμμασι καὶ αὐτὴ μὲν ἡ συναίσθησις· ἀνιῶνται γὰρ ἐπιῤῥεύσαντι καὶ δάκνονται σφοδρῶς οὐδὲ τὴν φλεγμονὴν ἀξιόλογον ἔχουσιν, ἀλλὰ πυρώδη μᾶλλον, ἐς ὕστερον δὲ ὠφελοῦνται τῇ πυρίᾳ χρωμένων ἡμῶν[86]) ἐπὶ πλέον ἀνώδυνοι γενόμενοι τῷ διαφορηθῆναι τὰ δακνώδη περιττώματα. τούτοις πολέμιά ἐστι τὰ ἐμπλαστικὰ τῶν κολλουρίων, ὅθεν καὶ τὸ ἐπὶ τοῖς τοιούτοις αὐτοὺς βοηθήμασι παροξύνεσθαι σημεῖον ἐστὶ τοῦ εἶναι δακνῶδες τὸ ἐπιῤῥέον. ἐμπλαστικὰ δέ ἐστιν, ὅσα διὰ γῆς Σαμίας καὶ ψιμυθίου καὶ ἀμύλου καὶ πομφόλυγος ἔχει τὴν σκευασίαν, στυπτικὰ δὲ τὰ διὰ χαλκοῦ καὶ χαλκάνθου καὶ τῶν ὁμοίων. εἰσὶ δὲ πολλαὶ διαφοραί. τούτων δὲ δεῖ φεύγειν πάντων τὴν συνεχῆ χρῆσιν, ἐφ' ὧν ἐστιν οὐ μόνον δακνῶδες καὶ δριμὺ τὸ ἐπιῤῥέον, ἀλλὰ καὶ παχὺ τυχόν· εἰ δὲ καὶ ὀλίγον εἴη καὶ δακνῶδες τὸ ἐπιῤῥέον, οὐδὲν βλάψει τὰ τοιαῦτα τῶν κολλουρίων, ἀλλὰ καὶ ὠφελήσει. ἔτι δὲ πρὸς τοῖς ἤδη λεχθεῖσι σημείοις ἐνδείξεται καὶ τὰ λεχθησόμενα· φροντίδες γὰρ αὐτοῖς ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ προηγοῦνται καὶ λῦπαι καὶ θυμοὶ καὶ κόποι καὶ ἐπὶ σιτίοις μοχθηροῖς καὶ κακοχύμοις. ἔτι δὲ καὶ ἡ γεῦσις ἐνδείξεταί σοι σαφέστερον· ἁλμυροῦ γὰρ αἰσθάνονται καὶ πικροῦ τοῦ δακρύου, ἡνίκα γεύσασθαι πειραθῶσι τοῦ ἐπιῤῥέοντος. ἀλλὰ καὶ κνηθιῶσιν οἱ τοιοῦτοι τὰ μῆλα· περιπήγνυται γὰρ αὐτοῖς ἁλμυρίς τις οἵα τοῖς[87]) νηξαμένοις ἐν ὕδασι θαλασσίοις. ἔτι δὲ καὶ τὸ θερμὴν αἴσθησιν εἶναι περὶ τὴν κεφαλήν, ὥστε καὶ τοῖς ἁπτομένοις

---

[85]) In der HS. steht: *χειροτονίαν*, welches wahrscheinlich ein Schreibfehler sein dürfte.

[86]) *χρωμένῃ ἡμῖν* MS.   [87]) *τε* MS.

stets Kollyrien anwenden, wenn das Blut, welches die Entzündung hervorgerufen hat, zur Hitze neigt, aber auch nach der äusseren Behandlung Abführungen verordnen oder es abwarten. Auf diese Weise werden die für die Augen gebrauchten Mittel schneller ihren Nutzen zeigen, wenn das gallige Blut durch eine Entleerung von überflüssigen Stoffen befreit worden ist. Wenn man glaubt, dass mehr die Galle als das Blut überwiegt, so soll man den Aderlass verbieten und nur Abführmittel verordnen, welche den galligen Stoff stark zu entleeren vermögen.

Die Kennzeichen der galligen Augenentzündung. Dass Das, was den Augen zugeführt wird, beissend und scharf ist, zeigt die Empfindung selbst an. Die Kranken werden durch den Zufluss gequält und haben heftige Schmerzen, aber keine erwähnenswerthe Entzündung, sondern hauptsächlich Hitze, ziehen später aus dem Gebrauch des Schwitzbades Nutzen und werden noch mehr von den Schmerzen befreit, wenn die ätzenden Ausfuhrstoffe zur Zertheilung gelangen. Diesen Kranken sind die Schmiersalben schädlich; es gilt daher in derartigen Fällen auch als ein Zeichen, dass der Zufluss beissend ist, wenn durch die Heilmittel eine Verschlimmerung herbeigeführt wird. Unter Schmiersalben versteht man diejenigen, welche aus Samischer Erde, Bleiweiss, Kraftmehl und Zinkblumen bereitet werden, unter styptischen Salben solche, welche mit Kupfer, Kupfervitriol und ähnlichen Substanzen hergestellt werden. Es gibt dabei viele Verschiedenheiten. Doch muss man den beständigen Gebrauch aller dieser Mittel vermeiden, wenn der Zufluss (von Krankheitsstoff) nicht blos beissend und scharf, sondern auch dick ist; ist er aber spärlich und ätzend, so werden derartige Kollyrien nicht schaden, sondern vortheilhaft sein. Ausser den schon genannten Merkmalen sind noch folgende zu erwähnen: Gewöhnlich gehen dem Leiden Kummer, Sorgen, Aufregungen, Abgeschlagenheit neben dem Genuss schädlicher Nahrung, welche schlechte Säfte erzeugte, voraus. Noch mehr Sicherheit wird man durch den Geschmack erlangen; man hat nämlich den Geschmack salziger und bitterer Thränen, wenn man den Zufluss zu kosten versucht. Ferner fühlen die Kranken ein Jucken der Wangen; denn es bildet sich daran eine geronnene Salzfläche, ähnlich wie bei Personen, welche im Meerwasser schwimmen. Auch die Wahrnehmung, dass der Kopf heiss ist, sodass man es beim Betasten

εἶναι πρόδηλον, ἐπὶ πλέον ἡμῖν ἐνδείκνυται τὸ εἶναι τὸ ἐπιῤῥέον σφόδρα δακνῶδες καὶ θερμόν. οὕτω μὲν ἡ διάγνωσις, ἡ δὲ θεραπεία γίνεται οὕτως.

Θεραπεία δακνώδους ὑγροῦ. Εἰ μὲν εἴη τὸ ἐπιῤῥέον ὑγρὸν τοῖς ὀφθαλμοῖς, ὥσπερ εἴρηται, δακνῶδες, ἐπισκέπτεσθαι δεῖ, πότερον ὀλίγον ἐστὶν ἢ πολύ. καὶ εἰ μὲν ὀλίγον ἐστὶν, ἐλθὲ θαῤῥῶν ἐπὶ λουτρὰ γλυκέων ὑδάτων οὐ μόνον ἅπαξ, ἀλλὰ καὶ δὶς καὶ πολλάκις. οὐδὲν ἄλλο πρὸς λεπτὰ καὶ δριμέα ῥεύματα εὑρήσεις τούτου ὠφελιμώτερον βοήθημα. μετὰ δὲ τὸ λουτρὸν ἔστω σοι καὶ ἡ πᾶσα δίαιτα ὑγραίνουσα. κατὰ βραχὺ πινέτωσαν καὶ τὰς ἀπὸ λουτροῦ ἀναθυμιάσεις[88]*. ἡ δὲ τοῦ εὐκράτου πόσις γενέσθω πρὸ πάσης τροφῆς. οὕτω γὰρ ἔσται τὸ πᾶν σῶμα εὔκρατον ἀπλήρωτός τε πάσης ἀναθυμιάσεως ἡ κεφαλή. μετὰ δὲ τὴν τοῦ εὐκράτου πόσιν ἀνελθόντι ἐν τῷ οἴκῳ δίδου πτισάνης ἐπιβαλὼν αὐτῇ ὀλίγον ῥοδομήλου ἢ χρυσαττικοῦ. εἰ δὲ τὴν γαστέρα εἶναι ξηρὰν ὑπονοήσεις, ἐπιδίδου καὶ λεκύθους ὠῶν, λαχάνων δὲ μαλάχην ἢ θριδακίνην· μετὰ δὲ τὸ λάχανον εἰ καὶ τῶν σκληροτέρων ἰχθύων ἐπιδοίης, ἔτι κάλλιον οἷον ἄστακον ἢ ὀρφὸν ἢ ἰσικόν. ὅσῳ*[89]*) γάρ ἐστι τὸ ἐπιῤῥέον ἐν τοῖς ὄμμασι λεπτὸν καὶ δριμὺ, τοσούτῳ δεῖ καὶ ἡμᾶς ἐναντιοῦσθαι καὶ παχύνειν αὐτὸ, ὥστε καὶ ὄρνιν μετὰ ἰτρίου ἐπιδιδόναι καὶ χοιρίου καὶ ὅσα διὰ τῶν ἰτρίων σκευάζεται οἷον παχύχυμον οἶνον γλυκὺν καὶ μὴ πάνυ παλαιόν.*

Θεραπεία τοῦ εἶναι πολὺ καὶ δακνῶδες τὸ ἐπιῤῥέον. Εἰ μὲν οὖν εἴη κατὰ τὴν ποσότητα τὸ δανῶδες ὑγρὸν, ὅπερ ἐπιρρεῖ τοῖς ὄμμασιν, ὀλίγον, οὐδὲν δεῖ ἄλλο ποιεῖν· ἀρκεῖ γὰρ ἡ τοιαύτη δίαιτα νικῆσαι καὶ μεταβάλλειν μόνη τὸ δακνῶδες ἐπὶ τὸ εὔκρατον. εἰ δὲ σὺν τῇ ποιότητι καὶ τὸ πλῆθος[90]*) φαίνοιτο, διαιτήσας αὐτὸν, ὡς εἴρηται, καὶ προϋγράνας ἐλθὲ πάντως ἐπὶ κάθαρσιν ἄλυπον. ἄριστος*

---

[88]) Hier ist offenbar ein Verbum, z B. *ἕλκειν*, *εἰσπνεῖν* od. ä., ausgefallen, wenn man nicht *πίνειν* zu *ἀναθυμιάσεις* beziehen und das vorhergehende *καί* vielleicht in *μετά* umwandeln will.

[89]) *ὅσον* MS. [90]) *τῷ πλήθει* MS.

---

[1]) S. Alexander von Tralles Bd. I, S. 361 Anm.

deutlich fühlt, ist uns ein sicheres Zeichen, dass der Zufluss sehr beissend und heiss ist. So verhält es sich mit der Diagnose; mit der Behandlung steht es folgendermassen.

Die Behandlung der beissenden Feuchtigkeit. Wenn die zu den Augen fliessende Feuchtigkeit, wie gesagt, beissend ist, dann soll man untersuchen, ob dieselbe in geringer oder in grosser Menge vorhanden ist. Ist sie spärlich, so schreite man getrost zu den Süsswasserbädern und zwar nicht blos einmal, sondern zweimal und öfter. Gegen dünne und scharfe Fluxionen wird man kein Mittel finden, welches nützlicher ist, als dieses. Nach dem Bade soll auch die ganze Diät einen befeuchtenden Charakter haben. Die Kranken müssen in kleinen Quantitäten trinken und die aus dem Bade aufsteigenden Ausdünstungen (einathmen). Jeder Mahlzeit soll der Genuss lauwarmen Wassers vorausgehen. Auf diese Weise wird der ganze Körper eine temperirte Beschaffenheit haben und der Kopf frei von allen Dünsten sein. Ist der Kranke nach dem Genuss des lauwarmen Wassers nach Hause gegangen, so lasse man ihn Gerstenschleim mit etwas Rosen-Quittensaft und Chrysattischen Wein trinken. Hat man jedoch Ursache, zu glauben, dass der Leib trocken ist, so reiche man Eidotter und von Gemüsen Malven (Malva L.) oder Lattich (Lactuca L.). Will man nach den Gemüsen noch die etwas härteren Fischarten erlauben, so ist Hummer (Astacus marinus L.), Orf und Fischhaché am besten. Je dünner und schärfer der Zufluss zu den Augen ist, umsomehr muss man dagegen thun und denselben zu verdicken suchen; man kann daher auch Geflügel mit Itrion-Kuchen[1]), und Fleisch von jungen Schweinen, ferner die mit Itrion - Kuchen bereiteten Speisen, sowie einen dickflüssigen, süssen und nicht zu alten Wein reichen.

Die Behandlung, wenn der Zufluss reichlich und beissend ist. Wenn die ätzende Feuchtigkeit, welche zu den Augen fliesst, ihrer Quantität nach geringfügig ist, dann soll man nichts weiter thun. Es genügt in diesem Falle eine Diät, welche dieselbe unterdrückt und ihrer ätzenden Eigenschaft einen milderen Charakter gibt. Wenn mit der Qualität auch die Quantität verbunden zu sein scheint, dann möge man den Kranken eine entsprechende Lebensweise, wie erwähnt, einschlagen lassen, mit Feuchtigkeit anfüllen und hierauf zu einer schmerzlosen Reinigung schreiten. Am besten

δέ ἐστι γάλακτος ὀρὸς, ἀλλ' οὐκ ἀρκεῖ μόνον, ἐχέτω δὲ καὶ σκαμμωνίαν. οὕτω γὰρ ἀπερίττου γενομένου τοῦ σώματος ἔσται εἰς πάντα θαῤῥῆσαι, ὥστε καὶ λοῦσαι ἀκριβῶς καὶ οἴνῳ χρήσασθαι παχυτέρῳ μηδὲν ὑφορώμενον. ἐγὼ γὰρ οἶδα δεκάκις εἰσαγαγὼν ἄρρωστον εἰς τὸ λούσασθαι διὰ τὸ[91]) δάκνεσθαι τὰ ὄμματα καὶ οὐ ταὐτὸν ἔπαθον τοῖς ἄλλοις[92]), οἳ, ἐπειδὰν αἰσθάνωνται ὀδυνώμενον τὸν πάσχοντα, οὐδὲ ὀνομάζειν τολμῶσι λουτρὸν ὡς αὐτοῦ τὴν δακνώδη ποιότητα μᾶλλον ἐπιτείνοντος αἰτίου τε γενομένου διὰ τὴν ἀδιάπνευστον ὑγρότητα πλείονος ἐπιῤῥοῆς, ὅπερ συμβέβηκεν[93]) ἀλογίᾳ. εἰ γὰρ διαγνωσθείη καλῶς, ὅτι δριμὺ καὶ δακνῶδές ἐστι τὸ ἐπιῤῥέον, οὐ δεῖ παύσασθαι τοῦ λούειν ἢ ὑγραίνειν τὸν κάμνοντα, ἀλλ' ὅσῳ περ ἂν ἐπιμένῃ τι τῆς δήξεως, τοσούτῳ καὶ ἡμᾶς δεῖ ἐπιμένειν λουτρῷ τε καὶ τροφαῖς ὑγραινούσαις ἐκείνου μεμνημένους, ὅπερ ὁ σοφὸς εἶπε γέρων· πάντα κατὰ λόγον ποιεῖν[94]) χρή· γινομένων δὲ τῶν κατὰ λόγον, μὴ μεταβαίνειν ἐφ' ἕτερον μένοντος τοῦ δόξαντος ἐξ ἀρχῆς.

Τοσαῦτα εἰρήσθω καὶ περὶ τῶν ὑπὸ δακνώδους χυμοῦ ῥευματιζομένων, ὅπως χρὴ διαιτᾶν αὐτούς. εἰ δὲ ἐπ' αὐτῆς τῆς διαθέσεως μένει, ἀνάγκη χρήσασθαι κολλουρίοις, ἅπερ ἄδηκτα τυγχάνει καὶ ἀμαυροῦν οὐδὲν χωρὶς τοῦ νάρκην ἐμποιεῖν, ἅπερ ἐστὶ τὰ δι' ὀπίου καὶ χυλοῦ μανδραγόρου καὶ χυλοῦ κωνίου συγκείμενα καὶ διὰ τοῦτο ἀδικοῦντα τὴν ὅρασιν. πολλὰ μὲν οὖν εἰσιν ἄδηκτα χωρὶς τοῦ πάνυ ναρκοῦν πρὸς ταύτας τὰς διαθέσεις ἁρμόζοντα· οἷς δὲ ἐγὼ θαῤῥῶν κέχρημαι, τούτων τὰς γραφὰς εὑρήσεις ἐν τῷ τρίτῳ λόγῳ κειμένας, ἔνθα καὶ περὶ τοῦ τρόπου τῆς χρήσεως αὐτῶν ἐμνήσθην καὶ πότε δεῖ κατὰ μόνας αὐτοῖς[95]) κεχρῆσθαι, πότε δὲ[96]) προσμιγνύειν αὐτοῖς τι δεῖ. νυνὶ δὲ τῶν ἐφεξῆς ἐχώμεθα λέγοντες, ἡνίκα μὴ μόνον δακνῶδες, ἀλλὰ καὶ γλίσχρον ᾖ τὸ ἐπιῤῥέον, ὅπως αὐτὸ δεῖ[97]) διαγινώσκειν καὶ θεραπεύειν.

Διάγνωσις τοῦ εἶναι δακνῶδες καὶ γλίσχρον καὶ διὰ τοῦτο χρο-

---

91) *διὰ τὸ* fehlt in der HS., die hier eine Lücke zeigt.

92) *ἀλλήλοις* MS. 93) *βέβηκεν* MS.

94) In der HS. steht: *κατὰ λόγον ποιεῖν τε* (wegen eines Fleckes schwer lesbar) *ἡ γινομένων*. 95) *αὐτὰ* MS. 96) Die HS. behaltet hier noch ein überflüssiges *δεῖ* ein. 97) Dieses *δεῖ* fehlt in der HS.

ist die Molke der Milch; doch genügt sie allein nicht, sondern sie muss Scammonium enthalten. Ist der Körper auf diese Weise von überflüssigen Stoffen befreit worden, so darf man nach jeder Richtung vertrauensvoll sein und den Kranken daher ohne irgendwelche Furcht fleissig baden und ziemlich dickflüssigen Wein geniessen lassen. Ich weiss, dass ich einen Patienten, weil er über Beissen in den Augen klagte, zehnmal zum Baden geführt und ihn nicht Anderen überlassen habe, welche, wenn sie merken, dass der Kranke Schmerz hat, nicht zu reden wagen vom Bade, gerade als ob es die ätzende Wirkung noch mehr entwickeln und wegen der Feuchtigkeit, die nicht zur Ausdünstung gelange, die Schuld an dem reichlicheren Zufluss trage: was ein Unsinn ist. Wenn in richtiger Weise diagnosticirt worden ist, dass der Zufluss scharf und beissend ist, dann darf man nicht nachlassen, den Kranken zu baden und ihn mit Feuchtigkeit anzufüllen; denn je mehr das beissende Gefühl anhält, desto mehr müssen wir an dem Bade und der feuchten Nahrung festhalten, indem wir dabei daran denken, was der weise Alte gesagt hat. Man soll stets nach den Forderungen der Vernunft handeln. Geschieht dies, so braucht man nicht zu etwas Anderem zu greifen, solange man sich an die Anfangs erwähnte Meinung hält.

Soviel sei über die durch ätzenden Stoff hervorgerufenen Fluxionen gesagt, damit die Kranken eine richtige Diät einschlagen. Wenn dieses Leiden andauert, dann ist es nothwendig, Kollyrien zu verordnen, welche nicht ätzen und abgesehen davon, dass sie nicht narkotisch wirken, die Sehkraft nicht schwächen, wie es z. B. der Fall wäre mit den Salben, welche aus Opium, Alraun (Mandragora L.)-Saft und Schierling (Conium maculatum L.)-Saft bestehen und daher das Sehvermögen schädigen. Es gibt viele Salben, welche nicht ätzen, narkotisch sind und gegen diese Leiden passen. Die Recepte derjenigen, welche ich mit Vertrauen verordne, wird man im dritten Buche aufgezeichnet finden, wo ich auch erwähnen werde, auf welche Weise man sie gebrauchen, und wann man sie für sich allein, wann dagegen mit einem andern Stoff vermischt anwenden soll. Jetzt wollen wir uns im Folgenden damit beschäftigen, wie es sich mit der Diagnose und Behandlung verhält, wenn der Zufluss nicht bloss beissend, sondern auch zäh ist.

Die Diagnose, wenn der Krankkeitsstoff ätzend und zäh ist

νίζειν. Εἰ μὲν οὖν ἐπίμικτον εἴη τὸ ἐπιῤῥέον, ὥστε κατὰ ἄμφω λυπεῖν, ἅμα τῷ[98]) γλίσχρον εἶναι καὶ δακνῶδες τὸ ὑγρὸν — οὐ γὰρ δυνατὸν ἐναντία μίγνυσθαι περιττώματα — διαγινώσκειν αὐτὰ χρὴ πρῶτον μὲν ἐκ τοῦ τὴν ὀδύνην μὴ μόνον σφοδρὰν, ἀλλὰ καὶ ἐπίμονον εἶναι μήτε ὑπὸ λουτροῦ ἢ πυριῶν ὠφελεῖσθαι μηδὲν αἰσθητόν. εἰ δὲ καὶ διὰ[99]) χρόνου τινὸς ἐπιτείνοιτο, δηλοῖ καὶ πλῆθος εἶναι καὶ μὴ μόνον περὶ τὰ ὄμματα σφήνωσιν, ἀλλὰ καὶ ἑκατέρωθεν ἐπιῤῥεῖν. εἰ δὲ φαίνοιντο[100]) καὶ τιτρᾶσθαι ὡς ὑπὸ τρυπάνου καὶ δάκνεσθαι, δῆλόν ἐστι καὶ μᾶλλον ἔτι ἐκ τούτων, ὡς τὸ λυποῦν ἔχει τι πρὸς τῷ γλίσχρῳ[101]) καὶ δάκνον.

Θεραπεία τοῦ δακνώδους καὶ γλίσχρου. Δῆλόν ἐστι καὶ νῦν, ὡς διὰ τὸ δακνῶδες εἶναι τὸ ἐπιῤῥέον ὑγρὸν ἀνάγκη κεχρῆσθαι λουτρῷ, ἀλλ᾽ ἐπειδὴ οὐκ ἔστι δακνῶδες μόνον, ἀλλὰ καὶ γλίσχρον, διὰ τοῦτο κατ᾽ ἀρχὰς ὑπὸ τῶν λουτρῶν οὐκ ὠφελοῦνται μεγάλως, ὡς αἰσθητὴν γίνεσθαι τὴν ὠφέλειαν, ἀλλ᾽ ἔσθ᾽ ὅτε καὶ δάκνονται πλέον, ὡς ἀχάριστον[102]) τὴν τοῦ λουτροῦ χρῆσιν εἶναι[103]). ἀλλ᾽ ὅμως οὐ δεῖ ἀποκνεῖν καὶ τῆς ἀπὸ τῶν λουτρῶν ὠφελείας ἀπογινώσκειν, ὅπερ πάσχουσιν οἱ πολλοὶ, ἀλλὰ λογισάμενος, ὅτι βράδιον αἱ ἀπὸ τῶν λουτρῶν ὠφέλειαι αἰσθηταὶ γίνονται, τῷ γλίσχρον εἶναι τὸ[104]) ἐπιῤῥέον αἴτιον, ἔτι μᾶλλον ἐπίμεινον τῷ λουτρῷ καὶ μετὰ τὸ λοῦσαι οἶνον ἐπιδίδου πολλάκις θαῤῥῶν, εἰ μή τι πλῆθος εἶναι τῶν λυπούντων ὑπονοήσεις· εἰ γὰρ εἴη τοῦτο, καθάρας αὐτὸν πρότερον οὕτως ἀσφαλῶς τῷ οἴνῳ κέχρησο μήτε νέῳ ὄντι μήτε παλαιῷ πάνυ· πρὸς ἀμφότερον γὰρ ἅμα τῶν λυπούντων μέσος κατὰ χρόνον οἶνος ἐπιδείξει τὴν ἑαυτοῦ ὠφέλειαν, ὥστε καὶ ἐπικεράσαι καὶ ἀμαυρῶσαι τὸ δριμὺ καὶ διαλῦσαι[105]) τῇ ἑαυτοῦ θερμότητι τὰ[106]) ἐν τοῖς ὄμμασι φθάσαντα περιπλασθῆναι καὶ σφηνωθῆναι. εἰ δὲ ἄρτον εἰς οἶνον ἐμβαλὼν θρέψεις, ἔσται σοι πρὸς τῷ κεραστικῷ ἡ τοιαύτη τροφὴ εὐανάδοτος. οὕτω μὲν εἰ δακνῶδες ἅμα καὶ γλίσχρον εἴη τὸ ἐπιῤῥέον, ἄριστα θεραπεύσεις.

---

98) τε MS. 99) διὰ fehlt in der HS.
100) Im MS. steht φ und dann folgt eine Lücke.
101) πρὸς τὸ γλίσχρον MS.
102) ἀχαρίστην MS. 103) εἶναι fehlt in der HS.
104) τὸ γλίσχρον τὸ ἐπιρρέον MS.
105) διαλοῦσαι MS. 106) τὰ fehlt in der HS.

und deshalb lange fortwirkt. Wenn der Zufluss gemischt ist, sodass er nach beiden Richtungen hin lästig wirkt, indem die Feuchtigkeit zäh und ätzend zugleich ist, — denn entgegengesetzte Ausfuhrstoffe lassen sich nicht mit einander vermischen — so kann man dies zunächst daraus erkennen, dass der Schmerz nicht blos heftig, sondern auch anhaltend ist und weder durch das Bad, noch durch Bähungen in merklicher Weise gemildert wird. Sollte er nach einer gewissen Zeit noch zunehmen, so deutet dies darauf hin, dass der Krankheitsstoff in grosser Menge vorhanden ist und sich nicht blos in der Gegend der Augen festgesetzt hat, sondern von allen Seiten Zufluss erhält. Hat der Kranke aber das Gefühl, als ob er wie von einem Bohrer durchbohrt und zerbissen werde, so geht daraus noch mehr hervor, dass die Schuld neben der zähen, auch an der ätzenden Eigenschaft des Krankheitsstoffes liegt.

Die Behandlung des beissenden und zähen Krankheitsstoffes. Es ist jetzt klar, dass man, wenn die zufliessende Feuchtigkeit ätzend wirkt, Bäder nehmen muss; wenn dieselbe aber nicht blos beissend, sondern auch zäh ist, so haben die Kranken in Folge dessen von den Bädern Anfangs keinen grossen Nutzen, — wenigstens ist der Vortheil nicht auffällig — sondern bisweilen noch mehr Schmerzen, wie wenn der Gebrauch des Bades undankbar wäre. Aber gleichwohl darf man nicht aufhören und an dem Nutzen der Bäder verzweifeln, wie es die Meisten thun, sondern man möge in der Erwägung, dass sich die Vortheile der Bäder langsamer geltend machen, wenn die zähen Eigenschaften des Zuflusses Schuld sind, an dem Bade noch länger festhalten und nach dem Bade getrost häufig Wein trinken lassen, ausser wenn man glaubt, dass eine grosse Menge schädlicher Stoffe vorhanden ist. Wäre dies der Fall, so soll man den Kranken zuvor abführen lassen und dann jedenfalls einen Wein empfehlen, der nicht jung und auch nicht gar zu alt ist. Denn ein Wein, welcher der Zeit nach in der Mitte steht, wird seinen Nutzen beiden Arten des Krankheitsstoffes gegenüber beweisen, indem er die Schärfe zu mildern und zu beseitigen und durch seine eigene Wärme die Massen, welche vorher die Augen verklebt und verstopft hatten, aufzulösen vermag. Lässt man Brot zum Wein geniessen, so soll eine derartige Nahrung neben der guten Mischung, die sie gibt, auch leicht verdaulich sein. Dies ist die beste Behandlung, wenn der Zufluss beissend und zäh zugleich ist.

Περὶ διαγνώσεως τοῦ εἶναι τὸ ἐνοχλοῦν αἴτιον ψυχρὸν καὶ μᾶλλον φλεγματῶδες. Σημεῖα[107]) τοῦ τὸ ποιοῦν αἴτιον τὴν ὀφθαλμίαν εἶναι φλεγματικώτερον εἰσὶ μὲν καὶ ἄλλα πλεῖστα, τὸ δὲ μηδὲν ἐρυθρὸν εἶναι περὶ τὰ ὄμματα ἢ τὸ πρόσωπον, ἀλλὰ μᾶλλον βάρους αἰσθάνεσθαι, καὶ τὸ διαχώρημα δὲ φλεγματικώτερον ἢ χολωδέστερον εἶναι ὀξίδος τε μᾶλλον ἢ πικρασίας αἰσθάνεσθαι, καὶ οὔτε διψῶσιν πολλὰ οὔτε εἴπερ ἐνέγκοις ἐπιθυμοῦσιν. εἰδέναι δὲ δεῖ, ὅτι τὰ αὐτὰ σημεῖά ἐστι καὶ ἐφ᾽ ὧν ἐν ὅλῳ τῷ σώματι[108]), ὥστε[109]) οὐκ ἔστι σύμπτωμα τῶν ἐχόντων μόνον περὶ τὴν κεφαλὴν καὶ τὰ ὄμματα φλεγματῶδες αἴτιον.

Θεραπεία τῆς διὰ ψυχροὺς χυμοὺς γινομένης ὀφθαλμίας. Διαγνοὺς ὅτι φλεγματικόν ἐστι τὸ ἐπιῤῥέον αἴτιον, μὴ ἀναβάλλου διδόναι τὸν τοιοῦτον ὑποκαθᾶραι χυμὸν καὶ μάλιστα ὑποπτεύων ἐν ὅλῳ τῷ σώματι πλεονάζειν τὴν τοιαύτην ὕλην· κίνδυνος γὰρ ἐπακολουθήσει μηδέπω ὅλου τοῦ σώματος ἀπερίττου γενομένου τινὶ τῶν λεπτύνειν καὶ θερμαίνειν δυναμένων χρήσασθαι κολλουρίων διὰ τὸ μὴ ῥῆξιν παρακολουθῆσαι, ἀλλ᾽ οὐδὲ οἴνῳ χρήσασθαι ἢ τροφὴν διδόναι λεπτύνειν καὶ θερμαίνειν δυναμένην. ἀπερίττου δὲ ὅλου τοῦ σώματος καὶ μηδενὸς ὄντος σημείου πλήθους λούσας[110]) τὸν κάμνοντα δίδου τινὰ[111]) τῶν θερμαίνειν δυναμένων οἴνων· τοιοῦτος δέ ἐστιν ὅ τε Ἰσαυρικὸς καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης καὶ ὁ Μυσιάτης καὶ ὁ Τερουϊνὸς καὶ ὁ Γαζίτης· εἰ δὲ κονδίτου ἢ ἀψινθάτου δοίης, ἔτι καὶ μᾶλλον ὠφελήσεις. ἐγὼ δὲ πολλάκις ὑδρογάρου δέδωκα πιεῖν τινὶ τῶν ἐχόντων ψυχρὰν καὶ ὑγρὰν δυσκρασίαν σὺν παχέσι καὶ γλίσχροις χυμοῖς, ἀλλὰ μὴν οὐδὲ ταρίχων τοὺς τοιούτους ἀπεῖργον[112]) ἢ τῶν ἀπ᾽ αὐτῶν σκευαζομένων βρωμάτων. ἐπὶ τινῶν δὲ καὶ σκόροδα φαγεῖν δέδωκα καὶ σφόδρα τοὺς οὕτω ἔχοντας ὠφέλησα καὶ τὰς ἐν τῇ κεφαλῇ τρίχας ἐπάρας χρησάμενος[113]) αὐτοῖς ψιλώθρῳ. καὶ τοῖς ἄλλοις δὲ ἐχρώμην τοῖς ξηραίνειν καὶ διαφορεῖν δυναμένοις ἑλκοῖν

---

107) *σημεῖον* MS.
108) Hier scheint eine Lücke zu sein; jedenfalls fehlt ein Verbum.
109) *ὥσπερ* MS. 110) *λύσας* MS.
111) *τινα* fehlt in der HS.
112) *ἀπείργων* MS. 113) *χρήσων* MS.

Ueber die Diagnose, wenn ein kalter und mehr schleimiger Krankheitsstoff die Schuld trägt. Wenn der mehr schleimige Saft die Augenentzündung hervorgerufen hat, so gibt es eine grosse Anzahl Kennzeichen; so fehlt z. B. die Röthe um die Augen oder auf dem Antlitz, die Kranken haben eher das Gefühl der Schwere, der Stuhlgang ist mehr schleimiger oder galliger Natur, der Geschmack ist vorzugsweise scharf und bitter, und die Patienten trinken nicht viel, noch sehnen sie sich darnach, wenn man ihnen (Getränke) reicht. Dabei muss man bedenken, dass dieselben Krankheitserscheinungen auch auftreten, wenn der ganze Körper ergriffen ist, da ja kein Symptom sich allein darauf bezieht, dass der schleimige Saft nur in der Gegend des Kopfes und der Augen sitzt.

Die Behandlung der durch kalte Säfte erzeugten Augenentzündung. Hat man erkannt, dass der schleimige Zufluss die Krankheitsursache bildet, so darf man nicht zögern, Mittel zu reichen, welche diesen Stoff entfernen, besonders wenn man befürchtet, dass er im ganzen Körper das Uebergewicht hat. Es wird nämlich gefährlich sein, solange der Körper im Ganzen noch nicht von überflüssigen Stoffen befreit ist, eines der Kollyrien anzuwenden, welche verdünnend und erwärmend wirken, weil dadurch eine Ruptur herbeigeführt werden kann; keinesfalls darf man Wein empfehlen oder eine Kost verabreichen, welche zu verdünnen und zu erwärmen im Stande ist. Ist der Körper im Allgemeinen von schädlichen Stoffen befreit worden und kein Zeichen von Plethora vorhanden, so lasse man den Kranken baden und gebe ihm einen der erhitzenden Weine. Solcher Art ist der Isaurische, der Wein von Ascalon, von Mysien, von Terua[1]) nnd Gaza. Will man gewürzten oder Wermuth - Wein reichen, so wird man damit noch mehr Nutzen schaffen. Ich habe Jemandem, welcher an einer kalten und feuchten Dyskrasie in Verbindung mit dicken und zähen Säften litt, häufig gewässertes Garon[2]) verordnet und solche Kranke nicht einmal vom Pöckelfleisch und den daraus bereiteten Speisen zurückgehalten. In manchen Fällen gab ich Knoblauch (Allium sativum L.) zu essen und brachte dadurch den Kranken grosse Vortheile; die Haare auf dem Kopfe entfernte ich mit Hilfe eines Psilothrons.

---

[1]) Vielleicht von *Τερούα*, eine Stadt in Armenia minor?

[2]) S. Alexander von Tralles Bd. I, S. 392.

τε τὰ περὶ τὴν ἐπιφάνειαν καὶ κολλουρίοις[114]) τὴν αὐτὴν ἔχουσι δύναμιν, οἷά ἐστι τό τε νάρδινον καὶ τὸ δι' οἴνου καὶ ἡ ἑκατόμβη, ποτὲ μὲν συμπλοκῆς ἄνευ, ποτὲ δὲ καὶ προσεμίγνυον αὐτοῖς τινὰ τῶν ἁπαλῶν κολλουρίων καὶ μάλιστα, εἰ ἀγρυπνήσας εἴη ὁ κάμνων. ἀποπάτων οὖν καλῶς γενομένων[115]) καὶ ὁ οἶνος ἐπέττετο καλῶς, τὰ δὲ παρεχόμενα σκόροδα δριμέα θέλουσιν εἶναι, ὥστε τὰ χρόνῳ ἐμπεπηγότα τοῖς ὄμμασι περιττώματα διὰ τούτων ἀπολεπτύνεσθαι τάχιστα καὶ εἰς τὸ κατὰ φύσιν ἐπανέρχεσθαι. τοσαῦτα μὲν περὶ τῶν ἐχόντων ψυχρὰ περιττώματα εἴτε καθ' ὅλον τὸ σῶμα εἴτε καθ' ἓν μέρος καὶ διὰ τοῦτο ῥευματιζομένων τοὺς ὀφθαλμούς.

Περὶ ψυχρᾶς καὶ ξηρᾶς δυσκρασίας. Εἰδέναι δὲ δεῖ καὶ ταύτην ἢ καθ' ὅλου τοῦ σώματος εἶναι τὴν δυσκρασίαν ἢ περὶ τὰ ὄμματα μόνα καί, εἰ μὲν καθ' ὅλου τοῦ σώματος εἴη, δῆλον ἔσται σοι ἐκ τῆς προηγησαμένης διαίτης· εὑρήσεις γὰρ αὐτοὺς ὡς ἐπὶ τὸ[116]) πολὺ τοιαύτῃ χρησαμένους διαίτῃ, ἥ τε[117]) καὶ αἱματῶδες ἀθροίζειν δύναταί τι· βόεια κρέατα καὶ φακῆ καὶ νῆσσαι καὶ[118]) κητώδεις τῶν ἰχθύων καὶ τὰ λιμναῖα πάντα καὶ ταῦτα μὲν ἐν διαίτῃ. εἰ δὲ καὶ λῦπαι προηγήσαντο καὶ φροντίδες καὶ δυσθυμίαι, δῆλόν ἐστιν ἐκ τούτων, ὡς ἐν ὅλῳ τῷ σώματι μελαγχολικώτερος ἐπλεόνασε χυμός. ἡ δὲ χροιὰ τούτοις[119]) μολυβδώδης ἐστὶ καὶ τὸ τῆς ψυχῆς εἶδος δύσθυμον καὶ σαθρὸν ὡς ἐπὶ τὸ[120]) πολύ. εἰ δὲ μηδὲν εἴη τούτων ἔκδηλον ἐν ὅλῳ τῷ σώματι, φαίνονται δέ ποτε τὰ ὄμματα μᾶλλον ἄχροα καὶ βάρους αἴσθησις καὶ δυσκινησία δηλοῖ μηδὲν μὲν τὸ ὅλον ἠδικεῖσθαι τὸ σῶμα, περὶ δὲ τὰ ὄμματα μόνον ἐνοχλεῖν τὴν κακοχυμίαν

Θεραπεία τῆς διὰ ψυχρὰν καὶ ξηρὰν δυσκρασίαν γινομένης ὀφθαλμίας. Ὅτι μὲν ὁ ἐκ τοιαύτης τῆς[121]) δυσκρασίας τικτόμενος χυμὸς ψυχρὸς καὶ ξηρός ἐστι καὶ γεώδης, ὃς ὀνομάζεται μελαγχολικός, εὔδηλόν ἐστιν ἰᾶσθαι καὶ αὐτὸν ὥσπερ τὰ ἄλλα πάντα διὰ τῶν ἐναντίων τῶν ὑγραινόντων τε καὶ θερμαινόντων. τὰ λουτρὰ

114) In der HS. wird hier *δὲ* eingeschaltet.
115) *ἀπατεῖν . . . γενομένην* MS.
116) *τὸ* fehlt in der HS. 117) *εἴτε* MS. 118) *οἱ* MS.
119) *ταύτης* MS. 120) *τὸ* fehlt in der HS.
121) *τῆς* fehlt in der HS.

Ich habe auch noch andere Mittel angewendet, welche zu trocknen, zu zertheilen und Wunden auf der Oberfläche zu erzeugen vermögen, ebenso Kollyrien von derselben Wirkung, wie die Nardensalbe, das Wein-Kollyrium, die Hekatombensalbe[1]), die bald ohne Zusatz, bald mit einem frischen Kollyrium vermischt angewendet werden, besonders wenn der Kranke an Schlaflosigkeit leidet. Wenn der Stuhlgang ordentlich erfolgt, so wird der Wein gehörig verdaut, und die Kranken sehnen sich nach scharfem Knoblauch, damit die Ausfuhrstoffe, welche sich mit der Zeit in den Augen festgesetzt haben, dadurch recht rasch verdünnt und die Gesundheit wiederhergestellt werde. Soviel über diejenigen Fälle, in denen kalte Ausfuhrstoffe entweder den ganzen Körper oder nur einen Theil erfüllen und in Folge dessen Fluxionen nach den Augen hervorrufen.

Ueber die kalte und trockene Dyskrasie. Diese Dyskrasie kann bekanntlich entweder den ganzen Körper oder nur die Augengegend beherrschen; im ersteren Falle wird sich dies aus der vorausgegangenen Lebensweise ergeben. Man wird nämlich finden, dass die Kranken meistens eine Diät befolgt haben, welche Blutstoff anzuhäufen im Stande ist. Rindfleisch, Linsen (Ervum lens L.), Enten, grosse Fische, Alles, was in Sümpfen lebt, diente zur Nahrung. Wenn Kummer, Sorgen und Aergernisse vorausgegangen sind, so ist es klar, dass im ganzen Körper der schwarzgallige Saft vorherrscht. Das Aussehen ist dann bleifarben und das Gemüth missmuthig und meistentheils herabgestimmt. Wenn sich nichts davon im Körper kundgibt, so erscheinen die Augen mehr farblos, und das Gefühl der Schwere und die Schwerbeweglichkeit liefern den Beweis, dass nicht der ganze Körper geschädigt worden ist und die schlechte Säftemischung nur in der Augengegend Belästigung verursacht.

Die Behandlung der durch die kalte und trockene Dyskrasie hervorgerufenen Augenentzündung. Dass der in Folge einer solchen Dyskrasie entstehende Saft, welcher der schwarzgallige genannt wird, kalt, trocken und erdig ist, ergibt sich daraus, dass er durch die entgegengesetzt wirkenden, befeuchtenden und erwärmenden Mittel in den normalen Zustand übergeführt wird: ein

---

[1]) Alexander von Tralles Bd. II, S. 50.

τοίνυν συμφέρει καὶ ἐπὶ τούτων παραλαμβάνεσθαι ἀπὸ γλυκέων ὑδάτων οἶνοι τε μέσως ἔχοντες τὴν ἡλικίαν μήτε παλαιοὶ μήτε νέοι· ἔστωσαν δὲ τῇ χροιᾷ λευκοί[122]). ἀναῤῥωνύειν γὰρ οὗτοι τὰ ὄμματα ἴσασιν καὶ τὸ παχὺ τοῦ ἐπιῤῥέοντος ἀπολεπτύνειν ὡς εὐχερῶς ἀποκρούεσθαί τε καὶ διαφορεῖσθαι. ὀλίγος δὲ διδόσθω οἶνος· καὶ γὰρ τὸ ἀπέχεσθαι αὐτὸν οἴνου πολέμιον καὶ τὸ πολλῷ δὲ κεχρῆσθαι. λαχάνων ἡ μαλάχη ἐπιτηδεία, ἰχθύων δὲ οἱ πετραῖοι καὶ τῶν ὀρνέων δὲ, ὅσα ξηρὰν ἔχει τὴν σάρκα· βοείων δὲ κρεῶν μήτε αἰγείων προσφερέσθωσαν. ἀρκεῖ μὲν γὰρ ἡ τοιαύτη δίαιτα πρὸς τὸ ἐκθεραπεῦσαι τὴν τοιαύτην κακοχυμίαν, εἰ μὴ πάνυ τις εἴη πολλὴ[123]) περὶ τὰ ὄμματα μόνον σχολάζουσα καὶ ἐμπεπηγυῖα· εἰ δὲ πλῆθος εἴη καὶ περιέχοι ὅλον τὸ σῶμα ἡ κακοχυμία, καθαίρειν δεῖ τοῖς μελαγχολικὸν ὑποκαθαίρουσι χυμὸν, οἷά τέ ἐστι τὰ δι' ἐπιθύμου καταπότια καὶ μέλανος ἐλλεβόρου ἔχοντα τὴν σύνθεσιν· ταῦτα γὰρ αὐτὸν ἐκμοχλεύειν δύνανται ὥσπερ καὶ οἱ παρ' ἐμοῦ σκευαζόμενοι κόκκοι εὐδοκίμως ἕλκουσι καὶ ἰσχυρῶς καὶ πᾶν ὅτι ἄν περ ἦ[124]) περίττωμα μάλιστα περὶ τὴν κεφαλήν. ἔχουσι δὲ τὴν σκευασίαν οὕτως· ἀλόης ἡπατίτιδος οὐγγ. α', κολοκυνθίδος τῆς ἐντεριώνης οὐγγ. α', φλοιοῦ ἐλλεβόρου οὐγγ.[125]), εὐφορβίου οὐγγ. α', δακρυδίου οὐγγ. α', βδελλίου Ἀραβικοῦ οὐγγ. α', κόμμεως οὐγγ. α'. οὕτω μὲν αὐτῶν ἡ σκευασία· διδόσθω δὲ πλῆθος ἄχρι γραμμάτων τεσσάρων μικρῷ πλέον ἢ ἔλασσον. τούτων οὐκ οἶδα, εἰ ἄλλο τι φάρμακον εὕροις κάλλιον εἰς τοὺς παχεῖς καθαίρειν χυμούς· οὐ μόνον γὰρ ἐφ' ὧν οἱ ὀφθαλμοὶ χρονίζουσιν, ἀλλὰ καὶ ἐφ' ὧν χρόνιόν ἐστι πάθος ἕτερον οἶδα τὰ κοκκία ταῦτα εὐδοκιμοῦντα. οὕτω μὲν δεῖ καθαίρειν· μετὰ δὲ τὴν κάθαρσιν παραλάμβανε λουτρὰ γλυκέων ὑδάτων καὶ τὴν εἰρημένην ὑγρὰν δίαιταν καὶ κολλούρια δὲ ὅσα διαφορεῖν καὶ λεπτύνειν καὶ ὑποδάκνειν δύναται· τὰ γὰρ ἁπαλὰ τῶν κολλουρίων παρεμπλαστικά εἰσι τῶν τοιούτων χυμῶν· οὔτε γὰρ

122) λευκοί fehlt hier in der HS., findet sich aber eine Zeile höher, scheint sich also verschoben zu haben. 123) πολὺ MS.
124) εἴη MS. 125) Hier ist eine Lücke in der HS.

1) Vgl. Alexander von Tralles Bd. I, S. 396 u. 578
2) a. a. O. Bd. I, S. 380.

Grund, der auch in allen andern Fällen gilt. Auch Bäder sind nützlich, und zwar Süsswasserbäder, sowie weisse Weine von mittlerem Alter, nicht alt und nicht jung; der Farbe nach sollen sie weiss sein. Dieselben verstehen nämlich die Augen zu stärken und das Dicke des Zuflusses zu verdünnen, sowie mit Leichtigkeit zu beseitigen und zu zertheilen. Es darf aber nur wenig Wein gegeben werden; denn sowohl die Enthaltsamkeit vom Weine, als das Uebermass im Genuss desselben ist schädlich. Von den Gemüsen ist die Malve geeignet; von den Fischen passen diejenigen, welche in der Nähe von Felsen leben, und von den Vögeln jene, welche hartes Fleisch haben. Ochsen- und Ziegenfleisch darf man nicht zur Nahrung reichen. Es genügt eine derartige Diät zur Heilung einer solchen übelen Säftemischung, vorausgesetzt, dass dieselbe nicht zu ausgedehnt ist und sich nur in der Augengegend verbreitet und festgesetzt hat. Sind die kranken Säfte jedoch in grosser Menge vorhanden und haben sie den ganzen Körper ergriffen, so muss man Abführmittel verordnen, welche den schwarzgalligen Saft beseitigen, z. B. die aus Thymseidenkraut (Cuscuta epithymum Sm.) und schwarzer Niesswurz (Helleborus orientalis Lam ?) bereiteten Pillen. Dieselben sind nämlich im Stande, den Saft herauszuhebeln, ebenso wie die von mir erfundenen Pillen, welche gegen Wunden berühmt und namentlich bei schädlichen Stoffen am Kopfe wirksam sind. Sie haben folgende Zusammensetzung[1]: Leberfarbige Aloe (Aloë hepatica?) 1 Unze, vom Innern der Koloquinthe (Cucumis colocynthis L.) 1 Unze, Niesswurz-Rinde ? Unze, Euphorbiumharz 1 Unze, Purgirwindensaft[2]) 1 Unze, Arabisches Bdelliumharz 1 Unze, Gummi 1 Unze. Dies ist die Bereitung. Man gebe davon eine Menge bis zu 4 Gramm oder etwas mehr oder weniger. Ich glaube nicht, dass man ein Mittel finden wird, das geeigneter ist, die dicken Säfte abzuführen. Ich weiss, dass sich diese Pillen nicht blos bei chronischen Augenkrankheiten, sondern auch bei andern Leiden wohl bewährt haben. Auf diese Weise soll man abführen lassen. Nach der Reinigung (des Leibes) empfehle man Süsswasserbäder, die besprochene feuchte Diät und Kollyrien, welche eine zertheilende, verdünnende und etwas beissende Wirkung besitzen. Die milden Kollyrien sind in Bezug auf derartige Säfte ein wenig verstopfend. Sie rufen nämlich keine Röthung und keine grosse Hitze hervor, oder wenigstens

12

ἔρευθος ἐπιφέρει οὔτε θερμότητα πολλὴν, εἰ μή τι σπανίως, ἀλλὰ καὶ μᾶλλον σκληρότητα καὶ κνησμονὴν ὡς ἐπὶ σκληροφθαλμίας. τῶν οὖν δάκνειν δυναμένων ἀπέχου. κέχρησο δὲ τῷ λευκῷ πυρῷ λεγομένῳ καὶ τῷ ἀνικήτῳ ἀμφότερα δυναμένῳ ποιεῖν καὶ τὸ ἔρευθος ἅμα καὶ τὴν κνησμονὴν παύειν, ὧν τὰς γραφὰς εὑρήσεις κατὰ τὴν τάξιν κειμένας μετὰ καὶ ἄλλων μάλιστα εὐδοκιμεῖν[126]) *δυναμένων.*

126) *εὐδοκιμῇ* MS.

nur selten, sondern eher Verhärtung und Jucken, wie bei der harten Augenentzündung. Vor den ätzenden Kollyrien hüte man sich und gebrauche dafür die sogenannte weisse Weizen-Salbe und die unbesiegbare Salbe[1]), welche nach beiden Richtungen wirksam ist und sowohl die Röthung als das Jucken beseitigt. Die Recepte derselben wird man mit andern besonders berühmten Salben an ihrem Platz finden.

---

[1]) S. Aëtius XV, c. 16.

Verzeichniss der Arznei- und Nahrungsmittel.

(Die Zahlen geben die Seiten des Textes an, auf denen sie erwähnt werden.)

---

1. Im lateinischen Text.

2. Im griechischen Text.

Inhalts-Verzeichniss.

Druck von C. Feicht in Berlin, Adler-Strasse 5.

n für classische Philologie und Archaeologie.
Fünfter Band. Zweites Heft.

Nachträge

zu

ander Trallianus.

te aus Philumenus und Philagrius

nebst

isher noch ungedruckten Abhandlung

oer Augenkrankheiten.

Handschriften herausgegeben und ins
Deutsche übersetzt

von

r. Theodor Puschmann,
ler Geschichte der Medicin an der Wiener Universität.



BERLIN 1887.

VERLAG VON S. CALVARY & CO.

Druck von (C. Feicht) in Berlin.

Date Due

